Johannes Chang

Der Sozialismus Sun Yat-sens

Ein Beitrag zur Ideengeschichte des "dritten Volksprinzips"

1965

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547227_0013

UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK - LEIDEN

Geschichte

DER SOZIALISMUS SUN YAT-SENS

Ein Beitrag zur Ideengeschichte des "dritten Volksprinzips"

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

der

Philosophischen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu

Münster (Westf.)

vorgelegt von

Johannes Chang

aus Tungming (China)

1965

Tag der mündlichen Prüfung: 30. 7. 1965

Dekan: Prof. Dr. Karl Schneider

Referent: Prof. Dr. Heinz Gollwitzer

Korreferent: Prof. Dr. Tilemann Grimm

Vorwort

Im Sommer 1953 lernte ich auf einer Bergwanderung in der Schweiz Prof. Dr. Heinrich Herrfahrdt aus Marburg kennen. Sein Buch "Sun Yatsen, Der Vater des neuen China" weckte mein Interesse an Suns politischer Philosophie, von der ich schon während der Schulzeit in China gehört hatte. Prof. Herrfahrdts Hochschätzung für Sun Yat-sen gab mir den Anstoß zur näheren Beschäftigung mit dessen Lehre. Daraus entstand meine erste Arbeit "Der soziale Gedanke Dr. Sun Yat-sens und die katholische Soziallehre" im Jahre 1958 zur Erlangung des Diploms am Institut für Christliche Sozialwissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Eine Studienbeihilfe des Kultusministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen und anschließend des Bischofs von Münster, meines früheren Lehrers Prof. Dr. Joseph Höffner, ermöglichte mir das Studium der Geschichte an der Universität Münster. Hier hatte ich Gelegenheit, die vorliegende Untersuchung unter der Anleitung von Prof. Dr. Heinz Gollwitzer durchzuführen.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle dem Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und Seiner Exzellenz Bischof Höffner für ihre finanzielle Unterstützung und Prof. Gollwitzer für seine Förderung und wertvollen Anregungen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Ebenso danke ich Prof. Dr. Tilemann Grimm für seine wichtigen Hinweise und Ergänzungen.

Fräulein Ursula Vetter, Johann Friedl und Bernd Kleffner gaben dem Manuskript den sprachlichen Schliff.

Prof. Chang Chi-yun, Taipeh, Taiwan, und die ACADEMIA HISTORICA, Taiwan, stellten mir wichtige Quellenausgaben und Literatur in chinesischer Sprache zur Verfügung. Ebenfalls halfen mir die Damen und Herren der Universitätsbibliothek Münster und der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, die notwendige und in Westdeutschland kaum zu findende Literatur auch aus ausländischen Bibliotheken zu entleihen. Allen Genannten sage ich hier meinen besten Dank.

Münster, im Juni 1965

Johannes Chang

Inhalt

	Seite
Vorwort	II
Einleitung:	
1. Zur Zielsetzung dieser Arbeit	1
2. Stand der gegenwärtigen Forschung der Lehre Sun Yat-sens	2
3. Quellen und Methodik	5
4. Zur Umschrift chinesischer Namen, Titel und Ausdrücke	6
Kapitel I: Die historischen Voraussetzungen der Lebensarbeit von Sun Yat-sen	
§ 1 Politische Voraussetzungen	7
§ 2 Wirtschaftliche und soziale Voraussetzungen	21
§ 3 Kulturelle Voraussetzungen	35
Kapitel II: Sun Yat-sen: Persönlichkeit und Werk	
§ 1 Die Jugend Sun Yat-sens	39
§ 2 Sun Yat-sen und die Gründung der chinesischen Republik	41
§ 3 Sun Yat-sen und die Kommunisten	53
§ 4 Die Lehre Suns: die "Drei Volksprinzipien" (San-min chu-i)	63
1. Der Nationalismus (Min-tsu chu-i)	64
2. Die Demokratie (Min-ch'üan chu-i)	70
Kapitel III: Ursprünge, Entstehung und Entwicklung des Sozialismus Sun Yat-sens	73
§ 1 Die erste Periode: 1894 - 1904	
1. Die Vorschläge Suns zur Sozialreform	75

	Seite
Suns Brief an Li Hung-chang	75
Das Manifest des Hongkonger "Bundes für den Aufschwung Chinas" (Hsing Chung Hui)	80
2. Entstehung der sozialrevolutionären Gedanken Suns	
Konzeption des Min-shêng chu-i während des ersten Studienaufenthaltes in Europa (1896 - 1897)	80
Weitere Entwicklung des Min-shêng chu-i bei seinem zweiten Aufenthalt in Amerika und Europa (1904 - 1905)	82
§ 2 Die zweite Periode: 1905-1911	
1. Die Vermeidung der sozialen Krise des Frühindustriekapitalismus	
Die Vorbeugungstheorie Sun Yat-sens	85
Die Vorbeugungsmaßnahmen Suns: Ausgleich des Bodenbesitzrechtes	86
2. Min-pao und die Entwicklung des Sozialismus Sun Yat-sens	
Der Streit um den Sozialismus	89
Die Notwendigkeit der sozialen Revolution in China	91
Min-shêng chu-i und Sozialismus	92
Die Verstaatlichung von Grund und Boden im Min-shêng chu-i	96
Die Methoden der Verstaatlichung	101
Die Bodenpolitik der "Schwurbrüderschaft" und die Ideen der westlichen Bodenreformer	104
Das Wesen der Bodenpolitik der "Schwurbrüderschaft" vor 1912	108
Anwendung ausländischen Kapitals	111
Folgen des Streites zwischen den Revolutionären und Monarchisten	115

Seite

§ 3 Die dritte Periode: 1912 - 1922
1. Der Aufbau des chinesischen Sozialismus
Die soziale Revolution 116
Die Bodenpolitik Sun Yat-sens 118
Die Bodenpolitik Sun Yat-sens und die chinesische Tradition 125
Die Lösung der städtischen Bodenprobleme Sun Yat-sens und die deutsche Bodenpolitik im Kiautschougebiet 126
Die Agrarpolitik Sun Yat-sens 133
Die Kapitalpolitik Sun Yat-sens 137
Die Sozialpolitik Sun Yat-sens 143
Min-shêng chu-i und Sozialismus 145
2. Der Kapitalismus und der chinesische Sozialismus
Suns Staatssozialismus und das ausländische Kapital 152
Die Pläne Sun Yat-sens zum Ausbau der Eisenbahnen 154
Die Politik der Offenen Tür 161
Die Pläne Sun Yat-sens für die internationale wirtschaftliche Entwicklung Chinas 165
§ 4 Die vierte Periode: 1923 - 1925
1. Die Allianz mit der Sowjetunion und der Sozialismus Sun Yat-sens
Die Vorträge Sun Yat-sens über die Drei Volksprinzipien 190
Sun Yat-sen und Maurice William 194
Die n e u e n Drei Volksprinzipien Sun Yat-sens 200
Sun Yat-sens Bemühung um deutsche Entwicklungshilfe 207
2. Min-shêng chu-i und Kommunismus
Wesen des Min-shêng chu-i 219

Seite

Sun Yat-sens Kritik an den Marx'schen Theorien 228
Min-shêng chu-i und Kommunismus 233

Kapitel IV: Kritische Beurteilung des Sozialismus Sun Yat-sens

§ 1 Die Synthese Sun Yat-sens

1. Verschiedene Kritiken am Min-shêng chu-i

Westliche Kritiker 252
Kommunistische Kritiker 257
Die Haltung der Kuomintang 259

2. Wissenssoziologische und ideologiekritische Beurteilung des Min-shêng chu-i

Auseinandersetzung mit den Kritiken am Min-shêng chu-i 260
Synthese aus chinesischer und abendländischer Kultur 266
Die Bedeutung des Min-shêng chu-i 272

§ 2 Sun Yat-sen als einer der Väter der Idee der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit

1. Zu den Kritiken an "The International Development of China" Suns 279
2. Abschließende Thesen

Wirtschaftspolitische Beurteilung 283
Wirtschaftstheoretische Beurteilung 287
Sozialphilosophische Bewertung 290
Sozialpolitische Bewertung 291

Anhang: Sun Yat-sens Testament 293

Abkürzungen 294

Bibliographie 295

Lebens- und Bildungsgang

E i n l e i t u n g

1. Zur Zielsetzung dieser Arbeit

"Sozialismus" und "Entwicklungshilfe" sind zwei politische Forderungen der seit dem Ende des zweiten Weltkrieges entstandenen unabhängigen Staaten in Asien und Afrika. Mit Hilfe der hochindustrialisierten Länder wollen die jungen Nationen ihre Staaten des sozialen Friedens und Ausgleiches aufbauen und gleichzeitig die Fehler des Kapitalismus bei der Industrialisierung vermeiden. In diesem Sinne verkündete Nasser s e i n e n S o z i a l i s m u s in Aegypten, Sukarno in Indonesien, Fidel Castro in Kuba, Ben Bella in Algerien. Aber nur Fidel Castro hat bisher Sozialismus mit Kommunismus gleichgestellt. Diese politischen Forderungen sind jedoch nicht neu, wie es scheint, denn der Gründer der chinesischen Republik Dr. Sun Yat-sen bezeichnete seine Soziallehre schon 1905 als "Sozialismus". Bis zum Jahre 1924 forderte er die ausländischen Regierungen immer wieder auf, mit finanzieller und technischer Hilfe China beim Aufbau eines Wohlfahrtsstaates beizustehen und damit zur Sicherung des Weltfriedens beizutragen. Sein Hilferuf wurde von den damaligen Industriestaaten nicht gehört. Gerade heute, wo Sozialismus und Entwicklungshilfe Gegenstand der Tagespolitik geworden sind, ist es angebracht, die Geschichte der sozialen Ideen Sun Yat-sens und seiner Gedanken zur internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu schreiben --was noch nicht geschehen ist-- und die von ihm aufgezeigten Wege zum Sozialismus kritisch zu beurteilen, da sie heute noch für China und die Entwicklungsländer ihre Bedeutung haben.

2. Stand der gegenwärtigen Forschung der Lehre Sun Yat-sens

Über die Lehre Sun Yat-sens wurde manches geschrieben. Der größte Teil davon gehört in die Kategorie der Propaganda-Schriften, die die Lehre Suns dogmatisieren oder ihre Anwendungsmöglichkeit und Notwendigkeit für die Tagespolitik hervorheben. Wissenschaftliche Untersuchungen gibt es dagegen bis heute kaum. Die bisher erschienenen Bücher behandeln meistens gleichzeitig alle seine Ideen oder vergleichen sie mit anderen politischen Theorien [1]. Behandeln sie den Ursprung der

---

1) Karl August Wittfogel, Sun Yat-sen, Aufzeichnungen eines chinesischen Revolutionärs, Wien und Berlin 1927. Marxistische Kritik an der Lehre Suns.

Chou Fu-hai, Systematische Darlegung der Drei Volksprinzipien,(Chin.), 3. Aufl. Shanghai 1928, Ein Kommentar aus prokommunistischer Sicht.

Paul Myron Anthony Linebarger, The Political Doctrines of Sun Yat-sen, An Exposition of the San Min Chu I, Baltimore 1937. Bisher der beste Kommentar in europäischer Sprache.

Heinrich Herrfahrdt, Sun Yatsen, Der Vater des neuen China, Ein Beispiel west-östlicher Begegnung, Hamburg 1948. Eine gute, für einen breiteren Leserkreis bestimmte Schilderung in deutscher Sprache.

Lo Kang, Theorie und System der Drei Volksprinzipien, (Chin.), 2. Aufl., Taipeh 1950. Darlegung der Lehre Suns aus seiner Lebensphilosophie.

Jên Cho-hsüan, Versuch eines Vergleichs der Drei Volksprinzipien mit anderen politischen Theorien, (Chin.), 2. Aufl., Taipeh 1956. Bei diesen Vergleichen stellt der Verfasser die Drei Volksprinzipien immer als die bessere politische Theorie heraus.

Tsui Shu-chin, Neue Darlegung der Drei Volksprinzipien,(Chin.), 3. erw. Aufl., Taipeh 1960. Eine sehr gute und wissenschaftlich fundierte Behandlung der Drei Volksprinzipien Suns.

Lehre Suns, so betonen sie entweder ihre chinesische Herkunft [1] oder die westlichen Einflüsse in ihr [2]. Sun Yat-sen schrieb aber selbst: "Die Grundsätze, die mich bei der Führung der chinesischen Revolution bestimmt haben, sind in einigen Fällen von traditionellen Normen der klassischen chinesischen Staatsphilosophie hergeleitet, in anderen Fällen von Leitideen der politischen Philosophie und geschichtlichen Erfahrung westlicher Völker, während ein weiterer Bereich auf ursprünglich von mir selbst entwickelten Theorien beruht" [3].

Friedrich Otte gab im Jahre 1929 eine Analyse der Wirtschaftstheorie Sun Yat-sens auf Grund seiner vier Vorträge über das Volkswohlstandsprinzip [4].

---

1) z. B.: Tai Chi-t'ao, Die geistigen Grundlagen des Sunyatsenismus, ins Deutsche übersetzt von Richard Wilhelm, Berlin 1931. Ein Kommentar des Systems Suns aus der Sicht konfuzianischer Ethik.

Chang Chi-yun, Die Theorie der Drei Volksprinzipien, (Chin.), 2 Bde., 2. Aufl., Taipeh 1952.

Chang Chi-yun, Demokratie, Verfassungsstaat und chinesische Kultur, (Chin.), 2 Bde., Taipeh 1959. Beide Werke kommentieren Suns Lehre vom Standpunkt chinesischer, bes. konfuzianischer Philosophie mit hinzugefügten Worten Chiang Kai-sheks und den Beschlüssen der Kuomintang.

2) z. B.: Maurice William, Sun Yat-sen versus Communism, Baltimore 1932. Der Verfasser von "The Social Interpretation of History" behauptet den Einfluß seines Buches auf Sun Yat-sen. Diese Frage wird im III. Kapitel dieser Arbeit ausführlich behandelt.

3) KSK S. 139 und GA 1042.9. Über die Ursprünge des Volkswohlstandsprinzips siehe KSK S. 141, GA 1043.5.

4) Friedrich Otte, Sun Yat-sens wirtschaftliche Einstellung auf Grund des dritten Buches der Lehre von den drei Volksgrundsätzen. In: MSOS, Abt. 1: Ostasiatische Studien, 32 (1929), 55-70.

Zwei Dissertationen wurden über die Wirtschaftslehre Suns [1] und die wirtschaftstheoretische und politische Herkunft seines Sozialismus [2] geschrieben: die erste stellt hauptsächlich die programmatischen Forderungen des Volkswohlstandsprinzips Sun Yat-sens dar, ohne sich kritisch damit zu befassen; die zweite behandelt die Agrarpolitik Chinas von der Antike bis zur letzten Dynastie Ch'ing. Sie erläutert den institutionellen und historischen Hintergrund des Sozialismus Suns, ohne dessen Herkunft im engeren Sinne aufzuzeichnen.

Drei neue Veröffentlichungen geben eine Anleitung, wie eine ideengeschichtliche Untersuchung des Volkswohlstandsprinzips von Sun Yat-sen durchzuführen sei [3]. In dieser Arbeit werden Ursprung, Entstehung und Entwicklung des dritten Volksprinzips untersucht, das Sun Yat-sen als seinen "Sozialismus" bezeichnete, wobei besonders die Beziehung des Volkswohlstandsprinzips zu der deutschen Bodenpolitik in Kiautschou zusammen mit der Sozialpolitik Bismarcks und Sun Yat-sens Verhandlungen über deutsche finanzielle und technische Hilfe berücksichtigt werden. Eine Untersuchung aller drei "Volksprinzipien" würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

---

1) Jair Hung, Les Idées Économiques de Sun Yat-sen, Toulouse 1934.

2) Tsiang Kuen, Les origines économiques et politiques du Socialisme de Sun Yat-sen, Paris 1933.

3) Harold Schiffrin, Sun Yat-sen's Early Land Policy, The Origin and Meaning of "Equalization of Land Rights", in AS XVI (1957), S. 549-564.

Robert A. Scalapino and Harold Schiffrin, Early Socialist Currents in the Chinese Revolutionary Movement: Sun Yat-sen versus Liang Ch'i-ch'ao, in AS XVIII (1959), S. 321-342.

Thomas Hao-jo Ho, Das Wirtschaftssystem Sun Yat-sens und die (amerikanische) freie Wirtschaft, (Chin.), Taipeh 1960, bes. Kapitel 2 und 3.

3. Quellen und Methodik

In den letzten Jahren sind einige Dokomentensammlungen publiziert worden [1]. Sie enthalten die Quellen, die hier benutzt werden, allerdings mit vielen Druckfehlern. Die Quelleneditionen der Kuomintang (KMT) und der Kommunistischen Partei Chinas (KPC) sind unvollständig, da manche Schriften Suns aus parteipolitischen Gründen nicht aufgenommen wurden [2]. Man kann dennoch leicht die von einer Partei ausgelassenen Schriften in den Ausgaben der anderen Partei finden und umgekehrt. Sun Yat-sens Interviews, Aufsätze, Korrespondenzen, Telegramme usw. in englischer Sprache sind bis heute noch nicht gesammelt herausgegeben worden. Die revolutionäre Zeitschrift "Min-pao" wurde 1957 in Peking fotomechanisch nachgedruckt, da sie durch Kriegsverluste nicht mehr vollständig zu be-

---

1) Ausgewählte Texte Sun Yat-sens über die Bodenreform, (Chin.), Taipeh 1958.

Hsü Kao-juan, Sun Yat-sens Politik der Wirtschaftsplanung und Anwendung ausländischen Kapitals, (Chin.), Taipeh 1963.

Lin Tzû-hsün, Die Lehre Sun Yat-sens und westliche Kultur, (Chin.), 2. Aufl., Taipeh 1956.

2) Sun Yat-sen, Gesamtausgabe, (Chin.), Taipeh 1960, 80, 1058, 22 S. hat drei Briefe Suns ausgelassen:

a) Brief an den sowjetischen Außenminister Chicherin vom 28. Aug. 1921. Dieser Brief wurde zum ersten Male veröffentlicht in "The Current Digest of Soviet Press" vom 9. 12. 1950, S. 20.

b) Brief an Inukai Tsuyoshi vom 16. Nov. 1923.

c) Brief an die russischen Genossen vom 11. März 1925, dem Vortag seines Todes. Dieser Brief wurde schon in "The New York Times" vom 24. März 1925 veröffentlicht. Alle drei Briefe sind in den "Ausgewählten Schriften Sun Yat-sens", 2 Bde., Peking 1956, S. 434-436, 467-471, 922 zu finden. Aber darin ist das wichtige Kommuniqué Suns und Joffes vom 26. Jan. 1923 nicht zu finden. In dieser gemeinsamen Erklärung lehnte Sun Yat-sen "den Kommunismus oder das sowjetische System" für China ab.

Die gekürzte englische Neuauflage des San-min chu-i, Taipeh 1953, ist wegen Auslassung wichtiger Texte Suns wissenschaftlich nicht zu benutzen.

kommen war [1].

Bei den Zitaten werden stets zuerst die Seiten der Texte des Originals und dann die Übersetzung angegeben, soweit sie in westlichen Sprachen vorliegt. Ist der Text ursprünglich in westlicher Sprache, wird, wenn möglich, zuerst diese und dann die chinesische Übersetzung angegeben [2]. Zu einzelnen Quellenschriften wird jeweils bei der ersten Benutzung Stellung genommen, da sie zu zahlreich sind und ungeeignet, hier ausführlich behandelt zu werden.

Die Arbeit ist in vier Kapitel eingeteilt: im ersten Kapitel wird die politische, wirtschaftlich-soziale und kulturelle Lage Chinas in der Endphase der Monarchie geschildert. Das zweite Kapitel enthält eine kurze Lebensbeschreibung Sun Yat-sens und seine politische Lehre. Im dritten Kapitel wird die Entstehung und Entwicklung des Sozialismus Sun Yat-sens in chronologischer Folge dargestellt und die Ursprünge dieser Lehre untersucht. Das letzte Kapitel ist eine wissenschaftliche Beurteilung des Sozialismus Sun Yat-sens.

4. Zur Umschrift chinesischer Namen, Titel und Ausdrücke

In dieser Arbeit wird das international am meisten verbreitete System von Giles-Wade benutzt.
Die Verfasser und ihre Buch- bzw. Aufsatztitel werden in ursprünglicher Umschreibung und allgemein bekannte Namen in der gängigen Form wiedergegeben. Die chinesischen

---

1) Min-pao, fotomechanischer Nachdruck, 4 Bde., Peking 1957. Auch in Taiwan wurde eine neue Auflage herausgegeben.

2) Bei den Zitaten aus der Gesamtausgabe (GA) wird zuerst die Seitenzahl und hinter einem Punktzeichen die Randzahl der jeweiligen Seite angegeben. Z. B. GA 152.3, GA 387.4-6, GA 425.9 usw. Deutsche Übersetzungen sind, wenn nicht anders angegeben, vom Verfasser.

Quellenschriften und die Literatur erscheinen nur in der Bibliographie g l e i c h z e i t i g mit der Umschrift des Verfassers und des Titels. Es folgen in runden Klammern die chinesischen Schriftzeichen und die deutsche Übersetzung des Titels. In der Arbeit selber wird n u r die deutsche Übersetzung mit dem Vermerk (Chin.) angegeben.

Kapitel I: Die historischen Voraussetzungen der Lebensarbeit von Sun Yat-sen

§ 1 Politische Voraussetzungen

Die Mandschu- oder Ch'ing-Dynastie (1644-1911) war eine Fremdherrschaft in China. Die Mandschu waren ein N o m a d e n v o l k tungusischer Zugehörigkeit am Ufer des Amur, das mit der Grenzbevölkerung Chinas oft in Konflikt gestanden und deren Verwandte, die Dschürdsched, bereits im 12. Jahrhundert über große Teile Nordchinas geherrscht haben. Während der Unruhen am Ende der Ming-Dynastie (1368-1644) drangen sie, inzwischen zu einer beachtlichen militärischen Macht gewachsen, in das chinesische Reich ein, rissen hier, wo alles drunter und drüber ging, die Macht an sich und gründeten die Ch'ing-Dynastie. Nach Niederwerfung der Widerstände in den inneren Provinzen (1661) und auf der Insel Formosa (1683) führten die Mandschu nun als Herrscher des chinesischen Reiches weitere Militäraktionen in den Grenzgebieten Chinas durch: 1697 unterwarfen sie die Mongolen, 1729-1757 führten sie Feldzüge gegen die Dsungaren, 1759 besetzten sie Sinkiang. Auch die Mohammedaner in Westchina und die Tibeter wurden von den Mandschu-Truppen besiegt. Damit erlangte die Mandschu-Dynastie um die Mitte des 18. Jahrhunderts die g r ö ß t e t e r r i t o r i a l e A u s d e h n u n g in der chinesischen Geschichte [1].

---

1) Siehe die Gebietserweiterung der Ch'ing-Dynastie in Liu I-chêng, Chinesische Kulturgeschichte, (Chin.), Bd. 3, 4. Aufl. Taipeh 1961, S. 54-65.

Die Mandschu-Herrscher gewannen nach anfänglichem Widerstand die Zusammenarbeit der Mehrheit von der chinesischen Gelehrtenschicht. Das gelang, weil sie durch ihren offenbaren Erfolg in den Augen der Chinesen den "Auftrag des Himmels", d. h. die legitimen Herrschaftsrechte gewonnen hatten, aber auch, weil sie sich mit großem Eifer der Konfuzianischen Staatslehre zuwandten, die sie für die Abstützung ihrer Herrschaft brauchten. Die Kaiser K'ang-hsi (1662-1722), Yung-cheng (1723-1735) und Ch'ien-lung (1736-1795) hatten besonders großes Interesse für die chinesische Kultur. Sie ließen Werke der Gelehrten sammeln und veröffentlichen. Allein die Sammlung und Kopierung der Klassiker und wichtiger historischer, philosophischer und literarischer Bücher in je sieben Exemplaren, die in der Kaiserlichen Bibliothek zusammengefaßt wurden, war eine große kulturelle Leistung der Mandschu-Dynastie. Leider schloß das Auswahlprinzip der Übereinstimmung mit der Politik der Herrscherschicht viele Werke von vornherein aus dieser Sammlung aus. Die Unterdrückung der Meinungsfreiheit führte zu zahlreichen Verhaftungen und die Diskriminierungspolitik zu heftigem Widerstand einer kleinen Zahl von nationalistisch gesinnten chinesischen Gelehrten, deren große Vorbilder die "Nonkonformisten" der Anfangszeit waren, wie Ku Yen-wu (1613-1682), Wang Fu-chih (1619-1692) u. a. m., die sich von Anfang an geweigert hatten, der Mandschu-Regierung zu dienen. Ihr nationalistischer Geist und ihre wissenschaftliche Methode wurden von den späteren Reformern und besonders von den Revolutionären wieder aufgegriffen [1].

---

1) Über die kulturelle Leistung der Mandschu-Dynastie siehe Liu I-chêng, a.a.O. S. 88-92. Über die Verfolgung chinesischer Gelehrter und ihren Widerstand siehe ebd. S. 93-98 und "Some Early Ch'ing 'Nationalist' Thinkers" in CRW S. 7-12. Danach wagten chinesische Gelehrte sich nicht mehr mit der Politik zu beschäftigen. Die Anti-Mandschu-Bewegung wurde von Geheimbünden fortgeführt.

Die Diskriminierung der Chinesen (Han-tsu) und die Bevorzugung der Mandschu zeichneten sich in vielen Bereichen ab. Außer dem Heiratsverbot mit den Mandschu mußten alle Chinesen seit 1645 als Zeichen der Unterwerfung einen Zopf tragen und die mandschurische Kleidung übernehmen. Die Mandschu-Minderheit behielt sich als Herrenschicht die höhere Regierungsgewalt und die Militärmacht vor. Sie ließ ihre Besatzungstruppen an allen wichtigen strategischen Punkten des Reiches stationieren. Die Mandschu lebten von konfiszierten chinesischen Besitzungen und den Steuergeldern. Sie brauchten auch nicht die schweren Staatsprüfungen abzulegen.

Im übrigen hatten die Mandschu fast unverändert das Herrschafts- und Verwaltungssystem der Ming-Dynastie (1368-1644) übernommen. Es ist später im Westen als das System der "Mandarine" bekannt geworden. Es funktionierte im ganzen gut, konnte aber offenkundiger Schwächen nicht Herr werden. So besaßen die mittleren und unteren Verwaltungsbeamten keine Fachkenntnisse, da ihre Ausbildung hauptsächlich auf die Kenntnis der Klassiker und der konfuzianischen Ethik beschränkt war. Grundsätzlich wurden, um lokale Korruption zu verhindern, nur Beamte aus anderen Distrikten oder Provinzen eingesetzt. Sie kannten oft nicht einmal den Dialekt ihrer Untertanen und blieben gewöhnlich nur kurze Zeit an einer Stelle, so daß sie sich bei Routinearbeiten lokaler Mitarbeiter bedienen mußten und dadurch der Korruption wieder Tür und Tor öffneten. Es bestand selten ein gegenseitiges Vertrauen zwischen Volk und Beamtenschaft [1].

---

1) Siehe "The Superficiality of Local Government" in EA II S. 100-102. Die Lokalregierungen wurden in vier Stufen gegliedert: 18 Provinzen, 80 Regierungsbezirke, 282 Distrikte und 1477 Kreise. Vgl. Herbert Allen Giles, China and the Chinese, New York 1902, S. 78.

Die Hauptverwaltungsarbeit bestand in der S t e u e r e r h e b u n g. Die Grundsteuer war die wichtigste Einnahmequelle der Regierung in Peking. Hinzu kamen noch Grundsteueraufschläge [1], Gebäudesteuer, Schiffssteuer, Opiumsteuer, Salzsteuer und Baumwollsteuer. Seit 1853 wurde zur Deckung der Militäraufwendung das "Likin" (li-chin) als Warentransit- oder Umsatzsteuer in der Höhe von 1/1000 erhoben [2].

Bis zu ihrem Untergang konnte die Ch'ing-Dynastie ihren Staatshaushalt nicht auf eine moderne Budgetgebarung umstellen. Jeder Regierungsstufe war gestattet, zur Deckung ihrer Verwaltungsausgaben gewisse Aufschläge auf den Steuersatz zu berechnen. Außer der Grundsteuer, den Grundsteueraufschlägen und dem Likin waren die anderen Steuern jährlich an Steuereinnehmer verpachtet. Diese kalkulierten natürlicherweise ihre Gewinne bei der Erhebung mit ein [3].

Der Amtsdirektor eines Kreises (Hsien) besaß auch die Polizeigewalt und übte das Richteramt aus. Außerdem war er verantwortlich für die Registrierung des Grundbesitzes, für die Erhaltung der Stadtmauern, Deiche, Straßen, Brücken, Tempel und anderer öffentlicher Gebäude. Seine Aufgaben waren umfangreich und nicht immer klar umrissen. Er mußte über jede Entscheidung und ihre Ausführung einen Bericht nach Peking senden. Der Amtsdirektor wurde wie alle anderen Beamten von der Zentralregierung in Peking ernannt und abberufen [4].

---

1) Dazu gehörten Kopfsteuer (1713 abgeschafft), Frondienststeuer und Poststationssteuer.

2) Über die Likin-Steuer und ihre Erhebung siehe EA II S. 326; TCYB 1925-26, S. 777 f.

3) Über das System der Steuererhebung der Mandschu-Dynastie siehe EA II S. 109-116, 624 f; TCYB 1925-26, S. 863 f.

4) Vgl. H.S. Quigley, China's Politics in Perspective, Minneapolis 1962, S. 20 f.

Die breite Verantwortung der Zentralregierung war nicht durch die Kompetenz der Lokalregierungen für eigene Angelegenheiten entlastet. Der Kaiser war gar nicht in der Lage, alle ihm auferlegten Entscheidungen zu treffen. Die Unzulänglichkeiten des zentralistischen Regierungssystems in diesem riesengroßen Reich, vor allem das Mißtrauen der Mandschu-Herrscher den chinesischen Beamten gegenüber führten dazu, daß diese keine positiven Maßnahmen aus eigener Initiative zu ergreifen wagten. In allen Entscheidungen und Amtsausübungen wollten sie hauptsächlich nur noch Fehler vermeiden [1].

Hohe Militärausgaben im ersten Jahrhundert der Ch'ing-Dynastie und die Bausucht der Herrscher in der folgenden Zeit belasteten den Haushalt der Zentralregierung in zunehmendem Maße. Ämterhandel und Korruption auch an der Spitze waren die Folgen [2].
Bei ständigem Anwachsen der Bevölkerung und bei Stagnierung der Lebensmittelproduktion lebte die Mehrzahl des chinesischen Volks von der Hand in den Mund. Bei Naturkatastrophen konnte es sich nicht mehr ernähren. Zahlreiche Aufstände in der Zeit von 1774 bis 1900 kosteten die Mandschu-Regierung Millionen Menschenleben, riesige Summen Geld und nicht zuletzt ihr Ansehen [3]. Dazu kamen noch die Demütigungen durch das

---

1) Vgl. Hsiao Kung-chüan, Rural China, Imperial Control in the 19th Century, Seattle 1960, S. 604; EA II S. 108.

2) Über die Militärausgaben der Ch'ing-Dynastie siehe Ch'ien Mu, Abriß der chinesischen Geschichte, (Chin.), Bd. 2, 7. Aufl., Taipeh 1960, S. 608 f. Über den Ämterhandel siehe Hsiao Kung-chüan, a.a.O. S. 415. Über die Korruption siehe Liu I-chêng, a.a.O. S. 136-141; EA II S. 108 f, 329 f.

3) Über die Aufstände und ihre Niederschlagungen siehe EA II S. 116-120, 164-166, 321-324, 368-370. Der T'ai-p'ing-Aufstand (1850-64) richtete den größten Schaden an.

Ausland.

Die Beziehungen Chinas mit dem Abendland, die sich seit dem 7. Jahrhundert in kulturellem Austausch und Handel langsam entwickelten und im 17. Jahrhundert ihre Blüte erreichten, wurden durch den "Ritenstreit" mit der Mission [1], das räuberische Auftreten früher Seefahrer an der chinesischen Küste [2] und durch die Expansionspolitik der Kolonialmächte gestört. Seitdem schlugen die Herrscher des "Großen Ch'ing-Kaiserreiches", die stolz auf ihre Macht, auf die Kultur und Reichtum Chinas waren [3], eine Politik der A b s c h l i e ß u n g gegen den westlichen Handel und die westliche Religion ein. Bekanntlich hat dann Großbritannien die geschlossene Tür Chinas durch den "Opiumkrieg" (1839-1842) wiedergeöffnet. China hat nach dem F r i e d e n s v e r t r a g von N a n k i n g (vom 28. Aug. 1842) Hongkong an Großbritannien abtreten und fünf Häfen (Kanton, Amoy, Fuchow, Ningpo und Shanghai) dem ausländischen Handel öffnen müssen [4]. Damit hat die Periode der sog. "Kanonenboot-Diplomatie" in China begonnen.

---

1) Nach dem Tod von Matteo Ricci entstand 1611 eine Kontroverse über die Bezeichnung Gottes in chinesischer Sprache unter den Jesuiten. Dieser Streit wurde 1633 beigelegt. Später wurde er durch die Dominikaner und Franziskaner neu entfacht und auf die Ahnen- und Konfuziusverehrung ausgedehnt. 1742 entschied Benedikt XIV. endgültig gegen die Anpassungsversuche der Jesuiten. Über die Tätigkeiten der Jesuiten in China und den Ritenstreit siehe EA II S. 35-43, 52-60; Wolfgang Franke, China und das Abendland, Göttingen 1962, S. 31-52.

2) Siehe W. Franke, a.a.O. S. 26; Wolfram Eberhard, Chinas Geschichte, Bern 1948, S. 317; Helmut Stoecker, Deutschland und China im 19. Jahrhundert: Das Eindringen des deutschen Kapitalismus, Berlin 1958, S. 12.

3) Siehe den Brief Ch'ien-lungs an den englischen König George III. von 1793 in CRW S. 19.

4) Siehe die 13 Artikel des Vertrages von Nanking in David Nelson Rowe, Kleine Geschichte des modernen China, Frankfurt am Main 1960, S. 118-122.

"Der Vertrag von Nanking war der erste, grundlegende der sog. 'Ungleichen Verträge' und leitete die in den nächsten Jahrzehnten folgenden, immer schmählicheren Demütigungen Chinas ein" [1].

Am 8. 10. 1843 wurde der chinesisch-englische Handelsvertrag unterzeichnet. Ähnliche Verträge folgten 1844 mit den USA und Frankreich, in denen den Amerikanern das Exterritorialitätsrecht, den Franzosen das Recht auf ungehinderte Missionstätigkeit in ganz China neben anderen Begünstigungen für den Handel gewährt wurden. Durch den "Lorcha-Krieg" (2. Opiumkrieg) hatten die Engländer und Franzosen nach der Plünderung Pekings (1860) und der totalen Zerstörung des großen kaiserlichen Sommerpalastes Yüan-ming yüan in den V e r t r ä g e n von T i e n t s i n (1858) und P e k i n g (1860) folgende Ziele erreicht: Austausch von Gesandten, Eröffnung neuer Handelshäfen, Erlaubnis für Inlandreisen der Ausländer, freie Schiffahrt auf dem Yangtze-Fluß, Konsulargerichtsbarkeit, Festsetzung der Zölle auf 5 % für Ein- und Ausfuhr, Legitimierung des Opiumhandels, freie Missionstätigkeit und Erwerbung von Grund und Boden für französische Missionare, Abtretung von Kowloons an Großbritannien u. a. [2].

Während die britisch-französischen Truppen 1858 Tientsin und Nordchina angriffen, annektierte nun auch Rußland das l i n k e A m u r - U f e r, 1864 das Gebiet

---

1) W. Franke, a.a.O. S. 59.

2) Über die beiden Opiumkriege siehe ausführlichen Bericht in Li Chien-mung, The Political History of China 1840-1928, Princeton 1956, S. 12-46; W. Eberhard, a.a.O. S. 323-325; EA II S. 136-146, 168-171; Ch'ien T'ai, Geschichte der Entstehung und Abschaffung der chinesischen Ungleichen Verträge, (Chin.), Taipeh 1961, S. 15-18. Siehe "Extraterritoriality and the Treaty Port Establishment" in EA II S. 340-342.

südlich des unteren Amur von der Mündung seines rechten Nebenflusses Ussuri an zw. diesem und dem Meer bis an die koreanische Grenze als "Kompensation" für seine Vermittlung im Jahre 1860 zwischen China und den westlichen Alliierten. Zwanzig Jahre später, 1885, besetzte Frankreich nach dem chinesisch-französischen Krieg das chinesische Protektorat Annam, 1886 Großbritannien Burma.

1894 brach dann der chinesisch-japanische Krieg wegen der Unruhen in Korea aus. Im Friedensabschluß von Shimonoseki (1895) mußte China die "Unabhängigkeit" Koreas anerkennen und auf alle Rechte in Korea verzichten, dazu Formosa (Taiwan) und die Pescadores-Inseln an Japan abtreten. Die schon zugestandene Abtretung der Halbinsel Liaotung wurde durch die Intervention Rußlands, Frankreichs und Deutschlands verhindert [1]. 1898 "pachtete" Deutschland das im Vorjahr wegen Ermordung zweier deutscher katholischer Missionare besetzte Kiautschou-Gebiet und erhielt Eisenbahnbaukonzessionen sowie das Abbaurecht von Kohlenlagern in der Provinz Shantung. Nach dem deutschen Präzedenzfall erzwang Großbritannien 1898 Weihaiwei, Rußland 1898 Port Arthur und Dairen (auf der Liaotung Halbinsel), Frankreich 1899 Kwangchouwan von China als "Pachtgebiet". Danach

---

1) Liaotung heißt auch Kwantung. China mußte dafür noch zusätzlich 30 Mill. Tael (1 Tael = 37.783 gr.) Silber an Japan zahlen. Rußland handelte um eigenes Interesse in Korea und der Mandschurei. Über das Ziel Deutschlands bei dieser Intervention siehe Heinz Gollwitzer, Die Gelbe Gefahr, Geschichte eines Schlagwortes, Studien zum imperialistischen Denken, Göttingen 1962, S. 208 ff.

entstanden die "Einflußsphären" der Mächte: sechs Provinzen von Mittelchina für Großbritannien, drei südliche Provinzen und die Insel Hainan für Frankreich, Fukien für Japan, die drei nordöstlichen Provinzen (Mandschurei) für Rußland und Shantung für Deutschland [1].

Diese dürre Aufzählung soll nur den rapiden Abstieg Chinas von einer asiatischen Großmacht zu einem Objekt der Politik anderer Mächte verdeutlichen. Nach der Teilung Chinas in Einflußsphären waren die Weichen gestellt, das Land wie Afrika und die Südseeinseln als Kolonien unter die Mächte aufzuteilen. Dies wurde nur durch Eifersucht und Neid der Mächte untereinander verhindert [2]. Auch die von den USA vertretene "Politik der Offenen Tür" war zuerst für die Handelsinteressen der USA, nicht für die "Erhaltung der Integrität Chinas" gedacht [3]. Als die Mächte sich über die Aufteilung Chinas nicht einigen konnten, hielten sie es für notwendig, die Mandschu-Regierung als gefügiges Instrument ihrer gemeinsamen Ausbeutung an der Macht zu erhalten. Sie boten ihr große Geldanleihen für die Zahlung ihrer Kriegsschulden an, um ihre Abhängigkeit zu verstärken.

---

1) Über die Annexion chinesischer Vasallenstaaten und Gebiete durch fremde Mächte nach 1860 siehe EA II S. 171-173, 365-370, 372-378, 382-384, 446-455, 468-477; Ch'ien T'ai, a.a.O. S. 21-29, 53-55; D. N. Rowe, a.a.O. S. 22-24, 31-40.

2) Über die Gründe für die Erhaltung der chinesischen Souveränität siehe H. Stoecker, a.a.O. S. 22 f.

3) Siehe die Note John Hays über die Politik der Offenen Tür vom 6. Sept. 1898 in Rowe, a.a.O. S. 122-124. Über diese amerikanische Politik siehe ebd. S. 37 f; EA II S. 475-477; J.K. Fairbank, The United States and China, 2. Aufl., Cambridge Mass. 1949, S. 321; Gerhard Menz, Der Kampf um Nordchina, -Weltgeschehen-, Leipzig 1936, S. 23.

Sie halfen ihr, Aufstände niederzuschlagen, damit sie ihre Vorrechte weiter behalten konnten [1]. So brachte die Nichtaufteilung in Einzelkolonien für China keineswegs eine günstigere Position. Seine Lage war sogar schlimmer als die der Kolonien. Denn die Kolonialmächte sorgten in ihren direkten Herrschaftsgebieten trotz der Ausbeutung dafür, daß ein gewisses Existenzminimum gewährleistet war, um die Nutznießung für die Dauer zu erhalten. Dagegen sorgte keine Macht für China. Deswegen bezeichnete Sun Yat-sen China als eine "Unterkolonie" [2].

Der sog. "B o x e r a u f s t a n d" (I-ho-t'uan) um 1900 war ein ungeeigneter Versuch, aus dieser Lage herauszukommen. Die Niederschlagung der "Boxer" durch acht Nationen verschlechterte nur die Lage Chinas. Seitdem durften ausländische Truppen dauernd in Peking stationieren [3]. Es war dies die tiefste Demütigung, die China im Verlauf der Entwicklung hinnehmen mußte. Es war aber noch nicht zu Ende. Das weitere Wettrennen der Mächte um die Vorherrschaft in China zeigte sich im russisch-japanischen Krieg 1904-1905, in der Ausdehnung britischer Beeinflussung in Tibet seit 1904, in der französischen "penetration pacifique" in Südwestchina und in der Einverleibung Koreas durch Japan 1910, während Rußland seinerseits die Außenmongolei in

---

1) Über die Ziele ausländischer Hilfen siehe W. Franke, a.a.O. S. 75-78. Es fehlte nicht an einzelnen ausländischen Persönlichkeiten, die China durch Reformen stärken und als gleichberechtigten Partner behandeln wollten, wie Robert Hart, Thomas F. Wade, Rutherford Alcock u. a. Ihre Versuche scheiterten am Widerstand von "Old China Hands" und am Tientsiner Massaker von 1870. Vgl. EA II S. 335-338.

2) Siehe GA 193.1, 209.2; ES 38-39, 123.

3) Über den Boxeraufstand siehe die Monographie von Victor Purcell, The Boxer Uprising, A Background Study, Cambridge Eng. 1963.

seine Einflußsphäre einbezog [1]. Dem Vorgehen der Großmächte folgend schlossen auch andere kleinere Staaten Verträge mit China ab, die "stets China einseitig verpflichteten, die andere Partei aber 'ermächtigten'" [2]. Ungleiche Verträge, all diese Demütigungen Chinas und Gebietsverluste zwangen die Chinesen und insbesondere die national Gesinnten unter ihnen zu einer grundlegenden Umstellung ihrer staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse.

Die ersten Reformen, die China als Antwort auf die ausländische Herausforderung unternommen hatte, standen unter dem Leitmotiv der S e l b s t e r s t a r k u n g [3]. Abgesehen von der Errichtung des Auswärtigen Amtes (Tsung-li ya-men) (1861) und der ersten chinesischen diplomatischen Vertretungen in London (1877), in Berlin (1877), in Paris (1878), in Petersburg (1879), die direkt für den Verkehr mit dem Ausland zuständig waren [4], wollten die Reformer Chinas vor allem die westliche S c h i f f b a u t e c h n i k und W a f f e n k u n s t übernehmen, um weitere ausländische Angriffe abwehren zu können. Tseng Kuo-fan (1811-1872), Li Hung-chang

---

1) Vgl. EA II S. 477-483, 788-801; G. Menz, Der Kampf um Nordchina, S. 21, 25 f; Otto Franke, Deutschland und China vor, in und nach dem Kriege, Vortrag gehalten am 29. Januar 1915 zu Bonn am Rhein, Hamburg 1915, 12-14.

2) Karl August Wittfogel, Sun Yat Sen, Aufzeichnungen eines chinesischen Revolutionärs, Wien und Berlin 1927, S. 29. Bis 1899 schlossen 17 Staaten mit China einen Handelsvertrag. Die Schäden, die diese ungleichen Verträge der chinesischen Wirtschaft zugefügt hatten, werden unten noch erörtert.

3) Hier wird über politische und militärische Reformen berichtet. Von wissenschaftlichen und kulturellen Reformen wird unten noch die Rede sein.

4) Über die Errichtung von Tsung-li ya-men und chinesischen diplomatischen Vertretungen im Ausland siehe EA II S. 316 f, 370-372.

(1823-1901) und Tso Tsung-t'ang (1812-1885) setzten sich dafür ein, Arsenale, Schiffswerften und Militärschulen nach westlichem Vorbild zu errichten [1] und gleichzeitig Studenten zur militärischen und technischen Ausbildung ins Ausland zu schicken [2]. Moderne Schulen wurden auch in China errichtet zum Studium von westlichen Sprachen und Wissenschaften [3]. Das alles geschah seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts unter dem Grundsatz "chinesische Bildung als Grundlage, westliche Lehren zur praktischen Anwendung" [4], d. h., daß man die chinesische Kultur auf jeden Fall höher als die westliche einschätzte. Man wollte eben nur westliche technische M i t t e l anwenden. Wie einer der jüngeren und radikaleren Reformer, Liang Ch'i-ch'ao (1873-1929), dazu bemerkte, "achtete man bei dieser Reform Chinas die Militärstärke, nicht die zivilen Angelegenheiten; die Außenpolitik, nicht die Innenpolitik; die kaiserliche Regierung, nicht die Bürger; fremde Angelegenheiten, nicht nationale Angelegenheiten" [5].

Kritische Stimmen fehlten in seiner Zeit nicht. Der Grundsatz war an sich zwar richtig, aber die "chinesische"

---

1) Über die Bemühungen dieser Gouverneure um die Errichtung von westlichen Waffenfabriken und Werften siehe CRW S. 64 f, 68-72, 79-83; Liu I-chêng, a.a.O. S. 198-214; EA II S. 318-320.

2) Siehe "Chapter XI. Training Students Abroad" in CRW S. 91-97. Vgl. Liu I-chêng, a.a.O. S. 190-197; EA II S. 361 f.

3) Siehe "Chapter VIII. Institutions for Linguistic and Scientific Studies (The T'ung-wen Kuan)" in CRW S. 73-79 und Knight Biggerstaff, The Earliest Modern Government Schools in China, Ithaca 1961.

4) Das Schlagwort selbst stammt erst aus der Zeit der Jahrhundertwende, vgl. Chang Chih-tung, Chüan hsüeh p'ieng, englische Übersetzung "Exhortation to Study" in CRW S. 164 f, 169.

5) Zitiert nach Ch'ien Mu, a.a.O. S. 644. Vgl. Li Chien-nung, a.a.O. S. 104.

Bildung war seit der Zeit von Ch'ien-lung (1736-1795) und Chia-ch'ing (1796-1820) immer lebensfremder geworden. Die "europäische" Technik war ohne "die grundlegenden Voraussetzungen technologischen Denkens und einer die technische Entwicklung ermöglichenden sozialen und politischen Struktur" von geringer Bedeutung. Diese Voraussetzungen waren jedoch nicht in kurzer Zeit zu schaffen [1]. Auf der anderen Seite wurde die Bedrohung von außen immer stärker und die Forderung nach einer allgemeinen und durchgreifenden politischen Reform im Innern lauter.

Die Unzulänglichkeit rein technischer Reformen wurde erst durch den chinesisch-japanischen Krieg 1894 voll erkannt. Um den Widerstand der chinesischen "Literatokratie" vom Grunde aus zu bekämpfen, machte K'ang Yu-wei (1858-1927) Konfuzius zum Lehrer seiner Reformtheorie. 1897 veröffentlichte er sein Buch "Konfuzius als Reformer" (K'ung-tzu kai-chih k'ao).

Aus den Annalen der mittleren Chou-Zeit (771-481 v. Ch.) (Ch'un-ch'iu) und dem Buch der Sitten (Li chi) (ungefähr aus dem 3. vorchr. Jh.) entwickelte K'ang Yu-wei eine "Drei-Stufen-Lehre" von politischer Evolution, d. h. aus dem ersten ordnungslosen Zustand der Urzeit wird der Weltfriede durch eine Epoche des Friedens in einzelnen Staaten verwirklicht [2]. Vor allem stellte K'ang Yu-wei dabei als das Ziel der konfuzianischen Lehre den Dienst an der Gemeinschaft heraus. Er wollte durch radikale Reformen "die Macht des Kaisers einschrän-

---

1) W. Franke, China und das Abendland, S. 90. Siehe auch Ch'ien Mu, a.a.O. S. 648.

2) Siehe K'angs utopische Vorstellungen in dem nach seinem Tod erst vollständig veröffentlichten Buch, Ta T'ung Shu, The One-World Philosophy, London 1958, ins Englische übersetzt von Laurance G. Thompson.

ken, die Rechte des Mandschu-Adels zugunsten des einfachen Volkes begrenzen, die Gleichheit aller Menschen herstellen, die innenpolitischen Streitigkeiten beilegen, die Einheit wiederherstellen, die üblen Gewohnheiten beseitigen, die Achtung der Regierung und der Gesetze erhöhen" [1].

Durch seine neue Auslegung der Lehre des Konfuzius und durch seine Reformvorschläge gewann K'ang Yu-wei Achtung und Vertrauen des jungen Kaisers Kuang-hsü (1875-1908). Auf seine Ratschläge hin erließ Kaiser Kuang-hsü in der Zeit vom 11. Juni bis zum 21. September 1898 eine Flut von Reform-Edikten. Sie betrafen die Abschaffung des traditionellen Bildungs- und Prüfungssystems, die Errichtung einer Universität in Peking und anderer moderner Schulen aller Stufen in den Provinzen; die Einführung technischer Studien und Lehrgänge; die Militärausbildung der Armee und Marine nach westlichem Vorbild; Förderung der Medizin, des Bergbaus, des Handels, der Investition und des Auslandsstudiums; Verbesserung landwirtschaftlicher Produktionsmethoden; Modernisierung des Verwaltungssystems; Beseitigung von Sinekure-Ämtern; Entlassung reformfeindlicher und korrupter Beamter.

Die Reformen der "Hundert Tage" scheiterten jedoch am Widerstand der Kaiserinwitwe Tzu-hsi und der Mandschu-Prinzen. Der Kaiser Kuang-hsü wurde von Tzu-hsi arretiert. Sechs Mitarbeiter K'ang Yu-weis wurden hingerichtet und die Reform-Edikte annulliert. K'ang und sein Schüler Liang Ch'i-ch'ao konnten sich noch eben durch ausländische Hilfe retten und ins Ausland fliehen [2].

---

1) Li Chien-nung, a.a.O. S. 150 f.

2) Über die Reformen K'ang Yu-weis siehe EA II S. 388-394, CRW S. 147-164, 175-187, Joseph R. Levenion Liang Ch'i-ch'ao and the Mind of Modern China, Cambridge Mass. 1959, S. 58-61.

Tzu-hsi nahm die Regentschaft wieder an sich, die sie seit 1862 schon ausgeübt hatte [1]. Mit Hilfe von Eunuchen wie An Te-hai und Li Lien-ying sowie ihr ergebener Mandschu-Gardeeinheiten war sie fast ein halbes Jahrhundert lang die tatsächliche Herrscherin Chinas. Unter ihrer Herrschaft stieg die Macht der Eunuchen über die der Prinzen des kaiserlichen Hohen Rates. Tzu-hsi appellierte bei den Regierungsgeschäften mit den Ministern an die konfuzianischen moralischen Prinzipien und forderte vor allem ihre absolute Loyalität, obwohl sie in ihrem persönlichen Leben nicht viel davon hielt. Ebenfalls unter ihrer Regentschaft gelangte die Praxis der Abzweigung von Staatsgeldern für die Befriedigung der Luxusbedürfnisse des Hofes zu neuer Blüte [2].

Ihr Widerstand gegen Reformen und die Verfolgung der Reformer von 1898 entzündeten den Haß der Chinesen gegen die Mandschu-Fremdherrschaft aufs neue. Ihre falsche Politik in der Förderung der "Boxer-Bewegung" vermehrte die Demütigungen durchs Ausland. Danach wurde die Notwendigkeit der Reformen auch den Konservativen und dem Mandschu-Adel deutlich. Während K'ang Yu-wei und Liang Ch'i-ch'ao im Exil die Monarchie durch eine Verfassung zu reformieren trachteten, während die Regierung in Peking sich endlich auch dazu bequemte, gewisse Reformen, zu spät und zu wenig, durchzuführen, versuchten nun Sun Yat-sen und die Revolutionäre die Mandschu-Fremdherrschaft mit Gewalt zu stürzen.

§ 2 Wirtschaftliche und soziale Voraussetzungen

Unter der privilegierten Mandschu-Herrenrasse stand die "Grundbesitzer-Gelehrten-Beamtenschicht" auf der Spitze der chinesi-

---

1) Die letzten drei Kaiser der Ch'ing-Dynastie bestiegen den Thron im Kindesalter: T'ung-chih als Achtjähriger (1862-1874), Kuang-hsü als Vierjähriger (1875-1908) und Hsüan-t'ung als Dreijähriger (1909-1912). Vgl. Ch'ien Mu, a.a.O. S. 649-652.

2) Tzu-hsi baute mit dem Geld für die erste chinesische Flotte das Marmorschiff in ihrem Sommerpalast außerhalb Pekings. Siehe Rowe, a.a.O. S. 22. Über die Herrschaft Tzu-hsis siehe J.O.P. Bland and E. Backhouse, China under the Empress Dowager, Being the History of the Life and Times of Tzu-hsi, London 1911.

schen und vorkapitalistischen Agrargesellschaftspyramide. Obwohl es unter der Mandschu-Dynastie wegen der seit Jahrhunderten geübten gleichmäßigen Verteilung des Erbgutes an alle männlichen Nachkommen und wegen des ständigen Steigens der Bevölkerungszahl n i c h t mehr v i e l e ausgesprochene G r o ß g r u n d b e s i t z e r gab [1], hatte die Grundbesitzerklasse im 19. Jahrhundert in China noch ihre besondere Bedeutung. Am Grundbesitz beteiligten sich hauptsächlich solche Sippen, die sich zur führenden Schicht der Gelehrten und Beamten, eben der "Mandarine" rechnen durften, da mit wenigen Ausnahmen nur die Besitzenden zu einem für den Staatsdienst ausreichenden Studium kamen. Auf der anderen Seite hatten die im Staatsdienst stehenden Beamten wiederum die Möglichkeit, ihren Besitz zu vergrößern. So bedeutete Grundbesitz im alten China soziales Prestige und Macht, ebenso wie politisches Prestige zum Ausbau oder gar zum Neuerwerb von Grundbesitz verhelfen konnte [2]. Diese Grundbesitzer-Gelehrten-Beamtenschicht (in der westlichen Literatur

---

1) Nach der statistischen Angabe der "Materialsammlung zur chinesischen Agrargeschichte der modernen Zeit", (Chin.), Bd. I, 1840-1911, hrsg. von Li Wên-chih, Peking 1957, S. 193 gab es 1888 im ganzen China nur eine Familie, die 400 000 bzw. 300 000 Mou (1 Mou = 6,144 Ar) und 3-4 Familien, die 100 000 Mou hatten. Diese Angabe wurde durch die Untersuchung Kuo Shien-yens: Kapitalismus und Grundeigentum in China, (Diss.), Gelnhausen 1930, S. 77 bestätigt. Wilhelm Wagner unterscheidet in "Die chinesische Landwirtschaft" Berlin 1926, S. 130-133 vier Gruppen von Großgrundbesitzern in China (Mandschufürsten und verdiente Staatsmänner, Staatsbeamte, Kaufleute, Tempel- und Klosterbesitzer), gibt jedoch nicht an, welche Grenze er zwischen Groß- und Kleingrundbesitz gezogen hat. Die kommunistische Statistik betrachtet einen Grundbesitzer von 100 Mou schon als "Großgrundbesitzer" Daher muß man immer darauf achten, welcher Maßstab angewandt wurde, wenn einer von "Großgrundbesitzer" in China spricht.

2) Auch die nicht im Staatsdienst stehenden Gelehrten spielten in der Selbstverwaltung der Gemeinden und Dörfer eine wichtige Rolle. Darüber siehe Hsiao Kung-chüan, a.a.O. S. 316-318.

oft "gentry" genannt) wurde als ein stärkender Bestandteil des monarchistischen Herrschaftssystems vom Mandschu-Kaiser besonders bevorzugt [1].

Die sozialen Probleme Chinas im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts waren der Rentenkapitalismus und das Pachtsystem. Der R e n t e n k a p i t a l i s m u s "ist gekennzeichnet durch die Prävalenz der unter Grundbesitzern allgemein verbreiteten Tendenz, überschüssige oder durch Einziehung von Pachtzins gewonnene landwirtschaftliche Produktionserträge nicht in Produktionskapital zu verwandeln, sondern vorwiegend zum Erwerb weiteren Bodenbesitzes oder zum privaten Verleih zu hohen Zinssätzen zu verwenden" [2]. Daran beteiligten sich Beamte, Offiziere, Kaufleute, Auslandschinesen und auch kleine Leute mit ihren Ersparnissen.

Beim chinesischen landwirtschaftlichen P a c h t s y s t e m wurde der Zins als Rente jährlich ein- oder zweimal in Naturalien oder Geld oder auch durch kostenlose Arbeitsleistung an Grundbesitzer gezahlt [3]. Die Höhe des Pachtzinssatzes war verschieden. Bei den Naturalienabgaben, die in allen Teilen Chinas üblich waren, betrug die Höhe des Zinssatzes in Nordchina 30 - 40 %, in Mittel- und Südchina (Kwangtung) 40 - 50 %

---

1) Über die Ausbeutung der Bauern durch das gemeinsame Spiel besitzender Gelehrter und Beamter und die daraus entstandene Gefahr für die Regierung siehe ebd. S. 124-127, 320, 385, 395 f.

2) G.-K. Kindermann, Agrarrevolution und Agrarreform als Alternativen der Selbstentwicklung: Die Entwicklungstheorien des Sunyatsenismus und des chinesischen Kommunismus in: Kulturen im Umbruch, hrsg. von demselben Verfasser, Freiburg im Br. 1962, S. 91.

3) Vgl. Yen Chung-p'ing (Hrsg.), Auswahl statistischen Materials der Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit Chinas, (Chin.), Peking 1955, S. 287 f; W. Wagner, a.a.O. S. 132.

des Ernteertrags. Stellte der Grundbesitzer das Saatkorn, die Geräte, Zugvieh und Düngemittel, wurden im Norden 50 % und im Süden 50 - 60 % des Ernteertrags als Pachtzins an den Bodeneigentümer abgeliefert [1].

Der Pachtzins als Geldrente wurde in China schon sehr früh eingeführt, im letzten Jahrhundert jedoch wegen der Instabilität der Währung nicht mehr allgemein angewandt. Wenn in einzelnen Fällen oder Gegenden die Geldabgaben noch üblich waren, so betrugen diese 20 - 25 % des Bodenpreises, das war sehr viel, denn der Grundeigentümer wollte in solchen Fällen seinen Anteil bei eventueller Änderung des Währungswerts sicherstellen. Die Tage zusätzlicher Arbeitsleistung waren weder einheitlich festgesetzt noch in allen Pachtverträgen enthalten. Wenn solche Leistungen vorgesehen waren, handelte es sich in der Regel um eine unentgeltliche Arbeitsleistung von 8 bis 15 Tagen [2].

Außer dem hohen Pachtzins hatten chinesische Pächter noch die A b h ä n g i g k e i t von Grundeigentümern zu beklagen. Die Abhängigkeit der Pächter von den kleinen Verpächtern war zwar geringer als die von den Großgrundbesitzern, die Ausbeutung durch die kleinen Verpächter war jedoch härter, da diese selbst wieder in stärkerem Maße von den Pachtzinsen abhängig waren und darauf bestanden. Dagegen ermäßigten die größeren Grundeigentümer bei schlechter Ernte normalerweise die Pachtzinsen. War der Grundeigentümer ein

---

1) Vgl. Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 301 f. Die Entrichtung des Pachtzinses war teils nach tatsächlichem Ernteertrag des Jahres berechnet und teils als Pauschale von vornherein festgelegt worden. Im letzten Fall mußte der Pächter den Zins unabhängig vom Ernteertrag entrichten. Vgl. Wei I, Die Bauernklagen, in Min-pao, Nr. 15, vom 5. 7. 1907, S. 31.

2) Vgl. Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 302, 313 f.

Staatsbeamter oder ein Offizier, schützte er auch seine Pächter in verschiedener Weise. Manche von ihnen vervollständigten ihre Produktionsgeräte, so daß die Pächter eine Arbeitserleichterung bekamen. Nicht selten wurden sie aber als die wirtschaftlich Schwächeren gewaltig übervorteilt. Das Pachtverhältnis artete dadurch oft in eine starke Bedrückung der Bauern aus, die sich kaum von einer Hörigkeit unterscheiden läßt [1].

Unter einem solchen Pachtsystem konnten chinesische Bauern sich und ihre Familien mit dem restlichen Ernteertrag in normalen Zeiten gerade ernähren. In schlechten Jahren der Dürre, der Überschwemmungen oder des Krieges mußten sie durch Verpfändungen oder Aufnahme von Darlehn leben. Beim Gelddarlehn betrug der Wucherzins bis zu 30 und 50 % und beim Getreidedarlehn sogar bis 200 %. Dadurch war die Mehrheit der chinesischen Bauern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts tief v e r s c h u l d e t. Denn in diesem Zeitraum war China von häufigen Naturkatastrophen, Aufständen und Kriegen heimgesucht worden.

Was die Zahl der Pächter betrifft, geht aus den vorliegenden statistischen Unterlagen aus späterer Zeit hervor, daß sie mit 43 - 5o % aller in der chinesischen Landwirtschaft Beschäftigten angenommen werden muß, wobei zu berücksichtigen ist, daß es in Südchina vergleichsweise mehr Pächter gegeben hat als im Norden, wo der Kleinbesitz noch deutlicher in Erscheinung trat [2].

Die andern waren kleine selbständige Bauern, die

---

1) Vgl. W. Wagner, a.a.O. S. 132; Wei I, a.a.O. S. 32 f.

2) Vgl. W. Wagner, a.a.O. S. 132; Kuo Shien-yen, a.a.O. S. 71-73, 79 f. Kuo führt die Angaben des Ministeriums für Landwirtschaft und Handel für das Jahr 1917 und 1927 an. Diese bestätigen die Schätzung Wagners.

durchschnittlich in Nordchina 15 - 50 Mou, in Südchina, besonders in der Provinz Kwangtung, 10 - 15 Mou Land bebauten [1]. Die Zahl der Landarbeiter war klein und nicht genau zu ermitteln. Eins steht jedoch fest, daß bis zu den 20er Jahren dieses Jahrhunderts ca. 80 % der chinesischen Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig waren [2] und die Agrarpolitik im alten China die Wirtschaftspolitik schlechthin war [3]. Der chinesische Bauer war genügsam und mit seiner Scholle verbunden [4].

"Für die Agrargeschichte Chinas ist der Kampf zweier Tendenzen charakteristisch, deren eine das immer erneute Hindringen der bäuerlichen Produzenten zum kleinen Eigentum an Boden, der zweite die Enteignung des bäuerlichen Kleineigentümers und seine Umwandlung in einen landarmen oder landlosen Halb- oder Ganzpächter darstellt" [5]. In diesen beiden Kraftlinien sah Kuo Shien-yen sogar die Ursachen der Dynastienwechsel, die etwa alle 200 Jahre stattfanden [6].

Die K r i s e der chinesischen L a n d w i r t s c h a f t seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte

---

1) Vgl. Wagner, a.a.O. S. 126, Die Fruchtbarkeit des Bodens ist im Süden größer als im Norden. 1 Mou = 6,144 Ar.

2) Vgl. ebd. S. 124.

3) Die Agrarpolitik der Mandschu-Regierung bestand in der Erschließung neuer Anbauflächen, im Bau von neuen Bewässerungsanlagen, Dämmen und Kanälen zum Schutz vor Überschwemmungen, in der Errichtung von Kornspeichern in allen Distrikten des Reiches, in Steuerermäßigung bzw. Steuererlaß.

4) Vgl. Chen Hang-seng, Landlord and Peasant in China, New York 1936, S. 4.

5) K. A. Wittfogel, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas, Leipzig 1931, S. 384.

6) Siehe die Einführung seiner Dissertation, S. 23. Diese "Zyklus"theorie ist im übrigen häufig diskutiert worden. Vgl. Fairbank, in EA I S. 114-123; Lattimore, in Inner Asian Frontiers of China, Boston 1962, S. 531-552; dann auch Toynbee im XII. Band (Reconsiderations) seines Werks A Study of History, London 1911, S. 186-197.

verschiedene Gründe, die hier nur kurz aufgezählt werden können: 1. Zunahme der Bevölkerung [1]. 2. Verwüstung des Ackerlandes durch Unruhen und Aufstände und die damit verbundene Senkung landwirtschaftlicher Produktion. 3. Steigende Ausfuhr chinesischer Landwirtschaftsprodukte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts und die daraus entstandene Lebensmittelknappheit [2]. 4. Ausfall zusätzlicher Einnahmen aus kleineren gewerblichen Nebenbeschäftigungen in Gewerbe- und Seidenproduktion nach Einfuhr ausländischer Massenartikel [3]. 5. Weitere Bodenkonzentration in den Händen von Beamten, Offizieren und Kaufleuten und die ständig wachsende Not der Pächter und Halbpächter [4]. 6. Steigende steuerliche Belastung der Landwirtschaft [5] und

---

1) Steigerung der Bevölkerungszahl und Verkleinerung der Anbaufläche pro Kopf 1661-1887: 1 Mou = 6,144 Ar

Jahr	Ackerland in Mou	Bevölkerungszahl +	Mou pro Kopf
1661	594 337 640	21 068 609	26,07
1711	693 305 434	24 621 334	28,15
1724	683 491 427	25 284 818	27,04
1753	708 114 288	102 750 000	6,89
1812	791 525 100	361 690 791	2,18
1887	911 966 606	377 636 000	2,41

+ Die Bevölkerungszahl vor 1724 stimmte nicht. Erst nach der Aufhebung der Kopfsteuer 1713 gaben die unterdrückten Chinesen langsam die der Wirklichkeit entsprechende Zahl an. Diese Statistik wurde aus den Urquellen "Tung-dian" und "Tung-kao" zusammengestellt. Sie stand in der Halbmonatsschrift "Ökonomie", (Chin.), Peking 15.10.1927. Hier wird sie zitiert nach Kuo Shien-yen, a.a.O. S. 24. Vgl. auch W. Wagner, a.a.O. S. 127. Siehe die Gründe für die Zunahme der Bevölkerung in EA II S. 90.

2) Vgl. H. Stöcker, a.a.O. S. 31 f.

3) Japan und Italien wurden seit Ende des 19. Jahrhunderts starke Konkurrenten Chinas in Seidenproduktion und -handel.

4) Vgl. Kuo Shien-yen, a.a.O. S. 60-70, 81.

5) Vgl. Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 259 f, 267 f.

7. Naturkatastrophen [1].

Mit der Landwirtschaft waren das H a n d w e r k, die M a n u f a k t u r b e t r i e b e und der A u ß e n h a n d e l Chinas im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts i n eine K r i s e geraten, die auf die steigende Einfuhr ausländischer Industrieerzeugnisse, die Niederlassung ausländischer Fabriken in China, den Vertragszoll und die Meistbegünstigungsklausel zurückzuführen war. Die Existenz der Metallarbeiter, Töpfer, Schneider, Gerber, Weber u. dgl. m. wurde durch Importwaren bedroht. Durch die Einfuhr des amerikanischen Kerosins erlitt die chinesische Leuchtölproduktion besonders schwere Schäden. Für die Industrieländer wurde China ein großes Absatzgebiet und zugleich ein wichtiger Rohstofflieferant. Arbeitslose chinesische Bauern und Handwerker wurden als billige Arbeitskräfte ins Ausland exportiert, wo sie nicht besser behandelt wurden als die früheren Negersklaven [2].

1895 erhielt Japan durch den Friedensvertrag von Shimonoseki von China das Sonderrecht, Maschinen zollfrei nach China einzuführen und in den "Vertragshäfen" Fabriken zu errichten [3]. Ohne Einfuhrzoll und Seetransportkosten, noch dazu mit billigen chinesischen Arbeitskräften und Rohstoffen, arbeiteten diese japanischen und die durch die Meistbegünstigungsklausel von anderen Ausländern in China errichteten Fabriken zum Ruin der jungen und schwachen chinesischen Industrie, die unter

---

1) Vgl. Li Chien-nung, a.a.O. S. 167 f.

2) Über die Situation chinesischer Arbeiter im Ausland siehe die Monographien: P. Campell, Chinese Coolie Emigration, London 1923; Watt Stewart, Chinese Bondage in Peru, Durham 1951.

3) Siehe Art. 6 des Friedensvertrags von Shimonoseki.

dem Leitmotiv "Selbsterstarkung" seit den 70er Jahren aufgebaut wurde [1].

Vor allem verursachte der V e r t r a g s z o l l die größten Schäden in der Wirtschaft Chinas. Die Zollfreiheit Chinas wurde dadurch praktisch aufgehoben. Im chinesisch-englischen Handelsvertrag von 1843 wurde der Ein- und Ausfuhrzoll mit 5 % für sämtliche Waren festgesetzt, ausgenommen, daß Holz, Gewürze, Tee und Metallwaren mit 10 % verzollt werden sollten. Dadurch wurde der Zolltarif um 58 - 79 % gesenkt [2]. 1858 legte der Tientsiner Vertrag mit Großbritannien, Frankreich und den USA den Einfuhrzoll auf 5 % und ein einmaliges Likin auf 2,5 % für alle Waren fest [3]. Alle zehn Jahre sollte eine Zolltarifrevision stattfinden. Tatsächlich wurden nur die Durchschnittspreise der Einfuhrwaren 1902 und 1918 revidiert. Keine Tarifänderung war eingetreten.

1881 verlangte Rußland eine E r m ä ß i g u n g des E i n f u h r z o l l s um ein Drittel für seine Waren, die auf dem Landweg nach China eingeführt wurden.

---

1) Die Selbsterstarkung wurde seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts zur Steigerung des Nationaleinkommens und Verstärkung der Verteidigung (Fu kuo ch'iang ping) durchgeführt. Über die Verstärkung der Verteidigung durch Übernahme westlicher "fester Kriegsschiffe und schwerer Kanonen" wurde schon oben berichtet. Über die Steigerung des Nationaleinkommens durch Aufbau moderner Industrien siehe "Government Supervision and Merchant Operation" in EA II S. 354-358; Albert Feuerwerker, China's Early Industrialization: Sheng Hsuan-huai and Mandarin Enterprise, Cambridge Mass. 1958; "Chapter XIII: Problems of the Industrialization Effort", in CRW S. 108-118.

2) Siehe Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 59, Tabelle 1.

3) Danach wurden Waren chinesischer Kaufleute oft unter fremden Namen ein- oder ausgeführt, um mehrmalige Likin-Zahlungen zu vermeiden. Vgl. TCYB 1925-26, S. 867-869; EA II S. 177, 344. Der neue einheitliche Zolltarif von 5 % senkte den Tarif von 1843 wieder um 13-65 %. Siehe Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 59, Tabelle 2.

Eine Ermäßigung des Zolls um drei Zehntel verlangten 1887 Frankreich für seine Waren aus Indochina, England 1894 für seine Lieferungen aus Burma und Japan 1906 nach russischem Vorbild für seine Güter aus Korea [1]. Außerdem blieben bis 1902 alle für den privaten Gebrauch der Ausländer eingeführten Waren zollfrei. Dadurch entgingen China beträchtliche Zolleinnahmen, wie auch durch die Schmuggelei aus Hongkong, die nach der Einschätzung chinesischer Fachleute ein Drittel der gesamten chinesischen Einfuhr ausgemacht haben soll. Sehr häufig weigerten sich Ausländer unter Hinweis auf die Exterritorialität dem chinesischen Staat außer dem Zoll andere Abgaben wie Einkommen- und Umsatzsteuer zu zahlen [2].

Welchen finanziellen Verlust der Vertragszoll für China bedeutete, läßt sich an einer Ausrechnung von Gerhard Menz für die Zeitspanne 1902-1917 erkennen. "Hätte China unter Zugrundelegung der Zollsätze von Amerika (12,5 %) oder Japan (15 %) oder auch nur nach dem deutsch-russischen Vorschlag rund 10 % von der Einfuhr erheben können, so hätte es allein in den Jahren von 1902-1917 statt 237 Millionen Tael mindestens 713,5 Millionen Tael einnehmen können - die gleiche Handelsentwicklung vorausgesetzt. Damit wäre ihm aber ohne weiteres die völlige Abstoßung der gesamten Boxerschuld von 450 Millionen Tael möglich gewesen" [3].

Alle Zoll- und Handelsvorrechte, die ein Staat in China erhalten hatte, wurden durch die in die ungleichen Ver-

---

1) Über die Zolltarife und ihre Änderungen siehe Ch'ien T'ai, a.a.O. S. 71-74; Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 57 f, 60 f, Tabellen 3 und 5; EA II S. 144-146, 170-173.

2) Siehe W. W. Willoughby, Foreign Rights and Interests in China, Vol. I, Baltimore 1927, S. 598-601; Ch'ien T'ai, a.a.O. S. 31.

3) Gerhard Menz, Flutwende, Die Entwicklung der Beziehungen Chinas zum Abendlande in den letzten 100 Jahren, Leipzig 1926, S. 108.

träge eingefügte M e i s t b e g ü n s t i g u n g s - k l a u s e l automatisch allen anderen Vertragspartnern Chinas zugänglich gemacht. Dadurch vergrößerte sie noch die in China angerichteten finanziellen Schäden [1]. Außerdem wurde der chinesische Seezoll seit 1854 von einer internationalen Gruppe unter der Führung eines Engländers verwaltet. Die Zolleinnahmen wurden zunächst zur Rückzahlung ausländischer Schulden verwandt. Die restlichen Summen wurden bis 1928 der Regierung in Peking zur Verfügung gestellt [2].

Der A u ß e n h a n d e l Chinas wies von 1760 bis 1824 eine ständig steigende aktive Bilanz auf, die jährlich durchschnittlich von 509 300 Tael in den Jahren 1760-1764 auf 836 023 Tael in den Jahren 1790-1794 und auf 3 290 864 Tael in den Jahren 1820-1824 stieg [3]. Durch steigende Opiumeinfuhr [4] und die Auswirkung der ungleichen Verträge änderte sich die Lage

---

1) Die Meistbegünstigungsklausel wurde zum ersten Male dem chinesisch-englischen Zusatzvertrag von 1843 angehängt und danach in fast alle Handelsverträge Chinas mit dem Ausland aufgenommen. Sie war tatsächlich die Klausel des "gleichen Anspruchs auf Vorrechte" nach Wittfogel, Sun Yat Sen, S. 32.

2) Über die internationale Seezollverwaltung in China siehe EA II S. 167 f, 177, 318, 342-344.

3) Siehe Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 21, Tabelle 17.

4) Die Opiumeinfuhr ausländischer Kaufleute nach China, die 1729 etwa 200 Kisten (1 Kiste = 125 Pfund Opium) betrug, stieg durch die Einfuhr der Engländer aus Indien im Jahre 1795 auf etwa 4 000, 1820 auf 8 000 und 1839 auf 35 000 Kisten. Der Opiumpreis stieg mit der Zunahme der Einfuhr sprunghaft an. Von 1816 bis 1838 wurden insgesamt 213 899 Kisten Opium im Wert von 188 514 393 Silberdollar nach China importiert. Siehe Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 22, Tabelle 19 und S. 23, Tabelle 20. Beide Tabellen wurden aus den Berichten von H. B. Morse, The International Relations of the Chinese Empire, London and New York 1910, Vol. I, S. 209-210 zusammengestellt.

seit 1880 rapide zuungunsten Chinas. 1880 hatte China ein Defizit von 1 409 000 Tael, 1900 von 52 073 000 Tael und 1910 von 182 132 000 Tael [1]. Der chinesische Tee verlor durch die englische Konkurrenz sein Weltmonopol [2]. Englische Baumwollerzeugnisse nahmen einen wichtigen Platz unter den Importwaren Chinas ein [3]. Am Exporthandel spielten die C o m p r a d o r e n eine wichtige Rolle. Sie waren für eine Kommission oder Beteiligung als Geschäftsführer und Vermittler zur chinesischen Seite hin tätig [4]. Die eng mit dem Außenhandel verbundene S c h i f f a h r t Chinas fiel seit 1877 immer mehr in die Hände ausländischer Reedereien [5].

Mit der Gewährung von Eisenbahnbaurechten und die damit verbundenen Konzessionen zur Erschließung der Bodenschätze und Errichtung von Eisen- und Stahlwerken, an fremde Mächte fielen auch die Schlüsselindustrien und deren Ausbau in die Hände der Ausländer [6]. Ruß-

---

1) Vgl. Hsieh-Ho-Pao, Jg. 4, Nr. 26 vom 2. 5. 1914, S. 3 f; TCYB 1924, S. 677, 1928 S. 1061. Dabei muß der Preissturz des Silbers seit 1873 berücksichtigt werden.

2) Beim Teehandel betrug Chinas Anteil am Weltmarkt 1867 noch 90 %, d. h. 59 % des chinesischen Exporthandels und nahm damit den ersten Platz der Güter. Dagegen machte die Teeausfuhr 1905 nur noch 11 % des Exports und nahm damit den letzten Platz ein. Vgl. G. Menz, Flutwende, S. 73-75.

3) Die Baumwollerzeugnisse betrugen 1867 nur 21 %, 1905 aber 40 % des gesamten Importhandels. Vgl. Menz, Flutwende, S. 73.

4) Über die Bedeutung der Compradoren im Außenhandel siehe "Innere Organisation fremder Firmen in China" in Fr. Hellauer, China, Wirtschaft und Wirtschaftsgrundlagen, Leipzig-Berlin 1921, S. 159-168; ihre Bedeutung für die chinesische Industrie in EA II S. 346 f, 354 f.

5) 1877 wurden 36,7 % der gesamten Gütertransporte auf chinesischen Schiffen befördert, 1887 nur noch 26 %, 1897 23,2 % und 1907 15,6 %. Siehe Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 221 f., Tabelle 1.

6) Über fremde Beteiligung an chinesischen Kohlenbergwerken siehe Yen Chung-p'ing, a.a.O. S. 132 f, Tabelle 21; an der Eisenindustrie ebd. S. 127 ff, Tabelle 18 und 19.

land und Japan ließen sogar ihre Truppen an den von ihnen aufgebauten Eisenbahnlinien in der Mandschurei stationieren und maßten sich das Recht an, in diesem Gebiet Steuern zu erheben [1]. Ausländische Banken, Post- und Telegraphenstellen machten selbständig ihre Geschäfte in den Vertragshäfen [2]. Diese Banken zogen "freies Privatkapital aus den chinesischen ländlichen Gebieten in die Konzessionen ..., wo es der Kontrolle oder Besteuerung der chinesischen Regierung entzogen war" [3]. Korrupte chinesische Beamte und War-lords deponierten ihre Ausbeute auf fremden Banken, um später bei Änderung der politischen Lage oder im Alter in den fremden Niederlassungen leben zu können. Die fremden Banken liehen der chinesischen Regierung diese Guthaben wieder gegen hohe Zinsen aus. Vor allem störten sie mit ihren eigenen Banknoten die chinesische Währung erheblich [4].

Neben hohen Militärausgaben [5], Außenhandelsdefiziten und Naturkatastrophen wirkten sich die K r i e g s - e n t s c h ä d i g u n g e n zur allgemeinen Ver-

---

1) Siehe den Prozentsatz des am chinesischen Eisenbahnbau beteiligten fremden Kapitals ebd. S. 190 f, Tabellen 7 und 8. Vgl. auch S. 181-183; Liu I-chêng, a.a.O. S. 206-208.

2) Siehe die Zahl ausländischer Banken in China in TCYB 1912, S. 302, ausländischer Postämter ebd. S. 219 f, Ch'ien T'ai a.a.O. S. 32.

3) D. N. Rowe, a.a.O. S. 41.

4) Vgl. Ch'ien T'ai, a.a.O. S. 32; Harold Robert Isaacs, The Tragedy of the Chinese Revolution, rev. ed., Stanford 1951, S. 29; EA II S. 340-342, 344-346.

5) Über die Militärausgaben zur Eroberung der Grenzgebiete siehe Ch'ien Mu, a.a.O. S. 608 f; Ausgaben von 1885-1894 in Liu I-chêng, a.a.O. S. 268 f.

armung des chinesischen Volkes aus [1]. Durch seine Auslandsschulden [2] stand China in unmittelbarer Gefahr, den Weg des nationalen Bankrotts gehen zu müssen.

Aus der wirtschaftlichen Krise entstand somit eine neue soziale Frage, die nur durch den Sturz der ohnmächtigen Mandschu-Dynastie und die Wiederherstellung der chinesischen Unabhängigkeit von allen Fremdherrschaften gelöst werden konnte. Dafür leisteten die Söhne der neuen "Beamten-Unternehmerschicht", d. h. derjenigen, die sich auf die neue Zeit umzustellen begannen, eine Pionierarbeit. Sie brachten China den Geist der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aus ausländischen Universitäten mit [3].

---

1) 1842 mußte China nach dem Vertrag von Nanking sechs Millionen Silberdollar als Gegenwert des verbrannten Opiums (Art. IV), drei Millionen Silberdollar zum Ausgleich der Forderung der britischen Untertanen an die Hong-Händler (Art. V) und zwölf Millionen Silberdollar als Entschädigung für direkte Kriegskosten an Großbritannien zahlen. Siehe Rowe, a.a.O. S. 119 f.
1858 forderten Großbritannien vier Millionen und Frankreich zwei Millionen Tael als Entschädigung von China. Diese wurden 1860 im Vertrag von Peking auf je acht Millionen Tael Silber erhöht. Vgl. Liu I-chêng, a.a.O. S. 154; Ch'ien T'ai, a.a.O. S. 17.
1895 zahlte China 200 Millionen Tael als Kriegsentschädigung, 30 Millionen als Ersatzsumme für die Liaotung Halbinsel an Japan. Siehe Ch'ien T'ai, a.a.O. S. 26.
Nach dem Boxerprotokoll von 1901 sollte China 450 Millionen Tael Silber an die acht Nationen zahlen. Die Zahlung dieser Summe wurde mit vier Prozent Zinsen auf 39 Jahre verteilt. Die Gesamtsumme betrug 982 238 150 Tael Silber. Siehe Ch'ien T'ai, a.a.O. S. 163; EA II S. 403.

2) Über die ausländischen Schulden Chinas siehe Liu I-chêng, a.a.O. S. 269 f; EA II S. 473-475.

3) Vgl. W. Eberhard, a.a.O. S. 326 f; R. C. North, Kuomintang and Chinese Communist Elites, Stanford 1952.

§ 3 Kulturelle Voraussetzungen

Wie oben erwähnt, führten die Gedankenkontrolle und die Verfolgung der Freidenker durch die Mandschu-Regierung zur Distanzierung und Widerstandsbewegung einer kleinen Gruppe chinesischer Gelehrter gegen diese Fremdherrschaft. Seit der Ming-Zeit und in verstärktem Maß seit der Periode Ch'ien-lung (1736-1795) wurde das Bildungswesen hauptsächlich auf die Kommentierung der kanonischen Schriften beschränkt, wobei man allerdings nicht übersehen darf, daß sich eine eigenständige textkritische Schule daraus entwickelte, die die moderne Sinologie stark beeinflußt und befruchtet hat. Wegen mannigfacher Tabus in der Zeit von Tao-kuang (1821-1850) wandten sich die Gelehrten noch harmloseren Gegenständen --wie Kalligraphie, Malerei, buddhistischen Meditationen-- zu [1].
Das in drei Stufen gegliederte P r ü f u n g s s y s t e m wurde nur noch eine Institution zur Auslese der dem Herrschaftssystem treuen Gebildeten für den Staatsdienst. Das Kernstück jeder Prüfung war ein nach streng formalistischen Gesichtspunkten abzufassender "Achtgliedriger Aufsatz" über ein Thema aus den kanonischen Schriften [2].

Die Unzulänglichkeit dieses Bildungs- und Prüfungssystems wurde durch die Begegnung Chinas mit dem Westen ersichtlich. Schließlich wurde es 1905 auf Forderung von Yüan Shih-k'ai und Chang Chih-tung

---

1) über die geistige Situation chinesischer Gelehrter und das Bildungswesen in der Zeit Ch'ien-lung und Tao-kuang siehe Ch'ien Mu, a.a.O. S. 644, 652; L.C. Goodrich, The Literary Inquisition of Ch'ien-lung, Baltimore 1935 und oben S. 8.

2) Über das traditionelle Schul- und Prüfungssystem Chinas siehe EA I 309-319, II S. 84 und 86; Liu I-chêng, a.a.O. S. 99-109, T. Grimm, Erziehung und Politik im konfuzianischen China der Ming-Zeit (1368-1644), Hamburg 1960.

(1837-1909) abgeschafft [1]. Die unter dem Leitmotiv der "Selbsterstarkung" errichteten modernen Schulen und das Studium im Ausland waren zwei Kanäle zur Vermittlung westlicher kultureller Strömungen. Schüler dieser neuen Anstalten und Studenten im Ausland waren die ersten Befürworter und Vermittler westlicher Technik und moderner Wissenschaften. Schon in den 80er Jahren wurden westliche wissenschaftliche Abhandlungen und Handbücher unter der Leitung des Engländers John Fryer ins Chinesische übersetzt [2]. An der Reihe waren zuerst Bücher aller naturwissenschaftlichen Fächer, dann der Politik und Wirtschaft. Schließlich wurden auch Bücher schöner Literatur übersetzt. Yen Fu (1853-1921) übersetzte 1898 Thomas Huxleys "Evolution and Ethics" in die klassische chinesische Sprache, 1900 Adam Smiths "Wealth of Nations", 1903 J. S. Mills "On Liberty", 1905 "Principles of Sociology", einen Teil vom "A System of Logic" und 1909 Montesquieus "De l'espirit des lois" [3]. Später übersetzte er auch Friedrich Engels "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft". Seine Übersetzungen folgten den Originaltexten treu und waren klar und gut. Gleichzeitig übersetzte Lin Shu (1852-1924) die ersten

---

1) Siehe "Doc. 51. A Memorial of Chang Chih-tung and Yuan Shih-k'ai Urging Abolition of the Old Examinations, 1903" in CRW S. 206 f und "Doc. 45. Selections from Chang's 'Exhortation to Study', 1898" ebd. S. 166-174. W. Franke, The Reform and Abolition of the Traditional Chinese Examination System, Cambridge Mass. 1960.

2) "173 works were compiled or translated into Chinese, mainly under the Englishman John Fryer". EA II S. 319.

3) Über Yen Fu und seine Übersetzungsarbeit siehe EA II S. 387, 619 und die Monographie von B. I. Schwarz, In Search of Wealth and Power: Yen Fu and the West, Cambridge Mass. 1964.

westlichen Novellen und Romane [1].

1871 wurden die ersten 30 chinesischen Studenten auf den Vorschlag Tseng Kuo-fans von der Regierung in die USA gesandt. Sie studierten an der Universität Hartford, Conecticut und wohnten unter Aufsicht eines chinesischen Beamten in einem eigenen Studentenhaus. Da die ersten 150 Studenten den amerikanischen Lebensstil angenommen hatten, fanden sie nach der Rückkehr wegen des Widerstandes konservativer Kreise lange Zeit keine Anstellung. 1881 gab die chinesische Regierung den Plan auf, jährlich weitere Studenten mit staatlichen Mitteln in die USA zu senden [2]. 1877, 1882, 1886 und 1897 sandten Li Hung-chang und andere Provinzgouverneure Studenten nach Europa. Seit 1890 nahmen die chinesischen Gesandten je zwei und später vier Studenten nach England, Frankreich, Rußland, Deutschland und den USA mit. Da die Zahl derjenigen Intelligenz, die im Ausland studiert hatte, bis 1894 sehr klein war, gewann sie in der chinesischen Gesellschaft zunächst nur geringe Bedeutung.

Wichtiger sollten bald diejenigen werden, die nach Japan gingen. Nach dem chinesisch-japanischen Krieg kamen seit 1896 immer mehr Studenten, durch öffentliche oder private Mittel gefördert, nach Japan und lernten dort die von Europa übernommenen technischen, militärischen und organisatorischen Kenntnisse. 1901 besuchten Studenten aus allen chinesischen Provinzen japanische pädagogische Hochschulen. Sie wurden dort durch schnelle Kurse von einem halben oder ganzen Jahr zu Lehrern für die neuerrichteten modernen Schulen in China ausgebildet. 1903 stieg

---

1) Über die ganze Übersetzungsarbeit in den letzten Jahrzehnten der Ch'ing-Dynastie siehe Liu I-chêng, a.a.O. S. 179-187.

2) Siehe Rowe, a.a.O. S. 27 f.

die Zahl chinesischer Studenten auf etwa 1 000, 1904 auf 1 300, 1905 auf rund 8 000 und 1906 auf 13 000. Japan wurde damit eine Brücke für die Vermittlung westlicher Kultur. Nach der Abschaffung des traditionellen Prüfungssystems im Jahre 1905 kamen auch zahlreiche chinesische Studenten nach Amerika und Europa, wo sie mit staatlichen, kirchlichen und privaten Mitteln moderne Wissenschaften studierten [1].

In etwa einem Jahrzehnt kam so die junge chinesische Intelligenz in Berührung mit den Lehren von Demokratie, Anarchismus, Sozialismus u. a. m.. Sie hatte im Vergleich mit Japan nur wenig Zeit, um sich mit all diesen Theorien auseinanderzusetzen und sie zu verdauen. Alle neuen Strömungen fanden unter den chinesischen Studenten ihre Anhänger. Während Sun Yat-sen als Synkretiker seit 1905 gleichzeitig für Nationalismus, Demokratie und Sozialismus eintrat, fand der Anarchismus Kropotkins auch seine Befürworter unter den chinesischen Studenten in Paris und Tokio [2]. Der Sozialismus, unter dessen Namen gerade um die Jahrhundertwende so viele Richtungen --vom Marxismus bis Fabianismus-- auftraten, stiftete manche Verwirrung unter den jungen chinesischen Intellektuellen [3]. Angesichts der sozialen Probleme dieser Zeit im Westen war kaum jemand unter den Studenten zu finden, der vom Kapitalismus begeistert

---

1) Über die Sendung chinesischer Studenten zum Studium ins Ausland siehe Liu I-chêng, a.a.O. S. 190-197; EA II S. 361 f, 618 f, die Errichtung moderner Schulen aller Stufen ebd. 615-618.

2) Siehe Robert A. Scalapino and George T. Yu, The Chinese Anarchist Movement, Berkeley 1961, S. 2-35.

3) Siehe R. A. Scalapino and Harold Schiffrin, Early Socialistic Currents in the Chinese Revolutionary Movement: Sun Yat-sen versus Liang Ch'i-ch'ao, in AS XVIII (1959), 321-342.

war, ganz abgesehen davon, daß die sozialökonomischen Voraussetzungen in der Heimat einer kapitalistischen Entwicklung wenig förderlich waren. Die alte chinesische Gebildetenschicht blieb ihren Grundsätzen treu, sie verharrte in einer konservativen und der westlichen Kultur gegenüber sehr skeptischen Einstellung.

Kapitel II: Sun Yat-sen: Persönlichkeit und Werk

§ 1 Die Jugend Sun Yat-sens

Sun Yat-sen wurde am 12. November 1866 in Ts'uihêng, Kreis Hsiangshan der Kwangtung-Provinz, als Sohn eines bescheidenen Bauern geboren [1]. Durch die Lage seines Heimatorts in der Nähe der Küste zwischen Kanton und Macao waren schon die Erlebnisse seiner Jugend von der Berührung zweier Welten bestimmt: der alten chinesischen Kultur mit den europäischen Einflüssen der Neuzeit. Er besuchte zuerst die Dorfschule und lernte die konfuzianischen klassischen Bücher auswendig. 1879 fuhr er mit seiner Mutter zu seinem Bruder Tê-chang nach Honolulu. Dort besuchte er von 1879 bis 1882 "The diocesan Iolani College" der anglikanischen Kirche und 1883 "The Oahu College". Im Juni 1883 schickte sein Bruder ihn nach China zurück, als er Christ werden wollte. 1883-1885 setzte er sein Studium an

---

1) Wie es in China heute noch üblich ist, hat Sun verschiedene Vornamen in seinen Lebensabschnitten angenommen. Yat-sen ist sein im Ausland bekannter Name. Sein Kindesname war Ti-hsiang und sein Schulname Tê-ming. Jih-hsin, Wên und Yat-sen waren seine Rufnamen. 1895 nannte er sich im Exil in Japan Nakayama. Dieser Name wird mit zwei chinesischen Schriftzeichen geschrieben, welche chinesisch "Chung-shan" gesprochen werden. Unter diesem Namen ist er dann auch in China bekannt geworden.

der Diözesanschule Hongkong und an "The Queen's College" fort. In Hongkong wurde Sun Yat-sen 1884 von Charles R. Hager, Missionar des "American Board of Commissioners for Foreign Missions" getauft [1]. 1885 heiratete er Lu Mu-chên.

1886 begann Sun Yat-sen sein medizinisches Studium an der städtischen Klinik in Kanton und setzte es 1887 an dem neugegründeten "College of Medicine for Chinese" in Hongkong fort. 1892 wurde er zum "Licentiate in Medicine and Surgery" promoviert [2].

Neben den medizinischen Fächern studierte Sun noch chinesische Literatur und Philosophie bei Chü Fêng-ch'ih und Ch'en Chung-yao [3]. Die Niederlage, die die Mandschu-Regierung 1885 im chinesisch-französischen Krieg erlitten hatte, veranlaßte Sun, sich auch mit der Politik zu beschäftigen. Daraus gewann er die Einsicht, daß vor allem die Unfähigkeit des Mandschu-Regimes die Ursache der Demütigungen sei, die China seit dem Opiumkrieg von fremden Mächten wiederholt hatte hinnehmen müssen. Mit Freunden diskutierte er, wie sie die Mandschu-Herrschaft stürzen könnten. Durch seinen Freund Cheng Shih-liang gelangte Sun zur Verbindung mit den Geheimbünden, die ihn in seinen ersten Aufständen hauptsächlich

---

1) Vgl. Charles R. Hager, Dr. Sun Yat Sen, Some personal reminiscenses, in The Mission Herald, Boston, April 1912. Siehe auch Suns Dank an die Missionare für die Vermittlung europäischer Freiheitsgedanken in seiner Ansprache "Religion und Politik", in GA 565.5.

2) Siehe Sun Yat-sen, Lebenslauf, geschrieben für Prof. Herbert Allen Giles, in GA 389.1-4; Kidnapped in London, S. 10.

3) Vgl. Chang Chi-yun, Geschichte der chinesischen Republik, (Chin.), Bd. 1, 2. Aufl. Taipeh 1955, S. 71.

unterstützten.

In der portugiesischen Kolonie Macao eröffnete Sun Yat-sen seine erste Praxis, die er nach einem Jahr wegen des Neides anderer Kollegen und mangels eines portugiesischen Diploms aufgeben mußte. Er ging nach Kanton, wo er sich mehr und mehr mit dem Gedanken an eine Revolution beschäftigte [1]. Im Sommer 1894 begab sich Sun Yat-sen mit Lu Hao-tung nach Tientsin in Nordchina, um Li Hung-chang seine Reformvorschläge zu überreichen [2]. Li, der sich in jener Zeit voll und ganz mit dem chinesisch-japanischen Streit um Korea zu befassen hatte, lehnte ab, sie zu empfangen.

§ 2 Sun Yat-sen und die Gründung der chinesischen Republik

Im chinesisch-japanischen Krieg 1894/95 trat die Unfähigkeit des Mandschu-Regimes, die Großmachtstellung und Souveränität Chinas zu behaupten, klar zutage. Eine Verbitterung griff im Volk um sich, die die Verbreitung revolutionärer Stimmungen begünstigte. Sun Yat-sen, der im Herbst 1894 nach Honolulu kam und dort den "Bund für den Aufschwung Chinas" (Hsing Chung Hui) gründete, kehrte im Januar 1895 nach Hongkong zurück. Im Februar errichtete er dort die Zentralstelle des "Bundes für den Aufschwung Chinas" und nahm eine andere revolutionäre Gruppe, die "Gesellschaft zur Verbreitung der Nächstenliebe" (Fu jên wên-shê), in seinen Bund auf. Sie schworen,

---

1) Vgl. GA 32.3-5 = Sun Yat-sen, 30 Jahre chinesische Revolution, ins Deutsche übertragen von Tsan Wan, Berlin 1927, S. 13-15.

2) Siehe die Vorschläge Suns unten im dritten Kapitel. Suns Brief war in der Shanghaier Zeitschrift "Wan Kuo Kung Pao", Nr. 69 und 70 (September und Oktober 1894) veröffentlicht worden.

die Mandschu-Dynastie zu beseitigen und eine chinesische Republik gründen zu wollen. Zur Eroberung der Stadt Kanton am 26. Oktober 1895 wurden Vorbereitungen getroffen. Ihre aus Hongkong als Zementladung eingeschmuggelten Waffen wurden aber vom Zollamt in Kanton entdeckt. Sun Yat-sen floh mit einigen Freunden nach Hongkong. Auf seinen Kopf wurde eine hohe Belohnung ausgesetzt. Lu Hao-tung und zwei andere Revolutionäre wurden nach der Verhaftung hingerichtet. Sun Yat-sen fuhr über Japan, Hawaii und die USA nach London. Unterwegs verbreitete er überall unter den Auslandschinesen dem Mandschu-Regime feindliche Gedanken, er fand jedoch nur wenig Zustimmung.

In London wurde Sun Yat-sen in die chinesische Gesandtschaft gelockt und dort vom 11. bis 23. Oktober 1896 inhaftiert. Nur durch die Hilfe seines früheren Lehrers Dr. James Cantlie und die Intervention der britischen Regierung war es nicht dazu gekommen, daß er zur Hinrichtung heimlich nach China verschifft wurde [1]. Durch diesen Zwischenfall bekannt geworden, gewann er in weiten Kreisen Sympathie. Nach seiner Freilassung blieb er bis zum 11. Juli 1897 studienhalber in Europa [2]. Er lernte einige

---

1) Sun Yat-sen schrieb über Einzelheiten dieses Zwischenfalls ein Buch in englischer Sprache, Kidnapped in London, Being the Story of my Capture by, Detention at, and Release from the Chinese Legation, London, Bristol 1897.

2) Auf Anfrage, die Dr. Frieda Otto, wissenschaftliche Referentin an der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, für mich stellte, machte das Britische Museum im September 1963 die Mitteilung, daß dort nur noch zwei Originalanträge Sun Yat-sens für die Leserkarte vorzufinden seien: eine ist datiert vom 5. Dezember 1896 und die andere vom 13. März 1905. Beide Anträge waren für eine Periode von sechs Monaten gestellt. Die erste Leserkarte wurde 1897 einmal verlängert. Sun gab sich als "medical man" bzw. "medical student" aus. Er bat um die Erlaubnis, chinesische Literatur bzw. ökonomische und andere Bücher zu entleihen.

im Exil lebende Sozialisten aus anderen Ländern kennen [1], "darunter die Russen Kropotkin und Gorki sowie den schottischen Arbeiterführer Keir Hardie, einen Mitgründer der Labor Party... Doch nicht nur politische, wirtschaftliche und juristische Studien machte Sun Yat-sen in dieser Zeit. Er informierte sich auch über Fragen der Technik, über Viehzucht und viele andere Dinge, in denen China von Europa lernen konnte" [2]. Aus innerem Drang zu neuer revolutionärer Aktivität kehrte er im August 1897 über Kanada nach Japan zurück.

In Japan nahm Sun Yat-sen Kontakt mit den dortigen politischen Führern Inukai Tsuyoshi (1855-1932), Ōkuma Shigenobu (1832-1922), Ōishi Masami (1855-1935) und anderen auf. Die Führer der Liberalen und der Fortschrittlichen Oppositionsparteien und viele Japaner sympathisierten mit den chinesischen Revolutionären und leisteten ihnen Hilfe [3]. Von Japan aus sandte er Agenten nach China und stellte Verbindung mit den Geheimorganisationen im Yangtze-Gebiet her [4].

---

1) In einer Ansprache, die Sun Yat-sen während des I. Parteitages der KMT am 20. Januar 1924 in Kanton hielt, erwähnte Sun seine Gespräche mit einigen russischen Revolutionären, nannte aber dabei keine Namen. Siehe GA 962.8-963.2. Vgl. auch MR S. 149.

2) H. Herrfahrdt, Sun Yatsen, S. 32, Herrfahrdt nannte jedoch hier keine Quelle für seine Behauptung von der Bekanntschaft Suns mit den von ihm genannten Personen.

3) Hierüber siehe die Monographie von Marius Jansen, The Japanese and Sun Yat-sen, Cambridge Mass. 1954. Die Japaner verfolgten dabei ihre eigenen expansionistischen Ziele.

4) Darunter waren Kê Lao Hui (Gesellschaft für die Verbrüderung), San Ho Hui (Trias Gesellschaft) und Hsing Han Hui (Gesellschaft zur Erstarkung des Han-Volkes). Über diese Organisationen und ihre Tätigkeit siehe T'ang Leang-li, The Inner History of the Chinese Revolution, New York 1930, S. 4-9.

Als die "Boxer" 1900 in Nordchina gegen die Ausländer kämpften, organisierte Sun Yat-sen einen Aufstand in Huichou in der Provinz Kwangtung, von wo aus die Städte an den Küsten von Kwangtung und Fukien besetzt werden sollten. Der Aufstand scheiterte jedoch, weil die Hongkonger (englischen) Behörden Sun die Landung verweigerten und der neue japanische Ministerpräsident Ito ihm die japanische Waffen- und Personalhilfe entzog. Nach der Niederwerfung des Boxeraufstandes änderte sich die Haltung des chinesischen Volkes endgültig zugunsten der revolutionären Bewegung. Revolutionäre Organisationen entstanden in Shanghai, in Changsha (Hunan) und unter den chinesischen Studenten in Japan. Zur Verbreitung revolutionärer Gedanken gaben sie zahlreiche Zeitschriften heraus. Revolutionäre Propaganda ging von den in Japan lebenden chinesischen Studenten in alle chinesischen Provinzen und Ansiedlungen in der ganzen Welt. Sun Yat-sen besuchte im Januar 1903 die Handelsausstellung in Hanoi, wo er mit den Führern der revolutionären Truppen in Südchina zusammentraf. Im August 1903 gründete Sun Yat-sen mit dem japanischen Major Hino eine Kadettenschule zur Ausbildung revolutionärer Führungskräfte in Asiyama. Im September reiste er wieder nach Hawaii, wo er selbst Mitglied des Hung-Men-Bundes wurde [1].

---

1) Der Hung-Men-Bund war z. Zt. des Kaisers K'ang-hsi (um 1700) von den Anhängern der einheimischen Ming-Dynastie gegründet worden. Damals wollten die Getreuen der Ming diese mit Gewalt wieder auf den Thron setzen. Im Ausland war der Bund im Laufe der Zeit zu einer bloßen Vereinigung von Überseechinesen geworden. Seine politische Bedeutung war ganz in Vergessenheit geraten. Vgl. Sun Yat-sen, 30 Jahre chinesische Revolution, S. 23. Über die Beziehungen der Schwurbrüderschaft mit dem Hung-Men-Bund siehe Feng Tzu-yu, Geschichte der chinesischen Revolution von den Anfängen bis zur Gründung der Republik, 1894-1911, (Chin.), fotomechanischer Nachdruck, Taipeh 1954, Bd. I, S. 156-163.

Im April 1904 kam Sun Yat-sen nach San Franzisko. Er reorganisierte den dortigen Hung-Men-Bund zu einer patriotischen Vereinigung und gab revolutionäre Zeitungen heraus. Im September verfaßte Sun eine Broschüre "The True Solution of the Chinese Question" und sandte diese an alle amerikanischen Abgeordneten. Darin erklärte Sun, daß die Abkapselungspolitik der Mandschu-Regierung den Chinesen früher unbekannt gewesen sei. Er forderte Amerika auf, zahlreiche "Lafayettes" nach China zu schicken, um mit den chinesischen Freiheitskämpfern die Mandschu-Fremdherrschaft zu beseitigen [1].

Im Frühjahr 1905 kam Sun Yat-sen aus den Vereinigten Staaten nach London. Er erkannte, daß die in Europa neuangekommenen chinesischen Studenten von patriotischen Ideen erfüllt waren. Vor ihnen sprach er in Brüssel, Berlin und Paris über die "Drei Volksprinzipien" und die "Fünf-Ämter-Verfassung". Auf den drei Tagungen gewann er etwa 80 neue Anhänger [2]. Am 11. Juni 1905 fuhr er über Marseille, Singapore und Saigon nach Yakohama.

Am 20. August 1905 gründete Sun Yat-sen in Tokio die "Revolutionäre Schwurbrüderschaft" (Tung Meng Hui), in die der Bund für den Aufschwung Chinas mit den revolutionären Gesellschaften der Studenten aus der Provinz Hunan (Hua Hsing Hui) und aus der Provinz

---

1) Siehe die chinesische Übersetzung der Broschüre in GA 369-371.

2) Bis zu dieser Zeit verbreitete Sun Yat-sen seine revolutionären Gedanken überwiegend unter den chinesischen Arbeitern und Kaufleuten im Ausland. Über die Kontakte Suns mit den Studenten in Europa siehe Feng Tzu-yu, a.a.O. S. 186-193.

Chekiang (Kuang Fu Hui) zusammengeschlossen war [1]. Ihre ersten 300 Mitglieder kamen aus 17 Provinzen Chinas. Nur die Provinz Kansu hatte keine Studenten in Japan und daher auch keine Vertreter in der neuen revolutionären Gesellschaft. Darin bekundet sich der entschieden gesamtnationale Charakter der revolutionären Kräfte. Ihr Schwur war "die Beseitigung der Mandschu-Regierung, die Wiederherstellung der chinesischen Souveränität, die Gründung einer Republik und der Ausgleich des Bodenbesitzrechtes" [2]. Die von Japan zurückgekehrten Studenten gründeten Zweigverbände der "Schwurbrüderschaft" in allen Provinzen und verbreiteten überall, besonders in der "Neuen Armee" der Regierung, den revolutionären Geist. Im November desselben Jahres gab die "Schwurbrüderschaft" eine Zeitschrift, die "Volkstribüne" (Min-pao), in Tokio heraus. Die Autoren der Min-pao setzten sich mit Liang Ch'i-ch'ao, dem Herausgeber der monarchistischen Zeitschrift "Vermischte Schriften des neuen Volkes" (Hsin-min t'sung-pao), hart auseinander. Die revolutionäre Strömung gewann immer mehr Anhänger. Jede Nummer der Min-pao wurde mehrmals aufgelegt und nach China geschmuggelt [3].

---

1) 1903 gründete Huang Hsing die "Hua-hsing hui" (Bund für den chinesischen Aufschwung) in Hunan. Nach dem gescheiterten Aufstand in Changsha im Jahre 1904 floh er nach Japan. Die "Kuang-fu hui" (Bund für die "Rückkehr des Lichts") wurde 1904 von Ts'ai Yüan-p'ei geführt, nachdem Chang Ping-lin 1903 wegen der "Su-pao"-Affäre in Shanghai zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Siehe die anderen revolutionären Gruppen und ihre Unternehmungen in EA II S. 636.

2) Siehe das Manifest der "Schwurbrüderschaft" in GA 393 und den deutschen Text in W. Franke, Das Jahrhundert der chinesischen Revolution 1851-1949, München 1958, S. 99.

3) Vgl. Li Chien-nung, a.a.O. S. 205 f; Li Shou-k'ung, Die Beziehungen zwischen der revolutionären und der monarchistischen Partei vor und nach 1898, in Ta-lu tsa-chih, (halbmonatliche Zeitschrift, Chin.), Bd. 25, Taipeh 1962, S. 10-15, 52-56. Die "Volkstribüne" wurde nach der Erscheinung der Nr. 24 im August 1908 von der japanischen Regierung verboten. 1910 wurden Nr. 25 und 26 in Japan heimlich gedruckt, aber nicht von allen Mitgliedern der "Schwurbrüderschaft" als ihr offizielles Organ anerkannt.

Im Frühjahr 1906 ging Sun Yat-sen wieder auf Reisen. Er fuhr dieses Mal nach Saigon, Singapore und Kuala Lumpur und gründete jeweils Zweigstellen der "Schwurbrüderschaft" und rief revolutionäre Zeitungen in diesen Städten ins Leben. Nach dem ersten vereitelten Aufstand der "Schwurbrüderschaft" in der Provinz Hunan im Dezember 1906 mußte Sun Yat-sen die Oberleitung der "Schwurbrüderschaft" im März 1907 wegen eines diplomatischen Protestes der Mandschu-Regierung von Tokio nach Hanoi verlegen. Mit Hilfe einiger französischer Offiziere und mit Geldspenden von Chinesen aus Südostasien unternahm Sun Yat-sen in den Jahren 1907-1908 insgesamt sechs Aufstände in Südchina, die aber alle teils durch unvorhergesehene Ereignisse, teils wegen mangelnder Vorbereitungen scheiterten. Danach durfte Sun Yat-sen sich in den China benachbarten Ländern nicht mehr aufhalten. So übergab er Huang Hsing und Hu Han-min, zwei alten Mitkämpfern, die Oberleitung der "Schwurbrüderschaft" und unternahm wieder eine Weltreise mit dem Ziele, die für die Weiterführung der Revolution nötigen Geldmittel zu beschaffen.

In Europa und Amerika besuchte er die chinesischen Gemeinden und besonders die Studentengruppen. Überall fand er bessere Aufnahme und mehr Sympathie für die Revolution als bei seinem letzten Besuch. In Los Angeles bot sich der Amerikaner Homer Lea, ein früherer Anhänger K'ang Yu-weis, Sun Yat-sen als "Lafayette" an und übergab ihm die von ihm eigentlich für die konstitutionelle Bewegung ausgebildeten chinesischen Mannschaften [1].

Als der Aufstand in Wuchang, der nun endlich die Revolution auslösen sollte, am 10. Oktober 1911 ausbrach,

---

1) Über das von Lea dabei verfolgte Ziel gegen Japan als Rivalen des Angelsachsentums siehe H. Gollwitzer, a.a.O. S. 88 f.

befand sich Sun Yat-sen gerade nicht in China, sondern noch mitten in seiner vierten Weltreise, nämlich auf dem Weg nach Denver, Colorado. In Begleitung von Homer Lea fuhr er dann eilends über London und Paris nach China zurück [1].

Als Sun Yat-sen endlich, am 25. Dezember 1911, in Shanghai eintraf, befand sich dort gerade der Revolutionsrat in Friedensverhandlungen mit den Vertretern der Pekinger Regierung, an deren Spitze seit dem 1. November Yüan Shih-k'ai stand. Am 29. Dezember wählten die Deligierten aus 16 Provinzen Sun Yat-sen zum Provisorischen Präsidenten der neuen Republik mit dem Sitz in Nanking. Am 1. Januar 1912 trat Sun sein Amt an und proklamierte feierlich die Republik China (Chung-hua min-kuo). Die republikanische Regierung begann die Zeitrechnung mit dem "Ersten Jahr der Republik", d. i. 1912, und nahm den Gregorianischen Kalender an [2].

Angesichts der militärischen und politischen Macht Yüan Shih-k'ais, der durch seine "Neue Armee" den entscheidenden Stoß zur Abdankung des letzten Mandschu-Herrschers Hsüan-t'ung (später Henry Pu-yi genannt)

---

1) Zu den verschiedenen Aufstandsversuchen vorher ist noch der zehnte Aufstand zu erwähnen, der am 29. Tag des dritten Monats des dritten Jahres von Hsüan-t'ung (d. h. am 27. April 1911) in Kanton unter der Führung von Huang Hsing durchgeführt wurde, wobei 86 Männer in den Kämpfen gefallen sind. Die KMT feiert heute den 29. März des Gregorianischen Kalenders als den "Tag der Jugend" zum Gedächtnis für die Opfer dieses Aufstands. Siehe Hsüeh Chün-tu, Huang Hsing and the Chinese Revolution, Stanford 1961, S. 78-93.

2) Über Suns revolutionäre Tätigkeit 1894-1911 siehe die von ihm verfaßte "Yu-chih ching-ch'eng" (Ein zielbewußter Mensch erreicht den Erfolg), in GA 32-38; deutsche Übersetzung "30 Jahre chinesische Revolution" von Tsan Wan, Berlin 1927. Vgl. auch EA II S. 634-641.

am 12. Februar 1912 gegeben und seine Treue zur Republik bekundet hatte [1], reichte Sun Yat-sen, um Frieden und Eintracht im Lande zu bewahren, am 13. Februar aus Selbstlosigkeit und Lauterkeit und in der Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse sein Rücktrittsgesuch an das am 28. Januar gebildete provisorische Parlament ein und schlug die Wahl Yüan Shih-k'ais zum vorläufigen Präsidenten vor, die am 15. Februar stattfand [2]. Am 10. März wurde Yüan in Peking vereidigt, und am 2. April beschloß das Parlament, eingeschüchtert durch die von Yüan inszenierte Meuterei der Pekinger Garnison, die Zentralregierung nach Peking zu verlegen [3].

Die "Schwurbrüderschaft" wurde am 25. August mit vier kleineren republikanischen Gruppen in eine neue politische "Nationale Volkspartei" (Kuomintang = KMT) umgebildet. Obwohl Sun Yat-sen zum ersten Parteivorsitzenden gewählt wurde, überließ er jedoch Sung Chiao-jên und Huang Hsing die parlamentarische Geschäftsführung. Er selber wollte nun sein Leben ganz dem sozialen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes widmen. Am 9. September ernannte Yüan Shih-k'ai ihn anläßlich seines Besuches in Peking zum General-

---

1) Über die Friedensverhandlungen und die Abdankung des Kaisers Hsüan-t'ung und die Rolle Yüan Shih-k'ais siehe O. Edmund Clubb, 20th Century China, New York and London 1964, S. 36-43.

2) Die tieferen Gründe für Suns Rücktritt im Jahre 1912 lagen nach seinen späteren Angaben in der Uneinigkeit und Unentschlossenheit der Parteigenossen zur Durchführung revolutionärer Programme. Siehe Sun Yat-sen, Vorwort zu seinem "Programm des nationalen Aufbaus", in GA 1.2-3; MR S. III-IV; Brief an Teng Tsê-ju vom 18. April 1914, in GA 520.5.

3) Siehe Gustav Amann, Sun Yatsens Vermächtnis, Geschichte der chinesischen Revolution, Berlin-Grunewald 1928, S. 48.

direktor der Chinesischen Eisenbahnbaugesellschaft [1].

Gegen Yüan Shih-k'ai, der ungeachtet der Verfassung seine Diktatur durch Bestechung und Mord durchsetzte [2], begann Huang Hsing die sog. "Zweite Revolution" am 12. Juli 1913. Sun Yat-sen gab ein Manifest heraus, in dem er die ungesetzlichen Handlungen Yüans scharf verurteilte und ihn zum Rücktritt aufforderte [3]. Die "Zweite Revolution" wurde aber wegen der Unentschlossenheit der KMT-Mitglieder und mangelnder Unterstützung durch das Volk, hauptsächlich jedoch infolge der militärischen Schwäche der KMT von Yüans Truppen schnell niedergeschlagen. Sun und Huang flohen nach Japan. Am 4. November verbot Yüan Shih-k'ai die KMT rundheraus und schloß ihre 438 Abgeordneten im Pekinger Reichsparlament aus. Ebenfalls wurden die KMT-Mitglieder am 12. November aus den Parlamenten der Provinzen ausgeschlossen.

Während Yüan Shih-k'ai seine diktatorische Macht durch die Auflösung des Reichsparlaments am 10. Januar 1914, der Provinzialversammlungen am 28. Februar und durch die Änderung der provisorischen Verfassung am 1. Mai verstärkte und sich praktisch zum Diktator auf Lebenszeit machte, reorganisierte Sun Yat-sen in Tokio die KMT wieder zu einer "Chinesischen Revolutionären Partei" (Komingtang) [4].

---

1) Über die Pläne Suns für den Eisenbahnbau und die Industrialisierung Chinas wird unten im dritten Kapitel noch ausführlich die Rede sein.

2) Über die Persönlichkeit Yüan Shih-k'ais und seine Politik siehe Jerome Ch'ên, Yüan Shih-k'ai 1859-1916, Brutus Assumes Purple, London 1961, besonders S. 101-218; EA II S. 642-646.

3) Siehe den Protest der KMT in GA 515.3-4 und Suns Telegramm an Yüan in GA 526.8-527.1.

4) Wegen des auf Sun Yat-sen persönlich zu leistenden Loyalitätseides weigerten sich Huang Hsing und einige alte Genossen, dieser beizutreten. Vgl. Hsüeh Chün-tu, a.a.O. S. 164-168. Siehe auch ihre Versöhnung ebd. S. 182.

Yüan Shih-k'ai, der sich aber auch mit einer Diktatur auf Lebenszeit nicht begnügen konnte, ließ im August 1915 alle Hebel einer scheinbaren Volksmeinung ansetzen, um sich am 1. Januar 1916 zum neuen Kaiser Chinas mit der Bezeichnung "Hung-hsien" (Große Verfassung) proklamieren zu lassen. Proteste aus dem In- und Ausland und eine von Ts'ai Ao und Li Lieh-chün organisierte Militäraktion der Yünnan-Provinz gegen die geplante Proklamierung ließen es Yüan ratsam erscheinen, am 22. März 1916 seinen Plan aufzugeben. Er starb am 6. Juni desselben Jahres, ob aus Ärger und Niedergeschlagenheit oder weil er am Ende seiner Kräfte stand, bleibt dahingestellt [1].

Durch den Tod Yüans verlor seine "Pei-yang (Nördlicher Küstenschutz) Militärclique" ihren großen Führer. Danach führten die egoistischen Generale ("war-lords") mit provinziellen Söldnerarmeen ihre Machtkämpfe um die Kontrolle der vom Ausland anerkannten Pekinger Regierung. Die fremden Mächte griffen in die Auseinandersetzungen ein und unterstützten aus selbstsüchtigen Motiven die Partei, die ihre Ansprüche anzuerkennen versprach. Das führte schließlich zum innenpolitischen Chaos in China [2].

Wegen der Kriegserklärung an die Mittelmächte spaltete sich das Reichsparlament im Juni 1917 in zwei Gruppen und wurde ungesetzmäßig aufgelöst. Während

---

1) Über die Vorbereitungen zur Thronbesteigung Yüans und die Reaktion des In- und Auslandes siehe J. Ch'ên, a.a.O. S. 219-235; Clubb, a.a.O. S. 43-59. Siehe Suns zwei Manifeste gegen Yüan in GA 579.6-581.1.

2) Über die Einmischung fremder Mächte in den chinesischen Bürgerkriegen 1916-1928 siehe K. A. Wittfogel, Das erwachende China, Ein Abriß der Geschichte und der gegenwärtigen Probleme Chinas, Wien 1926, S. 75-85; Quigley, a.a.O. S. 55 f; Bernard Martin, Strange Vigour: A Biography of Sun Yat-sen, 2. printing London 1952, S. 196; Ernst Schumacher, Lotosblüten und Turbinen, China zwischen gestern und morgen, Düsseldorf 1958, S. 464 f; Li Chien-nung, a.a.O. S. 383.

die Gruppe, die gegen die Kriegserklärung gestimmt hatte, über Shanghai nach Kanton kam, versuchte ein alter kaisertreuer General Chang Hsün die Verwirrung dazu zu benützen, am 1. Juli die Mandschu-Herrschaft wieder einzuführen. Der Putsch wurde jedoch von Tuan Ch'i-jui, dem damals mächtigsten Militärmachthaber der "Pei-yang Clique", schnell niedergeschlagen. Am 10. September bildete Sun Yat-sen im Auftrag des südlichen Rumpfparlaments die Militärregierung zum Schutz der Verfassung in Kanton und erklärte der Pekinger Regierung den Krieg [1]. Es kam gelegentlich zu heftigen Kämpfen zwischen Truppen beider Regierungen. Wegen Meinungsverschiedenheiten wurde die Kantoner Militärregierung im Mai 1918 umgebildet. Sun Yat-sen trat als Regierungschef zurück und fuhr nach Shanghai, wo er seine Schriften "Memoirs of a Chines Revolutionary" und "The International Development of China" verfaßte und darin seine Pläne zum psychischen und materiellen Aufbau Chinas entwarf [2]. Am 10. Oktober 1919 bildete Sun die "Revolutionäre Partei" wieder in die "Nationale Volkspartei"

---

1) Die Militärregierung in Kanton erklärte am 26. September 1917 auf Beschluß des Rumpfparlaments den Mittelmächten ebenfalls den Krieg, da China sich durch die Kriegserklärung der Pekinger Regierung vom 14. August schon mit den Mittelmächten im Kriegszustand befand. Sun Yat-sen persönlich war gegen den Kriegseintritt Chinas. Nach seiner Meinung hatte China dadurch nichts zu gewinnen, gleichgültig wer als Sieger hervorgehen sollte. Siehe seine Broschüre "Die Existenzfrage Chinas", verfaßt im Februar 1917, in GA 722-745 und seine Telegramme an den englishhen Premierminister Lloyd George, an beide Häuser des chinesischen Parlaments in Peking und an die politischen Vereine in GA 667-669.

2) Die erste Schrift schrieb Sun in chinesischer Sprache. Sie wurde später ins Englische übersetzt. Die zweite verfaßte er in englischer Sprache.

(Kuomintang) um. Im Dezember 1920 kehrte Sun Yat-sen nach Kanton zurück. Während die "war-lords" gegeneinander im Norden um die Herrschaft in Peking kämpften, suchte Sun Yat-sen, der keine eigenen Streitkräfte besaß, mit den "war-lords" im Süden zu paktieren, um die Stellung der Kantoner Regierung zu stärken. Durch Uneinigkeit im eigenen Lager und die höchst ungesicherte Position seinem Militärbefehlshaber gegenüber, der natürlich Herr im Hause bleiben wollte, wurde Sun im Juni 1922 abermals gezwungen, Kanton zu verlassen und sich nach Shanghai zu begeben [1]. So ist er der ewige Reisende geblieben, der nirgends festen Fuß fassen und immer nur werben, anregen und mobilisieren konnte.

§ 3 Sun Yat-sen und die Kommunisten

Das Jahr 1922 war im Norden und Süden Chinas erfüllt von Terror und Zerstörungen der Bürgerkriege, die einen bis dahin nicht dagewesenen Umfang erreichten [2]. Immer wieder enttäuscht von der chi-

---

1) Über Einzelheiten der chinesischen Bürgerkriege 1916-1922 siehe G. Amann, Sun Yatsens Vermächtnis, S. 56-66; EA II S. 649-658; Chang Chi-yun, Geschichte der chinesischen Republik, (Chin.), Bd. 1, 2. Aufl., S. 243, 247-257.

2) "In den folgenden Kämpfen nahm die Bedrückung des Landvolkes und des städtischen Handels Ausmaße an, die vielleicht auch in der chinesischen Geschichte ohne Beispiel sind. Die Willkür der Machthaber verschärfte das Elend der Massen, die zusammengedrängt waren auf enger gewordenem Nahrungsraum, gestört in ihrem wirtschaftlichen Gleichgewicht durch den steigenden Import ausländischer Fertigwaren und bedrängt von einer Soldateska, die mit Hilfe moderner Waffen nahezu unumschränkt gebot". Tilemann Grimm, China, in Weltgeschichte der Gegenwart, Bd. 1, München 1962, S. 786.

nesischen Revolution und vom Westen ignoriert [1], war Sun Yat-sen nicht nur von dem Erfolg der Sowjetregierung, sondern auch von ihrer wiederholt erklärten Bereitschaft, China auf die Basis voller Gleichheit zu helfen, beeindruckt [2]. In der Zusammenarbeit mit Sowjetrußland sah er nun die Möglichkeit, seiner Partei neue Stoßkraft zu geben, um die chinesische Revolution gegen die "war-lords" und den Imperialismus erfolgreich durchführen zu können. Für Sun Yat-sen war deshalb das sowjetische Hilfsangebot eine willkommene Chance und die Allianz mit der Sowjetunion eine politische Notwendigkeit.

Die Sowjetregierung war ihrerseits außenpolitisch ebenfalls isoliert und wirtschaftlich seit 1921 mit der Durchführung der "Neuen ökonomischen Politik"(NEP) beschäftigt, die Sun Yat-sen als Verwirklichung seines Volkswohlstandsprinzips (Min-shêng

---

1) Siehe Suns Interviews an Fletcher S. Brockman über seine Enttäuschungen von westlichen Mächten in The New York Times, July 22, 1923, Section 7, S. 5. Über die Bemühungen Suns um Unterstützung und Anerkennung durch den Westen und über die Haltung westlicher Mächte zu Sun Yat-sen und seiner Regierung in Kanton siehe Leng Shao-chuan and Norman D. Palmer, Sun Yat-sen and Communism, New York 1960, S. 29-31, 40-47, 91 f.

2) Siehe die Erklärung Chicherins vom 4. Juli 1918 in Allen S. Whiting, Soviet Policies in China 1917-1924, 2nd printing New York 1957, S. 28 f; die Erklärung Karakhans vom 25. Juli 1919 ebd. S. 269-271 und die sowjetische Note an die chinesische Regierung in Peking vom 27. September 1920 ebd. S. 272-275. Über die Reaktion auf die sowjetischen Erklärungen in China siehe Chow Tse-tsung, The May Four Movement, Intellectual Revolution in Modern China, Cambridge Mass. 1960, S. 211-214 und "The Soviet Approach to the Chinese Revolution" in EA II S. 676-678.

chu-i) bezeichnete [1]. Von der weltrevolution her geschen verlegten die russischen Kommunisten nach den Mißerfolgen in Deutschland und Ungarn (1918-1919) den Schwerpunkt ihrer Agitationstätigkeit in die Länder des Nahen Ostens und nach China. Daher war die Allianz mit China für die Sowjetregierung in Moskau ebenso wünschenswert und bedeutungsvoll. Da die "Kommunistische Partei Chinas" (KPC) noch zu schwach war, kam nur die revolutionäre Kantoner Regierung Sun Yat-sens für sie in Frage. Neben den Verhandlungen mit der Pekinger Regierung und der Bereitschaft, wu P'ei-fu, den Nachfolger Tuan Ch'i-juis als Mächtigsten unter den nördlichen "war-lords", zu unterstützen [2], suchte die Sowjetregierung mit Sun Yat-sen Kontakt zu gewinnen. Im Herbst 1920 besuchte Grègori Woitinski Sun in Shanghai [3], und im Frühjahr 1921 empfing er Alexieff in Kanton [4]. Im Dezember 1921 suchte Maring (alias Sneevliet) ihn in Kweilin auf und sprach mit ihm über die Lage in Rußland, besonders über die revolutionären bolschewistischen Methoden und die "Neue ökonomische Politik". Maring sprach mit Sun

---

1) Sun Yat-sen hat seit November 1923 diese Ansicht in verschiedenen Reden geäußert. Siehe GA 939.5, 962.2, 964.9, 970.6. Sein Sohn Sun K'o (Fo) bestätigte in einem Aufsatz "Sun Yat-sen und die Sowjetunion" vom 12. März 1940 die Aussage Sun Yat-sens und warnte die chinesischen Kommunisten, nicht blind Rußland nachahmen zu wollen, sondern die eigenen chinesischen Verhältnisse zu berücksichtigen, um auf verschiedenen Wegen das gleiche Ziel --den Wohlstand für alle Menschen-- zu erreichen. Vgl. Sun K'o, China Looks Forward, London 1944, S. 9-18.

2) Vgl. Leng and Palmer, Sun Yat-sen and Communism, S. 192, Note 70.

3) Vgl. Robert C. North, Moscow and Chinese Communists, Stanford 1953, S. 69 f.

4) Vgl. Tsui Shu-chin, Sun Yat-sen und Kommunismus, (Chin.), Hongkong 1954, S. 21.

ferner offen über die KMT und ihre Schwäche. Er empfahl Sun Yat-sen, eine starke revolutionäre Partei aus allen Schichten, besonders aus dem Proletariat, zu bilden und eine Militärakademie für die Kadettenbildung für den Aufbau einer revolutionären Parteiarmee zu gründen [1]. Maring hatte erkannt, daß die KMT nach einer Reorganisation mit Hilfe der neugegründeten KPC die nationale Revolution erfolgreich durchführen könnte. Darauf schlug er der Komintern vor, die sog. "Irkutsk-Linie" (d.h. Zusammenarbeit mit der Pekinger Regierung unter Wu P'ei-fus Kontrolle) aufzugeben und Sun Yat-sen und der KMT die sowjetische Unterstützung zu gewähren [2].

Am 12. August 1922 kam der sowjetische Sonderbotschafter Adolf Joffe in Peking an, um die von Ignatius Yourin und Alexander R. Paikes begonnenen Verhandlungen fortzusetzen [3]. Er schickte von Peking aus Dalin nach Shanghai, um die von Maring begonnenen Gespräche mit Sun Yat-sen weiterzuführen [4].

---

1) Vgl. Tsou Lu, Entwurf einer Parteigeschichte der chinesischen Kuomintang,(Chin.), Chungking 1944, S. 304.

2) Maring vertrat diese Ansicht auch in einem Aufsatz "Die revolutionär-nationalistische Bewegung in Südchina" in der Zeitschrift der Komintern "Die Kommunistische Internationale" vom 13. September 1922. Über die Meinungen der Kominternmitglieder über Sun Yat-sen und die "China-Frage" siehe H. R. Isaacs, a.a.O. S. 61 f; A. S. Whiting, a.a.O. S. 89 und Kapitel VI und VII, ebd. S. 87-154.

3) Siehe "IX. First Attempts: The Yourin and Paikes Missions" in A. S. Whiting, a.a.O. S. 155-180.

4) Vgl. David J. Dallin, The Rise of Russia in Asia, New Haven 1949, S. 210.

Bis Ende 1922 war Sun Yat-sen in wichtigen Punkten mit den Sowjetrussen einig [1]. Am 16. Januar 1923 kam Joffe selbst nach Shanghai und brachte die Verhandlungen zum Abschluß. Am 26. Januar 1923 wurde eine gemeinsame Erklärung Sun Yat-sens und Joffes veröffentlicht, die folgende vier Punkte enthielt:

"1. Dr. Sun hält die Einführung des Kommunismus oder auch nur des Sowjetsystems in China nicht für möglich, da hier die nötigen Vorbereitungen für eine erfolgreiche Anwendung fehlen. Herr Joffe schließt sich voll und ganz dieser Ansicht an; er ist des weiteren der Meinung, daß das wichtigste und dringendste Problem Chinas die Herstellung seiner nationalen Einheit und seiner vollkommenen nationalen Unabhängigkeit sei. Herr Joffe hat Dr. Sun im Hinblick auf diese große Aufgabe der wärmsten Sympathie des

---

1) Wie Sun damals über das Verhältnis der KMT zur Sowjetunion dachte, enthüllt der folgende Brief, den er am 21. 11. 1922 an Chiang Kai-shek, einen der jungen Offiziere von damals, schrieb:" Sie möchten eine Studienreise nach dem Westen unternehmen (hiermit ist offensichtlich die Sowjetunion gemeint. d. Vf.). Ich habe für Sie in den letzten Tagen die Vorbereitung dafür in Shanghai getroffen. Die wichtigen Punkte wurden schon besprochen. Aber es ist ziemlich kompliziert und vielleicht hundertmal so kompliziert wie die militärische Lage in Fuchou (wo Chiang Kai-shek sich als Kommandeur aufhielt. d.Vf.). Es ist daher nicht zu verwundern, daß viele Jungmänner aus unserem Land mit großen Hoffnungen in ihre Hauptstadt gefahren und mit Enttäuschungen zurückgekehrt sind. Glücklicherweise erkenne ich nun den richtigen Weg (für eine Allianz. d. Vf.). Von jetzt an können wir uns ihnen annähern. Hauptsache ist, daß wir etwas haben, worauf wir uns stützen können. Sonst teilen wir das Schicksal der chinesischen Kommunisten, die trotz gleichem Kommunismus keine Achtung vor ihnen fanden. Sie legten ihnen nahe, in die KMT einzutreten. Das war der Grund dafür. Daher wissen wir, wie wichtig es ist, daß wir selbst etwas zur Unterstützung bekommen. Deshalb müssen wir unbedingt die Provinz Kwangtung zurückerobern...". GA 817.4-5.

russischen Volkes für China und (seiner) Hilfsbereitschaft versichert.

2. Um alle Mißverständnisse aus dem Weg zu räumen, hat Dr. Sun Herrn Joffe ersucht, die in der an die chinesische Regierung gerichteten russischen Note vom 27. September 1920 enthaltenen grundsätzlichen Ausführungen noch einmal zu bestätigen. Herr Joffe hat daraufhin diese Grundgedanken noch einmal bekräftigt ...

3. (Betr. die mandschurische Eisenbahn, d. Vf.) ... Worauf es aber im Augenblick ankommt, ist, einen M o d u s v i v e n d i für die jetzige Verwaltung dieser (Ostmandschurischen d. Vf.) Eisenbahn zu finden.

4. Herr Joffe erklärt Dr. Sun kategorisch (und Dr. Sun ist in diesem Zeitpunkt vollkommen beruhigt), daß es nicht die Absicht und das Ziel der gegenwärtigen russischen Regierung sei und auch niemals gewesen sei, in der Äußeren Mongolei eine imperialistische Politik zu verfolgen oder eine Unabhängigkeitsbewegung in der Äußeren Mongolei zu unterstützen ..." [1].

Nach dem Gespräch mit Sun fuhr Joffe zur Erholung nach Japan. Auf der Reise Joffes schickte Sun Liao Chung-k'ai als Begleiter mit, der mit ihm Einzelheiten für die Zusammenarbeit aushandeln sollte.

Die Russen hatten noch durch die Komintern die chinesischen Kommunisten gezwungen, in die KMT einzutreten und einen "inneren Block" darin zu bilden [2]. Sun Yat-sen nahm sie als Einzelmitglieder in die KMT auf,

---

1) GA 755.4-8. Die deutsche Übersetzung der gemeinsamen Erklärung Suns und Joffes wurde C. Brandt u. a. (Hrsg.), Der Kommunismus in China, eine Dokumentar-Geschichte, München 1955, S. 48 entnommen.

2) Über die gezwungene Zusammenarbeit der KPC mit der KMT siehe ebd. S. 28-47.

obwohl einige alte Parteimitglieder der KMT dagegen waren [1]. Sun stellte den Kommunisten die Bedingung, daß sie wie alle anderen neuen Mitglieder ein Treuegelöbnis auf die Grundsätze der Partei, d. h. auf die "Drei Volksprinzipien", abzulegen und sich der Parteidisziplin der KMT unterwerfen mußten. Er hoffte, daß er die Kommunisten als Mitglieder der KMT leichter beherrschen und ihre Tätigkeit kontrollieren könne [2]. Suns höchstes Ziel dabei war die Wiederherstellung der nationalen Einheit, für die er auch bereit war, mit der Pekinger Regierung zu verhandeln [3]. Die chinesischen Kommunisten betrachteten den von der Komintern befohlenen Eintritt in die KMT nur als einen Ausweg aus der "Isolierung" und als eine Chance, "die Masse für sich zu gewinnen und die KMT zu spalten". Sie machten keinen Hehl daraus, "daß die demokratische Revolution" für sie "nur ein Mittel" zur Erreichung ihrer weiteren Ziele bedeutete [4].

Nach der Vertreibung des Militärmachthabers (General Ch'en Chiung-ming) durch ihm ergebene Truppen aus Kanton kam Sun Yat-sen am 21. Februar 1923 von Shanghai wieder nach Kanton zurück, errichtete dort das Große Hauptquartier und ernannte Chiang Kai-shek zum

---

1) Einige alte Genossen aus der Zeit der "Schwurbrüderschaft", besonders die Auslandschinesen, waren gegen die Zulassung der Kommunisten zur KMT. Sie fürchteten unter anderem, daß die Kantoner Regierung deswegen noch mehr Schwierigkeiten mit den Westmächten haben würde. Vgl. T'ang Leang-li, a.a.O. S. 179, 183 f; Tsui Shu-chin, The Influence of the Canton-Moscow Entente upon Sun Yat-sen's Revolutionary Tactics, in CSPSR Vol. XX (1936-1937), S. 125 und Note 104.

2) Vgl. Report of Joint Conference of CEC and CCC of the KMT, September 16, 1927, in TCYB 1928-29, S. 1393.

3) Vgl. Chiang Kai-shek, Sowjetrußland in China, Bonn 1959, S. 38 f.

4) Siehe die Erklärung Liu Jen-chings, Delegierte der KPC, auf dem IV. Weltkongreß der Komintern in Moskau in Jane Degras (ed.), The Communist International 1919-1943, Documents, Vol. I, 1919-1922, London 1956, S. 383.

Chef des Generalstabs. Er schickte ihn mit einer Delegation in die Sowjetunion [1]. Diese sandte im Oktober Michael Markowitch Borodin (alias Grusenberg) als Vertreter der KP der SU nach Kanton [2]. Mit Unterstützung Borodins und anderer russischer Berater reorganisierte Sun im Dezember 1923 die KMT und gab ihr ein neues Statut, das eine Kopie des Statutes der KP der SU war. Im Januar 1924 wurde der I. Parteitag der KMT in Kanton abgehalten. Sun plante auch die Umbildung der Kantoner Regierung nach sowjetischem Vorbild. (Diese fand erst nach seinem Tod statt). Er gründete im Mai 1924 die Whampoa Militärakademie mit Chiang Kai-shek als erstem Leiter und Liao Chung-k'ai als politischem Erzieher der Partei. Eine große Zahl sowjetischer Instrukteure war unter Führung des Generals Blücher (alias Galen) zur Ausbildung von Offizieren der südchinesischen Armee tätig [3]. Andere Bildungsstätten wurden zur Schulung

---

1) Chiang kam mit seiner Delegation am 1. September 1923 in Moskau an. In etwa drei Monaten studierten sie das Parteiwesen der KP der SU, die militärischen und politischen Organisationen; sie besichtigten auch Militärschulen verschiedener Waffengattungen und Stützpunkte und hörten die Ausführungen verantwortlicher Beamter. Chiang entdeckte die Vorteile einer straffen Organisation, politischer Schulung, strenger Disziplin und vor allem das Mitbestimmungsrecht des jeweiligen Parteidelegierten in allen militärischen Einheiten der Roten Armee. Die Delegation Chiangs beendete am 29. November 1923 ihren Besuch in der Sowjetunion. Nach seiner Rückkehr erstattete Chiang Kai-shek Sun Yat-sen ausführlichen Bericht. Siehe Chiang Kai-shek, a.a.O. S. 40-46.

2) Borodin war ein alter Kommunist und erfahrener Parteiorganisator. Vor der russischen Oktoberrevolution arbeitete er unter den Russen in der Schweiz und in den USA. 1918 kam er nach Moskau zurück. 1919 leitete er als Vertreter der Komintern die KP der Türkei und Persiens. Am 12. Dezember 1923 ernannte Sun Yat-sen Borodin zu seinem Berater. Siehe Tsui Shu-chin, Sun Yat-sen und Kommunismus, S. 26.

3) 1924 waren 34 Sowjetrussen in Kanton, darunter 30 militärische Ausbilder. Siehe die Listen davon in "Soviet Plot", III, unter "Cantonese Affairs", 48 a, 49 a-50 b.

der Parteifunktionäre für die Mobilmachung der Bauern, Arbeiter, Kaufleute, Jugendlichen und Frauen errichtet. Innerhalb weniger Monate wurde die KMT eine neue starke Partei und die revolutionäre Bewegung verbreitete sich schnell unter den Massen [1]. Der Propagandaminister Tai Chi-t'ao gründete im März 1924 im Auftrag Suns die Zentrale Nachrichtenagentur (CNA). Auch eine neue Universität wurde 1924 mit sechs Fakultäten und angeschlossenen Anstalten vom Kindergarten bis zur Oberschule errichtet. Kanton wurde damit der Mittelpunkt des politischen, militärischen und kulturellen Lebens im Süden des Landes [2].

Im Oktober 1924 besetzten die Truppen eines neuen nördlichen "war-lord", Fêng Yü-hsiang, Peking. Fêng, Chang Tsolin (Militärmachthaber in der Mandschurei) und Tuan Ch'i-jui, der immer noch über Einfluß verfügte, luden Sun Yat-sen zu einer Besprechung für die Wiedervereinigung Chinas nach Peking ein. Trotz der Spannung zwischen ihm und

---

1) 1925 verbreitete sich die chinesische Bauernorganisation in 14 Provinzen mit 3 Provinzialen Bauernvereinen, 46 Kreisvereinen, 4810 Dorfvereinen und über 1 Million Mitgliedern. Sie leisteten bei der Nordexpedition der Nationalen Revolutionären Armee große Dienste. Vgl. Jefferson D. H. Lamb, Development of the Agrarian Movement and Agrarian Legislation in China, 1912-1930, Peiping 1931, S. 31-33, Tabellen XIX und XX. Siehe auch "Neue Zürcher Zeitung", Nr. 1156 vom 8. Juli 1927 und H. R. Isaacs, a.a.O. S. 65 f, 69-72.

2) Vgl. Chang Chi-yun, Geschichte der chinesischen Republik, Bd. 1, 2. Aufl., S. 279 f; EA II S. 678-683.

den bewaffneten Kaufleuten in Kanton [1] und den Spannungen zwischen seiner Regierung und den fremden Mächten [2] fuhr Sun Yat-sen am 13. November 1924 von Kanton über Japan nach Peking, wo er am 31. Dezember schwer erkrankt ankam. Als Tuan Ch'i-jui die Wiedervereinigungskonferenz nicht nach Suns Bedingungen einberief, blieben er und die KMT der Konferenz fern. Am 12. März 1925 starb Sun Yat-sen an Leberkrebs in Peking. Nach einem Staatsakt wurde sein Sarg unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am 19. März in ein Palais im Zentralpark Pekings und am 2. April in einen Tempel in den "Westbergen" außerhalb Pekings zur vorläufigen Bestattung getragen. Nach der Wiedervereinigung Chinas unter der Nationalregierung errichtete ihm diese gemäß dem

---

1) Die Kaufmannschaft Kantons unter Führung von Comprador Ch'en Lien-po, dem Direktor der Hui-fung Bank, der die britische Nationalität angenommen hatte, kaufte sich im August 1924 Waffen und Munition, die von der Regierung Suns beschlagnahmt wurden. Darauf streikten die Kaufleute Kantons mit Unterstützung der britischen Regierung in Hongkong, die neun Kriegsschiffe sandte und am 29. August ein Ultimatum an Suns Regierung stellte. Am 3. Sept. veranstaltete die Kantoner Regierung eine antiimperialistische Woche in Kanton. Studentendemonstrationen fanden in allen Großstädten Chinas statt. Sun Yat-sen protestierte bei MacDonald. Der Streit wurde durch Nachgeben der Kaufmannschaft beigelegt. Siehe die Manifeste der KMT über diesen Zwischenfall in GA 761-764, Suns Telegramm an MacDonald vom 10. September in GA 878.2-3, Suns Darstellung dieses Zwischenfalls in GA 1019.5-1021.1.

2) Um das Verfügungsrecht über den Überschuß der Seezolleinnahmen stritt die Kantoner Regierung seit November 1923 mit dem diplomatischen Korps, das zweimal ausländische Kriegsschiffe (im Dezember 1923 und im Oktober 1924) nach Konton schickte, um einen Druck auf die Regierung Suns auszuüben. Siehe Suns Proteste in GA 757 f, 873.7-9.

Wunsch Suns ein Mausoleum auf dem "Purpurberg" bei Nanking, in das seine Gebeine am 1. Juni 1929 mit großen Feierlichkeiten der Nation überführt wurden. Das Andenken Sun Yat-sens wird heute in der Republik China (Taiwan) ebenso gepflegt wie in der kommunistischen Volksrepublik, wenngleich die legitime Tradition der KMT und nicht den Kommunisten zukommen dürfte.

§ 4 Die Lehre Suns: "Die Drei Volksprinzipien" (San-min chu-i)

Die Lehre, mit der Sun Yat-sen das alte Kaiserreich China zu einem modernen demokratischen Staat umgestalten wollte, bezeichnet er mit dem Ausdruck: "San-min chu-i", d. h. "Drei Grundlehren von Volk" oder "Drei Volksprinzipien", nämlich das Volkstum, die Volksrechte und das Volksleben. China sollte dadurch ein demokratischer Staat des Volkes durch das Volk für das Volk werden nach den Worten von A. Lincoln: "Government of the people, by the people, for the people" [1]. Auf der Grundlage dieser "Drei Volksprinzipien" sollte China die Souveränität und die internationale Gleichberechtigung erlangen, eine demokratische Regierung bilden und ein sozialer Staat werden. Ein demokratisch-soziales China sollte als starke Schutzmacht des Weltfriedens wirken [2].

Die drei Volksprinzipien bedeuten daher eine dreifache Revolution Chinas gegen nationale, politische und wirtschaftliche Ungleichheit, die g l e i c h z e i t i g durchgeführt werden müsse. Nur auf diesem Weg könne China ein m o d e r n e r Staat wer-

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Die konkreten Methoden der Drei Volksprinzipien, Vortrag gehalten im Juni 1921 zu Kanton, in GA 890.6-7.

2) Vgl. Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volkstum vom 27. 1. 1924 in GA 186.1, ES 4.

den [1]. Die nationale Revolution schafft die Voraussetzung dafür, die demokratische die Spielregeln und die soziale die Vollendung [2]. Zur Durchführung dieser dreifachen Revolution sind die drei Volksprinzipien die treibenden Kräfte. Sun Yat-sen sagte: "Einem Prinzip liegt eine Idee, ein Glaube und eine treibende Kraft zugrunde. Die Idee wird zum Glauben, und dieser wiederum ruft die treibende Kraft hervor" [3]. Sun Yat-sen bezeichnete, wie erwähnt, die gleichzeitige Durchführung dieser dreifachen Revolution als ein charakteristisches Merkmal der chinesischen revolutionären Bewegung [4]. Anschließend werden die zwei ersten Volksprinzipien kurz dargelegt. Das dritte Volksprinzip Suns wird in den folgenden Kapiteln behandelt.

1. Der Nationalismus (Min-tsu- chu-i)

Das erste Volksprinzip bezeichnete Sun Yat-sen mit dem chinesischen Worte "Min-tsu chu-i", d. h. das Prinzip der "Völkergemeinschaft". Als negatives Ziel der nationalen Revolution forderte Sun Yat-sen die Beseitigung der Mandschu-Alleinherrschaft in China und als positives Ziel die Integration aller in China lebenden Völker d. h. Han, Man, Meng, Hui, Ts'ang, Miao, Yao, Li und anderer kleinerer Volksstämme zu einer neuen chinesischen Völkergemeinschaft

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Die Drei Volksprinzipien und die Zukunft des chinesischen Volkes, Rede gehalten am 17. 1o. 1906 zu Tokio, in Min-pao, Nr. 10, 2. Aufl. vom 23. 12. 1906, S. 93, in GA 481.7.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Verwirklichung der Drei Volksprinzipien zur Beseitigung rückständiger Ideen, Vortrag gehalten am 2. 12. 1923 zu Kanton, in GA 941.3-5. Siehe auch GA 395.8.

3) Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volkstum in GA 186.1, zitiert nach der deutschen Übersetzung Tsan Wans: Die Grundlehre von dem Volkstum, Berlin 1927, S. 13.

4) Vgl. Sun Yat-sen, Die konkreten Methoden der Drei Volksprinzipien, in GA 890.4.

nach dem Vorbild der Schweiz und der USA [1].

Nach der Gründung der Republik hat Sun Yat-sen im ersten Jahr oft gesagt: "Das negative Ziel der nationalen Revolution ist erreicht. Nun müssen wir unsere Kräfte auf den nationalen Wiederaufbau konzentrieren" [2]. Sun Yat-sen wußte zwar um die "unterkoloniale" Situation Chinas [3], er meinte jedoch, daß die unfähige Mandschu-Herrschaft mehr Schuld daran gehabt habe, als die imperialistischen Mächte [4]. Er hoffte, daß diese die neue republikanische Regierung Chinas gleichberechtigt behandeln würden [5]. Als diese sich in den ersten Jahren der Republik in die chinesische Innenpolitik einmischten und seine Warnungen nicht beachteten [6], gab Sun Yat-sen seinem Nationalismus einen neuen Inhalt,

---

1) Siehe Sun Yat-sen, Drei Volksprinzipien, verfaßt im Jahre 1919, in GA 180.6-181.0. Vgl. Suns Ansprache vor mongolischen und tibetischen Volksvertretern am 1. 9. 1912 zu Peking und Ansprache vor dem Verein für die Integration 5 chinesischer Völkergruppen am 3. 9. 1912, in GA 531.9-532.2, 533.8-534.3, 889.5-890.1.

2) Siehe Suns Äußerungen im Jahre 1912 in GA 483.4, 487.0, 489.4, 528.7.

3) Vgl. Sun Yat-sen, 2. Vortrag über das Volkstum vom 3. 2. 1924 in GA 192.8-193.1, ES 38 f.

4) Vgl. Das Manifest des "Bundes für den Aufschwung Chinas", Nov. 1894, in GA 351.1-2, 6-7, die englische Übersetzung in L. Sharman, Sun Yat-sen, S. 36. Über die Vorwürfe Suns gegen die Mandschu-Dynastie siehe Brief an den Gouverneur von Hongkong, Aug. 1900 und The True Solution of the Chinese Question, 1904, in GA 358.9-359.1, 370.0-2.

5) Siehe Suns Erklärung am 1. 1. 1912 und Erklärung an die befreundeten Staaten am 5. 1. 1912, in GA 397.0-2, 447.2-448.3.

6) Siehe Suns Erklärungen an die Mächte am 5. Mai 1921, am 29. 6. 1923, am 1. 9. 1924 und am 18. 9. 1924, in GA 750.1-6, 756.4-757.0, 764.1-766.5, 766.5-767.3, SH 142-145.

der auf die volle Unabhängigkeit und Gleichberechtigung des chinesischen Staates und auf die Schaffung einer neuen chinesischen nationalen Kultur gerichtet war. Zur Erlangung des ersten Zieles forderte Sun Yat-sen die Beseitigung der "Ungleichen Verträge", d. h. die Aufhebung des Exterritorialitätsrechts der Fremden und Wiederherstellung chinesischer Souveränität in den fremden Niederlassungen und Pachtgebieten; Beseitigung der China abgezwungenen wirtschaftlichen Rechte aller Art, besonders der Sonderstellung fremder Banken, Schiffahrtsgesellschaften und Bergwerke; vor allem aber die Wiederherstellung der Zollautonomie [1]. Ohne Beseitigung der politischen und wirtschaftlichen Unterjochung Chinas durch fremde Völker mußte das chinesische Volk zugrundegehen [2]. Der antiimperialistische Kampf Suns trat zwar durch seine Allianz mit der Sowjetunion stärker in den Vordergrund, Sun Yat-sen teilte jedoch nicht die Meinung Lenins, daß der Imperialismus die letzte Etappe des Kapitalismus sei. Sun verstand den Imperialismus als "Aggression" mit politischen Mitteln [3]. Sun war nicht wie Lenin gegen Einfuhr ausländischen Kapitals an sich, sondern nur gegen die damit verbundenen ungerechten Bedingungen [4].

---

1) Vgl. Suns 2. Vortrag über das Volkstum vom 3. 2. 1924 in GA 191-196, ES 29-54.

2) Vgl. Suns 5. Vortrag über das Volkstum vom 24. 2. 1924 in GA 205-207, ES 103-112.

3) Vgl. Suns 4. Vortrag über das Volkstum vom 17. 2. 1924 in GA 201.1, ES 79. Sun meinte mit den "politischen Mitteln" die Militärmacht und die Diplomatie, siehe 5. Vortrag über das Volkstum in GA 205.5, ES 103. Im 2. Vortrag unterscheidet Sun Yat-sen den Imperialismus von wirtschaftlichen Unterdrückungen. Siehe GA 192.6-7, ES 37.

4) Diese Frage wird im nächsten Kapitel ausführlich behandelt.

Sun Yat-sen warnte die chinesische Jugend dringend davor, sich durch den von den imperialistischen Staaten Großbritannien und Rußland verbreiteten "Internationalismus" irreführen zu lassen[1]. China als unterdrücktes Land mußte nach Suns Meinung z u e r s t den Nationalismus annehmen und dann den Internationalismus, aber nicht um andere Völker zu unterjochen, sondern um ihnen "nach alter chinesischer Tradition" zu helfen und sie gegen Angreifer zu schützen[2]. Sun Yat-sen gab zwar zu, daß China im Laufe seiner Geschichte mit politischen Mitteln andere Völker angegriffen habe, jedoch nicht mit wirtschaftlichen Mitteln, die die modernen imperialistischen Staaten anwendeten und deren Auswirkungen weit schlimmer seien. Vor allem war die öffentliche Meinung seit der Han-Dynastie (1. Jahrhundert nach Christus) gegen die Expansionspolitik[3]. Seit der Sung-Dynastie (960-1296) wurde China von fremden Völkern angegriffen und zweimal von ihnen beherrscht: in der Yüan-Dynastie von den Mongolen (1271-1367) und in der Ch'ing-Dynastie von den Mandschu (1644-1911). China müsse nach der politischen Philosophie des Konfuzius zuerst seinen eigenen Staat in Ordnung bringen und dann um die Ordnung in der Welt besorgt sein. Die politische Philosophie des Konfuzius, nach der die Ordnung der Welt mit

---

1) Vgl. Suns 3. und 4. Vortrag über das Volkstum in GA 198-205, ES 68-100.

2) Vgl. ebd. in GA 199.2-200.6, 202.8-203.1, 204.9-205.0, 213.8-214.1, ES 70-76, 88-90, 99 f, 146-148.

3) Vgl. Suns 4. Vortrag über das Volkstum in GA 203.2-3, ES 90-91, und 5. Vortrag darüber vom 24. 2. 1924 in GA 207.1-2, ES 111.

der Ordnung des Ichs, der eigenen Familie, des eigenen Staates beginnt und verwirklicht wird, sei die beste politische Philosophie in der ganzen Welt [1]. Diese Weisheit Chinas und die alten sozialen Tugenden müßten wieder erlernt und gepflegt werden, dazu sollten die wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften des Abendlandes übernommen werden, um eine neue chinesische Kultur daraus zu machen und China den anderen Staaten gleichzustellen [2].

Der neue chinesische demokratische Staat sollte nach Sun Yat-sen den andren unterdrückten Völkern helfen, damit auch sie ihre volle Unabhängigkeit und Gleichberechtigung erreichen könnten [3]. Er rief im November 1924 auf dem Weg nach Peking in Japan die Einheitsfront der asiatischen Völker von Japan bis zur Türkei aus, die auf der gemeinsamen Vertretung moralischer Werte, der Menschenliebe und Gerechtigkeit (Wang-tao) beruhe und gegen die imperialistische Politik (Pa-tao) europäischer Völker gerichtet sei, um die Freiheit und Gleichberechtigung asiatischer unterdrückter Völker zu

---

1) Vgl. Suns 4. und 6. Vortrag über das Volkstum in GA 204.6-9, 211.3-6, ES 98 f, 133-135. Die Liebe zur eigenen Sippe und Heimat müsse erweitert werden zur Liebe zu allen Sippen des Volkes und zum Vaterland. Siehe Suns 5. Vortrag über das Volkstum in GA 207.6-208.5, ES 113-118.

2) Vgl. Suns 4. und 6. Vortrag über das Volkstum in GA 204.6-9, 213.0-7, ES 98 f, 142-146; Die geistige Erziehung der Soldaten, in GA 906-919.

3) Vgl. Suns 6. Vortrag über das Volkstum in GA 213.8-214.0, ES 146-148.

erzwingen [1]. Denn das Endziel des Prinzips des Volkstums sei die Gleichberechtigung aller Völker der Welt in Frieden und Freiheit. Diesen Gedanken bezeichnete Sun Yat-sen als "Universalismus" (Ta-t'ung) mit den Worten des Konfuzius: "Wenn die große Menschlichkeit siegt, wird die Erde allen zu eigen sein" [2].

Sun Yat-sen setzte sich in diesem Sinne für das "Selbstbestimmungsrecht" der unterdrückten Völker in den Kolonien ein. Danach sollten alle nach eigener Entscheidung ihre Unabhängigkeit erhalten, jedoch nicht im Sinne Lenins, der die Minderheitenfrage durch die Eingliederung dieser Völker in die "Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken" gelöst wissen wollte [3]. Da die Äußere Mongolei und Tibet für Sun Yat-sen zwei chinesische Provinzen bedeuteten, sollte das Selbstbestimmungsrecht für sie nicht in Frage kommen. Daher forderte er bezüglich der

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Großasiatismus, Vortrag gehalten am 28. 11. 1924 zu Kobe, Japan, in GA 1022-1026, besonders 1025.7-1026.3. Die Völker der Welt werden in zwei Blöcke geteilt: Unterdrücker und Unterdrückte. Mit Lenin werden alle unterdrückten Völker gegen die Unterdrücker kämpfen. Siehe Suns 4. Vortrag über das Volkstum in GA 202.5-8, ES 87 f. Der Kampf ist im positiven Sinn der demokratische und soziale Aufbau im eigenen Staat und im negativen die Verweigerung der Zusammenarbeit mit den Imperialisten. Siehe 5. Vortrag über das Volkstum in GA 208, ES 118-121. Aber notfalls auch mit Gewalt, in GA 1025.7.

2) Vgl. Suns 6. Vortrag über das Volkstum in GA 213.9-214.1, ES 146-148.

3) Vgl. Tsui Shu-chin, The Influence of the Canton-Moscow Entente upon Sun Yat-sen's Political Philosophy, in CSPSR Vol. XVIII (1934), S. 128-130; Suns 4. Vortrag über das Volkstum in GA 201.5-202.0, ES 82-84.

Äußeren Mongolei die ausdrückliche Zusicherung Joffes [1] und war ebenso gegen die Separationspolitik Großbritanniens in Tibet [2]. In diesem Sinne verstand Sun den Min-tsu chu-i als das Prinzip für die "Völkergemeinschaft" des chinesischen Reiches, also nicht den "Nationalismus" im engeren Sinne.

2. Die Demokratie (Min-ch'üan chu-i)

Das zweite Volksprinzip Sun Yat-sens heißt "Min-ch'üan chu-i", was soviel wie "Prinzip für die Bürgerrechte" bedeutet. Sun Yat-sen teilte die Geschichte in drei Perioden: Theokratie, Monarchie und Demokratie. Unsere Zeit sei die Zeit der Demokratie. Daher führte er die demokratische Revolution in China gegen die Monarchie [3]. Er sah die Mängel der parlamentarischen Demokratie in Europa und Amerika und versuchte eine den chinesischen Verhältnissen angepaßte Demokratie in China einzuführen. Er unterschied zuerst "Ch'üan", die Machtvollkommenheit, als Souverän zu herrschen, von "Nêng", der Fähigkeit, als Beamter zu verwalten. Auf dieser Unterscheidung baute er seine demokratischen Lehren von den "Vier Volksrechten" und den "Fünf Gewalten" auf. In der Demokratie solle das ganze Volk als Souverän die Machtvollkommenheit (Ch'üan) haben, zu herrschen. Die Ausübung der Herrschergewalt übertrage das Volk jedoch den qualifizierten Fachleuten, die die dafür notwendige Fähigkeit (Nêng) besitzen [4]. Sun Yat-sen gab dem Volk vier grundlegende politische Rechte: Beamte zu wählen, sie

---

1) Vgl. Gemeinsame Erklärung Sun Yat-sens und A. Joffes am 26. 1. 1923, Punkt 4 in C. Brandt u. a. (Hrsg.) a.a. O. S. 48, oben S. 58.

2) Vgl. Suns Interview 1912 in Nanking in GA 496.2-3.

3) Vgl. Sun Yat-sen, 1. Vortrag über die Volksrechte vom 9. 3. 1924 in GA 215.5-217.8, ES 151-166.

4) Vgl. Suns 5. Vortrag über die Volksrechte vom 20. 4. 1924 in GA 243.5-6, 247.0-1, ES 301, 318.

abzuberufen, Gesetze vorzuschlagen (Volksinitiative) und über neue Gesetze durch Abstimmung zu entscheiden, um die Regierung zu überwachen und ihre allgemeine politische Richtung zu bestimmen.

Die vom Volk gewählten Fachkräfte üben die Regierungsgewalt nach der Lehre der Gewalteneinteilung in fünf voneinander unabhängigen Ämtern aus: dem der Gesetzgebung, der Ausführung, der Rechtssprechung, dem Prüfungsamt und dem Zensoramt [1]. Die zwei letzten Ämter stammen aus dem überlieferten chinesischen Regierungssystem. Hier zeigt sich besonders deutlich die Verbindung moderner Theorien und Erfahrungen des Westens mit den altbewährten Traditionen Chinas. "Das ist nicht bloß eine quantitative Erweiterung, sondern eine q u a l i t a t i v e Verbesserung der 'Drei-Gewalten-Lehre' Montesquieus" [2].

Bei der Verteilung der Aufgaben an die Zentral- und Lokalgewalten wollte Sun Yat-sen den alten chinesischen Grundsatz der Subsidiarität verwirklichen. Der Kreis (Hsien) sollte als Einheit der Selbstverwaltung und die Provinz als Bindeglied zwischen Kreis und Zentralverwaltung gelten [3].

Um China in einen Volksstaat zu verwandeln, hatte Sun Yat-sen angesichts der politischen Interesselosigkeit des Volkes eine Entwicklung von drei Stufen vorgesehen: die Periode der Militärdiktatur, die der erziehenden Regierung und die der verfassungsmäßigen

---

1) Vgl. Suns 6. Vortrag über die Volksrechte vom 27. 4. 1924 in GA 253.6-9, 254.5-7, ES 350 f, 354 f. Richtlinien für den nationalen Aufbau, §§ 3, 19 in GA 156.1, 8, SH 85, 88.

2) Lo Po-t'e, Die Drei Volksprinzipien und die Weltprobleme, (Chin.), Taipeh 1951, S. 14. Über die Beziehung moderner Prüfungssysteme westlicher Länder zum alten chinesischen Prüfungssystem siehe Têng Ssu-yü, Chinese Influence on the Western Examination System, in AS VII (1943), 267-312.

3) Vgl. Sun Yat-sen, Richtlinien für den nationalen Aufbau, § 18 in GA 156.8, SH 88.

Regierung [1]. Dadurch sollte das chinesische Volk fähig gemacht werden, die "Vier Volksrechte" richtig auszuüben. Die wichtigsten Gründe für Suns Stufenlehre waren die jahrtausendealte chinesische Monarchie und die jüngeren Provinzialherrschaften der Generale.

Um die Einheit und Unabhängigkeit wieder herzustellen, sollte in der ersten Periode der Demokratie, d. h. in der Zeit der Militärdiktatur (Chün-chêng), alle Macht in einer Hand zusammengefaßt werden. In dieser Zeit sollten nicht die Grundsätze der Machtverteilung gelten, weder zwischen Volk und Regierung im Sinne der "Vier Volksrechte", noch zwischen den fünf Regierungsämtern selbst [2].

Die Periode der erziehenden Regierung (Hsün-chêng) bedeutete die Zeit der Vormundschaft (tutelage). Der Übergang von der Militärdiktatur zur erziehenden Regierung sollte nach den "Richtlinien für den nationalen Aufbau" Suns provinzweise erfolgen [3]. Die Regierung solle ausgebildete und geprüfte Beamte in die einzelnen Kreise entsenden, um die örtliche Selbstverwaltung aufzubauen, die folgende Aufgaben umfassen sollte: Registrierung der Bevölkerung, Vermessung des Grundbesitzes, Schaffung einer zuverlässigen Polizei, Ausgestaltung des Verkehrsnetzes, Ausbau des Schulwesens und der Erwachsenenbildung und Urbarmachung des unbebauten Landes. Vor allem müsse die Erziehung des Volkes zur Ausübung der vier

---

1) Vgl. Das Manifest des Tung Meng Hui von 1905 in GA 393.6-9; CRW S. 227-229; Sun Yat-sen, Richtlinien für den nationalen Aufbau, § 5 in GA 156.2, SH 85 f.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Richtlinien für den nationalen Aufbau, § 6 in GA 156.2, SH 86.

3) Vgl. eod. § 7 in GA 156.2, SH 86.

Volksrechte durchgeführt werden und zwar durch Wahl des Kreisdirektors und eines Kreisrates; die vier Volksrechte sind auf der Kreisebene direkte politische Rechte. Die Besteuerung des Grundbesitzes sei nach dem vom Eigentümer selbst angegebenen Wert zu vollziehen, der im Bedarfsfalle auch als Verkaufspreis an den Staat gelten müsse [1]. Sobald die Mehrheit der Provinzen den Aufbau ihrer Selbstverwaltung vollendet habe, würde die verfassungsgebende Nationalversammlung gewählt. Mit deren Zusammentritt beginne die Periode der verfassungsmäßigen Regierung (Hsien-chêng). Die Zentralregierung erhalte die fünf Ämter, deren verantwortliche Fachleute von den Abgeordneten der Nationalversammlung zu wählen seien. Die Nationalversammlung übe direkt die vier politischen Volksrechte in den Zentralregierungsorganen aus [2].

Kapitel III: Ursprünge, Entstehung und Entwicklung des Sozialismus Sun Yat-sens

In den bisherigen Kapiteln wurde der historische Raum beschrieben, in dem Sun Yat-sen lebte, die revolutionäre Bewegung leitete und seinen Sozialismus verkündete. Will man den Sozialismus Sun Yat-sens richtig verstehen und gerecht beurteilen, ist es unumgänglich,

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Richtlinien für den nationalen Aufbau, §§ 8-10 in GA 156.3-4, SH 86; Sun Yat-sen, Die praktische Durchführung der kommunalen Selbstverwaltung, März 1920, in GA 158-160.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Richtlinien für den nationalen Aufbau, §§ 14, 19, 23-25 in GA 156.6 und 8-9, 157.0, SH 87-89.

die Realitäten des chinesischen Gesellschafts- und Wirtschaftssystems zu Lebzeiten Suns mitzubetrachten. Sun Yat-sen war kein Utopist [1], als der er häufig bezeichnet wurde. Er war ein Kenner sowohl der chinesischen als auch der europäischen Kultur [2] und sah die Richtung voraus, die die Welt des 20. Jahrhunderts einschlagen würde: die soziale Revolution. China hatte zwar noch keine "Arbeiterfrage", mußte jedoch die Industrialisierung seines Landes durchführen und die damit verbundenen sozialen Fragen lösen [3].
Wie Sun Yat-sen die Lösung der aufkommenden sozialen Fragen in China sah, wird in den folgenden vier Abschnitten dargelegt, die den vier Perioden seines politischen Lebens entsprechen. Dabei muß von vornherein gesagt werden, daß die in einzelnen Abschnitten aufgezeichneten Lösungen Suns nur die jeweilige A k z e n t u i e r u n g bei der Entwicklung seines Sozialismus darstellen. Sun Yat-sen hat zwar seine einmal gefundene Lösung immer weiter entwickelt und vervollkommnet, die Kerngedanken hat er jedoch stets beibehalten. Im Folgenden werden die Ursprünge seiner Gedanken näher untersucht, um die ideengeschichtlichen Zusammenhänge des Sozialismus Sun Yat-sens mit anderen Richtungen aufzuzeigen.

---

1) Siehe ES 416 f, 2. Vortrag über das Volkswohlstandsprinzip in GA 266.5-6. Eine Auseinandersetzung mit den Kritikern Sun Yat-sens wird im letzten Kapitel dieser Arbeit folgen.

2) Vgl. GA 1042.9 und KSK S. 139.

3) Nach Ansicht Suns waren es drei Grundlehren, die die geschichtliche Entwicklung Europas und Amerikas vorangetrieben haben: der Nationalismus, die Demokratie und der Sozialismus. Sein grob vereinfachendes Geschichtsbild sah folgendermaßen aus: Nach dem Verfall des römischen Reiches wurden die europäischen Nationalstaaten gegründet. Der Absolutismus rief die demokratische Revolution hervor. Die wirtschaftliche und soziale Ungleichheit des kapitalistischen Systems waren wieder Anlässe für die soziale Revolution, die im 20. Jh. ausbrechen würde. Vgl. Sun Yat-sens Vorwort zur Erstausgabe der Min-pao in GA 392.0-3.

§ 1 Die erste Periode: 1894 - 1904

1. Die Vorschläge Suns zur Sozialreform

Suns Brief an Li Hung-chang

Obwohl Sun Yat-sen selbst angab, daß er sich schon seit dem Jahre 1885 mit umstürzlerischen Gedanken gegen die Mandschu-Dynastie beschäftigt habe [1], steht es fest, daß er noch 1894 mit einem Schreiben, das umfangreiche Reformvorschläge enthielt, an Li Hung-chang herangetreten ist. Um diesen Schritt zu erklären, ist es nicht notwendig, an der These festzuhalten, Sun Yat-sen sei seit 1885 zielbewußter Revolutionär gewesen und habe mit dem Schreiben an Li Hung-chang nur dessen Reaktion prüfen wollen, um danach seine revolutionären Pläne zu fassen [2]. Richtiger wäre es, von dem Volkswohlstandsprinzip Sun Yat-sens her seine revolutionäre Tätigkeit zu erklären. Sun stellte sich vor allem das Gemeinwohl des Volkes als Ziel der Politik [3]. Als die Mandschu-Regierung in vielen verlorenen Kriegen ihre Unfähigkeit zeigte, entschloß sich Sun Yat-sen, diese zu stürzen. Auf der anderen Seite kannte er auch die negativen Folgen eines Umsturzes, die wieder das vielfach heimgesuchte Volk belasten würde. Als er Li Hung-changs und Chang chih-tungs Reformbestrebungen

---

1) Vgl. GA 32.3; Sun Yat-sen, 30 Jahre chinesische Revolution. S. 13.

2) Vgl. Chang Chi-yun, a.a.O. S. 74; Nagi Kazumi, Untersuchung über die Gründung des Hsing Chung Hui, in Shinshu daigaku kiyo, 3 (Mai 1953), S. 25-36.

3) Vgl. 1. Vortrag über die Volksrechte in GA 215.2-3, ES 152.

in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts beobachtete [1], sah er darin gute Ansätze für eine echte auf das Wohl des Volkes zielende Reform. Deshalb verfaßte er das Schreiben an Li Hung-chang, in dem er die Wege zur echten Reform aufzeichnete und sich ihm dafür zur Verfügung stellte [2].

Einleitend stellte sich Sun Yat-sen Li vor: "Ich, der Unterzeichnete Wen, wurde zu Hsiangshan in der Provinz Kwangtung geboren und studierte in Hongkong Medizin. In meiner Jugend lernte ich abendländische Sprachen und Politik, sowie ihre Lebensformen. In Mathematik, Geographie, Physik und Chemie habe ich gewisse Kenntnisse erworben. Mich interessierten besonders die Einrichtungen, durch die die westlichen Staaten reich und stark geworden sind und vor allem ihr Erziehungswesen. Außerdem habe ich die internationalen Beziehungen und die Diplomatie erforscht" [3]. Anschließend drückte Sun seine Freude über die vom Ausland nach China übernommenen Einrichtungen wie "Kriegsschiffe, Eisenbahnen, Post, Telegraphie und Feuerwaffen" aus und lobte die vielseitigen Bemühungen Li Hung-changs, die auf den Wohlstand des Volkes, die Stärkung der Verteidigung und die Besserung der diplomatischen Beziehungen gerichtet waren. Dann kam Sun Yat-sen auf den Anlaß zu sprechen, aus dem er dieses Schreiben abgefaßt habe. "Ich habe oft über die Gründe nachgedacht, aus denen die europäischen Staaten reich und stark geworden sind. Es liegt meiner

---

1) Siehe oben S. 17 f. Li Hung-chang war 1894 der kaiserliche Bevollmächtigte für Nordchina. Chang Chih-tung war Vizekönig von Hunan, Hupeh, Kwangtung und Kwangsi.

2) Dies war die Politik der "Young China party", deren Mitglied Sun seit 1892 in Macao wurde. Vgl. Sun Yat-sen, Kidnapped in London, S. 13, 19.

3) GA 352.8.

Ansicht nach nicht nur an festen Kriegsschiffen, mächtigen Kanonen, uneinnehmbaren Festungen und schlagkräftigen Armeen [1], sondern vielmehr daran, daß jeder Mensch die Chance hat, seine Fähigkeiten zu nutzen; daß alle Ackerfelder bis zu vollen Ausnutzung ihrer Fruchtbarkeit bebaut werden; daß alle Güter vollständig genutzt werden und schließlich, daß alle Waren schnell befördert werden können" [2]. Sun Yat-sen zählte ferner die einzelnen Methoden auf, die in Europa zur Erreichung der oben genannten vier Ziele angewandt wurden und empfahl Li Hung-chang, Erziehung, Landwirtschaft, Industrie und Handel mit modernen westlichen Kenntnissen und Techniken zu fördern. Er hielt es vor allen Dingen für notwendig, die chinesische Landwirtschaft mit neuen wissenschaftlichen Methoden und modernen Maschinen anzukurbeln, um die Ernährung des Volkes zu sichern, worin er die Grundlage für Ruhe und Ordnung im Staate sah [3].

Hier sprach er zum ersten Male von der P r i o r i t ä t des V o l k s w o h l s t a n d s (Minshêng), der beim Aufbau des Staates als allererstes Ziel zu erreichen sei und den Schwerpunkt der drei Volksprinzipien darstelle [4]. Sun teilte Li Hung-chang seinen Plan mit, nach Frankreich zu gehen, um dort die neuen Methoden der Seidenraupenzucht und der

---

1) Das waren die Ziele, die die damaligen chinesischen Reformer anstrebten. Siehe oben S. 17, 29 Note 1.

2) GA 353.0; CRW S. 224.

3) Vgl. GA 356.5-6; CRW S. 224.

4) Vgl. Chang Chi-yun, a.a.O. S. 75.

Krankheitsbekämpfung zu studieren. Von Frankreich aus wollte er dann eine Rundreise durch andere Länder unternehmen, um deren landwirtschaftliche Methoden zu erlernen. Falls Li Hung-chang damit einverstanden sei, wollte er nach der Rückkehr von seiner Reise die Grenzgebiete Chinas und die inneren Provinzen bereisen, um festzustellen, wie die modernen Methoden in einzelnen Gebieten angewandt werden könnten. Er bat Li um Hilfe zur Verwirklichung seines Planes [1]. Die Ausführungen Suns zeigten die Überlegenheit seiner Reformpläne gegenüber denen der Mandarine. Diese betonten --wie oben berichtet-- nur die Einführung europäischer Methoden der Truppenausbildung und Munitionsfabrikation. Suns Vorschläge umfaßten dagegen die Erneuerung aller vier Volksschichten: Gebildete, Bauern, Handwerker und Kaufleute sollten nach seinem Programm das Gemeinwohl fördern. Er faßte die zu erwartenden Ergebnisse dieser Reformen in einer in der chinesischen Sprache vielsagenden Formel zusammen: "Hat jeder Mensch die Chance, seine Fähigkeiten zu nutzen, dann werden alle Dienste geleistet; werden alle Ackerfelder bebaut, hat das Volk ausreichende Nahrung; werden alle Güter richtig benutzt, dann gibt es genügend Waren und werden alle Waren schnell verkauft, dann wird sich der Reichtum vermehren. Daher sind die vier genannten Forderungen die Wege zum Reichtum und die Grundlage der Staatsverwaltung. Wenn wir diese vier Ziele erreicht haben, dann können wir unsere politische Verwaltung erweitern, die Kultur fördern, Armeen ausrüsten und die Landesverteidigung stärken" [2].

---

1) Siehe GA 357.1; CRW S. 225.

2) GA 355.8; CRW S. 225.

In diesem Schreiben gab Sun Yat-sen die erste konkrete Darstellung seiner W i r t s c h a f t s - l e h r e, die den Hauptinhalt seines Volkswohlstandsprinzips bildet. In den ersten drei Forderungen wurden die drei Faktoren der Produktion: Arbeit, Boden und Kapital hervorgehoben und in der vierten Forderung die Bedeutung des Handels gewürdigt. Hier liegen auch die Unterschiede zwischen der Wirtschafts- und Soziallehre Sun Yat-sens und der von Karl Marx, die später noch ausführlich behandelt werden [1]. Hier genügt es, auf seine Forderungen hinzuweisen, die die Modernisierung der Landwirtschaft, die Industrialisierung des Landes und den Ausbau des Verkehrsnetzes betrafen.

Die Hauptgedanken und Forderungen des Briefes Suns an Li Hung-chang sind offensichtlich von dem 1892 erschienenen Buch "Die warnenden Worte an die Wohlstandsgesellschaft" (Shên-shih wei-yen) des Cheng Kuan-ying stark beeinflußt [2]. Sun Yat-sen benutzte an drei Stellen die gleichen Formulierungen, die schon Cheng in seinem Vorwort niedergeschrieben hatte [3]. Cheng stammte aus demselben Kreis (Hsiangshan) wie Sun. Als Sun seinen Brief persönlich Li Hung-chang überreichen wollte, schrieb Cheng ihm einen Empfehlungsbrief an Lo Feng-lu, einen Mitarbeiter Li Hung-changs [4].

---

1) Vgl. Thomas Hao-jo Ho, Das Wirtschaftssystem Sun Yat-sens und die (amerikanische) freie Wirtschaft, (Chin.), Taipeh 1960, S. 16 f.

2) Cheng Kuan-ying war ein reicher Comprador. Er trat mit der Gruppe "Jungchina" für friedliche Reformen in China ein. Vgl. oben S. 76 Note 2.

3) Vgl. Lo Hsiang-lin, Die Einflüsse der revolutionären Gedanken Sun Yat-sens auf Ho Chi und Cheng Kuan-ying, in der ersten Festschrift zum 90. Geburtstag Sun Yat-sens, (Chin.), Bd. 1 Taipeh 1955, S. 53.

4) Vgl. Chang Chi-yun, a.a.O. S. 74.
Einzelne Gedanken wie Übernahme westlicher Wissenschaften, Eisenbahnbau und Industrialisierung sind schon seit den sechziger Jahren vertreten worden. Siehe CRW S. 51 f, 74-76, 108-118 und oben S. 17 f.

Das Manifest des Hongkonger "Bundes für den Aufschwung Chinas" (Hsing Chung Hui) [1]

Die Gedanken und Sorgen Sun Yat-sens um die Ernährung und Erziehung des Volkes traten auch im Manifest des Hongkonger "Bundes für den Aufschwung Chinas" 1895 in den Vordergrund. Unter Punkt 3 wurde erklärt, daß der Bund Zeitungen herausgeben und Schulen gründen wolle, um die Bildung des Volkes und Ausbildung der Fachleute für alle Berufe zu ermöglichen. Ferner wollte der Bund die Wirtschaft Chinas fördern, um den Reichtum des Landes zu vermehren und das Leben des Volkes (Min-shêng) zum Wohlstand zu führen. Schließlich sollten alle vierhundert Millionen Chinesen davon profitieren und eine passende Stellung in der Gesellschaft finden können [2]. Damit wurde das Ziel des Volkswohlstandsprinzips, die w i r t s c h a f t l i c h e G l e i c h h e i t aller Bürger bekundet [3].

2. Entstehung der sozialrevolutionären Gedanken Suns

Konzeption des Min-shêng chu-i während des ersten Studienaufenthaltes in Europa (1896 - 1897)

In dem Brief an Li Hung-chang erwähnte Sun Yat-sen schon sein Interesse an politischen und naturwissenschaftlichen Problemen und landwirtschaftlichen Anbaumethoden, die er während seines Studienaufenthalts im Ausland gesehen hatte [4]. Aber seine Be-

---

1) Vgl. oben S. 41 f.
2) Vgl. GA 352.0; L. Sharman, a.a.O. S. 36.
3) Vg. Tsui Shu-chin, Neue Darlegung... S. 243.
4) Siehe oben S. 76; GA 352.8, 356.7-357.0.

rührung mit dem Ausland hatte sich bis dahin nur auf die Verhältnisse in ausländischen Kolonien beschränkt (Hawaii, Hongkong und Macao). Erst während des Aufenthalts in Europa 1896-97 bekam er Gelegenheit, das Abendland b e s s e r kennenzulernen. Selbststudien im Britischen Museum [1] und in der Privatbibliothek des Dr. James Cantlie [2], Besichtigungen und persönliche Kontakte mit den führenden Politikern der Regierung und Opposition europäischer Länder [3] ließen ihn einen Einblick in die europäischen Verhältnisse gewinnen. Er entdeckte, daß nationale Unabhängigkeit und staatsbürgerliche Grundrechte allein --wie die Entwicklung der europäischen Staaten bezeugte-- die Massen nicht in die Lage der Zufriedenheit versetzen konnten. Er sah auch, daß die sozialistischen Parteien dieser Länder nach einer "sozialen Revolution" strebten. Dadurch angeregt entschloß sich Sun Yat-sen, das V o l k s w o h l s t a n d s p r i n z i p (Min-shêng chu-i) den Prinzipien des Volkstums und der Volksrechte als Ziel der chinesischen Revolution gleichzustellen, um die nationalen, demokratischen und sozialen Probleme gleichzeitig lösen zu können. Damit stellte er d r e i "Volks-

---

1) Siehe oben S. 42 Note 2.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Kidnapped in London, S. 31, GA 376.1.

3) "After escaping from London, I went to Europe to study the methods of its political administration, and also to make the acquaitance of representatives of the Opposition parties". MR S. 149. Sun nannte hier keinen Namen. T'ang Leang-li schrieb in "The Inner History of the Chinese Revolution", S. 25 folgendes: "... Sun came into contact with their (Socialist International) leading members, such as Longuet and Lafargue, who also introduced him to the study of Marxism". Siehe auch oben S. 43.

prinzipien" als revolutionäre Theorie für China auf [1].

Weitere Entwicklung des Min-shêng chu-i bei seinem zweiten Aufenthalt in Amerika und Europa (1904 - 1905)

In der Zeit seiner zweiten Reise studierte Sun Yat-sen die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Amerikas und Europas noch intensiver [2]. Er stellte fest, daß der unverdiente Bodenwertzuwachs, der dem Eigentümer zufiel, eine wichtige Ursache wirtschaftlicher Ungleichheit in der industriellen Gesellschaft sei. Daraus zog er die Konsequenz, den unverdienten Bodenwertzuwachs dem Staat zuzueignen. Dieses Programm brachte Sun in dem neuen, von ihm 1904 verfaßten Statut des Heimatvereins (Chi Kung T'ang) von San Franzisko zum Ausdruck. Unter Punkt 2 schrieb er "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes" als eines der

---

1) "In Europe I understood that, although the foremost European countries had achieved power and popular government, they could not accord complete happiness to their peoples. Therefore the leading European revolutionaries strive for a social revolution, and I conceived the idea of the simultaneous settlement, by means of the revolution, of the questions of national economy, national independence, and popular freedom. Hence arose my socalled 'san-min chu-i' (in 2. Aufl. 1953 fehlt hier "i"), or the idea of democracy based on three principles". MR S. 149 f; GA 33.6 und deutscher Text: 30 Jahre chinesische Revolution, S. 29. Der erste europäische Aufenthalt Suns dauerte etwa 10 Monate. Siehe Lo Chia-lun (Hrsg.), Zeittafel des Lebens Sun Yat-sens (Chin.), Taipeh 1952, S. 17 f.

2) Siehe oben S. 45. Sun Yat-sen machte in diesen Ländern Studien und Beobachtungen. Persönliche Bekanntschaft Suns mit den namenhaften Wissenschaftlern ist aus zuverlässigen Quellen nicht festzustellen.

vier Ziele des Vereins vor [1]. So entstand die erste konkrete Forderung der B o d e n p o l i t i k Suns, die ein wesentlicher Teil seines Sozialismus war.

Ebenfalls bei seinem zweiten Aufenthalt in Amerika gab er 1904 eine wichtige Erklärung über seine Auffassung von i n t e r n a t i o n a l e r w i r t s c h a f t l i c h e r Z u s a m m e n a r b e i t. In der Broschüre "The True Solution of the Chinese Question" versuchte Sun Yat-sen, die Furcht der weißen Rasse vor der "Gelben Gefahr" zu zerstreuen. Er ging von dem friedlichen Charakter des chinesischen Volkes aus [2] und kam dann zu den wirtschaftlichen Fragen, die aus der Industrialisierung Chinas entstehen würden. Er schrieb: "Eine zukünftige demokratische Regierung Chinas werde die 'Politik der Offenen Tür' verfolgen, Eisenbahnen bauen, Bodenschätze erschließen. Dadurch werde das Volkseinkommen gesteigert, die Kaufkraft vermehrt, der Bedarf an ausländischen Waren erhöht und der Welthandel auf das Hundertfache von heute erweitert". Sun fragte dann: "Wie kann man dieses als Unglück bezeichnen? ... Ich versichere Ihnen, die gefürchtete 'Gelbe Gefahr'

---

1) Siehe GA 391.3. 1903 nahm Sun Tsêng Chang-fu, Li Hsieh u. a. in Hing Chung Hui in Honolulu auf. In der Eidesformel wurde der Ausgleich des Bodenbesitzrechtes unter anderen genannt. Vgl. Wang Teh-chao, Eine Analyse der revolutionären Gedanken Sun Yat-sens in der Zeit des Tung Meng Hui (1905-1912), in Studien zur Zeitgeschichte Chinas, hrsg. von Wu Hsiang-hsiang, (Chin.), Bd 1, Taipeh 1960, S. 68, 77 Note 3-5 und S. 160. Aber hier stellte Sun diese Forderung zum ersten Mal der Öffentlichkeit.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Botschaft an die freundlichen Staaten, in GA 447.5.

wird ein 'Gelbes Glück' werden" [1]. Suns Aussage über die zunehmende Handelsverflechtung hochindustrialisierter Länder ist heute eine allgemein bekannte Tatsache; zu Anfang des Jahrhunderts erschien sie jedoch nicht einmal allen Wirtschaftswissenschaftlern glaubwürdig. Daraus erkennt man die gründlichen wirtschaftlichen Kenntnisse Suns und seine Weitsicht bei der Beurteilung internationaler wirtschaftlicher Beziehungen. Ebenfalls richtig ist seine Zurückweisung der Theorie von der "Gelben Gefahr". 1962 schreibt auch Gollwitzer zu dieser Frage: "Weder m u ß die Industrialisierung Ostasiens die Wirtschaft anderer Gebiete ruinieren noch m u ß das generative Verhalten der chinesischen Bevölkerung zwangsläufig zu einer Katastrophe führen. Das liegt heute viel klarer zutage, als gegen Ende des 19. Jahrhunderts" [2]. Seit 1904 trat Sun Yat-sen also für die i n t e r n a t i o n a l e E r s c h l i e ß u n g C h i n a s ein.

Gegen Ende desselben Jahres fuhr Sun nach Großbritannien. Neben der revolutionären Agitation unter chinesischen Studenten, vor denen er zum ersten Mal vom Min-shêng chu-i s p r a c h [3], setzte er seine Studien im Britischen Museum fort [4]. Die Wirkung dieser zweiten Studienreise auf die Entwicklung seines Sozialismus machte sich in den folgenden Jahren stark bemerkbar.

---

1) Siehe GA 370.5-7.

2) H. Gollwitzer, a.a.O. S. 225.

3) Vgl. GA 35.1-2; Sun Yat-sen 30 Jahre chinesische Revolution, S. 46 f.

4) Siehe oben S. 42 Note 2.

§ 2 Die zweite Periode: 1905 - 1911

1. Die Vermeidung der sozialen Krise des Frühindustriekapitalismus

Die Vorbeugungstheorie Sun Yat-sens

Die Jahre 1905 bis 1911 waren in der Entwicklung des Sozialismus Sun Yat-sens die Zeit der Auswertung seiner Studienreisen und der Präzisierung seiner Vorbeugungsmaßnahmen gegen die in Europa nach der industriellen Revolution durch den Kapitalismus und den unverdienten Bodenwertzuwachs verursachte soziale Krise, vor allem gegen den krassen Unterschied zwischen arm und reich. Sun Yat-sen, dessen Sozialismus hauptsächlich auf den Wohlstand des g a n z e n chinesischen Volkes gerichtet war, sah voraus, daß ähnlich große Ungleichheiten bei der kommenden Industrialisierung Chinas entstehen würden. Auf Grund dieser Prognose faßte er "den kühnen Plan, bei der Durchführung der politischen, auf nationale Befreiung und Demokratisierung Chinas abzielenden Revolution durch die danach geplante temporäre Vormundschaftsregierung der Revolutionäre gleichzeitig auf dem Wege einer entsprechenden Sozialgesetzgebung Maßnahmen zu ergreifen, die das Aufkommen der in Europa beobachteten sozialen Mißstände verhindern und China dadurch die für Europa unvermeidlich scheinende Revolution ersparen sollten" [1].

Im Vorwort zur Erstausgabe der Min-pao schrieb Sun Yat-sen: "China wird die wirtschaftlichen Mißstände,

---

1) G.-K. Kindermann, Agrarrevolution und Agrarreform ... in G.-K. Kindermann (Hrsg.), Kulturen im Umbruch, S. 72.

mit denen der Westen zu kämpfen hat, leichter lösen können, weil sie sich in China bisher noch nicht entwickelt haben". Er beklagte dann, "daß ernst denkende Menschen, die China in der Gegenwart so stark machen wollen wie die Länder des Westens, dabei die Armut der Massen westlicher Länder und die durch häufigen Generalstreik sowie das Anwachsen von Anarchismus und Sozialismus angekündigte soziale Revolution übersehen." Sun Yat-sen hob schließlich die Überlegenheit seiner Vorbeugungstherapie hervor und schrieb: "Wenn wir den Ursachen solcher Mißstände vorbeugen, bevor sie sich entwickeln, können wir mit einem Schlag die Früchte sowohl der politischen wie auch der sozialen Revolution ernten und so die westlichen Staaten überflügeln" [1]. Hier trat das Denken eines guten Arztes hervor, der immer vorbeugende Maßnahmen einer Heilung vorzieht und dabei mit kleiner Mühe großen Erfolg erzielen kann. Sun Yat-sen hielt in seinem ganzen Leben an der Vorbeugungstheorie fest; sie taucht in den von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen immer wieder auf.

Die Vorbeugungsmaßnahmen Suns:
Ausgleich des Bodenbesitzrechtes

Nach Suns Ansicht war das Versäumnis einer rechtzeitigen Lösung der Bodenfrage eine der wichtigen Ursachen für die soziale Krise des Westens um die Jahrhundertwende [2]. Weil er befürchtete, daß die Bodenpreissteigerung bei der Industrialisierung Chinas "Neureiche" wie im Westen schaffen und dadurch die

---

1) Sun Yat-sen, Vorwort zur Erstausgabe der Min-pao, Nov. 1905, in GA 382.2-4. Siehe die deutsche Übersetzung des Vorworts Suns in G.-K. Kindermann (Hrsg.), Kulturen im Umbruch, S. 72 f.

2) Siehe Sun Yat-sen, Die Drei Volksprinzipien und die Zukunft des chinesischen Volkes, Vortrag gehalten am 17. Okt. 1906 in Tokio zum Jahresfest der Min-pao, in GA 481.1; Die Drei Volksprinzipien, verfaßt 1919, in GA 184.3.

Besitztumsunterschiede vergrößern könnte, setzte Sun Yat-sen 1905 den "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes", den er 1904 zum Ziele des Heimatvereins (Chi Kung T'ang) von San Franzisko erhoben hatte [1], mit folgender Erklärung auf das politische Programm der "Schwurbrüderschaft" (Tung Meng Hui): "Das Glück der Zivilisation soll von allen Staatsbürgern gleichmäßig genossen werden. Zur Verbesserung der sozialwirtschaftlichen Organisation muß der Wert des Bodens im Reiche festgesetzt werden. Der jetzige Wert des Bodens gehört nach wie vor dem Eigentümer. Der Wertzuwachs durch Verbesserungen und Fortschritte der sozialen Verhältnisse nach der Revolution gehört dem Staate; alle Staatsbürger sollen in den Genuß der Verbesserungen kommen und somit die Begründung eines sozialen Staates b e g o n n e n w e r d e n. Es soll erreicht werden, daß jede Familie und jeder einzelne genug haben, und innerhalb der vier Meere [2] jeder das bekommt, was ihm zusteht. Wer es auf Grund einer volkswirtschaftlichen Sonderstellung wagt, den Lebensunterhalt der Nation zu kontrollieren, wird vom Volk ausgestoßen" [3].

Der vorletzte Satz erinnert an einen ähnlichen Gedanken von einem für alle seine Bürger sorgenden sozialen Staat, den Sun Yat-sen im Brief an Li Hung-chang [4] und im Manifest des Hongkonger Bundes für den Aufschwung Chinas [5] entworfen hatte. Die

---

1) Siehe oben S. 82 f.

2) In der Antike glaubten die Chinesen, ihr Land sei vierseitig von Meeren begrenzt.

3) Das Manifest der "Schwurbrüderschaft", in GA 393.5-6. Die deutsche Übersetzung wurde W. Franke, Das Jahrhundert der chinesischen Revolution, S. 99 entnommen. Sperrung vom Verfasser.

4) Siehe oben S. 77.

5) Siehe oben S. 80.

nähere Erklärung der Forderung vom "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes" zeigte jedoch ein neues und wahrhaftig s o z i a l r e v o l u t i o n ä r e s Ziel Sun Yat-sens. Denn seit der Zeit der Nachahmung westlicher Zivilisation hatte niemand vor ihm beabsichtigt, die politische, wirtschaftliche und soziale Verfassung Chinas völlig zu ändern. Man hatte auch nicht an eine Bodenreform und Lösung der sozialen Frage gedacht. Dennoch ist es falsch, diese Forderung Suns im Chinesischen "P'ing-chün ti-chüan", mit "gerechte Verteilung des Grundbesitzes" [1] oder "land redistribution" [2] zu übersetzen. Es wird in seinen späteren Darlegungen noch deutlicher gezeigt, daß er damit keine t a t s ä c h l i c h e V e r t e i l u n g des Grundbesitzes gemeint hatte, sondern nur die Abschöpfung des unverdienten Bodenwertzuwachses durch den Staat als A u s g l e i c h des Bodenbesitzrechtes in Hinsicht auf das Gemeinwohl aller Staatsbürger. In seiner Festrede am Jahrestag der Min-pao (17. Oktober 1906) wies Sun Yat-sen ausdrücklich die böswillige Mißdeutung seiner Bodenpolitik von Liang Ch'i-ch'ao zurück, der ihm vorwarf, die Hälfte der vierhundert Millionen Chinesen umbringen und danach den Bodenbesitz der Reichen neu verteilen zu wollen.

Sun Yat-sen legte dann seine Maßnahmen Punkt für Punkt dar; sie umfaßten die Festsetzung des Bodenpreises, die Abschöpfung des unverdienten Wertzuwachses und die Besteuerung des Bodens [3]. Er meinte, es sei die einfachste Methode zur Beseitigung der Bodenspekulation und betonte ihre leichtere Durchführbarkeit in China, weil der Bodenpreis dort noch nicht hoch gestiegen sei. Ebenso sah Sun den Erfolg der deutschen

---

1) Siehe KSK S. 116.
2) Siehe CRW S. 226.
3) Siehe GA 481.4-7.

Bodenpolitik in Kiautschou und den der holländischen in Java in dem niedrigen Stand der Bodenpreise. Ferner glaubte Sun Yat-sen, daß der chinesische Staatshaushalt allein von dem abgeschöpften Bodenwertzuwachs und der Grundsteuer finanziert und alle anderen Steuern abgeschafft werden könnten. Er war in dieser Zeit ein enthusiastischer Anhänger der "Single-Tax-Theorie" Henry Georges und vertrat die Ansicht: "Die Staatsbürger Chinas werden nach der sozialen Revolution keine andere Steuer entrichten als die Grundsteuer, die allein aus China den reichsten Staat der Welt machen wird. Ein solcher sozialer Staat wird anderen Staaten voraus sein. Wir müssen andere Staaten überflügeln, nicht immer nur hinterherhinken. Die anderen zivilisierten Nationen werden unsere sozialrevolutionären Maßnahmen übernehmen" [1]. Sun Yat-sen faßte abschließend das dreifache Ziel der chinesischen Revolution zusammen: "Das letzte Ziel der Revolution ist das Gemeinwohl aller Staatsbürger. Weil wir die Herrschaft der Mandschu-Minderheit beseitigen wollen, betreiben wir die nationale Revolution; weil wir die Herrschaft eines Monarchen beseitigen wollen, betreiben wir die demokratische Revolution und weil wir die Herrschaft der wenigen Reichen beseitigen wollen, betreiben wir die soziale Revolution. Wir dürfen keines der drei Ziele der Revolution unterlassen. Nach der Vollendung der dreifachen Revolution wird China ein idealer Staat sein" [2].

2. Min-pao und die Entwicklung des Sozialismus Sun Yat-sens

Der Streit um den Sozialismus

Die Herausgabe der Min-pao von der "Schwurbrüderschaft"

---

1) GA 481.6-7. Der Einfluß der "Single-Tax-Theorie" von Henry George auf Sun Yat-sen wird im folgenden Abschnitt noch besprochen.

2) GA 481.7.

hatte für die revolutionäre Propaganda, besonders für die Verbreitung sozialrevolutionärer Ideen des Min-shêng chu-i Sun Yat-sens sehr große Bedeutung [1]. Zur Erklärung des Min-shêng chu-i und als Erwiderung auf die wilden Angriffe Liang Ch'i-ch'aos und seiner Anhänger, die in ihrem Organ "Hsin-min ts'ung-pao" erschienen waren, veröffentlichten die Mitglieder der "Schwurbrüderschaft" in der Min-pao eine Reihe von Aufsätzen. Diese waren oft vorher mit Sun Yat-sen besprochen worden und stellten praktisch die Ergebnisse der Gruppendiskussionen dar [2]. Wegen seiner revolutionären Tätigkeit in den China benachbarten Ländern schrieb Sun Yat-sen selbst in dieser Zeit wenig [3]. Die beiden Parteien stritten miteinander über die Notwendigkeit der sozialen Revolution in China, das Wesen des Sozialismus, einzelne vermeintliche "sozialistische Maßnahmen" und ihre Durchführbarkeit in China.

---

1) Siehe oben S. 46; GA 35.7; 30 Jahre chinesische Revolution, S. 52.

2) Vgl. Min-pao Nr. 5, S. 74; Selbstbiographie Hu Han-mins, in Lo Chia-lun (Hrsg.), Dokumente der chinesischen Revolution, (Chin.), Bd. 3, S. 388-390; Scalapino and Schiffrin, a.a.O. S. 324. Siehe auch unten S. 101 Note 4.

3) Liang ch'i-chao hat sich nach dem Scheitern der Reform 1898 mit allen möglichen westlichen Ideen beschäftigt. Er berührte in seiner Auseinandersetzung mit der "Schwurbrüderschaft" auch die Frage des Sozialismus und der sozialen Revolution und schrieb seine "Antwort an eine Zeitung: Ist die soziale Revolution für das heutige China notwendig", in HMTP, Nr. 14 (86) vom 3. 9. 1906, S. 5-52 zur Widerlegung der These von Chu Chi-hsin "Über gleichzeitige Durchführung politischer und sozialer Revolution", in Min-pao, Nr. 5 vom Juni 1906, S. 43-66. Wu Chung-yao verfaßte "Eine Diskussion über den Sozialismus" in HMTP Nr. 17 (89) vom 18. 10. 1906, S. 35-56 und Liang ch'i-ch'ao "Eine weitere Widerlegung einer Zeitung: Die Lehre über die Verstaatlichung des Bodens in HMTP. Nr. 18, 19 und 20. Darauf veröffentlichte die Min-pao folgende Aufsätze:
Hu Han-mins "An die Kritiker des Min-shêng chu-i" in Nr. 12 vom März 1907, S. 45-155, Chu Chih-hsins "Die Verstaatlichur des Bodens und die Finanzen" in Nr. 16 vom Sept. 1907, S. 33-71 und T'ai Ch'ius "Die Widerlegung der Hsin-min ts'ung-pao zur Frage der Verstaatlichung des Bodens" in Nr. 17 vom Oktober 1907, S. 61-85.

Die Notwendigkeit der sozialen Revolution in China

Im Sinne der Vorbeugungstheorie Sun Yat-sens befürworteten auch noch andere Mitglieder der "Schwurbrüderschaft" die Notwendigkeit der sozialen Revolution in China. Feng Tzu-yu vertrat die Meinung, daß die vorbeugenden sozialrevolutionären Maßnahmen am besten sofort in der Zeit der Militärverwaltung eingeführt werden sollten, da erstens China noch keine großen Kapitalisten habe und zweitens die Militärmacht leichter derartige Maßnahmen durchsetzen könne. Andernfalls würden die Schwierigkeiten ihrer Durchführbarkeit in China ebenso groß sein wie in Europa und Amerika [1]. Chu Chih-hsin stellte als Gründe für die soziale Revolution die strukturellen Fehler des sozialen und wirtschaftlichen Lebens heraus. Der freie Wettbewerb und die Anerkennung des absoluten Privateigentumsrechtes seien die Grundlage des kapitalistischen Systems und der große Unterschied zwischen arm und reich seine Folge. In China gebe es zwar noch keinen so großen Unterschied, man könne jedoch die soziale Revolution durchführen, weil sie nicht die Enteignung der Reichen zu alleinigen Gunsten der Armen bedeute. Chu Chih-hsin definierte dann die soziale Revolution als die Änderung der sozialen und wirtschaftlichen Struktur zu dem Zwecke, die Ursachen der Ungleichheit zu beseitigen und ihre Folgen durch gesetzliche Maßnahmen wiedergutzumachen [2].

---

1) Vgl. Feng Tzu-yu, Der Min-shêng chu-i und die Zukunft der politischen Revolution Chinas, in Min-pao Nr. 4 vom Mai 1906, S. 107 f. Dieser Artikel wurde zuerst in der Hongkonger Chung-kuo jih-pao im Winter 1905 veröffentlicht, später in der Ta-t'ung jih-pao in San Franzisko und in der Min-pao nachgedruckt.

2) Vgl. Chu Chi-hsin, über gleichzeitige Durchführung politischer und sozialer Revolution, in Min-pao, Nr. 5 vom Juni 1906, S. 49 f.

Daher trat er auch für die sofortige Durchführung der sozialen Revolution im Anschluß an die politische Revolution ein und gab dafür eine typisch marxistische Begründung an. Er glaubte, in China sei trotz der unterschiedlichen Ziele, auf die beide Revolutionen gerichtet sein sollten, das Subjekt beider ein und dasselbe, nämlich die Mehrheit des Volkes [1]. Außerdem solle nur der z u k ü n f t i g e Reichtum in China gerecht verteilt werden. Die wenigen gegenwärtigen Reichen brauchten deshalb nichts zu fürchten [2].

Min-shêng chu-i und Sozialismus

Schon im Vorwort zur Erstausgabe der Min-pao bezeichnete Sun Yat-sen den Min-shêng chu-i als die Lehre zur Lösung der sozialen Frage, die im Westen eine Revolution gefordert hatte [3]. In seiner Festrede am Jahrestag der Min-pao wies er darauf hin, daß der Min-shêng chu-i schon seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts im Westen verfochten und dann

---

1) Vgl. ebd. 52-59.

2) Vgl. ebd. 60 f. Liang Ch'i-chao war gegen die soziale Revolution in China. Siehe oben S. 90 Note 3.

3) Siehe GA 392.0-3. In seinen "Erinnerungen an die Revolution",(Chin.), behauptete Feng Tzu-yu, Sun Yat-sen habe vor der Gründung der Min-pao "She-hui chu-i", das japanische Wort für "Sozialismus" zur Erklärung seiner wirtschaftlichen Ideen gebraucht. Seit dem Anfang der "Schwurbrüderschaft" habe er dann das Wort "Min-shêng chu-i" bevorzugt, da She-hui chu-i nicht alle seine Ideen umfassen konnte. Vgl. Bd. 3, Shanghai 1947, S. 216. Daher wollte Sun Yat-sen nach der Angabe von Hu Han-min in Min-pao Nr. 12, S. 126, Min-shêng chu-i in das englische Wort "Demosology" nicht in "Socialism" übersetzen. Siehe auch Scalapino and Schiffrin, a.a.O. S. 324 f. Demosology muß auf englisch "Demology" heißen.

von den sozialistischen Parteien zur Lösung der Frage von Reichtum und Armut verbreitet worden sei. Im Laufe der Zeit sei er eine komplizierte Wissenschaft mit vielen Richtungen geworden. Unter ihnen trete eine Richtung für die Beseitigung des Kapitalismus, eine andere für die Verteilung des Bodens an die Armen und eine dritte für die Verstaatlichung desselben ein [1]. Aus diesen Äußerungen Suns ist zu entnehmen, daß er mit dem Worte "Min-shêng chu-i" sachlich das Phänomen des Sozialismus gemeint hat. Auch in den Aufsätzen der Min-pao wurde Min-shêng chu-i als ein Synonym für "Sozialismus" benutzt [2]. Ebenfalls wird häufig She-hui chu-i für Min-shêng chu-i gebraucht, wie das eindeutig in Min-pao, Nr. 3 auf der Liste von Gegensätzen zwischen Min-pao und Hsin-min ts'ung-pao der Fall war. Chu Chih-hsin erklärte in Min-pao Nr. 4 den Titel seines Aufsatzes: "Vom Standpunkt des She-hui chu-i über die Verstaatlichung der Eisenbahnen (T'ieh-tao) und über die chinesischen staatlichen und privaten Eisenbahnen" durch den Zusatz: "She-hui chu-i müßte eigentlich Min-shêng chu-i heißen und T'ieh-tao = T'ieh-lu. Da jedoch auch viele andere japanische technische Ausdrücke in diesem Aufsatz verwandt werden, lassen wir auch diese beiden zu" [3]. Es muß außerdem noch darauf hingewiesen werden, daß die anderen Zeitungen, die Sun Yat-sen unterstützten, in der Zeit vor 1912 auch weiterhin das Wort She-hui chu-i gebrauchen, um die Soziallehre Suns zu bezeichnen [4]. Dennoch hat

---

1) Siehe GA 480.5 und 8.

2) Feng Tzu-yu erklärte, Min-shêng chu-i sei die chinesische und She-hui chu-i die japanische Übersetzung für "Sozialismus", siehe Min-shêng chu-i und die Zukunft der politschen Revolution Chinas, in Min-pao, Nr. 4 vom Mai 1906, S. 97.

3) Min-pao, Nr. 4 vom Mai 1906, S. 45.

4) Vgl. R. A. Scalapino and H. Schiffrin, a.a.O. S. 324 f.

Sun Yat-sen selbst nicht ohne Grund das Wort Min-shêng chu-i bevorzugt. Er und seine Anhänger wußten einerseits, daß ihr Standpunkt mit dem Sozialismus vereinbar war und andererseits, daß der Sozialismus viele verschiedene Richtungen hatte. Sie betrachteten sich zu dieser Zeit als Sozialisten im weiteren Sinne und ihre Ideen als zur weltweiten sozialistischen Bewegung gehörig, die besser mit dem chinesischen Wort Min-shêng chu-i umschrieben werden könne [1]. Sie kannten die Lehren von Henry George [2], Karl Marx, Ferdinand Lassalle [3], August Bebel [4] und von anderen bekannten deutschen Sozialisten und Nichtsozialisten, deren Schriften um die Jahrhundertwende ins Japanische übersetzt worden waren. Durch Japan wurden alle westlichen Ideen den jungen chinesi-

---

1) Im Jahre 1924 erweitere Sun Yat-sen den Sinn des Min-shêng chu-i und wollte damit alle Formen des Sozialismus umfassen. Vgl. GA 964.3. Die Deutung dieses Wortes wird in den nächsten Abschnitten noch vertieft.

2) Das Hauptwerk Henry Georges, Progress and Poverty wurde 1905 von Liao Chung-k'ai in die chinesische Sprache übersetzt. Das übersetzte Vorwort des Buches wurde in Min-pao Nr. 1 vom Nov. 1905, S. 122-130 veröffentlicht. Der Übersetzer fügte hinzu, daß die "Schwurbrüderschaft" die Verstaatlichung des Bodens nach H. George befürworte. S. 127.

3) Chu Chi-hsin verfaßte Biographien von K. Marx und F. Lassalle in Min-pao, Nr. 2 vom Jan. 1906, S. 1-17 und übersetzte die zehn Punkte des kommunistischen Manifestes zum ersten Male ins Chinesische S. 7-10.

4) Siehe Min-pao, Nr. 3 vom April 1906, S. 1-18. Chu Chih-hsin wies in seinem Aufsatz darauf hin, daß China mehr von den deutschen Sozialdemokraten als von allen anderen lernen könne.

schen Intellektuellen vermittelt [1].

Sun Yat-sen und seine Freunde neigten dazu, in dieser Zeit den Sozialismus in zwei große Kategorien zu teilen: Kommunismus und Staatssozialismus. Der Kommunismus umfaßte nach Suns Einteilung verschiedene linksradikale Lehren, die heute nicht mehr mit diesem Wort bezeichnet werden, wie Nihilismus, Anarchismus und Anarcho-Syndikalismus. Sun Yat-sen und seine Parteigenossen hielten diese Formen des Sozialismus, die in seiner Epoche in westlichen Ländern größere Bedeutung gewannen, für das damalige China entweder nicht für wünschenswert oder für undurchführbar. Sie fühlten sich vielmehr als Verfechter des Staatssozialismus, der nach ihrer Ansicht der Regierung die Verantwortung für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit übertrug. Die Regierung sollte durch staatliche Unternehmen das Gemeinwohl fördern, Monopole übernehmen und gleichzeitig private Unternehmen

---

1) "Der Min-sheng chu-i wurde in den letzten Jahrzehnten von den deutschen Wissenschaftlern in starkem Maße weiter entwickelt, so daß viele Studenten aus den europäischen und amerikanischen Ländern nach Deutschland kamen, um an dortigen Hochschulen zu studieren". Feng Tzu-yu, "Der Min-sheng chu-i und die Zukunft der politischen Revolution Chinas", in Min-pao, Nr. 4 vom Mai 1906, S. 104 f, siehe auch S. 97-100. Die Mitglieder der "Schwurbrüderschaft" gründeten 1907 in Tokio einen Klub zum Studium des Sozialismus. Siehe das Inserat des Klubs in Min-pao, Nr. 15 vom Juli 1907, S. 1. Aus dem Japanischen wurden ins Chinesische folgende zwei Aufsätze übersetzt: 1. Arten und Weisen der sozialen Revolution in Europa und Amerika, in Min-pao Nr. 4; 2. Sung Chiao-jên, Geschichte der Sozialistischen Internationalen, in Min-pao Nr. 5. Ebenfalls wurde Fukui Junzōs "Moderner Sozialismus" (1. Aufl. 1899) 1903 von Chao Pi-chen ins Chinesische übertragen. Über den Einfluß japanischer Sozialisten und ihrer Schriften auf chinesische Studenten in Japan siehe Chow Tse-tsung, a.a.O. S. 32.

schützen [1]. D. h. sie befürworteten die Sozialpolitik des Bismarckschen Reiches und Japans, obwohl sie deren antisozialistische Maßnahmen tadelten [2]. Für China war jedoch nach ihrer Ansicht zu dieser Zeit nur eine Form des Staatssozialismus durchführbar, die Verstaatlichung des B o d e n s , während für andere Maßnahmen die Grundvoraussetzung --eine demokratische Verfassung-- noch fehlte [3].

Die Verstaatlichung von Grund und Boden im Min-shêng chu-i

Die Bodenpolitik war von Anfang an der erste Hauptbestandteil des Min-shêng chu-i. Nachdem die "Schwurbrüderschaft" den Ausgleich des Bodenrechts zu einem der vier Ziele ihrer revolutionären Bewegung proklamiert hatte, machte die Min-pao die "Verstaatlichung von Grund und Boden" (T'u-ti kuo-yu) zu einem ihrer sechs Prinzipien. Die Befürwortung der Verstaatlichung des B o d e n s wurde ein wichtiger Anlaß zur scharfen Auseinandersetzung mit Liang Ch'i-oh'ao und den Monarchisten. Dadurch wurde der Standpunkt der Revolutionäre klarer. Sie verfaßten eine Reihe von Aufsätzen, die zum Erkennen der Entwicklung des Min-shêng chu-i Sun Yat-sens sehr nützlich sind. Nach ihrer Meinung gab es damals zwei wichtige Gründe

---

1) Vgl. Hu Han-min, Die sechs Hauptprinzipien der Min-pao, in Min-pao Nr. 3 vom April 1906, S. 11 f; Chu chih-hsin, Vom Standpunkt des She-hui chu-i über die Verstaatlichung der Eisenbahnen und über die chinesischen staatlichen und privaten Eisenbahnen, in Min-pao, Nr. 4 S. 45 ff.

2) Vgl. Feng Tzu-yu, Der Min-sheng chu-i und die Zukunft der politischen Revolution Chinas, in Min-pao, Nr. 4, S. 109. Über den Einfluß der Bismarckschen Sozialpolitik auf Sun Yat-sen wird im nächsten Abschnitt ausführlich berichtet.

3) Vgl. Hu Han-min, Die sechs Hauptprinzipien der Min-pao, in Min-pao, Nr. 3, S. 11-13. Über die Beziehung des Min-shêng chu-i zum Sozialismus siehe R. A. Scalapino and H. Schiffrin, a.a.O. S. 332-334.

für die Annahme dieser Politik: Erstens besitze die Bebauung des Bodens als Gemeineigentum schon eine alte Tradition in China. In den ersten drei Dynastien bis 350 v. Chr. war das Ackerland als Staatseigentum nach dem sogenannten "Brunnen-Feld-System" (Ching-ti'en) an die Bauern verteilt worden [1]. Danach hat die chinesische Regierung im Laufe der Geschichte immer wieder versucht, die Bodenkonzentration durch Gesetze zu verhindern [2]. Die Agrargesetze von Wang Mang (9-22 n. Chr.) verboten das Privateigentum an Grund und Boden und befreiten die Hörigen [3]. Die Dynastien der Nördlichen Wei, Sui

---

1) Nach dem "Brunnen-Feld-System" wurde jedes Stück Ackerland von 360 000 qm in neun gleich große Parzellen an acht Familien so verteilt, daß die mittlere Parzelle als Gemeindeeigentum von den acht Familien bebaut und der Ertrag an den Staat abgeliefert wurde. Dafür erhielten sie eine Parzelle steuerfrei zur Benutzung. Die Einteilung jeder Fläche in neun gleich große Parzellen formte eine Figur # , die dem chinesischen Schriftzeichen Brunnen glich. Daher wurde diese Bodenverteilungspolitik das "Brunnen-Feld-System" genannt. Vgl. Ch'ien Mu, a.a.O., Bd. 1, S. 55-58. Schon in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts flackerte eine heftige Diskussion über die Existenz des "Brunnen-Feld-Systems" unter den Gelehrten Chinas auf. Drei neue Veröffentlichungen zweifeln nicht mehr an der Bodenverteilungspolitik der Antike. Sie versuchen mit neuen Arbeitshypothesen die Änderungen dieser Politik zu deuten, alte Texte zu interpretieren und sie mit verschiedenen überlieferten Ansichten in Einklang zu bringen. Siehe Chow Tse-tsung, a.a.O. S. 247, 435 Note 83; Lien-sheng Yang, Studies in Chinese Institutional History, Cambridge Mass. 1963, S. 92-104.

2) Vgl. Tsiang Kuen, a.a.O. I. Teil; K. A. Wittfogel, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas, S. 384-389. Im Einzelfall vgl. St. Balazs, Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte der Tang-Zeit (618-906), in MSOS, 34 (1931), 1-92; 35 (1932), 1-73; 36 (1933), 1-62.

3) Vgl. Ch'ien Mu, a.a.O. Bd. 1, S. 107 f. Wan Kuo-ting, Die Bewegung für gleichmäßige Bodenbesitze in der Han Dynastie, in Nanking Journal, (Chin.), 1 (1931) 1-25. Über die Reformen Wang Mangs siehe EA I S. 121 f.

und Tang (280-780) erließen Gesetze zum Ausgleich des Bodenbesitzes [1]. Wang An-shih (1021-1086) gewährte den Bauern günstige Kredite, teilte den Boden in fünf verschiedene Klassen und erhob danach die Steuer [2]. Das T'ai-p'ing-Reich (1850-64) verteilte den Boden wieder an die Bauern und errichtete öffentliche Kornspeicher [3]. Abschließend schrieb Feng Tzu-yu, einer der Mitarbeiter Sun Yat-sens: "Aus den genannten geschichtlichen Tatsachen ist bewiesen, daß der Min-shêng chu-i ein jahrtausendealter chinesischer Gedanke war, der nun wieder auftaucht. Wenn dieser durch westliche neue Gedanken bereichert wird, könnte er eine sehr

---

1) Vgl. Ch'ien Mu, a.a.O., Bd. 1, S. 240-246, 293-296, 300-305. Wu Ch'i-ch'ang, Geschichte der chinesischen Agrarpolitik vor der Dynastie Sung, in Vierteljahrsschrift der Sozialwissenschaften, (Chin.), VII (1937) 399-436, 603-633. Wan Kuo-ting, Die Systeme der gleichmäßigen Landverteilung in den Dynastien der Nördlichen Wei, Sui und T'ang in Nanking Journal, (Chin.), I (1931), 269-300. Mabel Ping-hua Lee, The Economie History of China, With Special Reference to Agriculture, New York 1921, S. 440.

2) Vgl. Ch'ien Mu, a.a.O. Bd. 2, S. 402-414; EA I S. 206 ff; James T.C. Liu,Reform in Sung China: Wang An-shih (1021-1086) and His New Policies, Cambridge Mass. 1959, S. 50-52.

3) Vgl. Ch'ien Mu, a.a.O. Bd. 2, S. 631; Ch'eng Yen-shêng (Hrsg.), Quellen zur Geschichte des T'ai-p'ing-Reiches,(Chin.), Series I, Bd. 2, Agrarpolitik der himmlischen Dynastie, Peking 1954, S. 121-126; James Chester Cheng, Chinese Sources for the Taiping Rebellion 1850-1864, Hongkong 1963, S. 38-40. Die Frage der wirklichen Struktur des Grundeigentums in den verschiedenen Epochen der chinesischen Geschichte kann noch nicht eindeutig beantwortet werden. Nur soviel ist sicher, daß die Agrarfrage immer wieder zum Angelpunkt der Wirtschaftspolitik der jeweiligen Herrschaftsperiode geworden ist. Die Revolutionäre beziehen sich dabei auf die herkömmlichen Deutungen und Darstellungen, ohne sie im Einzelnen kritisch zu prüfen.

fortschrittliche Lehre werden"[1]. Er verspottete dann Liang Ch'i-ch'aos Unkenntnis der chinesischen Geschichte und wies auf Widersprüche in seiner Argumentation hin. Als zusätzlichen Beweis ihrer Darstellung führten die Revolutionäre außerdem an, daß die Grundsteuer in China bis zur T'ang Dynastie (780) Pachtzins (Tsu) genannt wurde, d. h. Gebühr für die Benutzung des staatlichen Bodens [2].

Den zweiten Grund für die Verstaatlichung des Bodens sah die "Schwurbrüderschaft" mit ihrem Gründer Sun Yat-sen darin, daß der Bodenpreis in den Vertragshäfen und Großstädten schon zu steigen begann. "Daß nach der Revolution der Bodenpreis auch in den inneren Provinzen mit den Fortschritten der Zivilisation nach oben klettern wird, ist im voraus zu sehen. Wenn der Boden Privateigentum bliebe, würden neue wirtschaftliche Klassen an Stelle der politischen entstehen. Diese Gefahr von Anfang an zu verhindern, wäre leicht und ohne Schaden möglich. Das Prinzip der Verstaatlichung, dessen Durchführung auf verschiedenen Wegen möglich ist, hat das Ziel, Privatleuten kein Besitzrecht, sondern nur das Nutzungsrecht auf Grund und Boden einzuräumen, und zwar vom Staat. Dadurch werden private Verpachtung und Weiterverkauf ausgeschaltet" [3]. Die "Schwurbrüder-

---

1) Feng Tzu-yu, Min-shêng chu-i und die Zukunft der politischen Revolution Chinas, in Min-pao, Nr.4, S.105 f. Vgl. Chang T'ai-yen, Vorträge in Min-pao, Nr. 6, vom August 1906, S. 12 f.

2) Vgl. Chu Chih-hsin, Über gleichzeitige Durchführung politischer und sozialer Revolution, in Min-pao, Nr. 5, S. 63; Ch'ien Mu, a.a.O. Bd. 1, S. 293-296.

3) Hu-Han-min, Die sechs Hauptprinzipien der Min-pao, in Min-pao, Nr. 3, S. 12 f.

schaft" glaubte, auf diese Weise die Ausbeutung durch die Grundbesitzer beseitigen zu können. Mit den gesetzlichen Nutzungsgebühren sollte das Gemeinwohl gefördert werden. Wer nicht selbst bebauen würde, solle kein Land vom Staat bekommen. Auch die früheren Grundbesitzer, die nur von Pachtzinsen gelebt hatten, müßten dann produktive Arbeit leisten. Da die Bodenkonzentration danach nicht mehr vorkäme, würde der Lebensstandard der selbständigen Bauern erhöht [1].

Aus den oben genannten beiden Gründen, deren eine die Möglichkeit und deren andere die Notwendigkeit der Verstaatlichung des Bodens in China hervorhob, sahen die Autoren der Min-pao in den Gebühren, die der Einzelne für die Nutzung des Bodens zu zahlen hatte, die A n e r k e n n u n g des gleichen Rechtes aller Staatsbürger am Boden, wie es schon Henry George [2] in seiner Bodenpolitik gefordert hatte. Nach ihrer Ansicht hatte Henry George die Notwendigkeit dessen erkannt, was die ersten Dynastien Chinas den Bauern schon durch das "Brunnen-Feld-System" gewährt hatten [3]. Außerdem bestand nach ihrer Meinung eine Ähnlichkeit zwischen dem "Single-Tax-System" Henry Georges und dem chinesischen "System der einzigen Peitsche"

---

1) Vgl. ebd. S. 13.

2) Vgl. Henry George, Progress and Poverty, An inquiry into the cause auf industrial depressions and of increase of want with increase of wealth, The Remedy, 52. Anniversary Edition, London 1937, S. 240,244.

3) Vgl. Feng Tzu-yu- Min-shêng chu-i und die Zukunft der politischen Revolution Chinas, in Min-pao, Nr. 4, S. 110 f.

(I-t'iao-pien fa), welches unter der vorletzten Dynastie Ming im 16. Jahrhundert eingeführt worden war [1].

Methoden der Verstaatlichung

Die Forderung der "Schwurbrüderschaft" nach der Verstaatlichung von Grund und Boden und die Darlegung ihrer Methoden durch Sun Yat-sen [2] wurden von Liang Ch'i-ch'ao scharf kritisiert [3]. Zur Zurückweisung seiner Angriffe verfaßte Hu Han-min im Auftrage Sun Yat-sens [4] den Aufsatz "An die Kritiker des Min-shêng-chu-i" [5]. In diesem etwa hundert Seiten langen Aufsatz widerlegte Hu Han-min Punkt für Punkt die Fehler Liang Ch'i-ch'aos. Er stellte den von Sun Yat-sen und anderen Parteigenossen schon oft genannten Nachteilen des privaten Bodenbesitzes die Vorteile der Verstaatlichung gegenüber. Die Verstaatlichung von Grund und Boden macht den Staat zum e i n z i g e n Grundbesitzer. Durch die Pachtgebühren wird der Staat ein

---

1) I-tiao-pien fa war das alte chinesische Grundsteuersystem, wonach die Bodensteuer als einzige Steuer galt. Daher "System der e i n z i g e n Peitsche". Vgl. ebd. S. 118-122; Liang Fang-chung, I-t'iao-pien fa, in Studien zur modernen chinesischen Wirtschaftsgeschichte, (Chin.), IV, 1 (Mai 1936) S. 1-65. Siehe auch seinen Aufsatz, Darlegung des I-t'iao-pien fa, in Beiträge zur chinesischen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, (Chin.), VII, 1 (1944), S. 105-119. Ferner siehe Heinz Friese, Das Dienstleistungs-System der Ming-Zeit (1368-1644), Hamburg 1959, S. 114-116.

2) Siehe oben S. 88 f.

3) Vgl. Liang Ch'i-ch'ao, Eine weitere Widerlegung einer Zeitung: Die Lehre über die Verstaatlichung des Bodens, in HMTP. Nr. 18-20.

4) Vgl. Hu Han-min, An die Kritiker des Min-shêng chu-i, in Min-pao, Nr. 12 vom März 1907, S. 45, 135; Hsü Kao yuan, Sun Yat-sens Politik der Wirtschaftsplanung und Anwendung ausländischen Kapitals, (Chin.), Taipeh 1963, S. 84-90.

5) Hu Han-min, An die Kritiker des Min-shêng chu-i, in Min-pao, Nr. 12, S. 45-155.

großer Kapitalbesitzer. Der Staat betreibt auch alle monopolistischen Unternehmen, während andere produktive Unternehmen privaten Händen überlassen werden. Denn der Sozialismus richtet sich nicht gegen den Reichtum des Volkes, sondern gegen die Konzentration des Reichtums bei einer kleinen Zahl von Bürgern, wodurch die soziale Ungleichheit entsteht" [1]. Die soziale Gleichheit, die die "Schwurbrüderschaft" anstrebte, war jedoch keine mechanisch-arithmetische, sondern eine rechtliche Gleichheit [2]. Im Falle einer Verstaatlichung des Bodens bestünde die rechtliche Gleichheit darin, daß jeder Benutzer Pächter staatlichen Eigentums wäre. Die Größe der Benutzungsfläche würde dann nach dem Bedarf verschiedener Unternehmen verschieden sein. Die "Schwurbrüderschaft" beabsichtigte also nicht, das alte "Brunnen-Feld-System" der Verteilung in gleich großen Flächen an die Bauern institutionell wieder einzuführen, sondern allen Bürgern die gleiche Chance zur Benutzung des staatlichen Bodens zu geben [3].

Hu Han-min bezeichnete den A n k a u f des Bodens nach einem festgesetzten Preis als die Methode der Verstaatlichung [4]. Auch Chu Chih-hsin behandelte diese Frage eingehend in dem Aufsatz "Die Verstaatlichung des Bodens und die Finanzen" [5]. Er wies zuerst auf die Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung für den Ankauf des Bodens hin und stellte dann die A b s c h ö p f u n g d e s u n v e r d i e n t e n B o d e n w e r t z u w a c h s e s als parallele

---

1) Min-pao, Nr. 12, S. 100.
2) Vgl. ebd. S. 102 f.
3) Vgl. ebd. S. 123.
4) Vgl. ebd. S. 125.
5) Siehe Min-pao, Nr. 16 vom September 1907, S. 33-71.

Methode heraus. Beim Ankauf gebe der Staat den Eigentümern staatliche Wertpapiere, die durch das in Abschöpfungsfällen eingenommene Geld eingelöst würden. Die Steigerung des Bodenwertes mit dem Fortschreiten der Zivilisation sei zu erwarten. Beim Verkauf von Privatleuten an Privatleute kassiere der Staat den Mehrwert und beim Nichtverkauf die Steuer nach dem n e u e n Wert. Der Staat profitiere in jedem Fall davon [1]. Nachdem der Staat den gesamten Boden gekauft habe, würde er mit der Verbesserung des allgemeinen Wohlstandes erhöhte Pachtgebühren einnehmen können [2]. Bis dahin würden die anderen Steuern weiter erhoben [3].

Schließlich stellte T'ai Ch'iu die Unterschiede zwischen der Bodenpolitik seiner Partei und dem "Single-Tax-System" der P h y s i o k r a t e n heraus, das Liang kritisiert hatte [4]. Im "Single-Tax-System" werde die e i n z i g e Grundsteuer nach dem R e i n e r t r a g des Bodens und bei der "Schwurbrüderschaft" nach dem B o d e n w e r t berechnet. Das "Single-Tax-System" belaste e i n s e i t i g die Grundbesitzer. Die von der "Schwurbrüderschaft" beabsichtigte Verstaatlichung dagegen sehe eine Entschädigung in Form von Ankauf des Bodens vor. Nach der Vollendung des Ankaufs und nach der Erhöhung der Pachtgebühren werden alle Steuern abgeschafft, so daß n i e m a n d noch Steuern zu zahlen brauche [5].

---

1) Vgl. Min-pao, Nr. 16, S. 34-36, 44 f.

2) Vgl. ebd. S. 47.

3) Vgl. ebd. S. 42-45.

4) Siehe T'ai Ch'iu, Die Widerlegung der Hsin-min ts'ung-pao zur Frage der Verstaatlichung des Bodens, in Min-pao, Nr. 17 vom Oktober 1907, S. 61-85.

5) Vgl. ebd. S. 82 f.

Die Bodenpolitik der "Schwurbrüderschaft" und die Ideen der westlichen Bodenreformer

Die oben angeführten Äußerungen der Autoren der Min-pao erwecken den Anschein, als ob zu dieser Zeit der gesamte Grund und Boden des Reiches durch Abschöpfung des unverdienten Wertzuwachses und Ankauf verstaatlicht werden sollte [1]. Die Anhänger der Min-pao betrachteten sich als Schüler Henry Georges und sahen wie er im Privateigentum an Boden die Ursache der sozialen Mißstände [2]. Mit George forderten auch sie die Überführung von Grund und Boden in den Gemeinbesitz [3], aber nicht nur durch Konfiszierung der Grundrente ohne sonstige Änderung [4], sondern --wie oben dargelegt-- durch Ankauf des gesamten Grundbesitzes. Es ist anzunehmen, daß Sun Yat-sen 1905 als ein eifriger Schüler Henry Georges aus dem Westen zurückgekehrt war [5]. Während seiner

---

1) Im nächsten Abschnitt wird herausgestellt, daß Sun Yat-sen eine vollständige Verstaatlichung des Grundeigentums nicht beabsichtigt hat. Es handelt sich hier um eine scharfe Übertreibung dieser Idee durch seine Freunde im Hinblick auf die Abschaffung aller Steuern.

2) Vgl. Hu Han-min, Die sechs Hauptprinzipien der Min-pao, in Min-pao, Nr. 3, S. 11 f; An die Kritiker des Min-shêng chu-i, in Min-pao, Nr. 12, S. 64, 100 f; Feng Tzu-yu, Min-shêng chu-i und die Zukunft der politischen Revolution Chinas, in Min-pao, Nr. 4, S. 110 f, 118-122.

3) Vgl. H. George, Progress and poverty, S. 234,242.

4) "It ist not necessary to confiscate land; it is only necessary to confiscate rent ...What... propose as the simple yet sovereign remedy... is to appropriate rent by taxation. In this way the State may become the universal landlord without calling herself so and without assuming a single new function. In form, the ownership of land would remain just als now". H. George, a.a.O. S. 287 f.

5) Vgl. Scalapino and Schiffrin, a.a.O. S. 325.

Studienaufenthalte in Großbritannien muß er die Lehre Georges kennengelernt haben. Wie er selber angab, konzipierte er seinen Min-shêng chu-i bei seinem ersten Aufenthalt in Europa [1]. Sun Yat-sen hielt sich vom 18. 6. bis zum 23. 9. 1896 in den USA auf und fuhr dann nach London. Am 11. 7. 1897 kam er von Europa nach Kanada und am 2. 8. von dort nach Japan. Henry George starb am 29. 9. 1897 in New York. Da Sun während seines Aufenthalts in den USA hauptsächlich die chinesischen Gemeinden besuchte, ist kaum anzunehmen, daß er George in dieser kurzen Zeit persönlich kennengelernt hat [2].

Sun Yat-sen war seit 1895 mit den japanischen Gebrüdern Miyazaki befreundet [3]. Auch Miyazaki Tomizō war ein Anhänger Georges. Auf Grund des Erlebnisses der Armut während der ersten Meiji-Jahre hatte Tomizō sich bemüht, eine Lösung der auf dem Lande vorherrschenden Ungleichheiten zu finden. Deshalb näherte er sich der Lehre Georges und verfaßte 1906 eine in Japan einflußreiche Broschüre über dessen Lehre mit dem Titel "Tochi kinkō , jinrui no taiken" (Über das gleiche Recht aller Menschen auf Grund und Boden). Miyazaki Tomizō hatte sowohl mit den japanischen Sozialisten als auch mit den chinesischen Studenten in Japan gute Verbindung. Man kann ohne weiteres vermuten, daß er Sun Yat-sen und die Autoren der Min-pao in der

---

1) Siehe GA. 33.6; Sun Yat-sen, 30 Jahre chinesische Revolution, S. 29, Vgl. L. Sharman, a.a.O. S. 58.

2) Siehe Lo Chia-lun (Hrsg.), Zeittafel des Lebens Sun Yat-sens, S. 16-18.

3) Siehe GA 33.8; 30 Jahre chinesische Revolution, S. 30.

Verbreitung der Lehre Georges unterstützt hat [1]. Auf der anderen Seite ist klar, daß die Min-pao die Bemühung des "Bundes Japanischer Bodenreformer", den Tomizō 1902 in Tokio gegründet hatte, unterstützte. Die Min-pao veröffentlichte schon im zweiten Heft eine Annonce dieses Bundes, die eindeutig die Begründung und die Forderung Georges nach gleichem Recht auf Grund und Boden für alle Menschen wiedergab [2].

Die Autoren der Min-pao kannten auch die Ideen der anderen Bodenreformer in Großbritannien. Hu Han-min nannte namentlich Thomas Spencer (1750-1814) und John Stuart Mill (1806-1873), dessen Gedanke der Bodenwertzuwachssteuer [3] von Sun Yat-sen übernommen und bis zu einer vollkommenen Abschöpfung des Bodenwertzuwachses entwickelt wurde. Hu Han-min schrieb wörtlich: "Herr Sun (Yat-sen) kennt die Lehren dieser Bodenreformer, er überlegt, was er von ihnen übernehmen und was er ablehnen wird" [4]. Feng Tzu-yu zählte die Schüler Georges auf [5] und nannte den Erfolg, den die Engländer in Australien bei der Verstaatlichung von Grund und Boden erzielt hatten [6].

Hu Han-min erwähnte ebenfalls die britische Boden-

---

1) Vgl. Marius B. Jansen, a.a.O. S. 54-56, 118 f. Siehe auch Festschrift zum 90. Geburtstag Sun-Yat-sens, Bd. 3, S. 172.

2) Vgl. Min-pao, Nr. 2 vom Nov. 1905, letzte Seite.

3) Siehe John Stuart Mill, Dissertations and Discussions; Political, Philosophical and Historical, New York 1874, V, 225 in Schiffrin, a.a.O. S. 558.

4) Vgl. Hu Han-min, An die Kritiker des Min-shêng chu-i, in Min-pao, Nr. 12., S. 145. Gerade um die Jahrhundertwende übersetzte Yen Fu Werke A. Smiths und J. S. Mills ins Chinesische. Siehe oben S. 36.

5) Vgl. Feng Tzu-yu, Der Min-shêng chu-i und die Zukunft der politischen Revolution Chinas, in Min-pao, Nr. 4, S. 129.

6) Vgl. ebd. S. 114.

politik in Australien, die deutsche in Kiautschou und die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Japan als Verwirklichung der staatssozialistischen Politik, um die Behauptung Liang Ch'i-ch'aos zu widerlegen, daß der Min-shêng chu-i im nächsten Jahrtausend nicht durchführbar wäre [1].

Nachdem Sun Yat-sen den deutschen Erfolg in Kiautschou und den holländischen in Java als Beispiel fortschrittlicher Bodenpolitik genannt hatte, griff Liang Ch'i-ch'ao ihn scharf an und bezeichnete ihn als einen "unverschämten Verrückten", der die koloniale Situation dieser beiden Gebiete vergessen hätte. Hu Han-min erwiderte Liang, daß er die wirtschaftlichen Fragen von den politischen nicht zu unterscheiden wisse. Nach der Meinung Suns und Hus beuteten die Deutschen und die Holländer die Einheimischen in diesen Gebieten nicht aus, sondern vielmehr wollten sie die Bodenspekulation ausschalten und eine gute soziale und wirtschaftliche Entwicklung herbeiführen. Beide Länder trieben eine solche Bodenpolitik in einem fremden Gebiet und nicht im Mutterland, weil der niedere Bodenpreis in diesen Gebieten dafür günstig war und bei der Durchführung im Mutterland zu viele Schwierigkeiten zu überwinden waren. Hu Han-min ging noch einen Schritt weiter und schrieb: "Angenommen, daß die beiden Länder dort eine Ausbeutungspolitik betrieben hätten, um das Mutterland zu bereichern. Dann wäre es die beste Sozialpolitik, wenn die zukünftige republikanische Regierung Chinas das von den wenigen Grundbesitzern durch Ausbeutung zusammengeraffte Geld zum Wohl des ganzen Landes verwenden würde" [2].

---

1) Vgl. Hu Han-min, Die Fehler der Hsin-min ts'un-pao, in Min-pao, Nr. 6, S. 68 f.

2) Hu Han-min, An die Kritiker des Min-shêng chu-i, in Min-pao, Nr. 12, S. 130-132.

In der Bodenpolitik verknüpften die Revolutionäre wirtschaftliche, soziale und technische Erkenntnisse, die in der Neuzeit im Westen gewonnen worden waren, mit dem uralten chinesischen bodenpolitischen Ziel, die Benutzung von Grund und Boden allen Staatsbürgern zu ermöglichen. Sie hielten Japan für ihr Vorbild, weil es durch Übernahme westlicher Wissenschaften und Techniken in wenigen Jahren das ausländische Joch abgeschüttelt hatte und eine neue Großmacht in der Welt geworden war [1]. Daher gingen sie in dieses Nachbarland, um dort alles zu lernen, was sie für die Durchführung der nationalen, demokratischen und sozialen Revolution in China gebrauchen konnten [2].

Das Wesen der Bodenpolitik der "Schwurbrüderschaft" vor 1912

Zur Charakterisierung der Bodenpolitik der "Schwurbrüderschaft" vor 1912 kann man der Ansicht Schiffrins nur insofern zustimmen, "daß sie eher vorbeugend als heilend war, und daß sie eher auf den künftigen, modernisierten Staat China als auf das gegenwärtige China mit all seinen Agrarverhältnissen gerichtet war" [3]. Dagegen ist Schiffrins Meinung nicht zu-

---

1) Siehe Sun Yat-sen, China muß eine Republik werden, Vortrag gehalten am 13. August 1905 vor den chinesischen Studenten in Tokio, in GA 363.5, 364.0, 2-3.

2) 1905 waren etwa 8 000 chinesische Studenten in Japan. Vgl. Lo Chia-lun (Hrsg.), Zeittafel des Lebens Sun Yat-sens, S. 37.

3) H. Schiffrin, Sun Yat-sens Early Land Policy, The Origin and Meaning of "Equalization of Land Rights", in AS XVI (1957) S. 557. Vgl. G.-K. Kindermann, Agrarrevolution und Agrarreform, in Kulturen im Umbruch, S. 75.

treffend, wenn er die Bodenpolitik Sun Yat-sens in dieser Periode "wesentlich eher städtisch als agrarisch" nennt [1]. Es muß zuerst nochmals darauf hingewiesen werden, daß der Ausgangspunkt der Bodenpolitik Suns die Anerkennung des gleichen Rechtes aller Menschen auf Grund und Boden im Sinne Georges war. Er wollte den unverdienten Wertzuwachs des Bodens abschöpfen, um einerseits die Anerkennung dieses Rechtes durch die Gewährung der Nutznießung des Wertzuwachses und der Grundrente auszudrücken und andererseits die Inanspruchnahme desselben Rechtes durch Beseitigung der Bodenkonzentration und der damit verbundenen Mißbräuche zu sichern. Von diesen beiden Zielen seiner Bodenpolitik sprach Sun Yat-sen ausdrücklich in seiner Festrede am Jahrestag der Min-pao. Er wies auf die Not der englischen Bauern hin, die kein Ackerland mehr zu bebauen hatten, nachdem die Grundbesitzer ihr Land in Weiden oder Jagdgebiete umgewandelt hatten. Sie wurden gezwungen, als Industriearbeiter ihr tägliches Brot zu verdienen. Im Winter wurden viele Tausende Arbeiterfamilien wegen der Arbeitslosigkeit vom Hunger bedroht, während die Grundbesitzer durch die Bodenpreissteigerung Millionäre wurden [2].
Suns Maßnahmen sollten diese Mißstände verhindern, ehe sie in China auftreten könnten. Der Wertzuwachs des Bodens, der durch den Ausbau des Verkehrsnetzes und durch die Steigerung des allgemeinen Wohlstandes eintreten würde, sollte zur Nutznießung des ganzen Volkes an den Staat abgeführt werden [3]. Es ist wohl anzunehmen, daß die Abschöpfungsmaßnahmen mehr für

---

1) H. Schiffrin, a.a.O. S. 557.

2) Die Schilderung Suns bezieht sich auf die Situation Großbritanniens zu Anfang der Industrialisierung. Die später eingetretene Verbesserung des Lebensstandards verdankt der vierte Stand der sozialen Bewegung aller Richtungen.

3) Siehe GA 481.1-2, 5-7.

die Grundstücke in den Städten als für das Ackerland in Betracht kamen, da die Preise der städtischen Grundstücke schneller stiegen und sie häufiger als das Nutzland der Bauern verkauft wurden. Dennoch sollten auch die Bauern ihren Anteil am abgeschöpften Wertzuwachs haben, vor allem aber sollte ihr Ackerland durch die Beseitigung der Konzentrationsgefahr in China für die weitere Benutzung gesichert werden. Hinzu kommt noch, daß bei der von den Autoren der Min-pao ausführlich erörterten Verstaatlichung des gesamten Grundbesitzes zuerst an die ungestörte Benutzung des Bodens durch die Bauern gedacht war.

Vor allem muß der schwere Vorwurf des indischen Marxisten M. N. Roys zurückgewiesen werden, Sun Yat-sen habe sich bis ins vorgerückte Alter nicht um soziale Fragen gekümmert und von "der mannigfaltigsten Bedrückung und größten Unzufriedenheit der Masse" nichts gewußt [1]. Denn erstens wurde die gesamte revolutionäre Tätigkeit Sun Yat-sens von der Sorge um den Wohlstand des ganzen chinesischen Volkes getragen [2]. Und zweitens waren die Kenntnisse Suns über die Bedrückung des Volkes und die Unzufriedenheit der Massen schon in den Erklärungen des Bundes für den Aufschwung Chinas [3] und der "Schwurbrüderschaft" wiederholt und klar zum Ausdruck gebracht worden [4]. Jeder, der "Die

---

1) M. N. Roy, Revolution und Konterrevolution in China, Berlin 1930, S. 208.

2) Siehe oben S. 75 f.

3) Siehe Manifest des Hongkonger Bundes für den Aufschwung Chinas, in GA 351.6-7.

4) Siehe GA 393.3-4, 6-7.

Bauernklagen" in der Min-pao liest, kann feststellen, daß die Not der Pächter und der unselbständigen Bauern Sun Yat-sen und seinen Freunden bekannt war [1]. Im übrigen scheinen die superlativischen Ausdrücke Roys übertrieben. Es stellt sich also heraus, daß sich die Bodenpolitik der "Schwurbrüderschaft" vor 1912 sowohl auf die städtischen als auch auf die ländlichen Verhältnisse bezog.

Anwendung ausländischen Kapitals

Nach dem chinesisch-japanischen Krieg sah die Mandschu-Regierung die Notwendigkeit und auch die Vorteile des ausländischen Kapitals zum Aufbau der chinesischen Eisenbahnen ein und schloß mit verschiedenen ausländischen Firmen Bahnbauverträge ab. 1904 verkaufte der amerikanische Vertragspartner gegen die Vereinbarung seine Aktien von der Kanton-Hankow-Linie an belgische Firmen. Die Provinzialregierungen von Hunan, Hupeh und Kwangtung, in deren Gebieten die Kanton-Hankow Bahnlinie gebaut werden sollte, protestierten gegen den amerikanischen Aktienverkauf und forderten die Zentralregierung auf, alle Eisenbahnaktien von ausländischen Firmen zurückzukaufen [2]. Andere Provinzialregierungen schlossen sich dieser Forderung an. Unter der chinesischen Bourgeoisie und Intelligenz entstand eine Front gegen ausländisches Kapital in China [3], die sowohl von

---

1) Vgl. Wei I (Liu Kuang-han) Die Bauernklagen, in Min-pao, Nr. 15 vom Juli 1907, S. 31-33.

2) Großbritannien bot der chinesischen Regierung eine Geldanleihe an, mit der die restlichen Aktien dieser Bahnlinie zurückgekauft wurden und dadurch die Einmischung richtbritischen Kapitals in Südchina ausgeschaltet wurde. Vgl. Hsü Kao-juan, a.a.O. S. 89; EA II S. 629-631.

3) Vgl. Ch'en Tu-hsiu, Erfahrungen aus der nationalen (Unabhängigkeits-)bewegung in 27 Jahren (1897-1924), in Neue Jugend, vom 20. 12. 1924, S. 17.

den Konservativen als auch von den fortschrittlichen chinesischen Studenten im Ausland unterstützt wurde. Liang ch'i-ch'ao war einer der Hauptgegner ausländischen Kapitals aus den Reihen der Konservativen. Er fürchtete, daß chinesischer Boden und Reichtum in die Hände von Ausländern fallen würde, wie es in Amerika und Australien geschehen war [1].

Sun Yat-sen sah die Ursache der chinesischen sozialen Frage nicht in dem zu großen Unterschied zwischen arm und reich, den es in China gar nicht gab, sondern in der Armut des ganzen Volkes; er trat daher für die Anwendung ausländischen Kapitals ein und zwar unter folgenden drei Bedingungen: 1. Die Souveränität Chinas muß unangetastet bleiben. 2. Die Anleihen sind ohne Pfand auszugeben [2]. 3. Der Zinsfuß muß niedrig gehalten werden. China würde als Gegenleistung die Hindernisse für den Außenhandel beseitigen und die Währungsreform einleiten [3].

Zur Widerlegung Liangs führte Hu Han-min drei Thesen an: 1. Liang Ch'i-ch'ao zieht es vor, daß sich ein chinesischer Kapitalismus bildet und die Arbeiter ausgebeutet werden. 2. Alle chineischen Finanzkräfte können mit vereinigtem Kapital in keiner Weise mit dem ausländischen Kapital konkurrieren. 3. Man muß die politischen Fragen von den wirtschaftlichen

---

1) Siehe Hu Han-min, An die Kritiker der Min-shêng chu-i, in Min-pao, Nr. 12. S. 69-74. Vgl. Liu I-chêng, a.a.O. Bd. 1, S. 208 f.

2) Siehe Sun Yat-sen, Festrede am Jahrestag der Min-pao, in GA 480.4-481.5; The True Solution of the Chinese Question, in GA 370.5-7; Interview, Hu Han-min gewährt am 22. 12. 1911 in Hongkong, in GA 494.5.

3) Siehe Suns Interviews mit Auslandskorrespondenten im Dezember 1911 in Paris und Shanghai, in GA 494.0, 9.

trennen. Hu berief sich auf Vorfälle in anderen Ländern, bei denen diese zum Schutz einheimischer Industrien den Warenimport mit hohen Zöllen belasteten. Aber kein Land hatte jemals die gesamte Einfuhr oder den ganzen Kapitalimport boykottiert. Es sei nichts zu befürchten, wenn das ausländische Kapital in produktive Unternehmen flösse [1]. Hu Han-min schrieb wörtlich: "Herr Liang sprach von den USA und Australien. Diese Länder waren vor wenigen Jahren wirtschaftlich abhängig von anderen Staaten und heute besitzen sie überflüssiges Kapital". "Vielmehr", fuhr Hu fort, "wird China in wenigen Jahrzehnten auch so reich sein wie die USA und Australien und ebenfalls überflüssiges Kapital anhäufen, wenn ausländisches Kapital zum jetzigen Zeitpunkt richtig investiert wird. Wie kann man daher behaupten, daß China dadurch ewig ein Zugtier anderer Länder bleiben würde. Der wirtschaftliche Wettbewerb folgt nicht den Gesetzen des internationalen Krieges, so daß der Sieg einer Nation unbedingt die Niederlage einer anderen Nation bedeuten müsse. Die Armut Chinas im letzten Jahrhundert ist durch den Bevölkerungszuwachs, die Rückständigkeit der Produktion und Verteilung, aber nicht durch die Anwendung ausländischen Kapitals entstanden" [2]. Hu Han-min wies dann darauf hin, daß es nicht nur gegen die Interessen des ganzen Volkes verstoße, sondern daß es auch faktisch unmöglich sei, das ausländische Kapital zum Schutz der Interessen einiger weniger chinesischer Kapitalisten zu boykottieren [3]. "Wenn die ausländischen Unter-

---

1) Vgl. Hu Han-min, An die Kritiker des Min-shêng chu-i, in Min-pao, Nr. 12, S. 74 f.

2) Hu Han-min, An die Kritiker des Min-shêng chu-i, in Min-pao, Nr. 12, S. 69 f.

3) Vgl. ebd. S. 71.

nehmer hohe Gewinne in China erzielen konnten, ist das ein Zeichen, daß sie der chinesischen Volkswirtschaft einen guten Dienst erwiesen haben, weil ihr Gewinn aus dem Handel, nicht aber aus irgendeiner Zauberei erzielt worden ist. Herr Liang ist gegen ausländisches Kapital wegen des Kapitalmangels in China; er weiß nicht, daß das ausländische Kapital das chinesische vermehren, aber nicht vernichten wird" [1].

Anschließend erklärte Hu Han-min, wie die Vermehrung des chinesischen Kapitals durch das ausländische zustande kommen könne. Er definierte zuerst das Kapital als "den angesammelten Überschuß der früheren Arbeit, der wieder zur Produktion angewandt wird". Durch die Investitionen ausländischen Kapitals werde in China mehr gearbeitet und der Überschuß aus der Arbeit infolgedessen auch größer [2]. In den mit ausländischem Kapital finanzierten Betrieben profitiere zuerst der chinesische Arbeiter, indem er arbeiten und verdienen könne; der chinesische Staat als Grundbesitzer durch die Pachtgebühren; der chinesische oder ausländische Unternehmer in Form von Gehalt und Gewinn und schließlich der Kapitalgeber in Form von Zinsen. Von den vier Verdienergruppen seien 64 % bis 75 % Chinesen und nur 25 % bis 36 % Ausländer. China habe daher mehr von solchen Unternehmen als das Ausland [3]. Hu Han-min ging abschließend auf die Gründe ein, aus denen die chinesische Wirtschaft keine großen Fortschritte gemacht habe und betonte, daß die Rückständigkeit der Produktionsmethoden, die Schwierigkeiten der

---

1) Ebd. S. 79-81.

Transporte, die Uneinheitlichkeit der Währung und die hohen Steuern hauptsächlich dafür verantwortlich seien. Als Heilmittel für diesen Zustand nannte er den Ausbau des Verkehrsnetzes, die Vereinheitlichung der Währung, die Beseitigung der Binnenzölle und den Einsatz neuer Maschinen. Der Ausbau des Verkehrsnetzes solle vom Staat durchgeführt werden und die Hauptverkehrsmittel in öffentlicher Hand bleiben [1].

Folgen des Streites zwischen den Revolutionären und Monarchisten.

Liang Ch'i-chao bezeichnete sich als "Sozialreformer" und seine Anhänger nannten ihre Sozialpolitik nach dem Vorbild, das die Sozialreformer in Deutschland und Japan entworfen hatten, "praktischen Sozialismus" --sie meinten damit einen Sozialismus im weiteren Sinne--. Sie traten für eine intensive Sozialgesetzgebung und die Verstaatlichung gewisser monopolistischer Unternehmen ein. Sun Yat-sen und seine Gruppe betrachteten sich als "Sozialrevolutionäre", aber in ihren sozialpolitischen Forderungen hatten sie viel Gemeinsames mit der Gruppe Liangs. Die Anhänger Suns hatten dagegen wenig Gemeinsamkeit mit den damaligen Sozialdemokraten in Deutschland oder mit den späteren Kommunisten. Weder Suns noch Liangs Gruppe konnte auf Grund ihrer Ideologie von den organisierten Sozialisten anerkannt werden [2]. Ebenso konnten ihre Programme die chinesischen Linksradikalen

---

1) Vgl. ebd. S. 84.

2) Siehe den Kommentar der japanischen sozialistischen Zeitung Heimin shimbun (Tokio 20. 1. 1907) über Suns Sozialismus in Scalapino and Schiffrin, a.a.O. S. 341. Vgl. auch Joseph R. Levenson, Liang Ch'i-ch'ao and the Mind of Modern China, Cambridge Mass. 1959, S. 58-61.

nicht befriedigen. Diese wurden Anhänger des Anarchismus und der unabhängigen sozialistischen Bewegung in China [1]. Die Gruppen Suns und Liangs waren vielleicht in den Augen der weltsozialistischen Bewegung keine "echten" Sozialisten, aber sie machten durch ihre Diskussion über den Sozialismus viele chinesischen Studenten mit dessen Lehren bekannt. Neben Nationalismus und Demokratie war die Erweiterung der Kenntnisse auf sozialem Gebiet ihr großes Verdienst [2].

§ 3 Die dritte Periode: 1912 - 1922

1. Der Aufbau des chinesischen Sozialismus

Die soziale Revolution

Nach der Gründung der Republik und dem Rücktritt des Mandschu-Kaisers erklärte Sun Yat-sen 1912 wiederholt in seinen Vorträgen und Ansprachen, daß die nationale und demokratische Revolution ihr Ziel schon erreicht habe. Jetzt müsse die s o z i a l e R e v o l u t i o n , der Aufbau des Volkswohlstands eingeleitet werden [3]. Diejenigen Mitglieder der "Schwurbrüderschaft" wie Sung Chiao-jên und andere, die ihn gebeten hatten, vorerst nicht von dieser sozialen Revolution zu sprechen, wurden

---

1) Vgl. Yang Yu-chiung, Geschichte der chinesischen politischen Ideen,(Chin.), 2. Aufl. Shanghai 1937, S. 360-371. R. A. Scalapino and George T. Yu, The Chinese Anarchist Movement, Berkeley 1961.

2) Vgl. Scalapino and Schiffrin, a.a.O. S. 341 f.

3) Siehe Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und die soziale Revolution, Vortrag gehalten am 1. 4. 1912 vor den Mitgliedern der "Schwurbrüderschaft" in Nanking, in GA 483.4; Der wahre Sinn des Min-shêng chu-i, Vortrag gehalten im April 1912 vor den Mitgliedern der "Schwurbrüderschaft" in Shanghai, in GA 487.0; Ausgleich des Bodenbesitzrechtes, Vortrag gehalten am 4. 5. 1912 vor Journalisten in Kanton, in GA 489.4.

von ihm deswegen getadelt. Er hielt ihnen vor: "Ohne diese (soziale Revolution) hätten wir die (nationale und demokratische) Revolution gar nicht angefangen!" [1] Jedesmal, wenn er über die sofortige Durchführung der sozialen Revolution in China sprach, w i e d e r h o l t e er seine Vorbeugungstheorie [2]. Sun Yat-sen hielt es für kurzsichtig, die soziale Revolution in China wegen des Fehlens von Kapitalisten hinauszuschieben. "Die westlichen Länder hatten nach ihrer politischen Revolution so gedacht und gehandelt, heute haben sie ihre Fehler wieder gutzumachen, was sehr schwer ist. Hätten sie damals schon dafür gesorgt, wäre die Flickarbeit unnötig, die sie heute zur Lösung der sozialen Fragen anwenden" [3]. "Die Schwierigkeit liegt heute in den westlichen Ländern darin, daß die Kapitalisten ihre erworbenen Vermögen mit allen Mitteln verteidigen" und "ihre Vorrechte nicht aufgeben wollen" [4].

Sun Yat-sen betonte dabei immer wieder, daß die vorbeugende soziale Revolution in China keine Gewaltanwendung erfordere [5]. Streik und Sabotage, die die Arbeiter in westlichen Ländern betrieben, seien

---

1) T'ang Leang-li, a.a.O. S. 171 f.

2) Vgl. GA 483.5-9, 486.1-3, 497.7, 505.2-4, 892.1.

3) Sun Yat-sen, Der richtige Weg der sozialen Revolution, Vortrag gehalten am 10. 4. 1912 vor den Mitgliedern von 13 verschiedenen Verbänden in Wuchang, in GA 486.2.

4) Sun Yat-sen, Gespräch mit dem Vorsitzenden des Journalistenverbandes am 13. 5. 1912 in Kanton, in GA 497.6; China's Next Step, in The Independent LXXII, New York, July 13, 1912, S. 1315 f, in GA 505.2.

5) Vgl. Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und die soziale Revolution, in GA 483.7; Gespräch mit einem Korrespondenten der Wen-hui Zeitung am 4. 4. 1912 in Shanghai, in GA 496.5-6.

an sich noch keine soziale Revolution, sondern nur Mittel und Weg, um den nationalen Reichtum an sich zu reißen [1]. Der Generalstreik an sich sei noch kein Sozialismus, sondern nur ein Ausweg für den Fall, daß der Sozialismus nicht anders verwirklicht werden könne [2]. China könne noch den friedlichen Weg gehen, den nationalen Reichtum allen Bürgern zugänglich zu machen, um dadurch die wirtschaftliche Gleichheit zu verwirklichen.

Die Bodenpolitik Sun Yat-sens

Als den ersten friedlichen Weg zur Durchführung der sozialen Revolution in China empfahl Sun Yat-sen 1912 w i e d e r den "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes". Er sagte am 1. April 1912 vor den Mitgliedern der "Schwurbrüderschaft" Nankings wörtlich: "Zu unseren revolutionären Prinzipien gehört der 'Ausgleich des Bodenbesitzrechtes'. Wenn dieser durchgeführt würde, sind die Ziele der sozialen Revolution schon zu siebzig bis achtzig Prozent erreicht" [3]. Sun machte seine Parteigenossen dabei besonders auf zwei Punkte aufmerksam: die Besteuerung des Bodens n a c h d e m B o d e n w e r t und die Ausstellung neuer Grundbücher. Zunächst stellte er die Unzulänglichkeit des bisherigen Grundsteuersystems heraus, nach dem der Boden in drei Klassen geteilt und versteuert wurde."Es (das bisherige Grundsteuersystem) war aber ungerecht, denn

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und die soziale Revolution, in GA 483.8; China's Next Step in The Independent LXXII, S. 1316, in GA 505.3.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Der richtige Weg der sozialen Revolution, in GA 486.5.

3) Sun Yat-sen, Min shêng chu-i und die soziale Revolution, in GA 483.9. Vgl. San-min chu-i (Die Drei Volksprinzipien), verfaßt 1919, in GA 183.1.

der Boden derselben Steuerklasse hatte an verschiedenen Orten verschiedenen Wert. Dieser Unterschied wird noch größer, je weiter die Entwicklung des Landes voranschreitet. Die Besteuerung nach dem Bodenwert wäre gerechter, denn der teure Boden liegt gewöhnlich in den Großstädten; sein Besitzer ist gewöhnlich reich und kann daher auch höhere Steuern zahlen. Dagegen liegt der billige Boden auf dem Land; sein Besitzer ist arm und kann nur niedrige Steuern zahlen" [1].

Um den richtigen Bodenwert zu ermitteln, knüpfte Sun Yat-sen noch eine zweite Bedingung an seine Festsetzung. Danach sollte der Staat den Boden dem Besitzer abkaufen können. Damals sprach Sun Yat-sen noch nicht ausdrücklich von der "Selbsteinschätzung" des Bodenwertes durch den Eigentümer, sondern "wenn der Eigentümer für den Fall des Kaufs durch den Staat den Bodenwert erhöhen würde, dann müßte er auch danach die Grundsteuer entrichten" [2]. Damit ist offensichtlich gemeint, daß der Eigentümer den Wert seines Bodens selbst bestimmen könne. Am 4. Mai 1912 sprach er vor Journalisten in Kanton wörtlich von der " S e l b s t a n g a b e " des Bodenwertes durch den Eigentümer [3]. Ebenfalls sprach er darüber am 13. Mai 1912 mit dem Vorsitzenden des Journalistenverbands in Kanton und mit Journalisten in Shanghai [4]. Er ging dabei

---

1) Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und die soziale Revolution, in GA 484.0.

2) Ebd. 484.3.

3) Sun Yat-sen, Ausgleich des Bodenbesitzrechtes, in GA 489.9.

4) Siehe GA 497.6. Vgl. Gespräch am 9. 6. 1912 in Kanton, in GA 500.2; Vortrag gehalten vor Journalisten am 12. 10. 1912 in Shanghai, in GA 544.0. Seit 1912 hielt Sun Yat-sen an der "Selbstangabe" des Bodenwertes vom Eigentümer fest.

auch auf den Grund ein, der ihn veranlaßt hatte, die "Selbstangabe" zu bevorzugen. Bei der Zurückweisung der Forderung eines Journalisten, daß eine Sonderbehörde zur Einschätzung des Bodenwertes errichtet werden solle, sagte Sun Yat-sen, Großbritannien habe sogar zwei Behörden: eine für die Festsetzung des Preises und eine andere für die Einsprucherhebung. Trotzdem komme man schwer zu einer Einigung. Er glaube, daß die Selbstangabe unter diesen zwei Bedingungen leichter den richtigen Bodenwert ermitteln lasse [1]. Denn man müsse darauf achten, daß das chinesische Volk traditionell wenig mit Behörden zu tun haben wolle [2]. Sun Yat-sen nannte für die "Selbstangabe" des Bodenwertes direkt kein Vorbild aus anderen Ländern oder aus der chinesischen Geschichte. Er muß aber das neuseeländische Grund- und Einkommensteuergesetz von 1891, das die Selbstangabe des Bodenwertes vom Eigentümer und die Abkaufmöglichkeit durch die Regierung vorsah, und ein ähnliches Gesetz von Cleveland aus dem Jahre 1910 gekannt haben [3], denn er nannte für die Besteuerung nach dem Bodenwert namentlich das neue englische Gesetz, das 1909-1910 nach langen Debatten und Auflösungen des Parlaments ver-

---

1) Siehe Gespräch am 13. 5. 1912 in Kanton, in GA 497.6.

2) Siehe Sun Yat-sen, Die konkreten Methoden der Drei Volksprinzipien, Vortrag gehalten im Juni 1921 in Kanton, in GA 892.4. Vgl. Sn-min chu-i, verfaßt 1919, in GA 183.4.

3) Vgl. John B. Condliffe, New Zealand in the Making, London 1930, S. 182. Die Selbstangabe in Neuseeland ist 1896 weggefallen. Siehe Frederic C. Howe, Confessions of a Reformer, New York 1925, S. 228. Schiffrin, a.a.O. S. 562: "...although it is remarkbly similar to Sun's proposal, there ist no other evidence indicating a connection between two". Man kann sich schwer vorstellen, daß Sun Yat-sen, der das neuseeländische Gesetz der Grundsteuererhebung nach dem Bodenwert als Vorbild für China genannt hat, nichts von der Selbstangabe des Bodenwertes gewußt hat.

abschiedet wurde, und ein ähnliches Gesetz in Australien und Neuseeland [1].

Sun Yat-sen schlug vor, eine ein- bis zweiprozentige Grundsteuer nach dem vom Eigentümer selbst angegebenen Bodenwert in China zu erheben [2]. 1912 gab Sun sich als Anhänger des "Single-Tax-Systems" aus [3], zugleich war er für eine einmalige Gebührenerhebung bei der Eintragung in das neue Grundbuch durch die künftige republikanische Regierung [4]. Er wiederholte dabei seine seit 1904 erhobene Forderung der Abschöpfung des unverdienten Wertzuwachses [5] und gab ausdrücklich zu verstehen, daß nach dem Wechsel des Besitzers der neue Eigentümer die Grundsteuer nach dem neuen Wert zu entrichten habe [6]. 1912 wollte Sun n u r die G r u n d s t e u e r beibehalten. Gebäudesteuer, Binnenzölle und andere Steuern sollten abgeschafft werden [7]. In einem Interview mit F. B. Ford gab Sun Yat-sen am 9. Dezember 1922 jedoch bekannt, daß

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und die soziale Revolution, in GA 484.2-3; Ausgleich des Bodenbesitzrechtes, in GA 489.8.

2) Vgl. GA 484.2, 490.2, 493.2, 497.9, 158.8, 892.4, 914.8.

3) Siehe Suns Gespräche vom 9. 6. 1912 in Kanton, in GA 492.4, 7, 493.1, 500.1.

4) Siehe GA 484.4, 490.2.

5) Siehe Sun Yat-sen, Die verschiedenen Richtungen des Sozialismus und ihre Beurteilung, Vortrag gehalten vor dem Mitgliedern der Sozialistischen Partei Chinas am 15.-17. 10. 1912 in Shanghai, in GA 550.7-9; Sn-min chu-i, verfaßt 1919, in GA 183.2; Die praktische Durchführung der kommunalen Selbstverwaltung, verfaßt im März 1920, in GA 158.9.

6) Siehe San-min chu-i, verfaßt 1919, in GA 183.2.

7) Siehe GA 490.2, 492.8, 493.3, 497.2.

er zwar noch an der Besteuerung nach dem vom Eigentümer selbst angegebenen Bodenwert festhalte, aber das "Single-Tax-System" fallen gelassen habe. Der Staat sei gezwungen, außer der Bodensteuer auch noch andere Steuern zu erheben. "Denn das Leben und die staatlichen Verwaltungsarbeiten sind in den letzten Jahren sehr umfangreich geworden. Man kann nicht mehr am 'Single-Tax-System' festhalten" [1]. Obwohl er 1922 von der "Orthodoxen Single-Tax-Teheorie" abgewichen war, betrachtete er sich immer noch als Anhänger Henry Georges. Das ist so zu verstehen, daß er weniger an den Methoden als an der Begründung und am Ziel Georges festhielt [2]. Sun Yat-sen war wie George gegen die Monopolisierung von Grund und Boden und für das gleiche Anrecht aller Menschen auf den Erdboden [3], der grundsätzlich Gemeineigentum bleiben sollte [4]. Er bezweifelte jedoch, ob der Staat ausreichende Mittel besitze, den gesamten Grund und Boden aufzukaufen [5], hoffte aber, daß die Möglichkeit des Abkaufs durch den Staat zu dem vom Eigentümer selbst angegebenen Preis einerseits den richtigen Bodenwert ermitteln und andererseits dem Staat die gesetzliche Handhabe geben könne, im

---

1) Das Gespräch fand in Shanghai statt. Siehe GA 1031.8, Vgl. The Weekly Review of the Far East, XXIII, Dec. 9, 1922, S. 45.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Die verschiedenen Richtungen des Sozialismus und ihre Beurteilung, in GA 547.3-5; Die Philosophie Sun Wens, in GA 9.4-5 = MR S. 19 f. Siehe auch Hu Han-min, Der wahre Sinn des Ausgleiches des Bodenbesitzrechtes und die Herkunft des Bodenrechtes, Vortrag gehalten am 31. Dez. 1928 im Legislativen Amt zu Nanking, in Ausgewählte Schriften Hu Han-mins, (Chin.), hrsg. v. Wu Man-chün, Taipeh 1959, S. 178.

3) Vgl. San-min chu-i, verfaßt 1919, in GA 182.4-7, 184.3-4.

4) Vgl. GA 487.2-3, 489.9, 492.0-1.

5) Siehe Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und die soziale Revolution, in GA 484.2.

Bedarfsfall den Boden jederzeit dem Eigentümer abzukaufen [1]. Praktisch brauchte der Staat also nicht den gesamten Grund und Boden aufzukaufen [2].

Die Theorie über die Abschöpfung des k ü n f t i g e n unverdienten Wertzuwachses übernahm Sun von John Stuart Mill, nicht von George, da dieser die Grundrente an sich als unverdienten Wertzuwachs betrachtete und sie ganz konfiszieren wollte [3]. Die Vorteile seiner Methode sah Sun Yat-sen darin, daß sie, abgesehen von ihrer leichten Durchführbarkeit, den Grundeigentümern keinen Schaden zufügen würde [4]. Die Kapitalbesitzer würden ihr Geld nicht mehr bei Bodenspekulationen, sondern in Industrie und Handel anlegen. Die sonst durch das Bodenmonopol gehemmten wirtschaftlichen Unternehmen würden gedeihen und den Wohlstand des chinesischen Volkes fördern [5]. Die Aussagen, die Sun Yat-sen 1912 nach der Niederlegung der vorläufigen Präsidentschaft über die künftige Bodenpolitik der republikanischen Regierung gemacht hatte, betrafen also hauptsächlich die g e r e c h t e Besteuerung des Bodens nach dessen Wert, die nicht nur auf die städtische, sondern auch auf die ländlichen Verhältnisse angewandt werden sollte, um einen sozialen Ausgleich zu erzielen.

---

1) Siehe ebd. 484.3,5.

2) Siehe GA 489.9, 492.9.

3) Siehe John Stuart Mill Dissertations and Discussions, Political, Philosophical and Historical, New York 1874, V, 225 f; H. George, Zur Erlösung aus sozialer Not, deutsche Ausgabe von B. Eulenstein, Berlin 1893, S. 5, 38, 47 f, 56.

4) Siehe Sun Yat-sen, Vortrag gehalten am 12. 10. 1912 vor Journalisten in Shanghai, in GA 543.9.

5) Siehe Sun Yat-sen, Ausgleich des Bodenbesitzrechtes, in GA 489.8, 490.0.

Nach der Chronik von Liang Shih-yih (1) hatte Sun Yat-sen am 24. August 1912 eine Unterredung mit Yüan Shih-k'ai über die zukünftige Agrarpolitik Chinas, in der Sun Yat-sen die richtige Lösung der chinesischen Agrarprobleme darin sah, daß das Land Eigentum derjenigen werden müsse, die es bebauen. Yüan Shih-k'ai stimmte dieser Ansicht zur Überraschung Sun Yat-sens zu [1]. Allerdings hat Sun eine solche Forderung bis 1924 nicht ausdrücklich wiederholt. Dafür führt Huang Chi-lu zwei Gründe an: Erstens hoffte Sun Yat-sen nach dem Erfolg der Revolution von 1911, daß die Städte durch den Aufbau des neuen Staates aufblühen würden und legte daher besonderen Nachdruck auf "die Lösung des Bodenproblems in den Stadtgebieten". Zweitens hatte die revolutionäre Partei Suns nicht die "absolute politische Macht in Händen" und konnte daher die Agrarreform nicht verwirklichen. Vor allem aber hat Sun Yat-sen für diese Politik bis 1924 wenig Verständnis unter seinen Parteigenossen gefunden [2]. Zeit und politische Lage waren dafür noch nicht reif.

Der erste Grund ist nach den oben dargelegten Gründen eine einseitige Mißdeutung von Suns Abschöpfungslehre des unverdienten Bodenwertzuwachses [3]. Sun Yat-sen sprach in den ersten Jahren der Republik weit öfter von der rechten Besteuerung des Bodens als von der Abschöpfung des Wertzuwachses [4]. Der

---

1) Siehe KSK S. 206 f; China is United, Declares Dr. Sun, in The Sun, New York, 24.9. 1912, S. 1.

2) Siehe KSK S. 207.

3) Vgl. oben S. 108-110.

4) Vgl. oben S. 118-123.

zweite Grund für Suns Schweigen wird aus seinen taktischen politischen Erwägungen verständlich; denn die unzeitige Betonung dieses letzten agrarpolitischen Zieles hätte seine Parteigenossen, unter ihnen viele Grundbesitzer [1], abschrecken und dadurch die Revolution gefährden können. Selbst 1924, als er über dieses Thema vor den Absolventen der landwirtschaftlichen Schule seiner Partei in Kanton sprach, fürchtete er noch den Widerstand der Kleingrundbesitzer [2].

Die Bodenpolitik Sun Yat-sens und die chinesische Tradition

Ein kennzeichnendes Merkmal der Auseinandersetzungen, die die Autoren der Min-pao und auch Sun Yat-sen selber um die bodenpolitischen Maßnahmen durchfochten, ist ihr Rückgriff auf wirtschaftspolitische Maßnahmen der chinesischen Vergangenheit. Es ist kennzeichnend, weil hier ein Bezug zur eigenen Tradition spürbar wird, der dem sozialrevolutionären Ansatz Sun Yat-sens seinen c h i n e s i s c h e n A s p e k t g i b t-- Henry George genügte nicht, das "Brunnen-Feld-System", die Reformen Wang Mangs um die Zeitwende und Wang An-shihs im 11. Jahrhundert n. Chr. wurden traditionell in das Bild einer kommenden Neugestaltung eingebaut [3], ohne daß man die Einzelheiten allzu genau aufklären brauchte. Allerdings wies Sun stets darauf hin, daß seine Bodenpolitik nur das gleiche Ziel wie

---

1) Vgl. R. C. North, Kuomintang and Chinese Communist Elites, Stanford 1952.

2) Siehe GA 1005.2-4,SH S. 23 f.

3) Siehe oben S. 97-99; Sun Yat-sen, San-min chu-i, verfaßt 1919, in GA 183.1; Die konkreten Methoden der Drei Volksprinzipien, in GA 892.2; Die geistige Erziehung der Soldaten, in GA 914.8.

das "Brunnen-Feld-System" verfolge, aber nicht die gleiche Methode anwende. Denn die Zahl der Bevölkerung sei zu groß und der Bodenwert sehr verschieden. Daher sei eine gleichmäßige Verteilung des Bodens heute undurchführbar [1]. Im ähnlichen Sinne hob Sun auch die Bodenpolitik des T'ai-p'ing-Reiches hervor, die auf eine wirtschaftliche Gleichheit aller Bürger und auf den Versorgungsstaat abgezielt hat [2].

Die Lösung der städtischen Bodenprobleme Sun Yat-sens und die deutsche Bodenpolitik im Kiautschougebiet

Zur Erreichung der Ziele, die schon die alte chinesische Bodenpolitik bestimmt haben sollten, empfahl Sun Yat-sen, die Abschöpfung des künftigen unverdienten Bodenwertzuwachses, die Besteuerung und den Abkauf des Bodens nach dem vom Eigentümer selbst angegebenen Wert. Diese Ideen waren eindeutig westlichen Ursprungs [3]. In diesem Zusammenhang hatte sich die Würdigung der deutschen Bodenpolitik in Kiautschou durch Sun Yat-sen und die Autoren der Min-pao als bedeutsam erwiesen [4]. Es bleibt nun festzustellen, welchen Einfluß diese deutsche Bodenpolitik [5] auf Sun Yat-sen ausgeübt hat. Die Eigentümlichkeit der deutschen Bodenpolitik bestand

---

1) Siehe Sun Yat-sen, Ausgleich des Bodenbesitzrechtes, in GA 489.5; Ohne Ausgleich des Bodenbesitzrechtes kann die Mehrheit des Volkes nicht glücklich sein, in GA 492.6. Vgl. auch GA 549.1.

2) Siehe Sun Yat-sen, Zur Erneuerung der Nation müssen wir nach den Drei Volksprinzipien handeln, in GA 906.7. Vgl. ferner GA 204.5-6, ES 97.

3) Siehe oben S. 118-123.

4) Siehe oben S. 88 f, 107.

5) Über das Wesen der deutschen Bodenpolitik in Kiautschou siehe Denkschrift betreffend die Entwicklung von Kiautschou, abgeschlossen Ende Oktober 1898, zusammengestellt vom Reichsmarineamt Berlin 1898, S. 5-8.

darin, daß die deutsche Kolonialregierung am Tage der Besetzung von Kiautschou (14. Nov. 1897) jede Besitzveränderung ohne ausdrückliche behördliche Erlaubnis verbot. Danach kaufte sie die Grundstücke in Kiautschou im Laufe von mehreren Jahren zu den vor der deutschen Besetzung ortsüblichen Preisen den chinesischen Eigentümern zwangsweise ab und verkaufte sie mit der Möglichkeit der Beteiligung an späteren Preissteigerungen zum Höchstpreis an Interessenten weiter. Ausgenommen von dieser Maßnahme wurden nur Grundstücke, die gemeinnützigen Zwecken dienten [1].

Diese Bodenpolitik wurde nach der Angabe Wilhelm Schrameiers, damaliger Admiralitätsrat und Kaiserlicher Kommissar für das Landwesen in Kiautschou, der an der Ausarbeitung der "Land- und Steuerordnung für das Kiautschougebiet" und deren Durchführung maßgebend beteiligt war, "in bewußter Würdigung vorhandener Zustände und im Hinblick auf die wirtschaftliche Wohlfahrt der Kolonie selbst" geschaffen [2]. "Theorien wie 'single-tax', 'Wegsteuerung der Grundrente' eines Henry George, 'Wegpachtung der Grundrente' eines Flürscheim, 'Erhöhung der Grundsteuer so weit, daß alles Einkommen aus dem Boden in die Staatskasse fließt', der Land Restauration League in Schottland, die 'progressive Steuer des unverbesserten Bodens' Neuseelands, und wie alle, ver-

---

1) Vgl. W. Schrameier, Wie die Landordnung von Kiautschou entstand? Referat gehalten am 27. 11. 1902 vor den Mitgliedern des Bundes Deutscher Bodenreformer, veröffentlicht als Heft 14 der von Adolf Damaschke herausgegebenen Reihe "Soziale Streitfragen", Berlin 1902, S. 3, 9 f, 17 f.

2) Ebd. S. 13.

schieden nach Ländern und Völkern und Menschen, in Anerkennung der allgemeinen Wahrheit der Grundsätze der Bodenreform lauten mögen, haben bei der Landordnung von Kiautschou nicht mitgesprochen. Keine Theorie, kein grüner Tisch hat bei der Schaffung der Einrichtungen unserer Kolonie Pate gestanden; sie sind der Niederschlag praktischer Erfahrungen, die an Ort und Stelle gewonnen wurden" [1]. Umgekehrt "steht fest, daß der Bund (Deutscher Bodenreformer) in dieser Landordnung manche Anlehnungspunkte gefunden hat, die die Richtung seines Vorgehens praktisch beeinflußt haben und auch heute noch beeinflussen" [2]. In einer Broschüre "Kamerun oder Kiautschou? Eine Entscheidung über die Zukunft der deutschen Kolonialpolitik" verglich Adolf Damaschke, Vorsitzender des "Bundes Deutscher Bodenreformer", 1900 die deutsche Kolonialpolitik in beiden Gebieten und schrieb: "Will man die Gegensätze in einem Namen fassen, so kann man sie bezeichnen als: Kamerun und Kiautschou, Kolonialamt und Marineamt, Buchka und Tirpitz" [3]. Damaschke trat für die deutsche Kolonialpolitik in Kiautschou ein [4]. Denn sie "verhindert den Bodenwucher. Sie schafft der Kolonie eine regelmäßige ... Einnahmequelle ... befördert billige Landpreise ... Sie ist ein Mittel, die Verzinsung des Grundbesitzes der Kolonie selbst zu erhalten und den Abschluß der Wertsteigerungen nach

---

1) W. Schrameier, Aus Kiautschous Verwaltung, Die Land-, Steuer- und Zollpolitik des Kiautschougebiets, Jena 1914, S. 69 f. Vergl. Ders. Wie die Landordnung von Kiautschou entstand? S. 16, 23 f. Letzter Satz bezieht sich auch nur auf die deutsche Landordnung in Kiautschou.

2) W. Schrameier, Die deutsche Bodenreform-Bewegung, Jena 1912, S. 19.

3) Adolf Damaschke, Soziale Streitfragen, Heft 8, Berlin 1900, S. 3.

4) Vgl. ebd. S. 14-17.

außerhalb der Kolonie gelegenen Ländern und Plätzen zu verhüten" [1].

Auf der Rückreise von Peking nach Shanghai besuchte Sun Yat-sen als Privatmann vom 28. September bis 1. Oktober 1912 das deutsche Kiautschougebiet [2]. Er sprach zweimal mit dem deutschen Gouverneur Meyer-Waldeck, bewunderte die schnelle Entwicklung Tsingtaos und sprach die Hoffnung aus, daß der Hafen- und Straßenbau, die Forstwirtschaft und andere Einrichtungen dieser Stadt Vorbilder für die Modernisierung Chinas werden würden. In öffentlichen Versammlungen forderte er die chinesischen Studenten und Kaufleute in Tsingtao auf, westliche kulturelle und technische Kenntnisse zu erwerben, deren Vorteile im Kiautschougebiet klar zu sehen seien und dem Aufbau des neuen chinesischen Staates von Nutzen sein könnten. Dabei verglich er die neue chinesische Republik mit einem leeren Haus, das noch mit Mobiliar ausgestattet werden müsse. Jeder chinesische Staatsbürger solle vom Ausland lernen und am Aufbau mithelfen [3].

---

1) W. Schrameier, Wie die Landordnung von Kiautschou entstand? S. 18.

2) Am 1. 4. 1912 legte Sun Yat-sen das Amt des vorläufigen Präsidenten der Republik in Nanking nieder. Er besuchte danach Wuchang, Shanghai, Fuchow, Kanton und Hongkong. Am 18. 8. 1912 wurde er von Yüan Shih-k'ai nach Peking eingeladen und am 9. 9. von ihm zum Generaldirektor für den Bau der chinesischen Eisenbahnen ernannt. Vgl. Lo Chia-lun (Hrsg.), Zeittafel des Lebens Sun Yat-sens, S. 70-72.

3) Siehe den Bericht über den Besuch Suns in Tsingtao in Hsieh-Ho-Pao, Illustrierte chinesische Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands und Chinas, hrsg. von C. Fink, Shanghai, Jg. 3, Nr. 1 vom 5. 10. 1912, S. 5-7. Der Verfasser der Zeitschrift drückte dabei seine Genugtuung darüber aus, daß Sun Yat-sen bei diesem Besuch keine Deutschland feindliche Äußerung gemacht hat, wie manche Leute vorher befürchtet hatten.

Was Sun Yat-sen persönlich von der deutschen Verwaltung Kiautschous gelernt hat, ist aus seinem 1922 veröffentlichten Buch "The International Development of China" zu ersehen. Für den Neubau des großen Osthafens Chapu [1], die Erweiterungsbauten der Binnenhäfen an den Ufern des Yangtze: Chinkiang, Nanking, Pukow, Wuhan [2], für den Ausbau Kantons zu einem Welthafen [3] plante er die Erweiterung dieser Städte. Die Großstädte an der südwestchinesischen Eisenbahnlinie [4] sollten nach den gleichen Methoden gebaut werden. Nach dem deutschen Vorbild in Kiautschou schlug Sun Yat-sen vor, daß der Staat die Grundstücke in den neuen Stadtgebieten zu den ortsüblichen Preisen aufkaufen solle. Der Staat müsse nur Mittel für den Aufkauf der ersten Grundstücke bereitstellen, die sofort gebraucht würden. Die anderen Grundstücke in den neuen Stadtviertelen sollten die ursprünglichen Eigentümer als noch nicht bezahltes Staatseigentum (as State land unpaid for) weiter benutzen dürfen, jedoch dürfe niemand sein Grundstück an Privatleute verkaufen. Zu dem bleibenden niedrigen Preis werde der Staat dann stufenweise jedes Grundstück aufkaufen [5]. Aus den skizzenhaften Plänen Suns geht nicht klar hervor, unter welchem Rechtstitel der Staat diese Grundstücke zum Privatgebrauch abgeben sollte. Unter Berücksichtigung der Hauptregel seiner Bodenpolitik müsse der Staat sowohl beim Verkauf als auch bei der Verpachtung den Wertzuwachs des Bodens für

---

1) Vgl. I D S. 30 f, GA 50.8-52.0.
2) Vgl. I D S. 52, 54, 59, GA 64.2, 6, 8, 66.0.
3) Vgl. I D S. 77, GA 74.1.
4) Vgl. I D S. 90, GA 79.2.
5) Vgl. I D S. 30 f, GA 50.8-52.0.

das Gemeinwohl nutzen und die Bodenspekulation beseitigen. Mit dem Wertzuwachs des Bodens wollte Sun auch einen Teil der Auslandsschulden und Zinsen bezahlen, die im Rahmen der internationalen Erschließung Chinas unvermeidbar gewesen wären [1]. Bei der geplanten Regulierung des Yangtze und anderer schiffbarer Flüsse sah er vor, neues Land für die Erweiterung der Städte [2] und für landwirtschaftliche Zwecke zu gewinnen [3].

Um Suns Hochschätzung deutscher bodenpolitischer Erfahrungen im Kiautschougebiet in diesem Zusammenhang eindeutig nachzuweisen, ist die Berufung Wilhelm Schrameiers zum Berater für bodenrechtliche Fragen in der Kantoner Regierung durch Sun Yat-sen im Jahre 1924 jetzt schon zu nennen. In einem Referat mit dem Thema "Der wahre Sinn des Ausgleiches des Bodenbesitzrechtes" im Legislativen Amt der Nationalregierung in Nanking verneinte Hu Han-min am 31. Dezember 1928, daß das Volkswohlstandsprinzip ein verbesserter Kapitalismus oder ein verbesserter Kommunismus sei. Hu sagte: "Im Prinzip war Sun Yat-sen ein Anhänger des Verfassers des Buches "Progress and Poverty", Henry George. In der Durchführung seiner Bodenpolitik,... folgte er der von Wilhelm Schrameier in Kiautschou erprobten Methode" [4]. Ferner berichtete Hu Han-min, wie Sun Yat-sen und

---

1) Vgl. I D S. 59, GA 66.0.

2) Vgl. I D S. 58 f, 77, GA 65.8, 74.0.

3) Vgl. I D S. 37 f, 41 f, 61, 83, GA 54.6, 8, 56.5, 66.6, 76.4, 6.

4) Hu Han-min, Ausgewählte Schriften, S. 175, 178.

Liao Chung-k'ai 1924 mit Schrameier über die Höhe der Grundsteuer diskutierten [1]. Schrameier blieb bis zum Tod Sun Yat-sens sein vertrauter Berater in Fragen der Bodenpolitik [2]. Die den besonderen Bestrebungen des Bundes Deutscher Bodenreformer entsprechenden Forderungen der Kuomintang nach einer Verstaatlichung der Bergwerke und einer Kommunalisierung der Wasserkräfte waren sehr wahrscheinlich auch durch die Wirkung Schrameiers in die Richtlinien für den Nationalen Aufbau aufgenommen worden [3]. Schrameier war Mitglied und vor seiner Berufung nach Kanton sogar Geschäftsführer dieses Bundes. Der Artikel 155 der Weimarer Reichsverfassung von 1919, der als Erfolg der Bestrebungen des Bundes Deutscher Bodenreformer in der Weimarer Zeit angesehen wurde, fand ebenfalls eine parallele Stelle in dem chinesischen Verfassungsentwurf vom 5. 5. 1936 [4]. Ähnliche Forderungen wurden in der jetzt geltenden Verfassung von 1948 mit anderen Worten ausgedrückt [5]. Allerdings gibt es keinen eindeutigen Beweis dafür, daß diese Theorien ausschließlich deutschen Ursprungs sind.

---

1) Vgl. ebd. S. 179.

2) Am 5. Januar 1926 erlag Schrameier den Folgen eines Unfalls. Sun Fo, der Sohn Sun Yat-sens und damalige Oberstadtdirektor von Kanton, hat ihm ein Denkmal auf dem Friedhof von Kanton mit einer ehrenvollen Inschrift errichtet.
Vgl. Yang Chung-yü, Kuo Min Tang und Bodenreform, Vortrag gehalten vor den Mitgliedern des Bundes Deutscher Bodenreformer am 2. 7. 1927 in Berlin, im Jahrbuch der Bodenreform, Bd. 23, Jena 1927, S. 167.

3) Vgl. Sun Yat-sen, Richtlinien für den nationalen Aufbau § 11 in GA 156.5, SH 87.

4) Art. 155 der Weimarer Reichsverfassung: "... Die Bearbeitung und Ausnutzung des Bodens ist eine Pflicht des Grundbesitzers gegenüber der Gemeinschaft. Die Wertsteigerung des Bodens, die ohne eine Arbeits- oder Kapitalanwendung auf das Grundstück entsteht, ist für die Gesamtheit nutzbar zu machen. Alle Bodenschätze und alle wirtschaftlich nutzbaren Naturkräfte stehen unter Aufsicht des Staates ...".
Vgl. Verfassungsentwurf vom 5. 5. 1936, Art. 117-118.

5) Vgl. Die Verfassung der Republik China, Art. 143-144.

Die Agrarpolitik Sun Yat-sens

Unter A g r a r p o l i t i k werden hier die Maßnahmen des Staates zur Lenkung und Förderung der L a n d w i r t s c h a f t im volkswirtschaftlichen Interesse verstanden. Sun Yat-sen, der im Jahre 1894 den Schwerpunkt seiner Reformvorschläge auf die Modernisierung der chinesischen Landwirtschaft als Grundlage der Nationalexistenz und Kultur gelegt und dann sich Li Hung-chang zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hatte [1], vergaß auch 1912-1922 bei der Lösung bodenrechtlicher Probleme nicht, die chinesische Landwirtschaft im Interesse des ganzen Volkes zu fördern.

Die erste Förderungsmaßnahme Suns war die U r b a r m a c h u n g des herrenlosen Landes; sie sollte von den Gemeinden übernommen werden. Zweitens ordnete er eine verhältnismäßig schwere Besteuerung des unbebauten Landes jährlich mit einer 10-prozentigen Steuer (sonst 1-2 %) an. Wurde das Land nach drei Jahren noch nicht bebaut, sollte es einfach konfisziert werden. Die Forstwirtschaft sowie die Pflanzung von Obstbäumen und Heilpflanzen, die erst nach langen Jahren Gewinn bringen, sollten von der Gemeinde, die Anpflanzung von Korn und Gemüsen von Privatleuten übernommen werden [2].

Eine weitere Maßnahme Suns zur Förderung der Landwirtschaft war die p l a n m ä ß i g e B e s i e d l u n g d e r c h i n e s i s c h e n G r e n z g e b i e t e Mongolei und Sinkiang. Er schrieb: "Der Besiedlungsplan ist, abgesehen von seiner Nützlichkeit für die Eisenbahn, an sich eine

---

1) Siehe oben S. 77.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Die praktische Durchführung der kommunalen Selbstverwaltung, in GA 159.2-3.

große einträgliche Unternehmung. Die Ergebnisse in den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Argentinien sind genügende Beweise dafür. Im Rahmen unseres Vorhabens ist er einfach eine Angelegenheit der Anwendung überflüssiger chinesischer Arbeitskräfte und ausländischer Maschinen im fruchtbaren Land zum Zweck der Produktion, was sicher belohnt wird ... Ich schlage vor, daß das ganze Unternehmen von einer staatlichen Organisation mit Hilfe ausländischer Experten und Organisatoren systematisch geleitet werde zum Wohle der ganzen Nation und besonders der Siedler" [1]. Anschließend legte Sun Yat-sen Einzelheiten zur Durchführung seines Planes dar: "Das Land soll vom Staat aufgekauft werden, um Schäden durch Bodenspekulanten zu verhindern, und dann in Gehöfte geteilt und langfristig an die Siedler verpachtet werden. Das Anfangskapital, Samen, Werkzeuge und Häuser sollen vom Staat zu Selbstkosten geliefert und durch Bar- oder Ratenzahlung erworben werden. Für diese Dienstleistungen sollen große Organisationen gebildet und eine Ausnahmeregelung geschaffen werden, um jeden Siedler in seinem ersten Jahr auf Kredit zu transportieren, zu speisen und unterzubringen" [2]. Als Siedler sollten zunächst die zu entlassenden Soldaten eingesetzt werden, die auf diese Weise Arbeit erhielten und sich ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen könnten. Damit wäre zugleich ein großer sozialer Unruheherd beseitigt worden [3].

---

1) I D S. 20, GA 48.5-6.
2) I D S. 20 f, GA 48.6-7.
3) Vgl. I D 21 f, GA 48.8-49.0.

Zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion sah Sun Yat-sen in seinem fünften Plan der internationalen Erschließung Chinas vor, den chinesischen Ackerboden durch ausländische Fachleute wissenschaftlich untersuchen zu lassen. Was das bisher unbebaute Land betraf, sollte vor allem festgestellt werden, für welchen Zweck es am besten benutzt werden könnte, d. h., ob es für Ackerbau, Viehzucht, Forstwirtschaft oder Bergbau geeignet sei [1]. Außerdem sollten Fabriken zur Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Werkzeuge errichtet werden. Ebenfalls waren planmäßige Lagerung und Transport, Verarbeitung und Konservierung von Lebensmitteln vorgesehen [2].

Was die Verteilung und den Export der Lebensmittel betraf, schlug Sun Yat-sen vor, in jedem Kreis eine Behörde zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln einzurichten. Sie sollte dafür sorgen, daß Getreide ausreichend gespeichert werde, um die Ernährung der Bevölkerung des Kreises für ein Jahr sicher zu stellen. Was darüber hinaus verbleibe, dürfe in die Industriegebiete des Landes transportiert werden. Der Überschuß solle durch die Exportabteilung des Landwirtschafts- und Ernährungsministeriums der Zentralregierung in das Ausland transportiert und zu möglichst hohem Preis verkauft werden. Die Preise für Lebensmittel, die die Behörde an die Bevölkerung verkauft, sollen jedoch niedrig gehalten werden [3]. In der von ihm 1920 verfaßten

---

1) Vgl. I D S. 176 f, GA 104.8-105.0.
2) Vgl. I D S. 177-179, GA 105.0-4.
3) Vgl. I D S. 179 f, GA 105.5.

"praktischen Durchführung der kommunalen Selbstverwaltung" schrieb Sun Yat-sen sogar vor, daß die Ernährungsbehörde des Kreises den An- und Verkauf der wichtigen Lebensmittel übernehmen solle, um die Preise stabil zu halten [1]. Für die Lebensmittelkontrolle und deren Export gab Sun Yat-sen als Grund an, daß auf diese Weise höhere Gewinne erzielt und damit die Auslandsschulden der chinesischen Landwirtschaft bezahlt werden könnten [2]. Dieser Ansicht war er, weil er in dieser Zeit starke Hoffnung auf ausländische Hilfe setzte. Dahinter stand jedoch ein weiteres Ziel, das er noch nicht direkt nennen wollte. Es war Abschaffung der chinesischen Getreideausfuhr durch Kaufleute, meist Compradoren. Sie exportierten chinesisches Getreide und landwirtschaftliche Produkte, obwohl in China selbst Nahrungsmittelknappheit herrschte [3]. Als Sun Yat-sen 1924 die Ernährung des ganzen chinesischen Volkes als Ziel des Volkswohlstandsprinzips darlegte und seinen Kampf gegen den Imperialismus und dessen Anhänger öffentlich propagierte, sprach er zum ersten Mal diesen eigentlichen Grund seiner Kontrollmaßnahmen aus. Ein Getreidevorrat für ein Jahr genügte ihm nicht mehr. Er forderte, so viel Getreide aufzuspeichern, daß damit die Gesamtbevölkerung drei Jahre ernährt werden könne. Erst was darüber hinaus

---

1) Vgl. GA 158.4.

2) Vgl. I D S. 180, GA 105.6.

3) Siehe Sun Yat-sen, 3. Vortrag über das Volkswohlstandsprinzip vom 17. 8. 1924, in GA 278.1-2, 4, ES 478-480. Vgl. die Tabellen chinesischer landwirtschaftlicher Exportgüter in TCYB 1912-1925.

noch verbleibe, dürfe exportiert werden. Diese Maßnahme führte er auf die alte chinesische Getreideaufspeicherungspolitik zurück, die in den letzten Jahrzehnten nicht mehr durchgeführt wurde [1].

Die Kapitalpolitik Sun Yat-sens

Nach Ansicht Sun Yat-sens war die soziale Frage am Anfang des Industriekapitalismus aus der Boden- und Kapitalkonzentration entstanden. Die Grundeigentümer profitierten bei den durch den Bau von Fabriken, Städten und Straßen hervorgerufenen Bodenwertsteigerungen und wurden dadurch Kapitalbesitzer und Industrieunternehmer. Die Kapitalisten legten ihre Gewinne auch in Grundbesitz an, so daß sie Grundeigentümer wurden und sich im Laufe der Zeit nicht nur Grundstücke in den Städten, sondern auch das Ackerland in ihren Händen konzentrierte. Während der Bodenpreis ständig anstieg, sanken die Löhne der Industriearbeiter bei Zunahme des steigenden Angebots immer tiefer. Die landlosen Bauern waren darauf angewiesen, von der Arbeit in der Industrie zu leben, da sie sonst als Pächter den hohen Pachtzins nicht bezahlen konnten. Bei schnell wachsenden Fortschritten der Industrie und des Handels wurden die Grundeigentümer und Kapitalisten reicher, die Industriearbeiter dagegen ärmer [2]. Um dieser damals in Europa und Amerika voranschreitenden Entwicklung in China entgegenzutreten und die Ursache der drohenden sozialen Revolution zu beseitigen, stellte Sun Yat-sen 1912 die K a p i t a l k o n t r o l l e als parallele

---

1) Siehe Sun Yat-sen, 3. Vortrag über das Volkswohlstandsprinzip, in GA 278.2,7, ES 479, 481 f.

2) Vgl. Sun Yat-sen, San-min chu-i, verfaßt 1919, in GA 182.8-183.1.

Vorbeugungsmaßnahme neben die Bodenreform [1]. Unter "Kapital" sind "volkswirtschaftlich die mit Hilfe von in der Vergangenheit ersparten Werten produzierten Produktionsmittel" zu verstehen [2]. Diese allgemein anerkannte Definition des Kapitals war Sun Yat-sen bekannt [3]. Er wollte jedoch den Begriff des Kapitals erweitern und das Geld und alle Produktionsmittel einschließen [4]. Er umriß seinen Begriff so: "Kapital bedeutet eigentlich nicht nur Geld, sondern auch Maschinen sowie Grund und Boden. In unserer heutigen Welt ist die Eisenbahn ein Kapital, das den höchsten Gewinn bringt" [5].

Bei der Darstellung der Kapitalpolitik Sun Yat-sens ist vor allem hervorzuheben, daß er grundsätzlich für das P r i v a t e i g e n t u m auch an Produktionsmitteln war. Ebenso erkannte er Privatbesitz von Grund und Boden an [6]. Er trat dafür ein, daß alles, was besser von Privatunternehmern betrieben werden konnte, privaten Händen überlassen bleibe. Der Staat solle die Privatunternehmen fördern und durch liberale Gesetze schützen [7].

Die Kapitalkontrolle war die n e g a t i v e M a ß n a h m e der Kapitalpolitik Suns, sie be-

---

1) Siehe GA 484.9, 487.2, 4-5, 528.7-8, 550.0.

2) Vgl. Fr. Bülow, Wörterbuch der Wirtschaft, Stuttgart 1954, S. 227.

3) Vgl. GA 546.3, 184.0.

4) Siehe GA 546.3-4.

5) Sun Yat-sen, Die verschiedenen Richtungen des Sozialismus und ihre Beurteilung, in GA 550.2.

6) Die Besteuerung, der Abkauf des Bodens und die Abschöpfung des unverdienten Wertzuwachses bestanden auf der Anerkennung des Privateigentums an Grund und Boden.

7) Vgl. Sun Yat-sen, I D S. 9, GA 42.0.

deutete die Verhinderung der Monopolisierung der Wirtschaft durch die Kapitalisten und der Konzentration wirtschaftlicher Macht in privaten Händen [1]. Sie richtete sich also nicht gegen das Kapital selbst --das wollte China ja gerade ansammeln--, sondern gegen die Kapitalisten [2]. Sie wurden von Sun Yat-sen als "Unterdrücker" und "gewissenlose Menschen" bezeichnet, die noch schlimmer wären, als die despotischen Monarchen [3]. In China gab es noch keine großen Kapitalisten [4]; man mußte also Maßnahmen ergreifen, die das Aufkommen des Kapitalismus verhinderten [5]. Sun wies die Beschuldigung entschieden zurück, daß er eine Neuverteilung des Vermögens anstrebe, gab jedoch zu, daß er die gerechte Verteilung der Sozialprodukte einführen wolle [6].

Seine Antipathie dem kapitalistischen System gegenüber wollte P. M. A. Linebarger aus der Unvereinbarkeit des kapitalistischen Geistes, der die menschlichen Beziehungen zueinander auf individualistische auf Geldgeschäften beruhende Verträge reduziert, mit den traditionellen Formen der chinesischen Gesellschaft erklären [7]. Diese ideengeschichtliche Deutung ist zwar nicht unbegründet. Suns Motive für die Einführung einer Kapitalkontrolle entsprangen jedoch, wie er

---

1) Vgl. GA 484.9, 487.2, 183.1.
2) Siehe GA 487.2,4, 534.8.
3) Siehe GA 486.4.
4) Vgl. GA 483.6, 486.2, 528.8, 550.1, 891.9-892.0, 914.2.
5) Siehe GA 550.0, 914.7.
6) Siehe GA 575.0, 528.8.
7) Vgl. P. M. A. Linebarger, a.a.O. S. 146.

selber angab, in erster Linie praktischen Gründen. Er hatte die Macht der Konzerne und die daraus entstandenen wirtschaftlichen und sozialen Schäden ebenso wie die Antitrust-Bewegung in den Vereinigten Staaten kennengelernt. Daher wollte er zwar jegliche Monopolisierung der Wirtschaft in China verhindern [1], aber nicht radikal alle Privatunternehmungen verbieten [2]. Die Kapitalkontrolle Sun Yat-sens ist dem Geist der amerikanischen Antitrust-Gesetze näher als dem der englischen Gesellschaft der Fabier, die in der Lehre Bernard Shaws, eines der Gründer dieser Gesellschaft, den "Profit als Differentialrente, die auf dem Besitzmonopol als Kapital beruhe wie die Grundrente auf dem Besitzmonopol am Boden", sozialisieren wollte [3]. Der Min-shêng chu-i Sun Yat-sens ist aber insofern dem Fabianismus verwandt, als er ebenfalls das Besitzmonopol sowohl am Boden als auch am Kapital zu verhindern beabsichtigt, während der Kapitalzins für die Bodenreformer John Stuart Mill und Henry George an sich kein Problem war [4]. Ihre einseitige Verstaatlichung der Grundrente "müßte stets als Widerspruch zu einer im ganzen erwerbswirtschaftlichen Ordnung empfunden werden, innerhalb deren der Grundeigentümer keinen geringeren Anspruch auf volle Verwertung seines

---

1) Siehe GA 492.2, 496.6, 497.7-8, 528.8, 549.6-7.

2) Siehe GA 914.7.

3) Walter Theimer, Geschichte der politischen Ideen 2. Aufl. Bern 1955, S. 329.

4) "Wir fürchten das Kapital nicht, weil wir es als den natürlichen Mithelfer der Arbeit betrachten, wir erkennen den Zins als natürlich und gerecht an. Wir wollen der Kapitalansammlung keine Grenze ziehen, noch beabsichtigen wir den Reichen Lasten aufzuerlegen, welche nicht ebensowohl die Armen tragen müssen." H. George, Zur Erlösung aus sozialer Not, S. 55 f.

Vermögensobjektes geltend machen kann als jeder andere Kapitalbesitzer" [1]. Von diesem Standpunkt aus gesehen sind Suns Vorschläge, die beiden Formen des Privateigentums unschädlich zu machen, sozialpolitisch gerechter, zumal sie wirtschaftspolitisch nicht undurchführbar scheinen [2]. Sun Yat-sen sprach in dieser Periode noch nicht ausführlich von Einzelheiten der Kontrollmaßnahmen gegen das Privatkapital, da er in dieser Zeit gerade um das notwendige Kapital für den Aufbau seines Min-shêng-Staates warb.

Die p o s i t i v e n M a ß n a h m e n der Kapitalpolitik Suns waren, wie vorgesehen, die staatlichen und kooperativen Unternehmungen. Der Staat sollte die großen Unternehmen wie Eisenbahnen, Elektrizitäts-, Wasserkraftwerke u. ä. selbst betreiben, damit keine privaten Monopole in diesen Wirtschaftszweigen entstehen könnten. Die Bergwerke, die zwar Staatseigentum bleiben sollten, könnten auch an private Unternehmer oder Gesellschaften verpachtet werden. Die Gewinne der staatlichen Unternehmen und die Pachtgebühren aus Staatseigentum sollten zum Gemeinwohl verwandt werden [3]. Am 4. September 1912 sprach Sun Yat-sen vor den Republikanern in Peking über die Bedeutung der Politik

---

1) Werner Hofmann, Ideengeschichte der sozialen Bewegung des 19. und 20. Jahrhunderts, Berlin 1962, S. 28.

2) "Zur Zeit fordert man weit stärker als eine Sozialisierung die 'öffentliche Kontrolle' der Wirtschaft und des Eigentums". Eberhard Welty, Einführung in die Soziallehre der Päpste von Leo XIII. bis zu Johannes XXIII., in Die Sozialenzyklika Papst Johannes XXIII. Mater et Magistra, Freiburg im Br. 1961, S. 31.

3) Siehe GA 484.9-485.0, 487.2-3, 496.6, 575.3, 1048.9.

staatlicher Unternehmungen, die für den Lebensunterhalt aller Bürger wichtig sei. Er sagte: "Wollen wir der großen Mehrheit unseres Volkes den Wohlstand beschaffen, dann müssen wir die Politik des Min-shêng chu-i verfolgen. Es gibt nun in der Öffentlichkeit viele Mißverständnisse über diese Politik, genauso wie viele Menschen vor zwanzig Jahren gegen die Revolution waren. Diese Leute wissen anscheinend nicht, daß der Min-shêng chu-i nicht beabsichtigt, die Reichen und Armen gleichzustellen, sondern mit der staatlichen Gewalt die Naturschätze zu erschließen und private Monopole zu verhindern" [1]. Er führte für diese Politik der staatlichen Unternehmungen die Politik Bismarcks als Vorbild an: "Bismarck war in Deutschland gegen den Sozialismus, aber für den Staatssozialismus. In zehn Jahren hat er große Erfolge erzielt und ist dadurch in der ganzen Welt bekannt geworden" [2]. Anschließend erwähnte Sun das japanische staatliche Tabakmonopol und bezeichnete auch dieses als Staatssozialismus. Damit wollte er beweisen, daß der Min-shêng chu-i, den er ebenfalls Staatssozialismus nannte [3], durchaus verwirklicht werden könne [4].

Außerdem äußerte er vor den chinesischen Sozialisten, daß er den Kollektivismus gutheiße und die Verstaatlichung wichtiger Wirtschaftszweige in China befürworte [5]. Als Generaldirektor für den Bau der

---

1) Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und der Staatssozialismus, in GA 534.8.

2) Ebd. 534.8. Vgl. 484.9-485.0. Bismarck war zwar für Sozialpolitik des Staates, aber nicht für den Staatssozialismus.

3) Vgl. Sun Yat-sen, Der wahre Sinn des Min-shêng chu-i, in GA 487.5. Siehe auch das Manifest der Kuomintang vom 13. 8. 1912, in GA 398.5.

4) Siehe GA 534.9.

5) Vgl. Sun Yat-sen, Die verschiedenen Richtungen des Sozialismus und ihre Beurteilung, in GA 545.5, 551.0.

chinesischen Eisenbahnen, die er als Grundlage für Wohlstand und Stärke bezeichnete [1], trat er dafür ein, daß diese vom Staat gebaut und betrieben werden sollten. Wie die Bahnbaugeschichte bestätige, würden die Eisenbahnen in China genau so hohe Gewinne einbringen wie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Dort jedoch fielen die Gewinne in die Hände der Kapitalisten, in China würden sie dann zur Anhebung des Wohlstandes aller Menschen angewandt werden [2].

Zur Förderung des Gemeinwohles und zur Verhinderung privater Wirtschaftsmonopole sah Sun Yat-sen als positive Maßnahme seiner Kapitalpolitik auch die k o o p e r a t i v e n Unternehmen vor, die von den Gemeinden gegründet werden sollten. Er nannte ausdrücklich fünf Arten dieser Unternehmen: Landwirtschaftliche Genossenschaften, Produktionsgenossenschaften, Handelsgenossenschaften, Kreditgenossenschaften, Versicherungsgenossenschaften [3], die das gemeinschaftliche Leben in den Kommunen stärken und dem Einzelnen helfen sollten.

Die Sozialpolitik Sun Yat-sens

Die Gewinne aus den staatlichen Unternehmen und der Grundsteuer sah Sun Yat-sen vor allem für den Ausbau des E r z i e h u n g s w e s e n s vor. Die

---

1) Siehe Sun Yat-sen, Schneller Bahnbau als Grundlage des Wohlstands und der Stärke, Vortrag gehalten am 2. 9. 1912 vor der Pekinger Gesellschaft für die Eisenbahn, in GA 533.5-6.

2) Vgl. GA 484.6-7, 493.7, 533.2, 538.2-3.

3) Vgl. Sun Yat-sen, Die praktische Durchführung der kommunalen Selbstverwaltung, in GA 159.7.

Kinder sollten vom sechsten Lebensjahr an in die Schule gehen und durch staatliche Mittel geschult und ernährt werden bis zum zwanzigsten Lebensjahr. Auf diesen Bildungsgang sollte jeder Staatsbürger einen Rechtsanspruch haben. In den verschiedenen Schulstufen sollten alle Möglichkeiten zur Entfaltung der persönlichen Begabung der Jugendlichen geschaffen werden, damit sie nach der Schulentlassung als selbständige Bürge. ihren Lebensunterhalt verdienen und aktiv am politischen Leben teilnehmen könnten. Die Tüchtigen würden sich durchsetzen und Reichtum erwerben. Diejenigen, die solches Glück nicht hätten, sollten nach dem fünfzigsten Lebensjahr eine S t a a t s p e n s i o n erhalten. Als Beispiel nannte er das britische Altersversorgungsgesetz, nach dem jeder Pensionär 1912 eine Staatspension im Werte von etwa 700 chinesischen Dollar pro Jahr erhielt. Sun Yat-sen war in dieser Angelegenheit so optimistisch, daß er glaubte, der chinesische Staat könne seinen Bürgern eine noch höhere Rente gewähren. Auch den k i n d e r r e i c h e n F a m i l i e n versprach er eine staatliche Hilfe [1]. Er freute sich bei der Darstellung seiner sozialpolitischen Maßnahmen schon auf das Glück, das diese Politik dem chinesischen Volk bringen würde, und sagte: "Wenn diese Maßnahmen durchgeführt werden, würden die Familien gut versorgt und die Menschen glücklich. Die chinesische

---

1) Für Sun Yat-sen war die Zunahme des chinesischen Volkes kein Problem. Er sah vielmehr im langsameren Anwachsen des chinesischen Volkes im Vergleich mit anderen Völkern in Europa, den USA und Japan eine Gefahr für China, daß es von diesen Völkern erobert werden könnte. Siehe 1. Vortrag über das Prinzip des Volkstums in GA 187.9-191.0, ES 13-29.

Zivilisation würde nicht nur der europäischer und amerikanischen gleichgestellt, sondern sie überholen" [1].

In seinem Vortrag über den Sozialismus erwähnte Sun Yat-sen auch die von Sozialwissenschaftlern geforderte Hilfe für die K r a n k e n . Der Staat solle Krankenhäuser bauen, um den armen Bürgern kostenlose Behandlung und Station zu gewähren [2].

Ebenfalls forderte er staatliche Fürsorge für alle k ö r p e r l i c h B e h i n d e r t e n . Der Staat solle Anstalten für sie errichten und öffentliche Parkanlagen für alle Bürger schaffen [3].

Um die E r w a c h s e n e n b i l d u n g zu fördern, sah Sun Yat-sen vor, öffentliche Büchereien und Volkshochschulen zu gründen und Vorträge zu veranstalten, damit alle Menschen ihre Kenntnisse in komplementärer oder kompensatorischer Weise erweitern könnten [4].

Min-shêng chu-i und Sozialismus

Wie gesagt, betrachtete Sun Yat-sen seine Kapital-

---

1) Sun Yat-sen, Min shêng chu-i und die soziale Revolution, in GA 485.2-3. Vgl. Gespräch mit drei Journalisten am 5. 5. 1912, in GA 497.2-3; Die chinesichen Eisenbahnpläne und Min-shêng chu-i, veröffentlicht in The China Press, Shanghai, Oct. 10, 1912, in GA 575.5; Richtlinien für den nationalen Aufbau, § 11 in GA 156.5, SH 87; Wie wird die Industrialisierung in China getrieben? in GA 1048.9.

2) Siehe GA 551.3.

3) Siehe GA 551.4.

4) Vgl. Sun Yat-sen, Die praktische Durchführung der kommunalen Selbstverwaltung, in GA 159.4.

und Wirtschaftspolitik der öffentlichen Unternehmungen als S t a a t s s o z i a l i s m u s. Er sagte auch wörtlich: "Der Min-shêng chu-i ist Staatssozialismus" [1]. Im Manifest der Kuomintang vom 13. August 1912 wurde erklärt, daß die Kuomintang "die Min-shêng-Politik betreiben wolle, d. h. die Durchführung des Staatssozialismus zur Versorgung des Lebensunterhalts der Bürger, indem der Staat mit seiner Macht den wirtschaftlichen Aufbau in harmonischen Schritten beschleunigen werde" [2]. In verschiedenen Vorträgen hielt Sun Yat-sen 1912 den Staatssozialismus für die beste Möglichkeit, den neuen chinesischen Sozialstaat auf der Basis der wirtschaftlichen Gleichheit aller Menschen zu gründen [3]. Er bezeichnete in dieser Periode den Min-shêng chu-i auch als S o z i a l i s m u s [4] und als "die vollkommene Methode, den neuen Staat des 20. Jahrhunderts zu errichten" [5]. "Min-shêng chu-i ist der moderne Sozialismus" [6]. In dem Vortrag "Die verschiedenen Richtungen des Sozialismus und ihre Beurteilung" nannte er vier große Richtungen des Sozialismus in der Welt: Kommunismus,

---

1) Sun Yat-sen, Der wahre Sinn des Min-shêng chu-i, in GA 487.5.

2) GA 398.5; Sharman, a.a.O. S. 147.

3) Siehe GA 484.9, 485.3, 487.5, 534.9, 545.5.

4) Siehe GA 182.2, 891.1.

5) Sun Yat-sen, San-min chu-i sei das Werkzeug zur Schaffung einer neuen Welt, Vortrag gehalten am 7. 12. 1921 vor 76 Gruppen, die ihn zu Kwelin willkommen hießen, in GA 900.0.

6) Sun Yat-sen, Die konkreten Methoden der Drei Volksprinzipien, in GA 891.0.

Kollektivismus, Staatssozialismus und Anarchismus. Er faßte die vier genannten Richtungen des Sozialismus in zwei Gruppen zusammen: Kollektivismus und Kommunismus. Staatssozialismus erfaßte er unter dem Begriff des Kollektivismus, Anarchismus unter dem des Kommunismus. Unter Kollektivismus verstand er die Politik, "die den Boden, die Eisenbahn, die Post, die Elektrizitätswerke, den Bergbau, die Forstwirtschaft und dergleichen als Staatseigentum betrachtet" [1]. Der Kommunismus sei die Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik, die eine solche Gesellschaft zu gründen beabsichtige, in der "jeder nach seiner Fähigkeit arbeitet, und jedem nach seinen Bedürfnissen zugeteilt wird". Sun Yat-sen hielt also den Kommunismus für eine höhere Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung als den Kollektivismus, jedoch für den damaligen moralischen Stand der Massen für unerreichbar. Er war mit der Antwort der Befürworter des Kommunismus nicht zufrieden, daß dieser in einer Zeit, die moralisch und wissenschaftlich höher stehe, verwirklicht werden könne. Dagegen wandte er ein: "In jener Zeit werden die Menschen mit ihrem höheren moralischen und wissenschaftlichen Niveau den Kommunismus verwirklichen. Warum sollen wir uns schon jetzt darüber Gedanken machen und für sie einige Jahrtausende vorher planen. Wir leben heute und müssen f ü r h e u t e s o r g e n. Wir dürfen nicht unsere heutige Aufgabe vernachlässigen und statt dessen nur für die Menschen sorgen, die erst in einigen Jahrtausenden ihr Leben beginnen werden. Deswegen müssen wir heutigen Menschen

---

1) "Collectivism advocated the public or state ownership of production, but private ownership of the basic essentials of livelihood". Eine Erklärung Shih Fus zitiert nach Scalapino and Yu, a.a.O. S. 41.

uns bemühen, die heutige Gesellschaft zu verbessern und dadurch unsere Pflicht erfüllen. Aus diesem Grund müssen wir den Kollektivismus befürworten, der die einzige heute mögliche Aufgabe ist" 1).

Suns Einordnung des Staatssozialismus in den Kollektivismus ist zwar eigenartig, seine Beurteilung des Kommunismus jedoch sehr verständlich. Besonders zu schätzen ist seine Meinung, nach der nicht für eine utopische, sondern für die momentane Wirklichkeit der Welt zu sorgen ist.

Sowohl der Praktiker des Staatsozialismus Bismarck als auch dessen Theoretiker Adolph Wagner wären wohl nicht damit einverstanden gewesen, den Staatssozialismus zum Sozialismus zu zählen. Wagner hielt den Staatssozialismus für eine Art "Repressionspolitik" zur "Unterdrückung wüster aufreizender Agitationen, des beständigen leidenschaftlichen Rüttelns an den Rechtsgrundlagen der Volkswirtschaft und an dem sittlichen Fundament der Gesellschaft" (gemeint war die Sozialdemokratie) 2). Bismarck verwirklichte in seiner Sozialpolitik einen Teil des von Wagner vertretenen Staatssozialismus hauptsächlich, um der deutschen Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen und "die Mehrzahl der Arbeiter mit dem bestehenden Staat auszusöhnen" 3).

---

1) GA 545.2-5. Sperrung vom Verfasser.

2) Vgl. Adolph Wagner, Finanzwirtschaft und Staatssozialismus, in Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 43 (1887), S. 745.

3) Bismarcks Wort von 18[illegible] zitiert nach Walter Vogel, Bismarcks Arbeiterversicherung, Ihre Entstehung im Kräftespiel der Zeit, Braunschweig 1951, S. 26.

Sun Yat-sen, der den Staatssozialismus als eine Richtung des Sozialismus betrachtete, hat Sozialismus in einem sehr weiten Sinne verstanden [1]. Der indische Kommunist M. N. Roy, der als Vertreter der Komintern in der ersten Einheitsfrontzeit in China war, schrieb spottend: "Soziale und industrielle Gesetzgebung, Staatseigentum an den öffentlichen Werken, Einkommensteuer und Genossenschaften: das war sein Staatssozialismus" [2]! Damit hat er jedoch den Inhalt des Staatssozialismus Sun Yat-sens deutlich ausgesprochen.

In dem genannten Vortrag "Die verschiedenen Richtungen des Sozialismus und ihre Beurteilung" sagte Sun Yat-sen einleitend: "Der Ausdruck 'Sozialismus' entstand zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Seine Bedeutung ist vielfältig und daher schwer zu definieren. Aus der Unzufriedenheit mit verschiedenen Zuständen der Gesellschaft entstanden Gedanken, sie zu verbessern. Diese bildeten die sozialistische Strömung und verschiedene Theorien des Sozialismus, die wir untersuchen wollen. In Westeuropa gab es eine radikale Gruppe, die Vermögen und Besitz umverteilen wollte..." [3]. Sun definierte dann den Sozialismus als "Sorge um den Unterhalt der menschlichen Gesellschaft" [4].

---

1) Siehe GA 545.8-9.

2) M. N. Roy, a.a.O. S. 235.

3) Sun Yat-sen, Die verschiedenen Richtungen des Sozialismus und ihre Beurteilung, in GA 544.2-3. Hier meinte Sun die Umverteilungstheorie des Alfred Russel Wallace (1823-1913).

4) Ebd. 544.6.

Er verurteilte die Theorie der gleichmäßigen Umverteilung und trat für die friedliche Lösung der sozialen Frage ein. Denn eine neue Umverteilung schaffe nur eine kurzfristige Gleichheit, sei aber nicht von Dauer.

Sun Yat-sen lehnte die Anwendung der Darwinschen Theorien auf den Menschen ab. Die Menschen und Nationen dürften nicht gegeneinander ums Dasein kämpfen und sich der "natürlichen Auslese" überlassen, wie das in der Tierwelt geschehe. Die Unvollkommenheiten in der menschlichen Gesellschaft seien gewiß teilweise aus der natürlichen Entwicklung entstanden. "Der Sozialismus ist gerade die Lehre, die mit menschlichen Kräften die natürlichen Unvollkommenheiten beseitigen will. Seine Forderung heißt, die Theorie des Kampfes ums Dasein und der natürlichen Auslese umzustoßen und die wirtschaftlich-soziale Gleichheit mit friedlichen Mitteln und wohlwollender Hilfe herbeizuführen" [1]. Er sprach dann von der großen Entwicklung der "sozialistischen Lehre" und meinte, daß die Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Belgiens sie schon teilweise verwirklicht hätten. "Auch die japanische Regierung, die die sozialistische Partei unterdrückt, trieb eine Sozialpolitik. Sie verfolgte die sozialistische Partei, weil diese zu radikale Forderungen stellte und die öffentliche Ordnung gefährdete" [2]. "Der Sozialismus soll eine h u m a n i t ä r e Lehre sein, die die Brüderlichkeit, Gleichheit und Freiheit vertritt. Das ist eine frohe Botschaft für die Menschheit ... ... Die Brüderlichkeit, welche der Sozialismus vertritt, gilt für alle Menschen in allen Kontinenten

---

1) Ebd. 544.9-545.0.
2) Ebd. 545.1.

und allen Zeiten ..." [1]. Daraus geht hervor, daß Sun den Sozialismus im weitesten Sinne verstand und daher auch die Sozialpolitik zur "sozialistischen Lehre" zählte. Er wußte zwar von den vielfältigen Spielarten des Sozialismus, verband in seiner Terminologie aber mit diesem Begriff eine eigene Vorstellung. Nach seiner eigenen Definition dürfte er den Min-shêng chu-i zum Sozialismus zählen, während Wagner seine Lehre trotz des Namens "Staatssozialismus" nicht dazu zählen wollte, zumal da es damals noch keine einheitliche Meinung über das Wesen des Sozialismus gab. So wehrte sich auch Henry George in einem offenen Brief an Papst Leo XIII. heftig dagegen, daß die "single-tax men" (Grundsteuer-Reformer) den Sozialisten zugezählt wurden [2], obwohl er die gesamte Grundrente ohne jegliche Entschädigung konfiszieren wollte [3]. Da Sun Yat-sen das 20. Jahrhundert als die Epoche des Sozialismus ansah [4], rechnete er auch seinen Min-shêng chu-i als fortschrittliche Lehre dazu und bezeichnete ihn als den "modernen Sozialismus" [5]. Aus

1) Ebd. S45.. Sperrung vom Verfasser.

2) Nach der Veröffentlichung der Sozialenzyklika "Rerum novarum" am 15. Mai 1891 schrieb H. George noch in demselben Jahr einen offenen Brief an Papst Leo XIII. The Condition of Labour, deutsche Ausgabe Zur Erlösung aus sozialer Not von B. Eulenstein, Berlin 1893. Auf Seite 49 schrieb George: "Ich glaube nun, genug gesagt zu haben, um Eurer Heiligkeit zu beweisen, wie sehr Sie im Unrecht sind, uns, die wir durch Abschaffung des Privateigentums an Grund und Boden, in Wirklichkeit nur die wahren Eigentumsrechte fester begründen und sichern sollen, zu den Sozialisten zu rechnen, welche ihrerseits vor allem auch das Kapital zum Gemeingut machen wollen". Vgl. Rerum Novarum, Nr. 5-8.

3) Vgl. Zur Erlösung aus sozialer Not, S. 47 f und H. Georges andere Schrift, Die Entschädigung der Grundeigentümer, deutsche Übersetzung v. B. Eulenstein, Leipzig o. J. (1894).

4) Vgl. Sun Yat-sen, Vorwort zur Erstausgabe der Min-pao, Nr. 1, S. 1, GA 392.1.

5) Siehe oben S. 146.

diesen Äußerungen ergibt sich, daß er weder die verschiedenen Systeme der S o z i a l l e h r e vom Sozialismus noch "·s o z i a l " von "sozialistisch" im Wortgebrauch unterschied. Von hierher kann man verstehen, wie er dazu kam, die Soziallehren als Sozialismus zu betrachten.

2. Der Kapitalismus und der chinesische Sozialismus

Suns Staatssozialismus und das ausländische Kapital

Die engen Beziehungen zwischen Industrie, Reichtum und Macht eines modernen Staats waren allen fortschrittlichen Chinesen bekannt. Nach der Gründung der chinesischen Republik sah Sun Yat-sen 1912 die Zeit gekommen, um die seit Ende des 19. Jahrhunderts geforderte Industrialisierung mit großen Schritten zu beschleunigen. Dabei wollte er staatliche Unternehmungen bevorzugen und dadurch die Monopolisierung der chinesischen Volkswirtschaft durch Kapitalisten verhindern [1]. Als erste Schwierigkeit war die Frage, woher die Regierung das notwendige Kapital bekommen sollte. Da China sich seit dem Opiumkrieg in einer zunehmenden Verarmung befand, schlug Sun vor, ausländisches Kapital für den Aufbau der staatlichen Industrien einzusetzen. Er war der Ansicht, ausländische Kapitalgeber würden an diesen Unternehmungen Interesse haben, da sie nicht nur für China, sondern auch für sie selbst gewinnbringend seien. Als Beispiele nannte er Argentinien und Japan, die die Industrialisierung mit fremdem Kapital erfolgreich durchgeführt hatten. Die Furcht

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Die chinesischen Eisenbahnbaupläne und Min-shêng chu-i, in The China Press, Shanghai, 10 th October 1912, in GA 574.9.

der Chinesen vor fremdem Kapital kam nach Ansicht Sun Yat-sens daher, daß die chinesische Regierung bisher fremdes Kapital meist für unproduktive Zwecke verwandt hatte. In produktiven Unternehmen investiertes ausländisches Kapital würde beiden Seiten Gewinn bringen. China würde vor allem mehr Arbeitsplätze für seine Bürger beschaffen können. Die Auswanderung chinesischer Arbeiter --es gingen jährlich bis zu 300 000 ins Ausland, -- würde gestoppt und die Produktion der chinesischen Volkswirtschaft gesteigert [1].

Vor der Industriekammer Shanghai sprach er am 17. April 1912 von der Notwendigkeit der Industrialisierung, die die richtige Medizin sei, um die Armut in China zu beseitigen. Die Industrie sei die Ursache des Reichtums der Großmächte. China müsse eigene Industrien gründen, die Naturschätze erschließen und die Eisenbahnen ausbauen [2]. In einem Interview mit einem Korrespondenten der Londoner Times wies er die Furcht der chinesischen Kaufleute vor der Zersplitterung Chinas durch Einflußnahme ausländischen Kapitals als unbegründet zurück. "Die Anwendung ausländischen Kapitals ist die von uns schon immer vertretene Politik. Wir werden die Kaufleute über den bilateralen Nutzen des ausländischen Kapitals aufklären ... Mit ausländischem Geld werden wir verschiedene Industrieanlagen, neue Städte, Straßen und Eisenbahnen bauen" [3].

Die Anwendung des ausländischen Kapitals zum Aufbau eines chinesischen Sozialstaates war eine Konstante

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und die soziale Revolution, in GA 484.5-8; Die konkreten Methoden der Drei Volksprinzipien, in GA 893.0-1.

2) Siehe GA 486.6-7.

3) Sun Yat-sen, Die Pläne zum Aufbau der Industrie und des Erziehungswesens, Mai 1912, in GA 498.6-7.

der Finanzpolitik Sun Yat-sens, die er bis zum letzten Jahre seines Lebens vertrat. Besonders in den ersten Jahren der Republik und nach dem ersten Weltkrieg war er der Meinung, daß auf diese Weise mit Hilfe des Kapitalismus der Aufbau des chinesischen Sozialismus ermöglicht werden könne [1].

Die Pläne Sun Yat-sens zum Ausbau der Eisenbahnen

Sun Yat-sen hielt den Ausbau der Eisenbahnen für die erste notwendige Grundlage jeglicher Industrialisierung. Am 25. Juni 1912 sagte er in einem Interview: "Das Verkehrsnetz ist die Grundlage (Mutter) der Industrie und die Eisenbahn die Grundlage des Verkehrsnetzes. Armut oder Reichtum eines Staates kann man an der Anzahl der Eisenbahnlinien ermessen" [2]. Ferner würden die Eisenbahnen die Erschließung der unbewohnten Gebiete fördern. "Die Großmächte rüsten sich mit all ihren Nationalreichtümern, um Kolonien zu ergattern oder zu erweitern. Wir haben natürliche Kolonien im eigenen Land und erschließen sie nicht. Ein armes Land fürchtet die vorübergehenden Schwierigkeiten übermäßig. Das ist eine große Dummheit" [3].

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und die soziale Revolution, vom 1. 4. 1912, in GA 484.5-8; Ausländisches Kapital und die Erschließung der chinesischen Bodenschätze vom Mai 1912, in GA 498.1-4; verschiedene Reden und Interviews über die Eisenbahnbauanleihen in der zweiten Hälfte des Jahres 1912, in GA 532-543, 553 f, 566-570; Die chinesischen Eisenbahnbaupläne und Min-shêng chu-i, in GA 574.1-3; siehe 892.8-893.1; The International Development of China 1922, in GA 39-112; 2. Vortrag über das Volkswohlstandsprinzip vom 10. 8. 1924, in GA 271.2-5, ES 441-443.

2) Sun Yat-sen, Gespräch mit einem Korrespondenten der Min-li Zeitung von Shanghai, in GA 502.2-3. Vgl. 502.6; Vortrag am 16. 8. 1916 in Hangchow, in GA 708.4.

3) Ebd. 502.7-8.

Nach der Niederlegung der Präsidentschaft am 1. April 1912 äußerte er sich einem Korrespondenten der Wen-hui Zeitung gegenüber in Shanghai: "Nachdem das Ziel der politischen Revolution erreicht wurde, werde ich mich nun der sozialen Revolution widmen. Die soziale Revolution ist im Vergleich mit der politischen viel schwieriger und nicht mit Militärgewalt durchzuführen, sondern nur mit friedlichen Mitteln. China hat noch viele Gebiete, die nicht erschlossen wurden. Deshalb ist die soziale Revolution in China leichter als in den europäischen und amerikanischen Ländern" [1]. Diese Entschlossenheit, sein Leben dem sozialen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes zu widmen, bekräftigte er in verschiedenen Gesprächen mit Journalisten im Herbst in Peking [2]. Am 23. Juni 1912 gab er in Shanghai bekannt, daß er einen Zehn-Jahres-Plan für den Eisenbahnbau ausarbeiten wolle [3]. Im August wurde er von Yüan Shih-k'ai zu Gesprächen über diesen Plan nach Peking eingeladen und am 9. September zum Generaldirektor für den Eisenbahnbau ernannt. Dort gab er die Einzelheiten seines Planes bekannt.

Er plante, jährlich zehntausend Kilometer und damit in zehn Jahren hunderttausend Kilometer Eisenbahn mit ausländischem Kapital aufzubauen. Die Gesamtkosten wurden von ihm auf sechs Milliarden chinesische Dollar geschätzt, die durch zehn chinesische Eisenbahngesellschaften von ausländischen Geldgebern

---

1) Sun Yat-sen, Gespräch mit einem Korrespondenten der Wen-hui Zeitung von Shanghai am 4. 4. 1912, in GA 496.5-6.

2) Siehe GA 566.1, 5-6, 568-571; Sun Yat-sen, The Chinese Republic, in The Independent, New York, Sept. 19, 1912, S. 664.

3) Vgl. Sun Yat-sen, Gespräch mit einem Korrespondenten der Min-li Zeitung, in GA 501.1. Siehe Brief an Sung Chiao-jên, August 1912, in GA 444.2.

finanziert werden sollten [1]. Die Beschaffung der Finanzmittel war nach Suns Ansicht nicht schwierig. Angesichts der Widerstände des Volkes gegen die ausländischen Anleihen müsse die Bevölkerung über die neuen Bedingungen der Anleihen und die Vorteile der Anwendung des ausländischen Kapitals aufgeklärt werden. Ohne Zustimmung des Volkes könne dieses Projekt nicht durchgeführt werden [2]. Die Abneigung der Bevölkerung war begründet. Denn die bisherigen ausländischen Anleihen waren immer mit Verletzungen der Souveränität, Verpfändungen und hohen Zinsen bezahlt worden [3]. Nach dem Plan wollten Sun und die Eisenbahngesellschaften, nicht die chinesische Regierung, Bauverträge mit ausländischen Kapitalgebern abschließen, um dadurch politische Bedingungen auszuschalten [4]. Jede Kontrolle der Staatsfinanzen oder Verpfändung staatlicher Einkünfte an fremde Mächte wurden von Sun grundsätzlich abgelehnt, eben-

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Gespräch auf der Pressekonferenz vom 29. 8. 1912 in Peking, in GA 566.0-3; Rede vom 14. 9. 1912, in GA 537.0-1.

2) Über die Widerstände gegen ausländisches Kapital siehe oben S. 111 f. Die 1911 von Shen Hsüan-huai geleitete Verstaatlichung der privaten Eisenbahnen hatte Unruhe in der Bevölkerung erregt, wodurch die chinesische Oktoberrevolution begünstigt wurde. Daher nahm Sun Yat-sen besonders Rücksicht auf die Meinung der Bevölkerung. Siehe GA 533.3, 537.0, 540.0, 566.1, 568.5.

3) Vgl. Sun Yat-sen, die Bahnbauprobleme, Ansprache vor Jornalisten am 2. 9. 1912 in Peking, in GA 532.5-6. Siehe Gespräch mit Hu Han-min, in GA 494.5.

4) Sun Yat-sen unterschätzte den Einfluß ausländischer Kapitalgeber. Sie hätten auch in solchen Verträgen die finanziellen Schwächen Chinas ausgenutzt und ihren Einfluß geltend gemacht. Sun sah aber, wo die Gefahr lag und versuchte mit seinen Bedingungen diese zu beseitigen.

so das Schutzrecht der Bahnlinien durch fremde Truppen [1]. Die Regierung überließ den Eisenbahngesellschaften das Recht, 40 Jahre lang die fertig gebauten Strecken als Privatunternehmen zu betreiben, behielt sich aber das Recht vor, nach dieser Frist und in gegebenen Fällen auch vorher diese Bahnlinien zu verstaatlichen. Sun Yat-sen glaubte, auf diese Weise den Bahnbau durch die Konkurrenz der Eisenbahngesellschaften schneller und billiger voran treiben zu können [2].

Sun sah drei verschiedene Möglichkeiten für die Anwendung des ausländischen Kapitals: ausländisches Geld als einfachen Kredit oder als Kapitalinvestition aufzunehmen oder ausländische Firmen und Gesellschaften für den Bau bestimmter Bahnlinien mit den gleichen Rechten und Pflichten, die den einheimischen Bahnbaugesellschaften gewährt würden, zu beauftragen und die fertiggestellten Bahnlinien nach der vertraglich festgesetzten Frist zurückzunehmen [3]. Persönlich war er für die letzte Methode, weil sie den chinesischen Verhältnissen, dem Mangel an Fachleuten, Kapital und technischen Ausrüstungen besser entsprach [4]. Er hoffte, China könne nach 40 Jahren diese Bahnlinien kostenlos

---

1) Vgl. Suns Interviews im April - Juni 1912, in GA 496.1-2, 8, 497.0, 498.2,4 501.5; Telegramm an die Provinzgouverneure, in GA 523.3; Vortrag vor Journalisten am 14. 9. 1912 in Peking, in GA 536.8-537.0; Interview mit Journalisten am 29. 8. 1912 in Peking, in GA 566.2-3 und am 14. 9. 1912, in GA 568.7-9, 569.4-7; Worte für die Zeitschrift, Die Eisenbahn, 1920, in GA 1052.1.

2) Siehe Suns Interview vom 28. 8. 1912, in GA 566.2-3; Vortrag vom 14. 9. 1912 in GA 538.2-4.

3) Vgl. ebd. in GA 537.0-3; Die chinesischen Eisenbahnbaupläne und Min-shêng chu-i, in GA 574.1-2, North China Herald, CIV, Shanghai, Sept. 21, 1912, S. 820.

4) Vgl. Sun Yat-sen, Ansprache vor 52 Organisationen am 27. 9. 1912 in Tsinan, in GA 539.7; Gespräch an der Pressekonferenz am 14. 9. 1912, in GA 569.3; Die chinesischen Eisenbahnbaupläne..., in GA 574.1-2.

bekommen [1]. Außerdem ergäben sich noch einige weitere Vorteile : China brauche in diesen Fällen keinen Diskont für Kredit, keine Provision für die Materialeinkäufe und keine Zinsen zu bezahlen; auch brauche es die Gefahr eines Verlustes und die Tilgungslast nicht auf sich zu nehmen. China könne sich auf Grund der technischen Erfahrungen ausländischer Firmen darauf verlassen, daß diese Bahnstrecken nach internationalen Normen und internationalem Niveau gebaut würden [2].

Um die Bedenken einiger Leute zu zerstreuen, die befürchteten, daß die ausländischen Firmen ihre Gewinne ins Ausland transferieren und dadurch den chinesischen Devisenbestand verringern würden, erklärte Sun Yat-sen: "Wir haben selbst kein Kapital, um in wenigen Jahren viele Eisenbahnlinien fertigzustellen. Wenn ausländische Firmen diese nicht aufbauen, werden wir selber sie in absehbarer Zeit noch nicht bauen und daher in vierzig Jahren auch keinen Gewinn erwarten können. Die Gewinne, die die ausländischen Firmen erzielen und eventuell ins Ausland transferieren, sind erst durch den Bahnbau und -betrieb geschaffen worden. Wir müssen diesen möglichen Transfer der Kapitalerträge mit Rücksicht auf die vielen genannten, damit verbundenen Vorteile auf uns nehmen. Übrigens können wir den Verträgen auch eine Klausel hinzufügen, nach der die chinesische Regierung diese Bahnlinien auch schon nach zwanzig Jahren gegen Entschädigung verstaatlichen

---

1) Am 2. 9. 1912 sprach Sun Yat-sen einmal vom Abkaufen, siehe GA 533.2, sonst von der kostenlosen Übergabe an die chinesische Regierung, siehe GA 537.7, 543,4 oder einfach von der Verstaatlichung, siehe GA 538.4, 568.5 und von der Übergabe an die chinesische Regierung, siehe GA 574.2.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Vortrag vor dem Shanghaier Journalistenverband am 12. 10. 1912, in GA 543.3; Vortrag vor den Journalisten am 14. 9. 1912 in Peking, in GA 537.7.

kann" [1].

Sun nahm für die sofortige Inangriffnahme des Bahnbaus auf diese Weise Stellung: "Jede Verspätung des Baubeginns bedeutet einen Verlust von mehreren Millionen Dollar pro Jahr. Die Europäer sagen, Zeit sei Geld. Es ist zu bedauern, daß wir Chinesen die Zeit nicht zu schätzen wissen" [2]. Er trat der Ansicht entgegen, daß China nur mit eigenem Material und eigenen Fachleuten den Bahnbau betreiben solle. Denn es werde noch Jahrzehnte dauern, bis dieses möglich sei [3]. China müsse sich internationaler finanzieller und technischer Hilfe bedienen [4]. Es war ihm auch klar, daß nicht alle chinesischen Bahnlinien auf diese Weise gebaut werden konnten. Diejenigen Strecken, die zuerst keinen Gewinn einbrächten, sollten von einheimischen Eisenbahngesellschaften mit ausländischem Kapital aufgebaut werden [5]. Er meinte, es werde auch in solchen Fällen keine große Schwierigkeit für die Aufnahme ausländischer Anleihen geben, wenn damit das Baumaterial in den betreffenden Ländern gekauft werde [6]. Man kann daraus den echten Willen Sun Yat-sens ersehen, diese Kredite in der wechselseitigen Ausrichtung zum beiderseitigen Vorteil zu gestalten. Um die Vorteile des ausländischen Kapitals für China zu demonstrieren, nannte Sun Yat-sen die Beispiele

---

1) Sun Yat-sen, Vortrag vor Journalisten am 14. 9. 1912 in Peking, in GA 537.1-2.

2) Sun Yat-sen, Min-shêng chu-i und die soziale Revolution, in GA 484.6.

3) Vgl. ebd. 484.6-7; Die Staatsbürger müssen gemeinsam die Aufbauarbeit leisten, Vortrag gehalten am 29. 10. 1912 in Anking, in GA 554.7.

4) Vgl. Sun Yat-sen, Ansprache vom 27. 9. 1912 in Tsinan, in GA 539.7-8; Vortrag vom 29. 10. 1912 in Anking, in GA 554.7-8.

5) Vgl. Suns Vortrag am 14. 9. 1912 in Peking, in GA 537.4-5.

6) Vgl. Suns Vortrag vom 2. 9. 1912 in Peking, in GA 532.7.

der U.S.A., Argentiniens, Japans, Siams und anderer Länder, die ihre Eisenbahnen mit ausländischen Geldern gebaut hatten und ohne Verlust der eigenen Souveränität große Gewinne daraus zogen [1].

Im Jahre 1912 legte Sun Yat-sen so viel Gewicht auf die Inanspruchnahme ausländischer Kapitalhilfe, daß er Yüan Shih-k'ai die Macht überließ, um diese Gelegenheit nicht durch einen Bürgerkrieg zu verlieren. So jedenfalls deutet Quigley die Niederlegung der Präsidentschaft durch Sun Yat-sen aus seinem Idealismus [2], der tatsächlich eine wichtige Rolle dabei gespielt hat.

Als Präsident der chinesischen Staatseisenbahngesellschaft unterzeichnete Sun Yat-sen am 4. Juli 1913 in Shanghai mit der englischen Firma Messrs. Pauling and Company den Vertrag für den Bau der Eisenbahnlinie von Kanton nach Chungking mit einer Verlängerung nach Lanchow. Dieses war der bis dahin für die chinesischen Interessen vorteilhafteste Vertrag. Er wurde von der chinesischen Staatseisenbahngesellschaft, nicht der chinesischen Regierung, ohne Verletzung der chinesischen Souveränität und ohne Verpfändung staatlicher Einkünfte abgeschlossen, wie Sun es immer gefordert hatte. Er wurde jedoch wegen Suns Bruch mit Yüan Shih-k'ai und wegen der

---

1) Siehe GA 484.6, 493.8, 494.5, 536.0, 537.5, 538.2, 568.4-5, 574.2-3, 621.2-4.

2) Vgl. H. S. Quigley, a.a.O. S. 29; Suns Interview mit ausländischen Korrespondenten der Londoner Times im Mai 1912, in GA 498.3-4. Sun sagte, daß er sowohl aus persönlichen Gründen als auch zum Wohle des Staates die Präsidentschaft der Republik niedergelegt hat.

chinesischen Bürgerkriege nicht erfüllt [1].

Die Politik der Offenen Tür

Die Anwendung ausländischen Kapitals für den chinesischen Eisenbahnbau war nur der erste Schritt der Politik Sun Yat-sens für die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit. Bei verschiedenen Gelegenheiten sprach er über die Außenpolitik des neuen chinesischen Staates und trat dabei für die "Politik der Offenen Tür" ein. Am 5. September 1912 hielt er einen öffentlichen Vortrag mit dem Thema "Die Begünstigung der ausländischen Investitionen und die Politik der Offenen Tür" in Peking und sprach sich dafür aus, daß die neue Regierung Chinas die "Politik der Verschlossenen Tür" aufgeben und das ganze Land für ausländische Investitionen und Außenhandel freigeben müsse. Er glaubte, daß dadurch die Großmächte ihre Forderung auf "Interessensphären" zurückstellen und die Unabhängigkeit Chinas respektieren würden. Als Beispiele einer solchen Politik nannte er Japan und Siam, die durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit und des Welthandels ihr Land zur wirtschaftlichen Blüte geführt und die Konsulargerichtsbarkeit beseitigt hatten. China solle gleichfalls eine günstigere Lage für ausländische Investitionen schaffen und könne dabei hoffen, aus der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation herauszukommen [2]. Sun Yat-sen wußte um

---

1) Siehe Preliminary Agreement Providing for the Financing and Construction of the Railway from Canton to Chungking with Extension to Lanchow, in I D S. 209-219, GA 112.5-114.8. Vgl. Suns Urteil über diesen Vertrag in I D S. 7, GA 41.5.

2) Siehe GA 535.7-8. Vgl. 542.7-8, 553.6-7, 621.2-3. Im September 1912 meinte er, daß die Verzögerung Chinas bei der Freigabe der Mandschurei für den Welthandel Japan veranlaßt hätte, dieses Gebiet als seine Interessensphäre zu betrachten. Siehe GA 571.2.

die Rückständigkeit Chinas in Landwirtschaft und Industrie und um seinen Mangel an Kapital und Fachkräften. Daher sollten ausländische Fachleute und ausländisches Kapital eingesetzt werden, um "Straßenbau, Bergwerke, Industrie, Handel, Landwirtschaft und Forst" aufzubauen bzw. zu modernisieren [1]. Es sei notwendig, finanzielle und technische Hilfe aus dem Ausland für private und staatliche Unternehmen in großzügiger Weise anzuwenden [2]. "Die Anwendung solcher Hilfe nur für einzelne Unternehmen würde nichts nützen, wie das vor zwanzig Jahren gebaute Eisenwerk in Hanyang es beweist, das noch heute ein Drittel von seinen Erzeugnissen mangels weiterverarbeitender Industriezweige in die Vereinigten Staaten von Amerika exportiert" [3].

Von den Ländern, die in der Lage waren, China Aufbauhilfe zu leisten, bevorzugte Sun Yat-sen Japan und die U.S.A. Denn Japan gehöre derselben Rasse und Kultur an wie China und habe daher die Möglichkeiten, China bei der Entwicklung seiner Industrie und seines Handels zu helfen. Wenn Japan das tun würde, könne das ohne Ressentiments von Seiten der Chinesen geschehen. China werde daraus ebenso wie Japan seinen Vorteil ziehen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Welt werde dadurch beschleunigt. "China und Japan sind Brüdernationen. Die U.S.A. sind in politischer Hinsicht der Klassenkamerad

---

1) Siehe Sun Yat-sen, Die Staatsbürger müssen gemeinsam die Aufbauarbeit leisten, Vortrag gehalten am 29. 10. 1912 in Anking, in GA 554.2-3, 5-9. Vgl. 535.7-9, 896.6.

2) Siehe Suns Vortrag vom 14. 9. 1912 in Peking, in GA 538.2-3; Brief an Li Ts'un-nung, 1917, in GA 621.6; Interview, gewährt an J. B. Ford am 9. 12. 1922 in Shanghai, in GA 1032.4.

3) Sun Yat-sen, Brief an Li Ts'un-nung, in GA 621.5. Vgl. GA 484.6-7.

Chinas" [1]. Auch beim Aufbau anderer Industriezweige befürwortete Sun Yat-sen, daß sie ganz von ausländischen Unternehmern übernommen und nach festgelegter Frist von China zurückgekauft würden [2]. Er erläuterte den Chinesen die Vorteile ausländischer Investitionen in China: "Wenn wir ausländisches Kapital anwenden, werden wir davon Nutzen haben. Daher bin ich für die Politik der Offenen Tür und für die Anwendung ausländischen Kapitals zum Aufbau von Eisenbahnen und Bergwerken. Bei uns in China wird nur eine kleine Minderheit noch gegen die Anwendung ausländischen Kapitals zum Bau von Eisenbahnen auftreten. Aber eine einstimmige Ablehnung wird der Vorschlag für den Bau von Bergwerken mit Hilfe ausländischer Geldmittel finden. Denn die Leute denken, wir würden dabei unsere eigenen Interessen verlieren. Wer darüber nachdenkt, wird jedoch feststellen, daß es nicht so ist. Zum Beispiel, wenn ausländische Unternehmer ein Bergwerk mit zehn Millionen chinesischer Dollar bauen, müssen sie fünf Millionen davon für den Kauf von Maschinen und Inventar und die anderen fünf Millionen für Löhne und Gehälter ausgeben. Die chinesischen Arbeiter und Angestellten bekommen also schon die Hälfte der Betriebskosten, ehe die ausländischen Unternehmer überhaupt feststellen können, ob sie einen Erfolg dabei erzielen werden. Falls sie keinen Gewinn daraus ziehen könnten und den Betrieb einstellen müßten, würden sie die schweren Maschinen wegen hoher Transportkosten hier lassen und versteigern. Wir würden in diesem Falle zu billigeren

---

1) Sun Yat-sen, Die Existenzfrage Chinas, Februar 1917, in GA 743.6-7.

2) Siehe Suns Vortrag vom 5. 9. 1912 in Peking, in GA 535.9.

Preisen die teueren Maschinen bekommen und damit auf günstigerer Basis den Betrieb weiterführen können. Ein Erfolg würde nicht ausbleiben. Falls die Unternehmer jedoch Gewinn erzielen, würde der Gewinn wegen der hohen Betriebskosten nicht übergroß sein. Nehmen wir an, daß ein Bergwerk zehn Millionen chinesische Dollar kostet. Zehn Bergwerke werden dann hundert Millionen Dollar kosten. Fünfzig Millionen Dollar davon werden die chinesischen Arbeiter und Angestellten als Löhne und Gehälter erhalten. Diese fünfzig Millionen flüssiges Geld würde den Kapitalmarkt in China beleben. Auf diese Weise würde das chinesische Volk direkt oder indirekt von ausländischen Investitionen in China profitieren. Diese Weise des Industrieaufbaues ist daher viel besser, als ausländische Kredite aufzunehmen. Wer heute noch die 'Politik der Verschlossenen Tür' vertritt, handelt anachronistisch" [1].

Die ausländischen Unternehmen in China sollten nicht nur einseitig den Chinesen Arbeitsplätze schaffen und das Volkseinkommen erhöhen. Sie sollten ebenfalls den ausländischen Unternehmern sowie dem Welthandel zugutekommen. Aus diesen Gründen bezeichnete Sun Yat-sen die Meinung als lächerlich, daß die durch ausländische Investitionen entwickelte chinesische Wirtschaft den Welthandel gefährden könnte. Er sagte: "Wenn China soweit ist, wird es den Welthandel nur fördern" [2].

---

1) Sun Yat-sen, Vortrag vor dem Journalistenverband Shanghai am 12. 10. 1912, in GA 542.5-7.

2) Sun Yat-sen, Gespräch mit Journalisten im September 1912 in Peking, in GA 570.1. Vgl. oben S. 83-84 . Er widerlegte schon 1904 diese Meinung in den USA.

Sun Yat-sen war von der Richtigkeit dieser Wirtschaftspolitik überzeugt, so daß er in öffentlichen Vorträgen und Interviews und in vertraulichen Gesprächen immer dafür eintrat [1].
Bei allem Eifer für die Anwendung ausländischer finanzieller und technischer Hilfe wußte Sun Yat-sen genau, welche Gefahr damit verbunden sein konnte. Nicht nur irgendein materieller Verlust sei zu fürchten, sondern der Verlust der eigenen Souveränität. Er war für die Anwendung ausländischen Kapitals, wollte aber die Unabhängigkeit des chinesischen Staates gewahrt wissen. Er wies den Chinesen den Weg, wie sie das eine verwirklichen könnten, ohne das andere zu verlieren [2].

Die Pläne Sun Yat-sens für die internationale wirtschaftliche Entwicklung Chinas

Sun Yat-sen machte nicht nur Propaganda, er entwarf auch Pläne für die Anwendung finanzieller und technischer Hilfe aus dem Ausland. Mit dem Ende des ersten Weltkrieges sah er die beste Gelegenheit gekommen, im größeren Maße ausländische Maschinen zu erwerben und zahlreiche Fachleute für die wirtschaftliche Entwicklung Chinas zu gewinnen. Bis dahin hatte er nur b i l a t e r a l e Vereinbarungen angestrebt, die für die Ausführung bestimmter Projekte getroffen werden sollten. Gegen Ende des ersten Weltkrieges jedoch tauchte die Frage auf, wie die durch den Krieg hochentwickelten

---

1) Siehe Sun Yat-sen, Brief an Li Ts'un-nung, 1917, für die breite Anwendung ausländischen Kapitals in China, in GA 621.1-7; 8 Briefe Suns an verschiedene Freunde in der Provinz Szechuan im October 1922 für die industrielle Entwicklung Szechuans mit ausländischen Mitteln und Fachleuten, in GA 810-812.

2) Siehe die Ansprache Suns an die Bevölkerung der Provinz Kwangsi, in GA 896.6-7.

und vom Staat einheitlich geleiteten Industriewerke der am Krieg beteiligten Nationen zu Friedenszwecken weiter betrieben werden könnten. Sun Yat-sen sah die Lösung dieses Problems darin, daß diese Industriewerke neben dem Wiederaufbau Europas und der Herstellung der zu einem höheren Lebensstandard gehörenden Luxusartikel ihre volle Kapazität für die wirtschaftliche Entwicklung Chinas einsetzen könnten. Er stellte sechs Pläne auf, die mit i n t e r n a t i o n a l e r finanzieller und technischer H i l f e ausgeführt werden sollten [1]. Einleitend schrieb Sun Yat-sen: "Im letzten Jahr des Weltkrieges stellten die gesamten Kriegskosten sämtlicher Krieg führenden Länder täglich einen Wert von 240 Millionen amerikanischen Dollar dar. Davon dürften Munition und andere direkt für den Krieg verwandte Dinge sicher die Hälfte, also 120 Millionen Dollar betragen haben ... Wenn man ... für den Wiederaufbau und für die Erhöhung des Lebensstandards täglich einen Wert von 60 Millionen amerikanische Dollar annimmt, so bleiben doch täglich noch 60 Millionen Dollar übrig ... in einem Jahr also 21 Milliarden und 900 Millionen Dollar" [2]. Dazu kämen noch die Arbeitsleistungen der aus dem Kriege zurückgekehrten Soldaten und die Produktionssteigerung durch die

---

1) Sun veröffentlichte diese Pläne unter dem Titel: The International Development of China, A Projekt Designed to Assist the Readjustment of Post-Bellum Industries, zuerst in The Far Eastern Review, von Vol. 15, Nr. 3 (Shanghai März 1919) an fortlaufend in englischer Sprache; zugleich in mehreren chinesischen Zeitschriften eine chinesische Übersetzung; 1922 als Buch in New York und London. Sun sandte allen Mitgliedern der britischen Regierung ein Exemplar dieses Buches. Vgl. B. Martin, a.a.O. S. 195; I D 204, GA 111.4.

2) I D 1-2, GA 40.0-3.

im Krieg eingeleitete Vereinheitlichung und Verstaatlichung. Sun Yat-sen fragte sich, wo Europa und Amerika Absatzmärkte für ihre Überproduktion finden würden. "Wenn die Milliardenwerte der Kriegsindustrieunternehmen keine Verwendung in der Neuordnung nach dem Krieg finden, entsteht ein großer wirtschaftlicher Verlust, der nicht nur die wirtschaftliche Lage der Industrienationen gefährdet, sondern auch einen großen Schaden für die ganze Welt bedeutet ... Glücklicherweise ist China sehr reich an Rohstoffen; bei deren Nutzbarmachung würde es leicht zu einem untegrenzten Markt für die ganze Welt werden, der den größten Teil, wenn nicht die gesamten Milliardenwerte der Kriegsindustrieunternehmen bald zur Produktion für Friedensgüter (peace industries) umstellen könnte. In China wird heute noch hauptsächlich mit den Händen gearbeitet ... China muß jetzt Maschinen einführen und diese sofort zu Staatseigentum machen (so wie die Krieg führenden Nationen ihre Industrieunternehmen verstaatlicht hatten). In ähnlicher Weise muß China heute Maschinen zu erwerben suchen, um seine umfangreiche Landwirtschaft zu betreiben, seine Bergwerke auszubauen, Fabriken zu gründen, seine Verkehrsmittel zu verbessern und noch viele andere für das allgemeine Wohl notwendige Einrichtungen zu schaffen" [1]. Er nannte dann einige Beispiele, wie die Kriegsindustrien auf die Produktion der dem wirtschaftlichen Aufbau Chinas dienenden Waren umgestellt werden könnten. "Werke, die bisher Kanonen herstellten, können nun Dampfwalzen für den Straßenbau in China liefern; statt Tanks Last-

---

1) I D 2-3, GA 40.3-5.

kraftwagen produzieren, um die überall in China liegenden Rohstoffe zu transportieren. Alle Arten von Maschinen, die Kriegsmaterial herstellten, können in Werkzeuge des Friedens umgewandelt werden, zur großzügigen Erschließung des verborgenen Reichtums Chinas. Das chinesische Volk wird dem Abbau dieser Bodenschätze in unserem Land zustimmen, wenn dabei die Hände korrupter Beamter ausgeschaltet werden. Diese Erschließung wird China und den daran beteiligten Ländern große Vorteile bringen" [1].

Ehe er dann eine Übersicht über seine Pläne gab, versuchte er die Furcht einiger Wirtschaftsführer in Europa und Amerika vor möglicher Konkurrenz zu beseitigen, indem er ihnen klar darlegte, China würde bei der Durchführung dieser Pläne einen sehr großen Markt eröffnen, der chinesische Erzeugnisse und fremde Produkte ohne gegenseitige Schädigung aufnehmen könne [2]. Die sechs Entwicklungspläne Sun Yat-sens enthielten folgende zehn Punkte:

1. Entwicklung des Verkehrswesens
   a. 100 000 (englische) Meilen Schienenwege
   b. 1 000 000 (englische) Meilen Asphaltstraßen
   c. Verbesserung bestehender Wasserwege
   d. Bau neuer Kanäle
   e. Flußregulierungen
   f. Erweiterung des bestehenden telephonischen, telegraphischen und drahtlosen Nachrichtensystems im ganzen Land
2. Ausbau neuer Handelshäfen
   a. Drei große Seehäfen, deren künftiges Fassungsvermögen dem des Hafens von New York entspricht, in Nord-, Mittel- und Südchina
   b. Mehrere kleinere Handels- und Fischereihäfen an der Küste

---

1) I D 3, GA 40.5.
2) Vgl. I D 3-4, GA 40.6.

c. Werften an allen schiffbaren Flüssen

3. Planung moderner Städte mit öffentlichen Einrichtungen an Eisenbahnknotenpunkten, Endstationen und Häfen
4. Entwicklung von Wasserkraftwerken
5. Errichtung von Eisen-, Stahl- und Zementfabriken größten Ausmaßes zur Deckung jenes Bedarfes, der durch die Inangriffnahme der obenbenannten Projekte entstehen wird.
6. Erschließung der mineralischen Bodenschätze
7. Modernisierung der Landwirtschaft
8. Errichtung von Bewässerungsanlagen größten Ausmaßes in der Mongolei und in Sinkiang
9. Wiederaufforstung in Mittel- und Nordchina
10. Besiedlung der Mandschurei, Mongolei, Sinkiangs, Kukunors und Tibets [1].

Neben dieser auf weite Sicht geplanten Entwicklung sollte die Bedarfsgüterindustrie ebenfalls ausgebaut werden zur Befriedigung der vier Lebensbedürfnisse des Volkes an Nahrung, Kleidung, Wohnung und Verkehrsmitteln. Sun Yat-sen legte besonderes Gewicht auf die Entwicklung des Druckereiwesens, der Papierindustrie und aller sonstigen Mittel der Volksbildung [2].

Der industrielle Aufbau Chinas sollte nach der Ansicht Sun Yat-sens auf zwei parallelen Wegen vorangetrieben werden. "Alles, was besser von Privatunter-

---

1) Vgl. I D 4-5, GA 40.6-41.1.

2) Vgl. Programm V in I D 173-194, GA 104-108. Siehe auch Suns Brief an die Mitglieder der KMT in Übersee betr. Gründung einer englischsprachigen Zeitschrift und einer Druckerei vom 29. 1. 1920, in GA 778.5-780.2.

nehmen betrieben werden kann, soll der privaten Initiative überlassen bleiben ... Alles, was von Privatunternehmen nicht bewältigt werden kann, und diejenigen Wirtschaftszweige, die monopolistischen Charakter besitzen, sollen als Staatsunternehmen betrieben werden" [1]. Seine sechs Pläne entwarf er als Unterlage für die Gründung der Staatsunternehmen mit ausländischer Hilfe. China mußte eigene Pläne haben, um sich als selbständiger Bauherr bei seinem wirtschaftlichen Aufbau ausländischer Hilfe bedienen zu können und nicht von ausländischen Kapitalgebern übervorteilt zu werden. Sun Yat-sen schrieb im Vorwort der chinesischen Ausgabe seiner Entwicklungspläne folgende Warnung an das chinesische Volk: "Wenn die Staaten der Welt den wirtschaftlichen Stand der Vorkriegszeit wieder erreichen wollen, müssen sie den verborgenen Reichtum Chinas erschließen, um ihre eigene Armut zu beheben. So ist die wirtschaftliche Entwicklung Chinas eine wichtige internationale Angelegenheit geworden. Es handelt sich dabei also nicht allein um chinesiche Interessen. Daher müssen wir bei dieser Angelegenheit sehr darauf achten, daß wir die Macht der Entscheidung in unseren Händen behalten. Gelingt uns das, werden wir davon profitieren; gelingt es uns nicht, sind wir verloren. Einzig und allein davon hängt das Schicksal Chinas ab" [2]. Trotz der Achtung eigener Interessen dachte Sun Yat-sen bei der Aufstellung seiner Pläne zur Entwicklung der Industrie Chinas auch an die berechtigten Interessen der aus-

---

1) I D 9, GA 42.0-1.
2) GA 39.1-2.

ländischen Kapitalgeber.

Um die gegenseitigen Interessen zu wahren, folgte Sun Yat-sen bei der Aufstellung seiner Entwicklungspläne vier Grundsätzen:

"1. daß mit denjenigen Projekten begonnen werden soll, die durch die Aussicht auf lohnenden Gewinn das fremde Kapital anlocken;
2. daß zugleich die dringendste Not des chinesischen Volkes dadurch behoben wird;
3. daß das Prinzip des kleinsten Widerstandes (des chinesischen Volkes) geachtet wird;
4. daß die Standorte mit den günstigsten natürlichen Bedingungen ausgewählt werden" [1].

Die nach diesen Grundsätzen mit finanzieller und technischer Hilfe des Auslands aufgebauten und geleiteten Betriebe und ihre Gewinne sollten dem chinesischen Staat und dem ganzen Volk gehören. Die ausländischen Fachleute sollten als Angestellte des chinesischen Staates besoldet und könnten erst nach der gänzlichen Abzahlung ausländischer Kredite und Zinsen gekündigt werden. Während ihrer Tätigkeitszeit sollten sie verpflichtet werden, chinesische Fachkräfte auszubilden, die ihre Stellen später übernehmen könnten [2].

Außer den direkt zu erwartenden wirtschaftlichen Ergebnissen, die beiden Seiten zugutekommen sollten, verfolgte Sun Yat-sen in seinen Plänen zur Entwicklung der chinesischen Industrie noch höhere Interessen, die jedoch mit den wirtschaftlichen Fragen eng verbunden waren. Er hatte sich die Überwindung des Kampfes durch den Geist der internationalen Zusammen-

---

1) I D 10, GA 42.2.
2) Vgl. I D 9, GA 42.1-2.

arbeit und gegenseitigen Hilfe zum Ziel gesetzt und wollte durch die innere wirtschaftliche Gesundung Chinas einen Beitrag zur Lösung der drei großen Weltprobleme leisten: zur Überwindung des Völkerkrieges, der Handelskonkurrenz und des Klassenkampfes.

In den Schlußbetrachtungen zu seinen Aufbauplänen schrieb er: "Wie die Philosophen nach Darwin entdeckt haben, ist die Zusammenarbeit die primäre Kraft für die menschliche Evolution, nicht --wie in der Tierwelt-- der Kampf. Die Kampfnatur als Rest des tierischen Instinkts im Menschen muß aus dem Menschen beseitigt werden und zwar je eher desto besser" [1].

Zur Überwindung des V ö l k e r k r i e g e s bemerkte er: "Der internationale Krieg ist nichts anderes als bloße organisierte Räuberei im großen Stil, welche alle rechtschaffenen Menschen verabscheuen. Als die Vereinigten Staaten von Amerika den letzten europäischen Konflikt durch ihre Teilnahme zu einem Weltkrieg machten, entschied das amerikanische Volk, daß dieser Krieg den Krieg für immer beenden sollte. Die Hoffnung der friedliebenden Nationen in der Welt stieg so hoch, daß wir Chinesen dachten, das Zeitalter der 'Großen Harmonie' stünde vor der Tür. Aber unglücklicherweise haben die Vereinigten Staaten trotz ihres großen Erfolges im Kriege im Frieden völlig versagt. So ist die Welt wieder in den Vorkriegsstand zurückgeworfen worden. Der Kampf um Territorien, Nahrung und Rohstoffe beginnt von neuem. An Stelle einer Abrüstung wird eine Vergrößerung der Heere und Flotten der einstmals verbündeten Mächte für

---

1) I D 203, GA 111.0.

den nächsten Krieg vorgenommen. China, das reichste und bevölkerteste Land der Erde, wird der Preis sein" [1].

Sun Yat-sen erwähnte dann die Absicht der Weltmächte, China um die Jahrhundertwende unter sich zu teilen, und wies zum Vergleich auf den russischen Versuch hin, die Mandschurei zur eigenen Kolonie zu machen, der nur am Einspruch des rivalisierenden Japans gescheitert war. Aber "die militärische Politik Japans geht darauf aus, China allein zu schlucken. Solange die Existenz Chinas der Barmherzigkeit der militärischen Mächte überlassen ist, wird es eines Tages entweder der Teilung durch mehrere Mächte unterliegen oder von einer Macht einverleibt werden".

Dagegen hob Sun Yat-sen das Erwachen des chinesischen Volkes hervor, dasseinem Untergang nicht mehr zusehen werde. "Aber die Flutwelle der Welt scheint sich zu wenden. Nach Jahrhunderten gesunden Schlummers ist das chinesische Volk erwacht und erkennt, daß es sich erheben und dem Weltfortschritt folgen müsse. Wir stehen an der Wegscheide. Sollen wir für den Krieg planen oder für den Frieden?" [2]. Er drückte anschließend seine Freude über die Bildung des "Neuen Konsortiums" und seine Hoffnung auf das Einlenken der japanischen Militaristen aus, die er zuvor mit ernsten Worten gemahnt hatte [3]. Anschließend

---

1) I D 203, GA 111.1-2.

2) I D 203-204, GA 111.2-3.

3) I D 204-206, GA 111.4-7. Das neue Konsortium wurde 1921 aus der Anregung Präsident Wilsons zur Finanzierung chinesischer Aufbauprojekte in Paris gegründet. Daran nahmen 7 britische, 9 französische, 19 japanische und 36 amerikanische Banken teil. Siehe unten S. 186 f.

schrieb er über die Möglichkeit der Vermeidung des Völkerkrieges: "Wir, das chinesische Volk, das China für den Frieden organisieren will, würde das 'Neue Konsortium' herzlich willkommen heißen, falls es die Grundsätze, die in diesen Plänen umrissen wurden, befolgen würde. Somit könnte die Zusammenarbeit der Nationen gesichert und der militärische Kampf um individuelle und nationale Gewinne für immer beseitigt werden" [1].

Dann fuhr er fort: "Der H a n d e l s k r i e g oder die Handelskonkurrenz ist ein Kampf zwischen den Kapitalisten selbst, der keine nationalen Grenzen kennt. Dieser Kampf wird genau so wütend und erbarmungslos z w i s c h e n den Nationen wie i n n e r h a l b e i n e r Nation geführt. Die Kampfmethode ist die gegenseitige Unterbietung mit dem Ziel, die schwächeren Rivalen zu erschöpfen, damit der Sieger den Markt allein beherrschen und die Preise so lange diktieren kann, wie es möglich ist. Das Ergebnis des Handelskrieges ist nicht weniger schädlich und grausam für die Besiegten als ein Kampf mit Waffen. Dieser Handelskampf wurde seit der Zeit der Mechanisierung täglich schlimmer" [2]. Ferner legte Sun Yat-sen die Unhaltbarkeit der Konkurrenzlehre Adam Smiths in der heutigen Zeit dar, und bezeichnete die neue Tendenz der Wirtschaft, die auf Konzentration abzielt und dadurch bei Ersparung unnötiger Ausgaben für den Wettbewerb die Produktion verbilligt, als Ergebnis der wirtschaftlichen Entwicklung. Dieser Entwicklung zur Monopol-

---

1) ID 206, GA 111.7-8.

2) ID 206, GA 111.8-9. Sperrungen vom Verfasser.

bildung könne aber nicht durch gewaltsame Unterdrückung begegnet werden. Für China sei es eine gute Lösung, die Monopole in die Hände des ganzen Volkes zu übergeben. Damit werde die Verbilligung der Produktion erreicht und die Gefahr des Mißbrauchs wirtschaftlicher Macht von Privatleuten vermieden [1].

Durch seine Pläne zum Aufbau chinesischer Staatsunternehmen mit internationaler Hilfe wollte Sun auch den Handelskrieg auf dem Weltmarkt beseitigen und China zu einem großen Absatzmarkt für überschüssige Waren aller Länder umwandeln. "Der letzte Weltkrieg hat der Menschheit schon den Beweis geliefert, daß der Krieg nur Nachteile bringt; nicht nur den Besiegten, auch den Siegern, --allerdings bedeutet er für den Angreifer größeren Schaden. Was für die militärische Auseinandersetzung zutrifft, gilt noch mehr für den Handelskrieg. Präsident Wilson hat die Gründung des internationalen Völkerbundes zur Beendigung der militärischen Auseinandersetzungen vorgeschlagen; ich möchte die Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe in der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas zur Beseitigung des Handelskrieges vorschlagen. Diese internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit wird wahrscheinlich die größte Ursache der zukünftigen Kriege beseitigen" [2]. Er hob in diesem Zusammenhang die Bedeutung der industriellen und kommerziellen Entwicklung Nordamerikas für die Welt hervor und hoffte, "daß China, ein Reich von 400 Millionen Einwohnern, durch internationale Erschließung seiner wirtschaftlichen Kräfte eines Tages eine zweite neue Welt in wirt-

---

1) Vgl. I D 206-207, GA 111.9-112.1.
2) I D 6, GA 41.2.

schaftlichem Sinne würde [1]. Die daran beteiligten Nationen würden große Vorteile gewinnen. Außerdem müsse diese internationale Zusammenarbeit die Brüderlichkeit aller Menschen stärken und dem Völkerbund eine festere Grundlage verschaffen" [2].

Dem K l a s s e n k a m p f , der in den hochindustrialisierten Ländern heftig tobte, wollte Sun Yat-sen bei der Industrialisierung Chinas durch die in diesen Ländern gesammelten Erfahrungen rechtzeitig vorbeugen. Er verglich die wirtschaftliche Entwicklung der hochindustrialisierten Länder mit der Entdeckung der neuen Welt durch Kolumbus und schrieb: "Als später Kommender kann China großartig profitieren, indem es an die Stelle der westlichen Pioniere tritt und der von ihnen eingeschlagenen Richtung folgt. Dadurch können wir vorher schon feststellen, daß das Ziel der von Europa nach der westlichen Richtung gestarteten Fahrt nicht Indien, sondern Amerika ist. So ist es auch im wirtschaftlichen Bereich. Das Ziel der materiellen Errungenschaften ist nicht privater Gewinn, sondern das Wohl der Gemeinschaft. Der kürzeste Weg dazu ist nicht der Wettbewerb, sondern die Zusammenarbeit" [3]. Daher hat Sun Yat-sen in seinen Plänen für die internationale Entwicklung Chinas empfohlen,

---

1) In einem Aufsatz "Wie soll der industrielle Aufbau Chinas vor sich gehen?" von 1920 zitierte Sun Yat-sen die Aussage John Davison Rockefellers über die vier Erfordernisse der industriellen Entwicklung: Arbeiter, Kapital, Unternehmungsgeist und Verbraucher. Er sagte, China sei ebenso groß und reich wie die USA. Aber die Einwohnerzahl Chinas, damit die Zahl der Arbeiter und Verbraucher Chinas, sei viermal so groß als die der USA. Was der industriellen Entwicklung Chinas fehle, seien Kapital und Unternehmungsgeist. Beides müsse China vom Ausland borgen. Wenn China beide Faktoren auf diese Weise bekomme, werde es nicht nur den USA gleichgestellt, sondern sogar wirtschaftlich viermal stärker als die USA sein. Vgl. GA 1048.0-1.

2) I D 6, GA 41.3.

3) I D 208, GA 112.3-4.

daß die erzielten Gewinne in möglichst hohem Grade dem Volksganzen zugute kommen sollten, indem nach Deckung der Zinsen und Amortisation für das ausländische Kapital die Gewinne zunächst zur Erhöhung der Arbeitslöhne und dann zur Verbesserung der maschinellen Ausrüstung verwandt werden sollten; das würde wiederum zur Senkung der Preise führen [1]. Abschließend schrieb er: "So würden alle in demselben Grade die Früchte der modernen Zivilisation genießen. Der Entwurf der industriellen Entwicklunge, der grob in den obigen sechs Plänen skizziert wurde, ist nur ein Teil meines Generalplans für den Aufbau eines neuen Chinas. In aller Kürze ist er meine Idee zum Aufbau des Sozialismus in China durch den Kapitalismus, so daß diese beiden Kräfte der menschlichen Entwicklung Seite an Seite der künftigen Zivilisation dienen" [2]..

Für die Idee der Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe berief Sun Yat-sen sich auf die nachdarwinschen Philosophen, nannte dabei jedoch keine Namen. Wie schon berichtet, lehnte er die darwinistischen Lehre vom "Kampf ums Dasein" und "natürlicher Selektion" für das menschliche Zusammenleben eindeutig ab. Durch welchen Philosophen er zur Idee der gegenseitigen Hilfe angeregt wurde, läßt sich nur auf Grund paralleler Gedankengänge vermuten.

---

1) Vgl. I D 208, GA 112.4. Siehe auch Suns Gespräch mit Tai Chi-t'ao am 22. 6. 1919 in Shanghai, wobei Sun Yat-sen wieder die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Gleichheit betonte und die Lohnerhöhung der Arbeiter bei wirtschaftlichem Fortschritt als den richtigen Weg zur Vermeidung des Klassenkampfes herausstellte. GA 720.3. Im übrigen trat er schon 1912 für wirtschaftliche Demokratie, Zusammenarbeit aller Klassen, gegenseitige Hilfe und Brüderlichkeit ein. GA 575.1.

2) I D 208, GA 112.4-5.

Unter Philosophen, die die darwinistische Lehre verwarfen und für Zusammenarbeit der Menschen und gegenseitige Hilfe eintraten, ist an erster Stelle Peter Kropotkin zu nennen. Kropotkin hatte 1890-1896 eine Reihe von Artikeln über die gegenseitige Hilfe bei den Tieren und bei den Menschen verschiedener Zeiten in der englischen Zeitschrift "Nineteenth Century" veröffentlicht und zwar den letzten Artikel mit dem Thema "Gegenseitige Hilfe bei den Menschen unserer Zeit" in den Ausgaben von Januar und Juni 1896 [1]. Durch seine persönlichen Beobachtungen in der Gegend von Ostsibirien und der Nordmandschurei stellte Kropotkin fest, daß ein "Kampf um die Existenzmittel zwischen Individuen der gleichen Art ... hie und da in einem gewissen Umfange statt hat, aber niemals die Bedeutung ... erreicht", die, wie die Darwinisten behaupten, die "ausschlaggebende Rolle in der Entwicklung neuer Arten" gespielt hat. Er sah vielmehr die "gegenseitige Hilfe und gegenseitige Unterstützung" der Tiere in ihren Nöten und bei der Wanderung. Hierin entdeckte Kropotkin "einen Faktor von größter Wichtigkeit für die Erhaltung des Lebens und jeder Species, sowie ihrer Entwicklung". Daher lehnte er die Behauptung der Darwinisten ab, "daß der Kampf um die

---

1) Diese Artikel Kropotkins wurden von Gustav Landauer ins Deutsche übersetzt und unter dem Titel "Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt" in Verlag Theodor Thomas, Leipzig, 1910 herausgegeben. Kropotkin wurde 1883 von einem von Prof. Kessler, dem damaligen Dekan der Petersburger Universität im Januar 1880 gehaltenen Vortrag "Über das Gesetz der gegenseitigen Hilfe" beeindruckt. Außerdem hatte ihn Epinas "Les sociétés animales" (Paris 1877); der Vortrag J. Lanessans "La lutte pour l'existence et l'association pour la lutte" und Ludwig Buchners Buch "Liebe und Liebesleben in der Tierwelt" angeregt, diese Artikel nach eigenen Beobachtungen zu schreiben und zwar besonders gegen das Buch Thomas Henry Huxleys "Kampf ums Dasein" (1888) und gegen H. Spencers Behauptung vom Krieg aller gegen alle. Siehe Kropotkins Vorwort in der deutschen Ausgabe S. V-IX.

Existenzmittel bei jedem Tier gegen seine Artgenossen und bei jedem Menschen gegen seine Mitmenschen ein 'Naturgesetz' sei" [1]. Sun Yat-sen kam am 1. Oktober 1896 zum ersten Male nach London, wo er seit dem 5. Dezember 1896 seine Selbststudien im Britischen Museum betrieb. Sun muß sich in dieser Zeit oder später bei seinem zweiten Studienaufenthalt in London im Jahre 1905 mit diesen Ideen Kropotkins über die gegenseitige Hilfe beschäftigt haben. Er fand sie neu und fortschrittlicher als die der Darwinisten, was er oft in seinen Reden und Schriften zum Ausdruck gebracht hat [2]. Es ist aber nicht damit gesagt, daß Sun Yat-sen allein von Kropotkin die Lehre von der gegenseitigen Hilfe der Menschen übernommen hätte. Er fand bei Kropotkin vielmehr die Bestätigung des konfuzianischen Gedankens von der Gesellschaft der "Großen Harmonie" (Ta-t'ung) und der Menschenliebe (Jên) [3]. Mit Hilfe

---

1) P. Kropotkin, Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt, Vorwort, Leipzig 1910, S. IV-V.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Die Aufgabe der Erzieher in der Republik, Ansprache an die Erzieher am 30. 8. 1912 in Peking: "Die Lehre vom Kampf ums Dasein und der natürlichen Selektion ist schädlich für die Gesellschaft und daher nicht geeignet für die republikanische Erziehung", in GA 530.5; Die Studenten müssen sich für die sozialen Tugenden einsetzen, Ansprache vor den Studenten in Peking, August 1912: "...diese Lehre war vor 30 Jahren in Europa sehr verbreitet, aber heute ist sie überholt. Heute müssen wir an ihrer Stelle die sozialen Tugenden preisen, um die durch sie verursachten Schäden wiedergutzumachen", in GA 531.3. Siehe auch GA 544.9-545.0, 560.3-4. Eine persönliche Bekanntschaft zwischen Sun Yat-sen und Kropotkin ist nicht festzustellen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts befürworteten auch die chinesischen Anarchisten in Paris und Tokio die Lehre der "Gegenseitigen Hilfe" von Kropotkin. Li Shih-tseng übersetzte 1907 das Buch Kropotkins über die gegenseitige Hilfe zum ersten Male ins Chinesische. Sun Yat-sen zog jedoch daraus andere Konsequenz als die Anarchisten. Einige von ihnen wurden von Sun in die "Schwurbrüderschaft" aufgenommen. Sie bildeten später den "rechten Flügel" der KMT. Siehe Scalapino and Yu, a.a.O. S. 6, 21-26, 29 f, 35 f.

3) Vgl. GA 17.1, MR 73.

dieses modernen Gedankens und in Übereinstimmung mit dem alten chinesischen Ideal wollte Sun Yat-sen die darwinistischen Thesen zurückweisen und die gegenseitige Hilfe unter den Menschen fördern.

Sun Yat-sen unterschied drei große Stufen der Weltentwicklung: die Entstehung der leblosen materiellen Welt durch die Wirkung physikalischer Kräfte; die Entstehung des Lebens und die Entwicklung der Tierarten durch den Kampf ums Dasein und die natürliche Auslese und die Entwicklung der Gemeinschaften im Zusammenleben der Tiere und der menschlichen Kultur durch Kooperation, Arbeitsteilung und gegenseitige Hilfe. Für Sun Yat-sen war die kämpferische Natur des Menschen nur ein Überrest aus der vormenschlich-tierischen Stufe, der durch ethische Gemeinschaftskräfte --Sittlichkeit, Liebe, Freundschaft, Gerechtigkeit-- überwunden werden mußte [1]. Er beklagte, daß "seit der Zeit der Entwicklung der Evolutionstheorie durch Darwin die Wissenschaftler begonnen haben, die Sittlichkeit, Liebe, Gerechtigkeit und Freundschaft als eine Luftspiegelung zu betrachten und das Gesetz vom Kampf ums Dasein als eine Wirklichkeit zu behandeln. Sie wollen sogar die Gesetze der Tierwelt auf die Menschheit anwenden und verstehen dabei nicht, daß sie nur für eine Übergangsperiode der Menschheitsgeschichte galten, daß aber die Entwicklung des Menschen diesen Prinzipien, die die Tierwelt beherrschen, entwachsen ist" [2].

---

1) Siehe GA 16.8-17.1, MR 71-73. Ähnliche Gedanken vertrat zu Anfang des 20. Jahrhunderts der japanische Sozialist Kōtoku Shūsui (1871-1911), der die Schriften Kropotkins 1905 ins Japanische übersetzte und sie in San Franzisko herausgab. Vgl. Gino K. Piovesana, Recent Japanese Philosophical Thought 1862-1962, A Survey, Tokyo 1963, S. 58. Über den Einfluß Kōtoku Shuisui auf chinesische Anarchisten siehe Scalapino and Yu, a.a.O. S. 31.

2) GA 17.2, MR 73.

"Das Prinzip der menschlichen Entwicklung ist die gegenseitige Hilfe. Gesellschaft und Staat sind Organisationen der gegenseitigen Hilfe, Sittlichkeit, Liebe, Freundschaft und Gerechtigkeit sind Ausdrucksweise derselben. Die Menschheit wird nur beim Verfolgen dieser grundlegenden Gesetze Fortschritte machen können, sonst aber zugrundegehen" [1]. Sun verneinte die Tatsache nicht, "daß die Menschheit diese Gesetze noch nicht in großem Ausmaß anwendet und manche Leute sie noch verletzen. Diese Tatsache ist jedoch gerade ein Beweis für die Entwicklung der Menschen aus den Tieren und ein Zeichen dafür, daß die dritte Stufe der Weltentwicklung, in der der Mensch als solcher auftritt, noch nicht sehr lange erreicht wurde. Die tierische Erbschaft oder der Instinkt ist noch nicht ausgelöscht und nicht ganz verschwunden" [2].

Sun Yat-sen erkannte also die Geltung der darwinistischen Entwicklungsgesetze für die Tierwelt an, während Kropotkin sie auch für die Fortentwicklung der Tiere für weniger bedeutend hielt, als die gegenseitige Hilfe [3]. Sun Yat-sen lehnte dem-

---

1) GA 17.0, MR 72. Vergleicht man die Bedeutung beider Faktoren für den industriellen Fortschritt wie für jeden Sieg über die Natur, ist "die gegenseitige Hilfe und enge Verbindung gewiß, wie sie es immer gewesen ist, von viel größerem Wert, als der gegenseitige Kampf"."Indessen tritt die überwiegende Bedeutung des Prinzips der gegenseitigen Hilfe hauptsächlich auf dem Gebiet der Ethik zutage". Man kann nach Kropotkin behaupten, "daß in dem ethischen Fortschritt des Menschen der gegenseitige Beistand --nicht der gegenseitige Kampf-- den Hauptanteil gehabt hat". Kropotkin, a.a.O. S. 274.

2) GA 17.0-1, MR 72 f.

3) Siehe Kropotkin, a.a.O. S. IV-V.

nach nur die Geltung der Entwicklungsgesetze der Tiere für die menschliche Welt ab und damit auch den Sozialdarwinismus; dem Darwinismus an sich jedoch und dem biologischen Darwinismus stand er positiv gegenüber. Auf der anderen Seite beeinflußte --wie Sun selber ausdrücklich schrieb-- die Idee des Völkerbundes und Wilsons Bemühung um den Weltfrieden seine eigenen Vorstellungen stark. Er wollte mit seinen Plänen für die internationale wirtschaftliche Entwicklung Chinas eine Parallele zu Wilsons Idee des internationalen Völkerbundes schaffen. Beide Werke sollten den Weltfrieden durch internationale Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe bewahren [1]. Die Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung zur Konzentration, die daraus entstehende Verbilligung der Produktion und die erstaunliche Leistung der vereinheitlichten und verstaatlichten Industriebetriebe im ersten Weltkrieg veranlaßten Sun Yat-sen, die großen Industriebetriebe Chinas, die monopolistischen Charakter besaßen, vom Anfang an als Staatsunternehmen zu errichten, um den wirtschaftlichen Fortschritt und die neuen Errungenschaften dem ganzen Volk zugänglich zu machen. Diese Bestrebung ist ein Teil seiner Min-shêng-Politik, der Staatssozialismus. Der Aufbau des chinesischen Sozialismus mit Hilfe des Kapitalismus, d. h. die beiden an sich feindlichen Systeme zur Zusammenarbeit zu bringen oder wie Sun Yat-sen schrieb, "diese beiden Kräfte der menschlichen Entwicklung Seite an Seite der künftigen Zivilisation dienen zu lassen", ist

---

1) Vgl. I D 6, GA 41.2-3, MR 139 f. Daß Sun Yat-sen außerdem auch noch die Idee Hendrick Christian Andersens, des Verfassers der Pläne für einen "International World Centre of Communication" bekannt war, ist aus dem Schreiben H. C. Andersens an Sun zu entnehmen. Andersen wollte durch die Verwirklichung seiner Pläne den Weltfrieden stärken. Siehe I D 230-233, GA 116.5-117.2.

Suns **eigenste** Idee. Sie ist heute von vielen afro-asiatischen "sozialistischen" Staatsmännern wiederaufgenommen worden [1].

Die Notwendigkeit der Hilfe durch Industrieländer und einer langfristigen Planung für den infrastrukturellen Aufbau und ebenso die Inangriffnahme solcher Unternehmungen durch die öffentliche Hand wird heute von niemandem mehr bestritten. Jedoch Sun Yat-sen hatte schon 1919, also sieben Jahre vor dem sowjetrussischen Fünfjahresplan und zwölf Jahre vor dem amerikanischen "New Deal"-Programm seine Pläne für die internationale Entwicklung Chinas entworfen, in denen er ein chinesisches Zehnjahresprogramm aufstellte. Hieran zeigt sich die außerordentliche Weitsichtigkeit Suns und seine Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte der Welt [2]. Ebenfalls erkannte Sun Yat-sen die wirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahn für die Grenzgebiete Chinas. Er wollte die dicht bewohnten Küstengebiete durch Eisenbahnlinien mit den großen landwirtschaftlichen Grenzgebieten im Nordosten verbinden. Dies versicherte J. E. Baker, der damalige amerikanische Berater für das Eisenbahnwesen an der Pekinger Regierung, nach dem

---

1) "Au lieu, de les considérer toujours comme deux ennemis irréductibles, le rêve vraiment humanitaire de notre grand chef revolutionaire a été de les réconcilier et d'en faire les deux artisans de la restauration des peuples -- On peut, certes, ne pas admettre une telle théorie, mais on reconnaîtra avec nous qu'elle ne manque pas d'une certaine originalité. Elle vaut la peine d'être sérieusement discutée". Jair Hung, a.a.O. S. 154.

2) P. T. Chow, Sachbearbeiter im Innenministerium der Pekinger Regierung, veröffentlichte im Oktober-Heft 1919 der Zeitschrift "Far Eastern Review" seine "Some Suggestions for a System of National Highways in China", nachdem Sun Yat-sen begonnen hatte, sein "The International Devepopment of China" im März-Heft derselben Zeitschrift fortsetzungsweise zu veröffentlichen. Vgl. Far Eastern Review, Vol. XV (1919), S. 657-659.

Studium des im Juni-Heft der Zeitschrift "Far Eastern Review" veröffentlichten ersten Plans Suns in einem Schreiben vom 17. Juni 1919 [1]. Baker vertrat auch dieselbe Meinung in einem Aufsatz, der vom Herausgeber der Zeitschrift "Trans-Pacific" erbeten wurde und im Juli-Heft derselben Zeitschrift veröffentlicht werden sollte [2]. Die Ansicht Sun Yat-sens, die entlassenen Soldaten bei den nationalen Aufbauprojekten zu beschäftigen [3], vertrat auch W. C. Dennis, damaliger amerikanischer Berater an der Pekinger Regierung, in einem Schreiben vom 18. November 1918 an Paul S. Reinsch. Er meinte, China könne dadurch seine wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen [4].

Um ausländisches Kapital für die Finanzierung seiner Projekte zu gewinnen, wies Sun Yat-sen in mehreren Einzelplänen auf, was einzelne Bauabschnitte nach der Berechnung der Fachleute kosten und welche Gewinne die Kapitalgeber in einer bestimmten Frist erwarten könnten [5].

---

1) Siehe das Schreiben J. E. Bakers in I D 228-229, GA 116.3-5. Sun schrieb in I D 19, GA 48.3: "Therefore, it is logically that a railway in a thickly populated country is much better than one that is in a thinly populated country in remuneration. But a railway between a very thickly populated and a very thinly populated or unpopulated country is the best paying proposition. This is a law in Railway Economics which hitherto had not been discovered by railway men and financiers".

2) Siehe I D 228, GA 116.4.

3) Vgl. I D 21-22, GA 48.8-49.0; die Erklärung Sun Yat-sens in GA 751.1-2, 756.1-2, 922.7-8, 923.2-3, 925.2-3, 1034.0-1.

4) Vgl. Papers relating to the Foreign Relations of the United States, 1919, The Paris peace conference, Vol. II (The Far East), Washington 1942, S. 506.

5) Siehe I D 21, 44, 45, 59, 74, 75, 90, 180, GA 48.8, 59.1,2, 66.0, 71.2,6, 79.2-3, 105.6.

Zur Durchführung seiner Pläne mit internationaler Hilfe mußten nach Ansicht Suns folgende drei Schritte unternommen werden: "Erstens müssen die Regierungen der Kapital gebenden Mächte sich zur gemeinsamen Aktion und einheitlichen Politik bereiterklären, um eine internationale Organisation aus ihren organisatorischen und verwaltungstechnischen Kräften sowie Fachleuten aller Richtungen zur Ausarbeitung (genauerer) Pläne und zur Vereinheitlichung der Industrienormen zu bilden, damit Verschwendung verhindert und die Arbeit erleichtert wird. Zweitens muß das Vertrauen des chinesischen Volkes gewonnen werden, um so auch seine Mitwirkung und Unterstützung zu erreichen. Danach können als dritter Schritt die offiziellen Verhandlungen zwecks Schließung der endgültigen Verträge mit der chinesischen Regierung eingeleitet werden" [1]. Dafür schlug Sun Yat-sen vor, die neuen Verträge auf derselben Grundlage abzuschließen, wie er sie 1913 zum Bau der Eisenbahnlinie Kanton-Chungking mit der Londoner Pauling Gesellschaft vertraglich festgelegt hatte [2].

Die Pläne Suns für die internationale wirtschaftliche Entwicklung Chinas wurden sowohl in China als auch im Ausland, besonders in Amerika, be-

---

1) I D 7, GA 41.4-5.

2) Vgl. I D 7, GA 41.5. Siehe den Vortrag in I D 209-219, GA 112.5-114.8.

grüßt [1]. Das "Neue Konsortium" konnte wegen der japanischen Expansions- und Einmischungspolitik und der inneren Unruhen Chinas seine Tätigkeit nicht aufnehmen. Auf der Seite des neuen Konsortiums spielten seine zu vorsichtigen Darlehensbedingungen für die Nichterfüllung seiner Ziele auch eine wichtige Rolle [2]. Präsident Wilson, der die Wir-

---

1) Fünf Schreiben ausländischer Persönlichkeiten an Sun Yat-sen wurden als Anhang seines Buches "The International Development of China" veröffentlicht. Vier davon waren Amerikaner: der amerikanische Gesandte in Peking Paul S. Reinsch, der Sekretär des Handelsministeriums William C. Redfield, der Berater für das Eisenbahnwesen an der Pekinger Regierung J. E. Baker und der Verfasser der Pläne für einen "International World Centre of Communication" Hendrick Christian Andersen. Der fünfte war General Calviglia vom Kriegsministerium Italiens. Siehe I D 220-233. GA 114.9-117.2. Durch Untersuchung des im Archiv des Völkerbundes in Genf gelagerten Quellenmaterials und durch schriftliche Antwort des Außenministeriums in Paris (Direction des Archives Diplomatiques et de la Documentation), der Academia Historica Taipeh und der Kommission der KMT für die Parteigeschichtsschreibung in Taichung (Formosa) wurde festgestellt, daß keine weiteren Antwortsschreiben ausländischer Stellen oder Persönlichkeiten in diesen Archiven zu finden sind, die sich auf Suns Pläne beziehen.

2) Japan versuchte, die Mandschurei und die Mongolei als seine speziellen Interessensphären vom Tätigkeitsbereich des neuen Konsortiums auszunehmen. Die formellen Zusagen wurden durch die Annexion der Mandschurei durch Japan gebrochen. Vgl. The Consortium, The Official Text of the Four-Power Agreement for a Loan to China and Relevant Documents, Pamphlet Series of the Cornegie Endowment for international Place, Division of International Law, No. 40, Washington 1921; A. J. Toynbee, The Formation of the Four-Power Group Consortium for Foreign Loans to China, in Survey of International Affairs 1920-1923, London 1925, S. 445-452; Liu Sien-wei, Les Problèmes Monétaires et Financieres de la Chine, avant et depuis les hostilites Sino-Japonaises, Paris 1940, S. 126 f; J. M. Shukov, Die Internationalen Beziehungen im Fernen Osten (1870-1945), Berlin 1955, S. 268.

kungslosigkeit seiner Nichtbeteiligungspolitik am alten Konsortium einsah und durch die Bildung des neuen Konsortiums positive Hilfe für China leisten wollte, handelte zu spät, da der japanische Imperialismus während des ersten Weltkrieges seine Expansionspolitik in China schon durch die erzwungene Anerkennung seiner 21 Forderungen seitens der Pekinger Regierung erfolgreich betrieben hatte und nicht bereit war, freiwillig auf seine Interessen in China zu verzichten [1]. Diese von Japan betriebene Expansionspolitik führte schließlich zur Besetzung der drei nordöstlichen chinesischen Provinzen im September 1931 und zum Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke am 7. Juli 1937, dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges 1937-1945. Trotz des Widerstandes der japanischen Expansionisten aber und trotz der Interessenlosigkeit der Westmächte leistete der Völkerbund auf Anregung des polnischen Arztes Ludwik Rajchman, Direktors der Abteilung für Gesundheit im Völkerbund, der Nationalregierung in Nanking 1929-1940 sehr nützliche technische und finanzielle Hilfe für die nichtpolitischen Aufbauprojekte.

Auf dem Rückweg von seiner Dienstreise 1925-26 nach Japan machte Rajchman einen 15-tägigen Besuch in China. In seinem Bericht an den Generalsekretär des Völkerbundes schilderte Rajchman zuerst die hygienische Situation und analysierte dann die politische Lage des damaligen Chinas. Er kam zu dem Schluß,

---

1) In den Friedensverhandlungen in Paris und bei der Washingtoner Konferenz versuchte Japan, seine Sonderstellung in China zu verteidigen. Über das alte Konsortium siehe Li Tien-yi, Woodrow Wilson's China Policy 1913-1917, New York 1952, S. 46 f.

daß nicht die "wachsende nationalistische Bewegung", die von der KMT ausging und sich in Studentendemonstrationen und wirtschaftlichen Boykotten zeigte, "die Hauptursache der Unruhen" Chinas sei, welche von den fremden Mächten ernst genommen werden muß". Dagegen war Rajchman überzeugt, daß diese Bewegung der KMT die idealistische Kraft der chinesischen Jugend eingefangen hatte. Er nannte diese Bewegung "a Chinese Sinn Fein on a gigantic scale". Während sie sich im ganzen China verbreitete, war der Einflußbereich der Pekinger Regierung sehr eingeschränkt. Rajchman drückte zum Schluß des Berichtes seine Hoffnung aus, daß sich eine starke Zentralregierung in China bilden und als gleichberechtigtes Mitglied des Völkerbundes den Dienst seiner Hilfsorganisationen in Anspruch nehmen werde [1].

Nach der Gründung der Nationalregierung in Nanking kam Rajchman 1929 als Vertreter des Völkerbundes nach dort, wo er von Chiang Kai-shek und T. V. Soong warm empfangen und zum Berater für die Wiederaufbauprojekte ernannt wurde. Die Zusammenarbeit der Nationalregierung mit dem Völkerbund begann 1929 auf dem Gebiet der Hygiene. Auf Antrag Soongs wurde das Hilfsprogramm 1931 auf Straßenbau, Verhinderung von Überschwemmungen, Erziehungswesen, Landwirtschaft, Verwaltungsreform und Gründung von landwirtschaftlichen Genossenschaften ausgedehnt. Im Laufe der Zeit konnte Soong durch die erzielten wirtschaftlichen

---

1) Der Bericht Rajchmans ist nicht veröffentlicht. Auf den Seiten 22-38 behandelt er die Probleme Chinas. Siehe besonders S. 32, 37 und 38.

Erfolge die Schulden Chinas beim Völkerbund tilgen. Durch die Empfehlung des Generalsekretärs Drummond an die Vollversammlung wurden diese Gelder wieder zur Förderung der Tätigkeit des Völkerbundes in China verwandt [1].

1938, nach dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges, organisierte der Völkerbund eine großangelegte Impfkampagne in China. Ende 1940 mußte die Zusammenarbeit infolge der weltweiten Kriegswirren abgebrochen werden [2]. Die Pläne Suns konnten nach dem zweiten Weltkrieg infolge des Bürgerkrieges zwischen der Regierung und den Kommunisten von der Nationalregierung nicht weiter ausgeführt werden. Die kommunistische Regierung in Peking folgt heute im infrastrukturellen Aufbau teils den Anregungen Sun Yat-sens. Sie gibt sich --um das chinesische Volk, das Sun Yat-sen noch immer sehr verehrt, für sich zu gewinnen-- in ihrer Propaganda als Vollbringer der revolutionären Werke Suns aus. Von diesem Problem wird im nächsten Abschnitt die Rede sein. Hier sollte nur ein kurzer Überblick über das Schicksal der Pläne Sun Yat-sens für die wirtschaftliche Entwicklung Chinas mit internationaler Hilfe gegeben werden.

---

1) Über Rajchman und die Tätigkeit des Völkerbundes in China siehe Francis Paul Walters, A History of the League of Nations, Vol. I, London 1952, S. 328-334. Über die Zusammenarbeit des Völkerbundes mit China und über die Hilfeleistung des Völkerbundes im Erziehungswesen Chinas sind z. Zt. zwei Dissertationen von N. Meienberger, Schweiz und E. Neugebauer, Hamburg in Vorbereitung.

2) Über die deutsche Hilfeleistung an die Nationalregierung siehe unten S. 215-217.

§ 4 Die vierte Periode: 1923 - 1925

1. Die Allianz mit der Sowjetunion und der Sozialismus Sun Yat-sens

Die Vorträge Sun Yat-sens über die Drei Volksprinzipien

Als Grund für die Erfolglosigkeit seiner Partei im Kampf gegen die "war-lords" und bei der Durchführung der revolutionären Grundsätze bezeichnete Sun Yat-sen unter anderem das Nachlassen der Propagandatätigkeit [1]. Seit der Allianz mit der Sowjetunion sprach er wiederholt von der Wichtigkeit der Propaganda für die revolutionäre Bewegung [2]. Um den Parteimitgliedern der KMT das notwendige Propagandamaterial zu liefern, hielt Sun Yat-sen

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Die Gründe für die Niederlage der KMT in der Vergangenheit und die Wege der künftigen Bemühung, Rede gehalten am 25. 11. 1923 im Hauptquartier zu Kanton, in GA 938.9; Der Kampf mit Worten und Schriften, Rede gehalten im Juli 1924 zur Eröffnung der Propagandaschule der KMT in Kanton, in GA 996.8.

2) Auch schon vor der Allianz sprach er am 2. 1. 1923 in Shanghai von der Wirkung der Propaganda in der sowjetrussischen Revolution. Danach hob er die Propagandatätigkeit der Bolschewisten als Vorbild für die KMT hervor. Vgl. Sun Yat-sen, Die Wichtigkeit der Propaganda für die Tätigkeiten der Partei, Rede gehalten am 2. 1. 1923 bei der Reorginisationsberatung der KMT in Shanghai, in GA 919.8-920.5;Die Macht der Presse im Kampf gegen die Kriegsherren, Rede gehalten am 2. 1. 1923 auf einer Pressekonferenz in Shanghai, in GA 920.6-921.6; Die propagandistische Aufgabe der Studenten in Kanton, Rede gehalten im Oktober 1923 vor Studenten in Kanton, in GA 925.6-927.9; Die KMT muß neben den Militäroperationen auch ihre Propagandatätigkeit verstärken, Rede gehalten am 30. 12. 1923 vor den Mitgliedern der KMT, in GA 950.8-955.8.

seit dem 27. Januar 1924 wöchentlich einen Vortrag über die "Drei Volksprinzipien" in der Pädagogischen Hochschule in Kanton. Außerdem veranstaltete die KMT 1924 mehrere Kurse zur Ausbildung von Propagandisten und Agitatoren [1].

Wie Sun im Vorwort seiner ersten sechs Vorträge über das Volkstum schrieb, hatte er 1921, nach der Fertigstellung seiner sechs Pläne für die internationale Erschließung Chinas, begonnen, ein achtbändiges Werk über Volkstum, Volksrecht, Volkswohlfahrt, Fünf-Gewalten-Verfassung, Lokale und Zentrale Regierung, Außenpolitik und Verteidigungspläne zu schreiben. Er hatte das Manuskript des ersten Bandes über das Volkstum schon fertig, die Skizzen des zweiten und dritten Bandes über die zwei anderen Volksprinzipien niedergeschrieben, als Ch'en Ch'iung-ming am 16. Juni 1922 in einem Putsch gegen ihn die Residenz in Kanton bombardierte, und Suns Manuskripte und die dafür gesammelte Literatur in westlichen Sprachen --es waren einige hundert Bände-- verbrannten. Die veröffentlichten Texte über die San-min chu-i sind die Protokolle der 16 Vorträge Suns, die von Huang Ch'ang-ku aufgenommen und von Tsou Lu nachgesehen wurden. Die sechs Vorträge über Min-tsu chu-i waren von Sun Yat-sen persönlich korrigiert worden [2]. Er bedauerte im Vorwort, daß er weder genügend Zeit für die Vorbereitung noch die notwendige Literatur für diese

---

1) Im Juli 1924 wurde die Propagandaschule der KMT in Kanton eröffnet, wobei Sun Yat-sen über den Kampf mit Worten und Schriften sprach. Am 23. 8. 1924 sprach er zu den Funktionären über das Thema "Boden den Bauern" in der Parteischule für die Bauernbewegung. Siehe GA 996.6-997.8, 1004.4-1006.0.

2) Vgl. A. S. Whiting, A new version of San Min Chu I, in The Far Eastern Quarterly, Vol. XIV (1954/55), S. 389.

Vorträge gehabt hätte. Diese Stegreifreden aus der Erinnerung an die ursprüngliche Fassung seines Werkes seien trotz der Korrekturen und Ergänzungen lückenhaft. Er hoffe, daß die Parteigenossen seine Hauptgedanken deduzieren, ergänzen und korrigieren möchten, um daraus ein gutes Handbuch für die Propaganda zu machen [1]. Diese Vorträge wurden von Frank W. Price [2], Leonard Shihlien Hsü [3] in die englische, von Pasquale M. d'Elia, S.J. [4] in die französische und die ersten sechs Vorträge über das Volkstum von Tsan Wan [5] in die deutsche Sprache übersetzt. (In dieser Arbeit wird die Seitenzahl der allgemein benutzten Übersetzung von Frank W. Price angegeben).

Im Archiv der KMT in Formosa liegen noch die von P'eng Ch'eng und Lo Lei-sheng geschriebenen und von Sun Yat-sen persönlich mit über 2 800 chinesischen Schriftzeichen revidierten Protokolle dieser Vorträge, die bis heute nur auszugsweise veröffentlicht wurden [6]. Es gelang jedoch nicht, eine

---

1) Siehe GA 185.0-3, ES XII, Preface.

2) San Min Chu I, The Three Principles of the Poeple, Transl. by Frank W. Price, Ed. by L. T. Chen, Shanghai 1927.

3) Leonard Shihlien Hsü, Sun Yat-sen, His Political and Social Ideals, A Source Book, Los Angeles 1933.

4) Pasquale M. d'Elia, S.J. (Übersetzer und Herausgeber), Le Triple Demisme de Sun Wen, Shanghai 1929. Englische Übersetzung: The Triple Demism of Sun Yat-sen, Wuchang 1931.

5) Tsan Wan, Die Drei nationalen Grundlehren, Die Grundlehre von dem Volkstum, Berlin 1927.

6) Vgl. Allen S. Whiting, A New Version of San Min Chu I, a.a.O. S. 389-391. Siehe die fotomechanische Wiedergabe der ersten zwei Seiten des Protokolls vom ersten Vortrag über das Volksleben (Min-sheng chu-i) in China Newsweek, (Chin.), Nr. 711, Taipeh, 9.12.1963, S. 5.

Fotokopie davon zu erhalten [1].

Im Frühjahr 1924 hielt Sun Yat-sen die ersten 12 Vorträge über das Volkstum und die Volksrechte und zwar den 12. Vortrag am 27. April. Danach legte er wegen der starken Inanspruchnahme durch die Regierungsgeschäfte und einer Krankheit eine Pause ein. Am 3. August 1924 begann Sun Yat-sen über das Volksleben zu sprechen. Er hatte beabsichtigt, darüber ebenfalls sechs bzw. acht Vorträge zu halten. Nach dem vierten Vortrag führte er den Nordfeldzug gegen den durch Korruption in Peking zum Präsidenten gewählten Ts'ao K'un und im November desselben Jahres fuhr er zur politischen Besprechung nach Peking, wo er am 12. März 1925 starb. In den vier Vorträgen behandelte Sun Yat-sen das Wesen des Volkswohlstandsprinzips, die Wege zum Volkswohlstand und die Lösung der Ernährungs- und Bekleidungsfragen. Er wollte außerdem noch über Wohnungs- und Verkehrsprobleme, soziale Sicherheit, Erziehung, Gesundheitswesen und Freizeitgestaltung sprechen [2]. Da Sun in "The International Development of China" auch zu den Verkehrs- und Wohnungsproblemen Stellung genommen hatte, ergänzte Chiang Kai-shek 1953 in

---

1) Auf meine mehrmalige Bitte um eine Fotokopie der vier Vorträge über das Volksleben wurde schließlich von der Kommission für die Parteigeschichtsschreibung der KMT, Taichung, Formosa, in einem Schreiben vom 17. 2. 1964 mitgeteilt, daß die Protokolle schon fertig gedruckt, aber noch nicht veröffentlicht seien.

2) In einer Tonaufnahme am 30. 5. 1924 sagte Sun Yat-sen: "Ich habe neuerdings begonnen, wöchentlich einmal über die Drei Volksprinzipien in der Pädagogischen Hochschule in Kanton zu sprechen, und zwar jedesmal über zwei Stunden. Über das Volkstum habe ich nun schon sechsmal gesprochen und ebenfalls sechsmal über die Volksrechte. Ich werde bald über das Volksleben sechs bis achtmal sprechen...".GA 992.0. Über den von ihm beabsichtigten Inhalt siehe Tai Chi-t'ao, Die geistigen Grundlagen des Sunyatsenismus, Taipeh 1954, S. 11. Die deutsche Ausgabe, Berlin 1931, S. 27.

Anlehnung an seine Ideen die vier Vorträge über das Volksleben durch eigene Darlegungen der restlichen, von Sun zur Behandlung beabsichtigten Probleme, die nicht im Vortragsstil, sondern in vier zusammenhängenden Kapiteln geschrieben wurden [1]. Chiang belegte seine Ergänzungskapitel mit vielen Zitaten aus den Schriften und Reden Sun Yat-sens, um die Richtigkeit seiner Auffassung zu belegen und nachzuweisen, daß er sie im Sinne Suns geschrieben habe. Die 16 Vorträge Sun Yat-sens über die Drei Volksprinzipien (San-min chu-i) von 1924 und eine kurze, im Jahre 1919 in klassischer chinesischer Sprache geschriebene Abhandlung über dasselbe Thema [2] sind die wichtigsten Quellenschriften für die Erforschung der politischen Philosophie Sun Yat-sens. Seit 1926 sind sie Pflichtlektüre in allen Schulen, die im Einflußbereich der KMT liegen. Außerdem gibt es noch zahlreiche weitere Reden und Ansprachen Suns über die San-min chu-i, die hier schon genannt wurden oder noch erwähnt werden.

Sun Yat-sen und Maurice William

Der Verfasser von "The Social Interpretation of

---

1) GA 286-312. Chiangs Ergänzungskapitel wurden von Durham S. F. Chen ins Englische übersetzt und in der neuen gekürzten englischen Ausgabe der San-min chu-i von Frank W. Price S. 213-329 gedruckt.

2) Diese Abhandlung Suns wurde erst nach 1945 veröffentlicht. Das Manuskript Suns ist im Archiv der Kommission der KMT für die Parteigeschichtsschreibung in Taichung, Formosa, aufbewahrt. Siehe den Text in GA 180-184, die Texte der 16 Vorträge in GA 186-285.

History" Maurice William [1] behauptet in seinem 1932 in Baltimore herausgegebenen Buch "Sun Yat-sen versus Communism" mit dem Untertitel "New Evidence Establishing Chinas Right to the Support of Democratic Nations", daß Sun Yat-sen selber durch die Allianz mit der Sowjetunion und die Aufnahme der chinesischen Kommunisten in seine Partei ein M a r x i s t geworden sei, sich dann aber nach der Lektüre von "The Social Interpretation of History" im Zeitraum zwischen April und August 1924 vom Marxismus wieder abgewandt habe [2]. William begründet seine Behauptung damit,

---

1) Maurice William ist ein am 12. 4. 1881 in Kharkov, Russland, geborener Jude namens Ilyin. 1889 kam er mit seiner Mutter und vier Geschwistern nach New York, wo er später ein Mitglied der Sozialistischen Arbeiterpartei (the Socialist-Labour Party) wurde. 1907 promovierte er zum Dr. med. dent. Bei der Uneinigkeit der sozialistischen Parteien im ersten Weltkrieg fing William an, die Haltbarkeit der marxistischen Theorien zu bezweifeln. Er las 1918 in seiner Freizeit etwa 400 Veröffentlichungen über den Marxismus, die sowohl von Marxisten als auch von Kritikern des Marxismus geschrieben wurden. Er begann im Dezember 1918 "The Social Interpretation of History, A Refutation of the Marxian Economic Interpretation of History" zu schreiben. Im Juli 1920 ließ er 300 Exemplare drucken und sandte sie an die sozialistischen Führer und marxistischen Theoretiker aller Fraktionen vom rechten und linken Flügel. In einem kurzen Vorwort bat William seine marxistischen Genossen um ihre Stellungnahme zu seinem Buch. Er bekam von ihnen keine Antwort. Danach trat er aus der Sozialistischen Arbeiterpartei aus und ließ dann 2000 Exemplare seines Werkes auf eigene Kosten drucken. Wie Sun Yat-sen das Buch Williams zum erstenmal in die Hände bekommen hat, ließ sich nicht klären. Vgl. Maurice Zolotow, Maurice Williams and Sun Yat-sen, London 1948, S. 21-108. Williams Buch wurde von Wolfgang E. Groeger ins Deutsche übersetzt und 1924 in Berlin herausgegeben.

2) Vgl. M. William, Sun Yat-sen versus Communism, Baltimore 1932, S. XV-XVII, 51-70.

daß Sun Yat-sen in seinen Vorträgen über das Volkstum die antiimperialistische Politik Lenins gut geheißen und große Sympathie für die bolschewistische Revolution gezeigt habe [1]. Im August habe er dann in den Vorträgen über das Volkswohlstandsprinzip den Marxismus mit den Argumenten aus "The Social Interpretation of History" kritisiert und abgelehnt [2].

Zu dieser Behauptung Williams [3] ist zuerst zu bemerken, daß Sun Yat-sen Williams Buch "The Social Interpretation of History" nicht erst im Zeitraum zwischen April und August 1924 --wie William annahm--, sondern schon früher gelesen hatte. Am 21. Januar 1924 erwähnte Sun Yat-sen das Buch Williams in der "Erklärung über Min-shêng chu-i" auf der Sitzung des I. Parteitags der KMT mit folgenden Worten: "Min-shêng ist ein altes chinesisches Wort, das vor

---

1) Vgl. ebd. S. XVI, 4. Siehe die Worte Suns über die russische Revolution in GA 188.8-189.0, 202.5-8, 204.4-6, 239,1, ES 16 f, 87 f, 97, 278. Über die unterschiedliche Auffassung von Imperialismus bei Lenin und Sun Yat-sen siehe Tsui Shu-chin, The Influence ... Sun Yat-sen's Political Philosophy, in CSPSR Vol. XVIII (1934), S. 98, 142 ff.

2) Vgl. M. William, Sun Yat-sen versus Communism, S. 73-172. Im ersten und zweiten Vortrag über das Volkswohlstandsprinzip kritisierte Sun Yat-sen mit Argumenten von William die Theorien Karl Marxs. Über die Einzelheiten von Suns Kritik an Marx wird noch berichtet.

3) In "Sun Yat-sen versus Communism" führt William einige amerikanische Gelehrte auf, die ebenfalls die These von Sun Yat-sens Bekehrung vom Marxismus vertraten. Siehe Seiten XVII-XIX. Diese Gelehrten hatten die Schriften und Reden Sun Yat-sens nicht ganz gelesen und kamen daher zu dieser Behauptung.

Jahrtausenden schon im Gebrauch war. Aber seine Anwendung in der Wirtschaftspolitik wurde erst von mir eingeführt. Dieses Wort wurde in China nie in diesem Sinne gebraucht und im Ausland nur in seltenen Fällen. Vor wenigen Jahren untersuchte ein Marxist die sozialen Probleme und fand dabei einige Probleme des sozialen und wirtschaftlichen Lebens, die nicht durch marxistische Theorie gelöst werden konnten. Er versuchte diese Probleme nach eigenen Einsichten zu lösen und sandte seine Lösung an die Parteigenossen mit der Bitte um ihre Stellungnahmen. Er erhielt keine Antwort. Danach veröffentlichte er seine Schrift unter dem Titel: 'The Social Interpretation of History'. Der Kerngedanke des Buches war folgender: "Bei der heutigen sozialen Entwicklung müssen wirtschaftliche Produktion und ihre Verteilung hauptsächlich auf die Lösung der Probleme des Volkslebens (Min-shêng) hin gerichtet werden'. Daraus kann man schließen, daß der von mir vertretene Min-shêng chu-i auch schon einen Wissenschaftler als Befürworter gefunden hat. Daraus kann man ebenfalls schließen, daß das Wort 'Min-sheng' alle Wirtschaftslehren enthält" [1]. Erst eine Woche nach dieser Erklärung, am 27. Januar 1924, hat Sun Yat-sen den ersten Vortrag über das Volkstum gehalten. Also hatte Sun Yat-sen "The Social Interpretation of History" schon vor Beginn seiner Vortragsreihe kennengelernt und nicht erst in der Zeit zwischen dem sechsten Vortrag über die Volksrechte und

---

1) GA 964.7-8. Sun Yat-sen nannte hier zwar nicht den Namen Williams, aber eindeutig den Titel seines Buches.

dem ersten Vortrag über das Volksleben, d. h. zwischen dem 27. 4. und dem 3. 8. 1924, wie William annahm. Sun Yat-sen kannte daher auch schon bei den 12 Vorträgen über das Volkstum und die Volksrechte die Argumente, die William gegen den Marxismus gebracht hatte. Sun sprach aber gerade in diesen Vorträgen seine Sympathie für den sowjetrussischen Kampf gegen die Intervention fremder Mächte in Rußland aus, jedoch nahm er keineswegs für den Marxismus Stellung. Er war zwar für die von der Sowjetunion propagierte antiimperialistische Außenpolitik, die Unterstützung unterdrückter Völker und die soziale Gerechtigkeit [1], aber nicht für das System der "proletarischen Diktatur", über das er --wie er sagte-- noch nicht genügend informiert sei [2]. Sun Yat-sen war nie Marxist und konnte sich also auch vom Marxismus niemals abwenden; er hat ihn nach der Allianz mit der Sowjetunion ebenso abgelehnt wie vorher[3]. Damit ist die Behauptung widerlegt, daß sein Buch "The Social Interpretation of History" durch die Umwandlung Sun Yat-sens

---

1) Siehe GA 188.8-189.0, 202.5-8, ES 16 f, 87 f.

2) Siehe GA 239.1, ES 278. In einem Interview am 23. 11. 1924 sagte Sun Yat-sen zu einem japanischen Korrespondenten: "Das Ziel der chinesischen Revolution ist ähnlich wie das der russischen und umgekehrt. China und Rußland haben den gleichen Weg (Revolution). Daher ist China nicht nur ein Freund Rußlands; sie sind in revolutionärer Beziehung eine Familie. Was die staatlichen Institutionen anbelangt, hat China eigene Institutionen, wie andererseits Rußland seine eigenen hat. Denn China hat eine andere Lage als Rußland, daher kann es keine gleichen staatlichen Institutionen haben ... Die zukünftigen chinesischen politischen Institutionen werden auf den Drei Volksprinzipien und der Fünf-Gewalten-Verfassung beruhen." GA 1036.8-9.

3) Siehe das Sun - Joffe Kommunique; 1. und 2. Vortrag über das Volksleben.

von einem Marxisten in einen Antimarxisten China vor dem Bolschewismus bewahrt habe [1].

Damit ist aber nicht gesagt, daß sein Buch keine Bedeutung für Sun Yat-sen gehabt hätte. Wie die Zusammenstellung der von Sun Yat-sen nur mit kleiner Änderung in die Vorträge über das Volksleben aufgenommenen Zitate aus dem Buch Williams beweist, benutzte Sun Yat-sen die westlichen wirtschaftstheoretischen Ausdrücke aus diesem Werk, um seine Interpretation der Geschichte vom Volksleben her darzulegen, in ähnlicher Weise, wie er auch die konfuzianische Lehre von "jen" (Humanität) dazu benutzte. Maurice William lieferte Sun Yat-sen demnach durch sein Buch zusätzliche Argumente und moderne wirtschaftswissenschaftliche Ausdrücke, jedoch nicht die Kerngedanken seiner sozialen Interpretation der Geschichte [2]. Das ist schon aus den oben zitierten Worten Sun Yat-sens zu entnehmen.

Im ersten Vortrag über das Volksleben sagte Sun über William des weiteren: "Neuerdings hat ein amerikanischer Marxist namens William wegen der Uneinigkeit seiner Parteigenossen an der Richtigkeit des Marxismus gezweifelt. Er meinte,

---

1) Siehe M. William, Sun Yat-sen versus Communism. S. 4, Vgl. Tsui Shu-chin, The Influence ... upon Sun Yat-sen's Political Philosophy, in CSPSR Vol. XVIII (1934) S. 96-98, 143-145, 209, 385-388.

2) Vgl. P. M. A. Linebarger, a.a.O. S. 142-145; M. William, Sun Yat-sen versus Communism, S. 51-172.

die materialistische Geschichtsauffassung von Karl Marx sei unrichtig. Richtig wäre, daß die sozialen Probleme der Schwerpunkt der Geschichte, und die Lebensfragen der Schwerpunkt der sozialen Probleme seien. Die Fragen des Volkslebens (Min-shêng) seien diese Lebensfragen.Die neuen Erkenntnisse der amerikanischen Gelehrten entsprechen der Lehre unserer Partei ... dem Min-shêng chu-i, den ich seit zwanzig Jahren vertrete" [1].

Die n e u e n Drei Volksprinzipien Sun Yat-sens

In einem Aufsatz mit dem Titel "Demokratie und Narodnikitum in China", der in der Zeitung "Newskaja Swesda", Nr. 17 vom 15. Juli 1912 zugleich mit einer Übersetzung des Artikels Sun Yat-sens "Die soziale Bedeutung der chinesischen Revolution" [2] abgedruckt wurde, nahm Lenin Stellung zu Suns Lehre von den Drei Volksprinzipien. Lenin bezeichnete die Grundlehre Suns vom Volkstum und von den Volksrechten als "die große Ideologie eines wirklich großen Volkes". Er verglich Sun Yat-sen mit den Präsidenten der Republiken in Europa und Amerika und schrieb: "Die dortigen Präsidenten der Republiken sind durchweg Geschäftsführer, Agenten oder Puppen in den Händen der Bourgoisie, durch und durch verfault, ...

---

1) Sun Yat-sen,1. Vortrag über das Volksleben vom 3. 8. 1924, in GA 260.0-1, ES 382 f. Der Übersetzer Frank W. Price hielt den amerikanischen gelehrten Marxisten irrtümlicherweise für Whiting Williams. Siehe S. 382 Note 1. Sun nannte dabei keinen Vornamen. Über die Ähnlichkeit der Lehre Suns mit der Williams wird bei der Darlegung der Kritik Suns am Marxismus noch gesprochen werden.

2) Dieser Artikel Suns wurde am 11. 7. 1912 in der Brüsseler sozialistischen Zeitung "Le Peuple" und am 13. 7. 1912 unter dem Titel "China's Next Step", in der New Yorker Zeitung "The Independent", IXXII, 1315 f veröffentlicht. Lenin las ihn in "Le Peuple".

mit Schmutz und Blut der Arbeiter bespritzt ... Hier der asiatische provisorische Präsident einer Republik [1], ein revolutionärer Demokrat, voll Edelsinn und Heroismus, wie sie einer Klasse eigen sind, die aufsteigt und nicht abwärts geht, die die Zukunft nicht fürchtet". Über die Grundlehre vom Volksleben schrieb Lenin: "Diese Ideologie der streitbaren Demokratie ist bei den chinesischen Narodniki verbunden erstens mit sozialistischen Träumereien, mit der Hoffnung, dem Weg des Kapitalismus zuvorzukommen, und zweitens mit dem Plan und der Durchführung einer radikalen Agrarreform. Gerade diese beiden ideologisch-politischen Strömungen stellen jenes Element dar, welches das Narodnikitum in der spezifischen Bedeutung dieses Begriffes, d. h. in seiner Unterscheidung vom Demokratismus, in seiner Ergänzung zum Demokratismus bildet". Dann bezeichnete Lenin den "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes" Suns als "subjektiven Sozialismus" und "angebliche sozialistische Theorie","weil sie gegen die Unterdrückung und Ausbeutung der Massen sind. Doch die objektiven Verhältnisse Chinas ... stellen ... den Feudalismus ... (d. h.) die Vorherrschaft des Ackerbaues und der Naturalwirtschaft" dar.

Auch die Vermeidung der kapitalistischen Fehler und die sofortige Durchführung der sozialen Revo-

---

1) Sun Yat-sen hatte schon am 1. 4. 1912 das Amtsgeschäft des provisorischen Präsidenten der Republik an Yüan Shih-k'ai übergeben.

lution in China kritisierte Lenin: "Diese Theorie ist, vom Standpunkt der Doktrin betrachtet, die Theorie eines kleinbürgerlichen 'Sozialisten' und Reaktionärs ... Und Sun Yat-sen läßt selbst mit unnachahmlicher, man könnte fast sagen kindlicher Naivität seine reaktionären Narodniki-Theorien in Rauch aufgehen". Die chinesischen Demokraten werden "auf Grund dieser reaktionären Theorie, daß China dem Kapitalismus zuvorkommen könnte, ein rein kapitalistisches, maximal kapitalistisches Agrarprogramm durchführen". Trotzdem fügte Lenin anerkennend hinzu: "Die revolutionäre bürgerliche Demokratie, die von Sun Yat-sen vertreten wird, sucht ganz richtig den Weg zur 'Erneuerung' Chinas in der Entwicklung der größtmöglichen Selbständigkeit, Entschiedenheit und Kühnheit der bäuerlichen Massen in der Sache der politischen und der Agrarreform. Und schließlich wird in demselben Maße, wie in China die Zahl der Shanghais wachsen wird, auch das chinesische Proletariat wachsen. Es wird wahrscheinlich diese oder jene chinesische sozialdemokratische Arbeiterpartei bilden, welche bei gleichzeitiger Kritik der bürgerlichen Utopien und der reaktionären Ansichten Sun Yat-sens den revolutionär-demokratischen Kern seines politischen und Agrarprogramms sicherlich sorgfältig herausheben, schützen und entfalten wird" [1].

---

1) Lenin hielt 1912 den direkten Übergang von einer Agrargesellschaft zum Sozialismus noch für unmöglich. Er kritisiert daher Sun und bezeichnete den direkten Übergang als "bürgerliche Utopien". Offensichtlich hat er die anderen Maßnahmen Suns zur Kontrolle des Privatkapitals und der Förderung der Staatsunternehmen nicht gekannt. Die deutsche Übersetzung von Lenins Aufsatz wurde der "Neue chinesische Geschichtswissenschaft" (Zeitschrift für Geschichtswissenschaft), Sonderheft, VII. Jg. (1959), S. 24-29 entnommen. Lenin gab im Juli 1920 in seiner Rede über die "Nationalitäten- und Kolonialfrage" vor dem II. Welt-

Die KPC betrachtet sich als die Arbeiterpartei, die sich im industrialisierten China entwickeln mußte, wie Lenin es voraussagte. Ferner behauptet sie, sie habe "den revolutionär-demokratischen Kern seines (Suns) politischen und Agrarprogramms" sorgfältig herausgehoben, geschützt und entfaltet [1]. Sie kritisiert Sun Yat-sen jedoch nicht wie Lenin als außenstehender Beobachter, sondern schonend aus historischer und dialektischer Sicht. Nach der kommunistischen Dialektik entstünde Min-shêng chu-i "unter den historischen Bedingungen der Etappe des sterbenden Kapitalismus und des Vorabends der proletarischen Weltrevolution". Er sei "die machtvolle Widerspiegelung und der Ausdruck der objektiven Tendenz der gesellschaftlich-ökonomischen Entwicklung Chinas und des subjektiven Wunsches der Millionenmassen der unteren Volksschichten in jener Situation" [2].

---

kongreß der Komintern zu, daß die kapitalistische Entwicklung der Volkswirtschaft im asiatischen Entwicklungsgebiet Rußlands und anderer Entwicklungsländer für den Übergang zum Kommunismus nicht notwendig sei. Er sagte wörtlich: "Theoretisch muß die Kommunistische Internationale erklären und begründen, daß mit Hilfe des Proletariats der fortgeschrittenen Länder die zurückgebliebenen Länder zur Sowjetorganisation und durch eine Reihe von Stadien auch unter Vermeidung des kapitalistischen Systems zum Kommunismus kommen können". Siehe den Wortlaut der Rede Lenins in "Kongreß der Kommunistischen Internationale I-II, Protokoll der Verhandlungen vom 19. Juli in Petrograd und vom 23. Juli bis zum 7. August 1920 in Moskau", Hamburg 1921, S. 132.

1) Siehe Li Ze-hou, Über Sun Yat-sens 'Grundsatz vom Volkswohlstand', in Neue chinesische Geschichtswissenschaft ... Sonderheft, VII Jg. (1959), S. 177. "In der geschlossenen revolutionären Bewegung, die sich aus dieser Zusammenarbeit entwickelte, setzte die KP, von den Volksmassen entschlossen unterstützt, Sun Yat-sens Lehre und sein Programm in die Wirklichkeit um, brachte sie in der Praxis voran und entwickelte sie weiter, so daß sie noch revolutionärer und direkt mit der Bauernrevolution verknüpft werden." S. 175.

2) Ebd. S. 141.

"Das Reich der T'aip'ing, der Reformer und die revolutionäre Gruppe, d. h. Hung Hsiu-ch'üan, K'ang Yu-wei und schließlich Sun Yat-sen, das sind die drei voneinander verschiedenen, jedoch eng miteinander verbundenen und einander ablösenden historischen Etappen der chinesischen Neuzeit. Zugleich aber sind es die drei unterschiedlichen, aber eng miteinander verbundenen Etappen der Geschichte der Ideologie, die das fortschrittliche Denken in der Neuzeit Chinas durchlaufen hat ... Sie sind das Bindeglied zwischen dem demokratischen Denken des Altertums und dem Marxismus, für den sie in China den Weg bereiteten ... Ihre Aufeinanderfolge ... war eine gesetzmäßige historische Erscheinung, die tiefe gesellschaftliche Bedeutung hatte. Sun Yat-sen ist der Abschluß dieses Weges, ist seine glänzende Synthese und Bilanz" [1]. Nach der kommunistischen Ideologie konnte Sun Yat-sen nicht anders, als "den historischen Schranken der Gesellschaft" und seinem "Klassenstandpunkt" entsprechend kleinbürgerlich denken und Lösungen finden, "die die rückständigen gesellschaftlichen Verhältnisse Chinas notwendigerweise mit sich brachten". Aber "in Wirklichkeit kommt man damit nicht zum Ziel" [2].

In der Allianz Suns mit der Sowjetunion und der Einheitsfront mit der KPC wollen die chinesischen Kommunisten die große Wendung im Leben Sun Yat-sens sehen, die ihn auch zur Annahme der "Volksdemokratie" und der sozialistischen Revolution geführt haben würde, wenn er heute noch

---

1) Ebd. S. 144 f.
2) Ebd. S. 166.

lebte, und zwar "nach den charakteristischen Gesetzen der Entwicklung seiner Ideologie in der stürmisch voranschreitenden revolutionären Praxis" [1]. Aus der dialektischen Deutung der Politik Sun Yat-sens behaupten die chinesischen Kommunisten, daß er 1. durch die Allianz mit der Sowjetunion, 2. die Zusammenarbeit mit der KPC und 3. die Mobilmachung der Arbeiter- und Bauernmassen für die nationale Revolution seine alten "Drei Volksprinzipien" neu interpretiert und sie zu den "Drei neuen Volksprinzipien" gemacht hätte [2]. Sie betrachten daher die Politik, die Chiang Kai-shek 1927 einschlug und seitdem verfolgt, als Verrat an den "Drei neuen Volksprinzipien" Sun Yat-sens und an der chinesischen Revolution [3]. Dagegen betrachtet Chiang Kai-shek die "drei politischen Programme" Sun Yat-sens nur als politische Taktiken und beschuldigt die chinesischen

---

1) Ebd. S. 175.

2) Siehe Mao Tse-tung, Die chinesische Revolution und die KPCh in "Ausgewählte Schriften", hrsg. von T. Grimm, Frankfurt a. M. 1963, S. 110, 153; ferner Dr. Sun Yat-sen, Commemorative Articles and Speeches by Mao Tse-tung, Soong Ching-ling (Wwe. Sun Yat-sen), Chou En-lai and others, Peking 1957, S. 10 f, 18 f, 21 f, 32. Vgl. KSK S. 48 f.

3) Siehe Commemorative Articles, S. 54 f; die Beschlüsse des V. Nationalkongresses der KPC vom Mai 1927; Rundbrief des ZK der KPC an alle Parteimitglieder vom 7. 8. 1927; Resolutionen der Notstands-Konferenz der KPC vom 7. 8.; Politische Resolution des VI. Nationalkongresses der KPC vom Sept. 1927, in Brandt a.a.O. S. 73, 83 f, 90 und engl. Ausgabe, S. 133; die Erklärung der Wwe. Sun Yat-sens im Juli 1927, in T. C. Woo, The KMT and the Future of the Chinese Revolution, London 1928, S. 270-273.

Kommunisten des Verrats an den nationalen Interessen [1]. Chiang beendete die Allianz mit der Sowjetunion mit der Begründung, daß sie China nicht als gleichberechtigten Partner behandele,--was Sun Yat-sen in seinem Testament als Bedingung für die Allianz mit anderen Nationen gestellt hatte--, sondern eine Expansionspolitik verfolge [2]. Die Ironie der Geschichte besteht darin, daß die chinesischen Kommunisten heute a u s d e n s e l b e n G r ü n d e n ihre Beziehungen zur Sowjetunion von Jahr zu Jahr verschlechtern und den Nationalismus im e c h t e n Kommunismus verwirklichen wollen.

Sun Yat-sen ließ seinen Sozialismus n i c h t i d e o l o g i s c h durch die Allianz mit der Sowjetunion, die Zusammenarbeit mit der KPC und die Anwendung bolschewistischer revolutionärer Taktiken beeinflussen [3]. Das zeigt sich vor

---

1) Siehe Chiang Kai-shek, Erklärung an das gesamte (chinesische) Volk vom 18. 4. 1927, in Lo Chia-lun (Hrsg.), Dokumente der chinesischen Revolution Bd. 16, Taipeh 1957, S. 40-42, den deutschen Auszug davon in KSK S. 150. Über die Zurückweisung der Behauptung der KPC siehe KSK S. 46-48.

2) Siehe Chiang Kai-shek, Erklärung an das gesamte Volk, in Dokumente der chinesischen Revolution, Bd. 16, S. 44, die deutsche Übersetzung in KSK S. 152 f. "Dr. Sun Yat-sens Politik einer Zusammenarbeit mit Rußland war nur denkbar, weil uns Sowjetrußland die 'Behandlung unseres Volkes auf der Basis der Gleichberechtigung' versprach". S. 153.

3) In dieser Arbeit wird versucht, nur zu beweisen, daß der Min-shêng chu-i Sun Yat-sens ideologisch nicht vom Kommunismus beeinflußt wurde. Über den Einfluß der Kanton-Moskauer Entente auf die zwei anderen Volksprinzipien siehe Tsui Shu-chin, The Influence ... upon Sun Yat-sen's Political Philosophy, in CSPSR, XVIII (1934), S. 96-145, 177-209; The Influence ... upon Sun Yat-sen's Revolutionary Tactics, in derselben Zeitschrift, XX (1936/37), S. 101-139.

allem daran, daß er nach wie vor an seinen politischen Forderungen des "Ausgleiches des Bodenbesitzrechtes" [1] der "Beschränkung des privaten Kapitals" [2] und des "Aufbaus des Staatssozialismus durch Anwendung ausländischen Kapitals" [3] festhielt und die erste Forderung zu dem Programm "Boden den Bebauern" [4] erweiterte.

Sun Yat-sens Bemühung um deutsche Entwicklungshilfe

Nicht nur die Kommunisten behaupten, daß Sun Yat-sen durch seine Allianz mit Sowjetrußland seine früheren Ideen aufgegeben habe, sondern auch einige Chinakenner der westlichen Welt

---

1) Siehe das Manifest des I. Parteitags der KMT vom 30. 1. 1924, in GA 315.6-7, SH 130; 2. Vortrag Suns über das Volksleben vom 10. 8. 1924, in GA 269.2-270.4, ES 431-437.

2) Siehe GA 315.7, SH 130; GA 270.4-7, ES 437-439. Sun sah die Lohn- und Einkommensteuer als ein Mittel für die Beschränkung des Privatkapitals.

3) Siehe die Innenpolitik der KMT §§ 3, 15 in GA 316.7, 317.2, SH 136-138; GA 270.5-271.7, ES 441-444. Lenin sah den Kapitalexport als die typische Erscheinung des Übergangs vom alten Kapitalismus des freien Wettbewerbs zum Imperialismus "zur Aufteilung der Welt unter die Kapitalistenverbände" und "unter die Großmächte", obwohl auch er als eine "Taktik" des Sowjetrußland um "die Wiederherstellung der sowjetischen Großindustrie zu beschleunigen" und um "rasch eine ernste Verbesserung der Lage der Arbeiter und Bauern herbeizuführen", "bestimmte Bergwerke, Waldgebiete, Erdölfelder und anderes ausländischen Kapitalisten in Pacht" gab. Vgl. Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus und Thesen zum Referat über die Taktik der KPR auf dem III. Kongress der Kommunistischen Internationale, in Lenin, Ausgewählte Werke Bd. I, Moskau 1946, S. 767-875, Bd. II, 1947, S. 867.

4) Siehe Sun Yat-sen, Boden den Bebauern, Rede gehalten am 23. 8. 1924 vor dem Institut zur Ausbildung von Bauernführern in Kanton, in GA 1004.4-1006.0, SH 22-24, KSK S. 249, Note 5. Sun war jedoch für eine stufenartige (nicht eine einmalige revolutionäre) Erreichung dieses Ziels. Siehe 3. Vortrag über das Volksleben vom 17. 8. 1924, in GA 273.7-274.2, ES 455-457. Sun Yat-sen forderte dabei auch den Schutz der Pächter und die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch wissenschaftliche und technische Methoden. Der Pachtzins sollte zuerst durch Gesetz reduziert werden, um den Pächtern mehr von ihrem Ernteertrag zu sichern. Die Umwandlung des Pachtsystems in bäuerliche Eigentumsbetriebe sollte das letzte Ziel der Bodenreform sein.

vertreten die gleiche Meinung [1]. In Bezug auf Suns Idee der internationalen wirtschaftlichen Erschließung Chinas findet sich in dem Sammelband "China's Response to the West" folgender Satz: "This conception, like so many of Suns's other dreams, was shattered after 1919 and soon smothered by the spread of Leninist thought in KMT circles" [2]. Abgesehen davon, daß die Sowjetrussen der Kantoner Regierung neben der militärischen und technischen auch wirtschaftliche Hilfe gewährten, suchte Sun Yat-sen auch nach der Allianz weiter um westliche finanzielle und technische Hilfe für China und zunächst für seinen Machtbereich nach. Darüber seien noch einige Einzelheiten angeführt. "The Journal of Commerce", New York, veröffentlichte am 2. April 1923 eine Meldung der Associated Press vom 1. April aus Kanton, in der diese eine von Eugene Chen, dem Sekretär Sun Yat-sens, ihr abgegebene schriftliche Erklärung über die Finanzpolitik Suns wiedergab. Der Kernpunkt dieser Erklärung bestand darin, daß Sun Yat-sen ausländisches, besonders amerikanisches und britisches Kapital und ebenso Fachleute für den Eisenbahnbau, die Bergwerke und die Modernisierung des Verwaltungssystems willkommen hieße. Die Erklärung enthielt 14 Punkte [3].

---

1) Vgl. K. M. Panikkar, Asia and Western Dominance, New York: John Day 1954, S. 364; W. Franke, Das Jahrhundert ... S. 176, 180.

2) CRW S. 260.

3) Vgl. The Journal of Commerce, New York, Nr. 9046 vom 2. IV. 1923.

Am 7. Juni 1923 veröffentlichte die Zeitschrift "Hamburgischer Correspondent" einen Bericht aus Kanton, in dem der Korrespondent eine Rede Sun Yat-sens über seine Finanzpolitik nach dem vom Sekretariat Suns ausgegebenen amtlichen chinesischen Originaltext wiedergab. In dem Bericht heißt es: "In dieser Rede hat sich Sun Yat-sen als ein durchaus moderner Staatsmann gezeigt, sowohl durch die Klugheit und Offenheit, mit der er seine politischen Ziele erörterte, wie durch sein Verständnis für die Bedeutung der Presse ... Jetzt begrüßt Sun Yat-sen die Erschließung der Bodenschätze (in Kwangtung) --besonders kommt Kohle in Frage-- durch fremdes Kapital, lehnt aber freilich das Monopol einer bestimmten Gesellschaft ab." Anschließend zitierte er Sun Yat-sen wörtlich: "Wir wollen nicht die Beschränkung des fremden Kapitals nur auf ein einziges Land, wir begrüßen fremdes Kapital aus allen Ländern". Zum Schluß schrieb er noch über die Glaubwürdigkeit seines Berichtes und gab zu verstehen, "daß die fremdsprachige Presse die wichtige Rede von Sun Yat-sen z. T. entstellt wiedergegeben hat"[1].

Die Haltung Sun Yat-sens Deutschland gegenüber war freundlich. Im Frühjahr 1917 wandte sich Sun Yat-sen in der Broschüre "Die Existenzfrage Chinas" gegen die Kriegsbeteiligung Chinas an der Seite der Alliierten. Er versuchte darin die Chinesen zu überzeugen, daß die Sicherheitsfrage der chinesischen Seeleute auf diplomatischem

---

1) Hamburgischer Correspondent, Nr. 258, vom 7. Juni 1923 "...ich habe aber den vom Sekretariat Sun Yat-sens ausgegebenen amtlichen chinesischen Wortlaut der Rede zur Grundlage der vorstehenden Betrachtungen gemacht".

Weg gelöst werden könnte. China habe keinen ausreichenden Grund für eine Kriegserklärung an Deutschland. Denn Deutschland habe China weder an Territorien noch an der Souveränität mehr geschädigt als die anderen Mächte. Durch die Kriegsbeteiligung habe China für sich nichts zu gewinnen, das nicht auf friedlichem Weg erreicht werden könnte. Von der Beteiligung Chinas am Krieg gegen Deutschland habe unter den alliierten Mächten England allein zu profitieren. Sun Yat-sen empfahl China die Neutralität als den besten Weg, um seine eigenen Interessen zu wahren; dabei würde keine andere Nation geschädigt. Zum Schluß seiner Betrachtung schrieb Sun Yat-sen, daß "China mit Deutschland immer in guter Beziehung steht. China hat Deutschland an Militär, Erziehung und Wissenschaft vieles zu verdanken [1]. Wenn Deutschland sich nun in einen Krieg verwickelt hat, darf China Deutschland keinen weiteren Schaden zufügen. Denn solche Tat würde nicht nur die Unfähigkeit der chinesischen Regierung bei der Unterscheidung des Rechts vom Unrecht, sondern auch ihre Unkenntnis von Gutem und Bösem, von Wohltat und Haß zeigen". Er kritisierte dann die Haltung der chinesischen Regierung in Peking und schrieb weiter: "Jeder, der seinen Freund um des eigenen Interesses willen verrät, verliert damit mehr an geistigen Gütern, als er an materiellen Vorteilen gewinnt..." Er bezichtigte die Regierung eines schlechten Vorbilds für das Volk und fragte,

---

1) Was Sun Yat-sen hier meinte, hat er nicht genauer geschrieben. Vielleicht meinte er die Waffenlieferungen und die chinesisch-deutsche Hochschule in Tsingtao. Siehe oben S. 129. und auch O. Franke, Deutschland und China vor, in und nach dem Kriege, Vortrag gehalten am 29. Januar 1915 zu Bonn am Rhein, Hamburg 1915. Außerdem sind z. Zt. zwei Dissertationen über die deutsch-chinesischen Beziehungen in Hamburg und München in Vorbereitung.

wie sie das Volk noch auf den rechten Weg führen könne [1]. Sun Yat-sen untersuchte dabei auch die Gründe für den kommerziellen Erfolg deutscher Kaufleute in China und stellte heraus, daß Qualität der Waren, guter Unternehmungsgeist und genaue Marktforschung die deutschen Kaufleute dazu befähigt hätten, in einer verhältnismäßig kurzen Zeit mit den englischen Kaufleuten in China konkurrieren zu können [2].

Nach dem ersten Weltkrieg versuchte Sun Yat-sen mit Deutschland und Sowjetrußland ein Bündnis zu schließen, nachdem die Siegermächte seinem Hilferuf kein Gehör geschenkt hatten. Bei dem Putsch am 16. Juni 1922 fand Ch'en Ch'iung-ming einen Brief Chu Wu-changs an Sun Yat-sen vom 1. Januar 1922 aus Berlin, in dem die Bündnisfrage zwischen China, Deutschland und Sowjetrußland erörtert wurde. Ch'en veröffentlichte diesen Brief und andere bis dahin geheim gehaltene Dokumente, um Sun Yat-sen damit vor dem chinesischen Volk und besonders vor den Engländern bloßzustellen [3]. Sun Yat-sen war schon immer für eine selbständige Diplomatie Chinas eingetreten. Er dementierte seine Absicht nicht, sondern bestätigte sie in einem Gespräch mit seinen Mitarbeitern am 9. August 1922 auf dem Kanonenboot Moorhen in Kanton. Über die deutsch-chinesische Beziehung sagte er: "In der Welt-

---

1) Sun Yat-sen, Die Existenzfrage Chinas, in GA 722.5-7, 723.1-724.6, 726.7, 732.5, 740.8, 741.8-9, 742.7-9, 744.7-9. Trotz der freundlichen Haltung Suns gegen Deutschland hat sich die deutsche kaiserliche Regierung und die deutsche Presse immer zugunsten der Gegner Sun Yat-sens verhalten.

2) Siehe Sun Yat-sen, Die Existenzfrage Chinas, in GA 730.5-6.

3) Vgl. Saggitarius (pseud.), The strange Apotheosis of Sun Yat-sen, London 1939, S. 83-88; KSK S. 136. Inzwischen (am 25. 5. 1921) hatte Deutschland mit der Pekinger Regierung einen neuen Vertrag auf der Basis der Gleichberechtigung geschlossen.

politik hat Deutschland (nach dem Krieg) mit China ähnliche Stellung und ähnliche Interessen [1]. China braucht keine aggressive Absicht Deutschlands zu fürchten, beide Länder können sich vielmehr gegenseitig helfen und beiderseitige Interessen fördern". Er bedauerte dabei, "daß die Bürger Chinas über die wahre Situation in Deutschland und der Sowjetunion nicht richtig unterrichtet waren, so daß sie Deutschland als besiegtem Land keine besondere Achtung schenkten und nicht wußten, daß deutsche Fachleute und Wissenschaftler dem Aufbau Chinas und seiner wirtschaftlichen Entwicklung eine gute und ausreichende Hilfe leisten können" [2].

Sun Yat-sens Bemühung um deutsche Entwicklungshilfe läßt sich in seinem Brief an Teng Chia-yen, einem in Deutschland weilenden Anhänger, vom 18. August 1923 klar erkennen. "Deutsche Techniker und Fachleute werden hier in der Tat sehr benötigt. Aber nur wenig kann erreicht werden, wenn nur jeweils zwei oder drei von ihnen angestellt werden können. Wir müssen versuchen, mit deutschen Industrieunternehmen, etwa Stinnes, wie auch mit der deutschen Regierung einen gemeinsamen umfassenden Plan für den nationalen Wiederaufbau auszuarbeiten, wobei der Verwaltungsapparat unserer Regierung verbessert und unser Verteidigungssystem durch das Zusammenwirken chinesischer Rohstoffe und chinesischen Menschen-

---

1) Im 1. Vortrag über das Volkstum zählte Sun Yat-sen Deutschland als besiegtes Land zu den unterdrückten Nationen, die sich einmal gegen die Unterdrücker zusammenschließen würden. Vgl. GA 189.5-6, ES 20 f.

2) Sun Yat-sen, Die notwendige Haltung Chinas in der internationalen Diplomatie, in GA 1030.6.

materials mit deutschen Maschinen und deutschem technischem Wissen aufgebaut werden sollte. Kurz gesagt, wir sollten mit Hilfe deutscher Gehirne und deutscher Fähigkeiten darauf abzielen, China in kurzer Zeit wohlhabend und mächtig zu machen. Sobald dieses Ziel erreicht ist, wird China mit all seiner Macht dazu bereit sein, Deutschland aus den Fesseln des Vertrages von Versailles zu befreien. Wenn die deutsche Regierung China als Morgenröte der Hoffnung betrachten kann, so wird China umgekehrt Deutschland unzweifelhaft als seinen einzigen Leitstern ansehen.

Auf der Basis gegenseitigen Vorteils vermag Deutschland durchaus die militärischen Fachleute seiner zur Zeit untätigen Armee und Marine ebenso wie seine Pläne und Erfahrungen bei der Waffenproduktion und der Organisation von Streitkräften China zur Verfügung zu stellen, um dem letzteren die Entwicklung zu einer starken Nation zu ermöglichen. Andererseits würde Deutschland auf Grund seiner Hilfe für China unzweifelhaft die Möglichkeit erhalten, die verschiedenen Rechte wiederzugewinnen, die es als Folge der deutschen Niederlage im letzten Krieg verloren hat.

Ich würde gerne wissen, ob die Mehrzahl der deutschen Staatsmänner die Lage auch unter diesen Aspekten betrachtet. Ich hege die aufrichtige Hoffnung, daß es Ihnen während Ihres Aufenthaltes in Deutschland gelingen wird, die dortige Regierung und die Industrieunternehmer von der Richtigkeit dieser Anschauung zu überzeugen. Denn wenn das der Fall ist und sie die dringende Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen

unseren beiden Ländern erkennen, ohne sich durch geographische Entfernungen oder rassische Verschiedenheiten beirren zu lassen, würde das der gesamten Menschheit zum Segen gereichen. Die patriotischen Deutschen, die ihre Energie auf das Ziel eines festen Bündnisses zwischen China und Deutschland konzentrieren, würden ihrem Land einen größeren Dienst erweisen, als selbst Bismarck es getan hat, und Sie --als Vermittler in dieser Angelegenheit-- würden China einen größeren Dienst erweisen als irgendeiner der 400 Millionen Chinesen. Meine an Sie gerichtete Bitte ist, daß Sie alles in Ihren Kräften Stehende zur Erreichung dieses Zieles unternehmen" [1].

Über die weitere Entwicklung der deutsch-chinesischen Verhandlung schrieb Gustav Amann in seinem Buch "Chiang Kai-shek und die Regierung der Kuomintang in China" folgendes: "Als weiteres Entgegenkommen entsandte Sun Yat-sen im Jahre 1924 den Verfasser dieses Buches ..., um Großindustrielle in Europa zur Gründung eines internationalen Industriesyndikats zur Verwertung der Wirtschaftsquellen Südchinas zu gewinnen. Seine Erwartung, daß die Führer der Industrie seinen Grundsätzen vorurteilslos begegnen würden, hat sich bestätigt. Der Altmeister der deutschen Fernsprechindustrie Dr. h. c. Garbe, übersah sofort die großen Möglichkeiten, die China wirtschaftlich durch Sun Yat-sen bekam ...

---

1) Siehe den chinesischen Text des Briefes in GA 839.5-8. Die deutsche Übersetzung wurde KSK S. 137 f entnommen.

Hugo Stinnes hat die Initiative zur Auswertung der Schätze Chinas für den Weltindustrialismus dann auch ergriffen; zusammen mit Leo Wreschner, dem Präsidenten der Erzfirma Beer, Sondheimer & Co., und in Gemeinschaft mit den Bayrischen Stickstoffwerken hat er die nötigen Geldmittel für die technische Bearbeitung der Industrieprojekte Sun Yat-sens durch deutsche Sachverständige in Bereitschaft gestellt. Das Schicksal hat jedoch diese Anknüpfung wieder zerrissen. Auf der Rückreise des Verfassers nach China überholte die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden Sun Yat-sens den glücklichen Verlauf der Mission" [1].

Die Nationalregierung bemühte sich seit ihrer Gründung in Nanking um ausländische Kredithilfen zur Durchführung der Pläne Sun Yat-sens. 1928 besuchte Sun Fo, der spätere Eisenbahnminister, auf einer Weltreise die Industrieländer Europas und Amerikas und lud sie zur Entsendung von Industriekommissionen zum eingehenden Studium der Industriepläne der Nationalregierung ein. Die Verhandlungen mit einzelnen Industriekommissionen sind "am Ende immer bei dem Punkt der Sicherheitsleistung steckengeblieben. Sie scheiterten an der Forderung, einzelne Regierungseinnahmen als Sicherheiten für den gewährten Kredit zu verpfänden" [2]. Dies wurde von der Nationalregierung nach der Lehre Sun Yat-sens stets ent-

---

1) Gustav Amann, Chiang Kai-shek und die Regierung der Kuomintang in China, Heidelberg-Berlin 1936, S. 128.

2) Ebd. S. 132. 1930, als sich die große Wirtschatskrise auch in Deutschland auswirkte, vereinbarten die deutsche Lufthansa und die amerikanische Luftfahrtgesellschaft Aviatic-Coporation-Curtiss mit der chinesischen Regierung ein Abkommen ohne Sicherheitsleistungen durch andere Einkünfte als die aus dem einzurichtenden Flugdienst in China. Vgl. ebd. S. 131.

schieden abgelehnt. Andererseits "hatte das kapitalistisch-industrielle System in China bisher die Einnahmequellen des Reiches wirklich bis zur letzten Neige ausgeschöpft ... China ist wirtschaftlich auf einen Punkt gelangt, wo die gewohnten Kredithilfen des individuellen kapitalistischen Unternehmertums allein nicht mehr fruchten. Der industrielle Aufbau muß an einem wirtschaftlichen Tiefpunkt beginnen, von dem aus es wirtschaftlich und politisch so steil bergan geht, daß nur ein Zusammenschluß der Unternehmerkräfte, ein gemeinsames Vorgehen internationaler Unternehmergruppen das Durchhalten bis zum Erfolg, d. h. bis zur Rückzahlung der Kredite aus Betriebserträgnissen, ermöglicht" [1].

Gustav Amann wurde "mit Vollmachten des Finanzministers und der Minister für die Industrie und für das Eisenbahnwesen der Nankingregierung, mit der Mission entsandt, Großindustrielle in Europa zur Gründung eines internationalen Syndikates zu bewegen. In der gleichen Zeit machte China auf der Tagung der Internationalen Handelskammer zu Amsterdam einen Vorstoß, die seit Jahren eingefrorene Aktivität der Bankwelt für China wiederzugewinnen. Volle Würdigung ihrer Lage, ihres Strebens und Wollens bei diesen Aktionen haben die Chinesen recht eigentlich nur in Deutschland gefunden. Der deutsche Altmeister der Fernsprechindustrie hat China mit seiner Initiative die Hilfe gebracht, die es der Regierung gestattet, den Ausbau eines chinesischen Reichsfernsprechnetzes zu verwirklichen;

---

1) Ebd. S. 132 f.

und wieder traten bedeutende deutsche Industrielle bereitwillig zusammen, um mit Rat und Tat bei einer rationalen Fundierung des Wirtschaftsaufbaues unter den gegebenen Verhältnissen in China mitzuwirken. Diese Gruppe hat der chinesischen Regierung fortlaufend auch die wertvollste Arbeit geleistet. Auch Industriekommissionen aus vielen Ländern sind gekommen und gegangen. Eine amerikanische Eisenbahnkommission, eine kanadische, eine kubanische Kommission besuchten China. Eine englische Handelskommission und die Industriekommission des Reichsverbandes der deutschen Industrie [1] sind hier gewesen. Der Gewinn, den der Wirtschaftsaufbau Chinas aus diesen Empfängen gezogen hat, ist nicht abzuschätzen" [2].

---

1) "1930, ... folgten acht Vertreter der deutschen Industrie, der Reichsbank und der Privatbanken der bereits 1928 ausgesprochenen Einladung des chinesischen Eisenbahnministers Sun Fo. Die Kommission gab zwei Berichte heraus und gründete die 'China-Studien-Gesellschaft für deutsch-chinesische wirtschaftliche Zusammenarbeit'. Die Gesellschaft sollte die deutsche Industrie über die wirtschaftlichen Aussichten in China unterrichten. Es kam zu größeren Abschlüssen über Investitionen im Eisenbahnbau". E. Schumacher, a.a.O. S. 460 f.

2) G. Amann, a.a.O. S. 133 f. Über den Erfolg der Nationalregierung bei der Durchführung der Pläne Suns schrieb Amann folgendes: "Das jahrelange Tasten und Suchen nach Mitteln und Wegen zur Industrialisierung hat die Chinesen wirtschaftsorganisatorisch gereift. Viele von Sun Yat-sen noch rein idealistisch aufgestellte Vorschläge zur Industrialisierung sind nun technisch durchgearbeitet und rechnerisch erfaßt worden ... Sie haben das Planen, Normalisieren und Standardisieren der nationalen Produktion und der Produktionsanlagen, das Sun Yat-sens Anweisungen noch den fremden Unternehmern anheimstellten, auf die eigenen Schultern übernommen". S. 135. Unter den deutschen Militärberatern und Ausbildern bei der Nationalregierung befanden sich unter anderen Oberst Walter Bauer, General Hermann Kriebel, von Wetzell und Alexander von Falkenhausen, Generaloberst Hans von Seeckt. Siehe Schumacher, a.a.O. S. 465 f.

Sun Yat-sen hegte ebenfalls Hoffnung auf wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit mit Großbritannien. Als die englische Labour Party 1924 den großen Wahlsieg erzielte und dadurch zum ersten Male in ihrer Geschichte Regierungspartei wurde, sandte Sun Yat-sen im Namen der KMT-Vertreter und der Auslandschinesen, die sich zum I. Parteitag der KMT in Kanton versammelten, ein Glückwunschtelegramm an den Führer der Labour Party MacDonald, in dem er die Demokratie und den sozialen Wohlstand als gemeinsame Ziele seiner Partei und der Labour Party herausstellte. Dabei sprach er sich auch über die Möglichkeit wirtschaftlicher und politischer Zusammenarbeit beider Länder aus [1]. Leider ignorierte die britische Labour-Regierung Sun und seine Pläne [2].

Wie schon erwähnt, sprach Sun Yat-sen am 10. August 1924 zum Schluß seines zweiten Vortrages über das Volksleben mit der gleichen festen Überzeugung wie vor der Allianz mit der Sowjetunion über die Notwendigkeit ausländischer finanzieller und technischer Hilfe für den Aufbau der chinesischen Wirtschaft. Er wiederholte hier den letzten Satz seines Buches "The International Development of China", "Mit ausländischem Kapital bauen wir eine zukünftige kommunistische Gesellschaft in China auf. In dieser Weise wird die halbe Arbeit den ganzen Erfolg erzielen" [3].

---

1) Vgl. GA 873.9-874.1.

2) Vgl. T'ang Leang-li, a.a.O. S. 180.

3) Sun Yat-sen, 2. Vortrag über das Volksleben, in GA 271.4, ES 442.

Daß Suns Allianz mit der Sowjetunion nur eine politische Taktik, aber keine ideologische Annäherung war, beweisen auch seine Reden, die er auf dem Weg nach Peking in Japan gehalten hat, und sein politisches Testament. In den Reden forderte er Japan auf, China und anderen unterdrückten Nationen Asiens zu helfen und sie von der kolonialen Herrschaft zu befreien [1]. In seinem politischen Testament wies Sun Yat-sen seine Parteigenossen an, sich mit allen Völkern der Welt zu verbinden, die China als gleichberechtigten Partner behandelten, um die Ziele der chinesischen Revolution zu erreichen [2]. Er hat nie gesagt, daß China sich nur an Sowjetrußland binden solle. Ebenfalls hat er die Allianz mit der Sowjetunion nicht zum politischen Prinzip gemacht in dem Sinne, daß es der Ausgangspunkt aller politischen Entscheidungen sein sollte, wie das die chinesischen Kommunisten jahrzehntelang behauptet haben. Erst seit der jüngsten Zeit hüllen sie sich über diesen Punkt in Schweigen.

2. Min-shêng chu-i und Kommunismus

Wesen des Min-shêng chu-i

In den ersten zwei Vorträgen über das Volksleben (Min-shêng) versuchte Sun Yat-sen sein Prinzip des Min-shêng chu-i etymologisch, inhaltlich

---

1) Vgl. Sun Yat-sen, Großasiatismus, Rede gehalten am 28. 11. 1924 vor fünf Handelsorganisationen in Kobe, in GA 1025.7-1026.3; Japan muß China helfen, die ungleichen Verträge zu beseitigen, Rede gehalten am 28. 11. 1924 bei einem Empfang in Kobe, in GA 1027.9-1028.0.

2) Siehe das von Wang Ching-wei entworfene und von Sun Yat-sen am 11. März 1925, einen Tag vor seinem Tod, unterzeichnete politische Testament Suns im Anhang dieser Arbeit und in GA 771.5-6.

und der Zielsetzung nach darzulegen und es als den einzigen richtigen Weg zur Lösung der chinesischen sozialen Frage seiner Zeit herauszustellen. Er sagte: "Min-shêng' ist ein altherkömmlicher geläufiger Ausdruck in China. Wir sprechen immer von kuo-chi min-shêng, der nationalen Wohlfahrt und dem Unterhalt des Volkes, aber ich fürchte, daß wir sehr oft dieses Wort aussprechen, ohne uns um seine Bedeutung zu kümmern. Ich sehe nicht, daß es uns noch viel zu bedeuten hätte. Aber wenn wir heute in der Zeit der wissenschaftlichen Erkenntnisse dieses Wort in die wissenschaftliche Diskussion einbeziehen, seine soziale und wirtschaftliche Tragweite betrachten, werden wir seine unermeßliche Bedeutung finden [1]. Ich gebe diesem Wort heute folgende Definition: 'Ming-shêng' bedeutet den Lebensunterhalt des Volkes, die Existenz der Gesellschaft, die Wohlfahrt der Nation und das Leben der Massen. Ich brauche das Wort 'Min-shêng' zur Deutung des größten Problems, das im letzten Jahrhundert im Westen aufgetaucht ist, d. i. der sozialen Frage" [2]. Wörtlich heißt Min-shêng chu-i "Prinzip des Volkslebens" [3]. Zur Begründung der Anwendung dieses

---

1) In der Erklärung über Min-shêng chu-i am 21. 1. 1924 sagte Sun Yat-sen, die Anwendung des Wortes "Min-shêng" in der Politik und Wirtschaft sei von ihm eingeführt. Siehe GA 964.7.

2) Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben vom 3. 8. 1924, in GA 256.0-1, ES 364.

3) "Socialism deals with social and economic questions and with the problem of human subsistence, or livelihood. In using the term 'Principle of Livelihood' instead of 'socialism', my prime purpose is to strike at the root of the social problem and to reveal its real nature, also to make it possible for people to understand the term as soon as they hear it". ES 370, GA 257.5.

Ausdrucks führte Sun aus, daß die Probleme des Lebensunterhaltes des Volkes der Kernpunkt der sozialen Frage seien und die Lösung der Probleme der Volksernährung die Lösung der sozialen Frage bedeute. Daher definiere "das Prinzip des Volkslebens" (Min-shêng chu-i) das Wesen der sozialen Frage genauer und passender als die Begriffe "Sozialismus" und "Kommunismus".

Er analysierte die Lösungsversuche im Ausland folgendermaßen: Die soziale Frage des Westens seit der industriellen Revolution ist der Gegensatz zwischen arm und reich, d. h. die Lebensfrage der Arbeiter. Außerhalb der Utopisten [1] trat Karl Marx für eine radikale Revolution des Proletariats zur Lösung der politischen und wirtschaftlichen Probleme ein. Die Russen haben in sechs Jahren mit revolutionären Methoden ihre politischen Probleme gelöst, aber nicht die wirtschaftlichen. Daher haben sie nun eine neue Wirtschaftspolitik eingeführt. Aus diesem Grund sind viele Leute in Europa und Amerika gegen die Lösung wirtschaftlicher Probleme durch revolutionäre Methoden. Sie wollen diese auf friedlichen Wegen lösen, nämlich durch soziale und industrielle Reform, die Verstaatlichung des Verkehrs- und Nachrichtenwesens, die Einführung direkter Besteuerung und die Entwicklung von Konsumgenossenschaften [2].

---

1) Trotz seiner Kritik an der Lehre von K. Marx, zählte Sun Yat-sen ihn nicht zu den "Utopisten", die nur phantastische Lösungen ausdachten. Er nannte Marx auch "Wissenssoziologe". Vgl. GA 544.4, 548.1-2, 258.1-2, ES 374.

2) Siehe Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 257.1, 258.1-260.2, ES 369, 373-389; 2. Vortrag über das Volksleben vom 10. 8. 1924, in GA 265.1-5, ES 409-412. Maurice William nannte in seinem Buch "The Social Interpretation of History" diese 4 friedlichen Wege auf S. 115, 188. Sun Yat-sen benutzt hier seine Argumente.

Die soziale Frage Chinas ist jedoch nicht das Problem des krassen Gegensatzes zwischen arm und reich, sondern die allgemeine Armut. Es gibt in China nur arme und sehr arme Leute. Im Vergleich zu den großen Kapitalisten des Auslandes müssen auch die chinesischen Kapitalisten als "arme Leute" gelten. Die soziale Frage Chinas ist daher, wie die äußerste Armut durch gerechtere Verteilung des Nationaleinkommens beseitigt werden kann [1]. Sun Yat-sen sah die Wurzel des Kapitalismus im Großgrundbesitz. Aus ihm kam das Kapital für den Handel und aus diesem wieder der Industriekapitalismus. In China gab es, nach Sun Yat-sen, keine Großgrundbesitzer, wie die anderen Länder sie so reichlich besaßen. Aber der Handelsverkehr mit dem Ausland trieb den Bodenpreis in den Hafenstädten hoch, so daß einige Besitzer wertloser Grundstücke in kurzer Zeit sehr reich wurden -- eine allgemeine Erscheinung in Ländern, in denen die Industrie sich zu entwickeln beginnt [2]. Sun legte dann seine B o d e n p o l i t i k, den "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes" Punkt für Punkt dar. Durch die gerechtere Besteuerung des Bodens nach dem vom Eigentümer angegebenen Wert, den eventuellen Abkauf zu demselben Wert und die Abschöpfung des unverdienten Bodenwertzuwachses sollte die Entstehung des krassen Gegensatzes zwischen arm und reich verhindert wer-

---

1) Vgl. ES 417 f, GA 266.7-8.

2) Vgl. Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 266.8-267.7, ES 418-423.

den und die Früchte der sozialen und wirtschaftlichen Verbesserung allen Bürgern zugute kommen. Er forderte zum ersten Male öffentlich, daß die Bauern den Boden als Eigentum erhalten sollten, den sie bebauen [1]. Er erklärte auch seine K a p i t a l p o l i t i k der "Beschränkung des Privatkapitals" durch Einkommen- und Erbschaftssteuern und der "Förderung der Staatsunternehmen" in Verkehr, Bergbau und Industrie durch ausländisches Kapital und Fachleute, damit die Entstehung des Monopolkapitalismus in der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas vermieden und die Gewinne der Staatsunternehmen zur Förderung des Gemeinwohls verwandt würden [2].

Sun glaubte, diese Methoden zur Vorbeugung des kapitalistischen Übels seien den chinesischen Verhältnissen am besten angepaßt. Sie schädigten weder die Grundeigentümer noch die Kapitalisten, denn die Grundeigentümer bekämen den eigentlichen Wert ihres Bodens und Großkapitalisten

---

1) Vgl. ebd. in GA 269.3-270.4, ES 431-437. Sun Yat-sen wiederholte hier seine schon 1912 mit gleicher Klarheit dargelegte Bodenpolitik und wies nochmals darauf hin, daß "Bodenwert" den Wert des nackten Bodens bedeute. Er schließt die mit menschlichen Kräften geschaffenen Verbesserungen oder Gebäude nicht mit ein. Über "Boden den Bauern" siehe GA 273.7-274.2, ES 455-457. Im 3. Vortrag über das Volksleben erklärte Sun Methoden, die zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, zur Konservierung von Lebensmitteln und zu ihrer schnellen Verteilung in China eingeführt werden sollten. Siehe GA 274.3-277.6, ES 457-476.

2) Siehe Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 260.8-261.0, ES 387 f; 2. Vortrag über das Volksleben, in GA 270.4-271.6, ES 437-443. Hier wiederholte Sun seine Kapitalpolitik, die er in seinem Buch "The International Development of China" ausführlich behandelt hatte.

gäbe es in China noch nicht [1].

Da Sun Yat-sen seine Pläne als die beste Methode zur Lösung der chinesischen sozialen Frage der allgemeinen Armut betrachtete, mokierte sich über die chinesischen Kommunisten, die ungeachtet der chinesischen Verhältnisse die marxistischen radikalen Methoden in China anwenden wollten, welche im Westen seit dem großen Krieg in Europa (1. Weltkrieg) schon sehr bestritten würden und sich auch in Rußland als undurchführbar erwiesen hätten [2]. Er betonte des öfteren: "Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders die Entwicklung des Kapitalismus in den Ländern sind sehr verschieden. Daher kann nicht die gleiche Methode zur Lösung der Probleme des Lebensunterhalts überall angewandt werden" [3]. "Wir müssen vom Tatbestand ausgehen und die Lösungsmethode aussuchen. Wenn wir nur nach den Theorien die Lösungsmethode wählen, laufen wir Gefahr, falsche Methoden zu wählen, denn es gibt richtige und falsche Theorien und ihre Richtigkeit kann nur durch Erprobung nachgewiesen werden. Daher müssen wir bei der Lösung der sozialen Frage von den Tatsachen (unseres Landes) ausgehen, nicht nur aus der Theorie" (die Methode bestimmen) [4].

---

1) "... those who have had property in the past not suffer at all by it ...Our plan provides that land now fixes in value shall still be privately owned". ES 434 f, GA 270.0. "China has never had any great capitalists; if the state can control and develop capital and give the benefits to all the people, it will be easy to avoid the conflicts with capitalists". ES 442, GA 271.3.

2) Siehe Sun Yat-sen, 2. Vortrag über das Volksleben, in GA 270.0-271.2, ES 434-441.

3) Ebd. in GA 265.0, ES 409.

4) Ebd. in GA 266.5-6, ES 417.

Über die jungen chinesischen Marxisten sagte Sun Yat-sen: "Sie wissen nicht, daß China jetzt an Armut leidet und nicht an Ungleichheit der Vermögensverteilung. Wo diese Ungleichheit herrscht, können die Marx'schen Methoden natürlich angewandt werden; dort kann man auch für den Klassenkampf eintreten, um diese Ungleichheit zu beseitigen [1]. Aber in China, wo die Industrie noch nicht entwickelt ist, sind Klassenkampf und Diktatur des Proletariats nicht erforderlich. Heute können wir die Ideen von Marx als Leitgedanken nehmen, jedoch nicht seine Methoden anwenden. Bei der Lösung der Probleme des Lebensunterhalts ist es uns nicht erlaubt, undurchführbare und radikale Methoden vorzuschlagen und dann abzuwarten, bis die Industrie entwickelt ist. Wir müssen vielmehr nach denjenigen Methoden arbeiten, die die Gefahr abwenden, die Entstehung des großen Privatkapitals verhindern und dem sozialen Übel der extremen Ungleichheit zwischen arm und reich vorbeugen. Solche Methoden würden unsere heutigen sozialen Probleme richtig lösen. Dagegen sind die Marxisten so unvernünftig, als ob sie sich zuerst einen Pelzmantel anziehen und dann auf den Nordwind (die Kälte) warten würden" [2].

Den bei der Umstellung der chinesischen Gesellschaft von der Landwirtschaft auf Industriestruk-

---

1) Damit ist nicht gesagt, daß Sun Yat-sen in diesem Fall für den Klassenkampf gewesen wäre, sondern nur, daß man die Haltung der Marxisten noch gut verstehen könne. Die Haltung Suns dem Klassenkampf gegenüber wird im nächsten Abschnitt dargelegt.

2) Sun Yat-sen, 2. Vortrag über das Volksleben, in GA 271.0-1, ES 440 f.

tur zu erwartenden Lebensrisiken wollte Sun Yat-sen mit Maßnahmen einer s o z i a l e n S i c h e r h e i t entgegentreten, die er mit Bewunderung bei B i s m a r c k kennengelernt hatte. Vor allem hob er immer wieder die Bedeutung der Bismarck'schen S o z i a l v e r s i c h e r u n g hervor, deren Einführung er in China durch die chinesische Regierung für eine dringende Aufgabe hielt [1]. Im einzelnen nannte er die Alters-, Invaliditäts-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, die für alle arbeitenden Menschen Pflicht sein sollten [2].

Außerdem wollte er auch die B e a m t e n p e n s i o n und die H i n t e r b l i e b e n e n v e r s o r g u n g der staatlichen Bediensteten nach dem System von Hongkong und Macao in China einführen, die er für die Hebung der Arbeitsmoral der Beamten als notwendig betrachtete [3]. Gerade in der Gewährung der m a t e r i e l l e n E x i s t e n z s i c h e r h e i t f ü r a l l e S c h i c h t e n des Volkes sah Sun Yat-sen den Unterschied zwischen dem Min-shêng chu-i und dem Kommunismus. Der letzte kennt n u r die Interessen der Arbeiterschaft.

---

1) Siehe Sun Yat-sen, 4. Vortrag über die Volksrechte, in GA 237.8-9, ES 272; 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 263.0, ES 397 f.

2) Siehe das Manifest des I. Parteitags der KMT, in GA 315.8, SH 131.

3) Siehe Sun Yat-sen, Brief an den Gouverneur von Hongkong, in GA 359.6; Abrüstung, Rauschgiftbekämpfung und Verwaltungsreform in Kwangtung, Vortrag gehalten im Februar 1921 in Kanton, in GA 923.5-6.

In Anlehnung an die westlichen Staaten, insbesondere an Deutschland, wollte er weitere soziale Gesetze erlassen zur Hebung des Lebensstandards der A r b e i t e r , zu ihrer beruflichen Fortbildung und zur Verbesserung der Hygiene und der Unfallverhütung in den Betrieben [1].
Auf dem Gebiet des A r b e i t e r s c h u t z e s sollten ebenfalls gesetzliche Regelungen getroffen werden, um die Kinderarbeit zu verbieten; Zeit, Dauer und Arbeit von Jugendlichen und Frauen festzulegen; den Achtstundentag für alle arbeitenden Menschen einzuführen und den Wöchnerinnen bessere Ruhezeit zu gewähren [2]. Außerdem sollten die Rechte der Frauen geachtet und ihre Gleichberechtigung im Bereiche des Rechts, der Wirtschaft, der Erziehung und des gesellschaftlichen Lebens anerkannt [3], Gewerkschaften und andere Arbeitervereine geschützt und gefördert und den Arbeitern selber das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben gewährt werden [4]. Zum Schutz der Bauern forderte er sie vor allem auf, sich zu organisieren

---

1) Siehe das Manifest der KMT vom 1. 1. 1923; das Manifest des I. Parteitags der KMT, in GA 753.3, 317.0, SH 138; Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 260.6, ES 386.

2) Siehe Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 263.0, ES 397 f; Die praktischen Durchführung der kommunalen Selbstverwaltung, in GA 158.1-3.

3) Siehe das Manifest des I. Parteitags der KMT, in GA 317.0. SH 138.

4) Siehe ebd. und das Manifest der KMT vom 1. 1. 1923, in GA 754.1-3; Li Chien-nung, a.a.O. S. 449, 457 f.

und mit der Kuomintang zusammen um ihre Rechte zu kämpfen [1].

Sun Yat-sens Kritik an den Marx'schen Theorien

Sun Yat-sen kritisierte nicht nur die Haltung der chinesischen Marxisten, sondern auch die Theorien von Karl Marx. Zunächst bezeichnete er die materialistische Geschichtsauffassung von Karl Marx als falsch. Durch die Vertretung einer ähnlichen sozialen Geschichtsauffassung durch Maurice William in den zwanziger Jahren, wie er sie schon seit Anfang des Jahrhunderts vertrat, fühlte Sun Yat-sen sich in seiner Deutung der Geschichte bestätigt. Nach der Ansicht Suns sind nicht die Kräfte der Materie, sondern das Volksleben (Min-shêng), d. h. die Bemühungen der Völker um ihren Lebensunterhalt, um die Lösung

---

1) Siehe Sun Yat-sen, Die große Bauernunion, Vortrag gehalten vor der Bauernpartei im August 1924 zu Kanton, in GA 1001.7-1004.3. Vgl. 1005.5-1006.0. Im Sinne Suns hat die Kuomintang nach der Gründung der Zentralregierung in Nanking 1928-1931 folgende soziale Gesetze erlassen:
1. Das Gesetz betr. das Schlichtungs- und Schiedsverfahren bei Lohnstreitigkeiten am 9. 6. 1928.
2. Das Gesetz betr. das Koalitionsrecht der Arbeiter am 17. 7. 1928.
3. Das Gesetz betr. die speziellen Fachverbände im Juli (?) 1928.
4. Das Fürsorgegesetz im Mai (?) 1928.
5. Das Gesetz betr. die öffentliche Wohlfahrt, im Mai (?) 1928.
6. Das Gesetz betr. die Unfallfürsorge am 11. 7. 1928.
7. Das Fabrikgesetz am 30. 12. 1929.
8. Das Gewerkschaftsgesetz am 28. 9. 1930.
9. Das Gesetz betr. die Gewerbeaufsicht am 31. 1. 1931.
10. Die Landordnung am 30. 6. 1930. Siehe Große Sammlung der Gesetze der Chinesischen Republik, hrsg. von The Commercial Press, Shanghai 1936, Bd. 6. Vgl. Liang Chiang, a.a.O. S. 106 Note 3; Chen Cheng, Landreform in Taiwan, Taipeh 1961, S. 133-180; Amann, Chiang Kai-shek ...S. 110-120.

der sozialen Frage die treibenden Kräfte der Geschichte [1]. Daher erkannte Sun Yat-sen auch nicht den K l a s s e n k a m p f als die treibende Kraft der sozialen Entwicklung und der Geschichte an. Er bewies an vier Beispielen von wirtschaftlichen und sozialen Fortschritten in Europa und Amerika --wie Maurice William das in seinem Buch "The Social Interpretation of History" getan hatte--, daß "die Fortschritte in der Gesellschaft nur durch die Harmonisierung der meisten wirtschaftlichen Interessen erzielt wurden, nicht durch die Disharmonisierung der meisten wirtschaftlichen Interessen (d. h. durch den Klassenkampf) ... Der Grund für die Harmonisierung der meisten wirtschaftlichen Interessen liegt einfach darin, daß die Menschen die Probleme ihrer Existenz lösen wollen. Die Bemühungen aller Menschen und aller Zeiten wurden um der Existenz willen gemacht. Weil die Menschheit immer existieren will, macht sie daher unaufhörlich Fortschritte. Das Gesetz der sozialen Entwicklung ist der Lebenswille der Menschen; dieser Lebenswille, nicht der Klassenkampf ist die Ursache der sozialen Fortschritte" [2].

---

1) Siehe Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 260.0-2, ES 382-384. "Livelihood is the center of government, the center of economies the center of all historical movements. Just as men once misjudged the center of the solar system, so the old socialists (Marxists) mistook material forces for the center of history... We can no longer say that material issues are the central force in history. We must let the political social and economic movements of history gravitate about the problem of livelihood. We must recognize livelihood as the center of social history". ES 406 f, GA 264.7-8. Sun meinte hier offensichtlich den vulgären Materialismus.

2) Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 261.5-6, ES 391. Er nannte hier die von M. William angeführten 4 friedlichen Wege zur Harmonisierung wirtschaftlicher und sozialer Interessen in der Gesellschaft. Siehe oben S. 221.

Sun Yat-sen bezeichnete dann die Lehre vom Klassenkampf als eine "soziale Seuche". "Die Ursache dieser Krankheit ist die Vernichtung der Existenzmöglichkeit einer sozialen Schicht. Diese Krankheit führt oft zum Krieg. Marx hat bei der Untersuchung der sozialen Frage nur den pathologischen Zustand der Gesellschaft gesehen, jedoch nicht die Ursache der sozialen Fortschritte. Er sollte daher als 'Sozialpathologe' und nicht als 'Sozialphysiologe' betrachtet werden" [1]. Marx habe einen Fehler begangen, indem er einen pathologischen Zustand der Gesellschaft für die Ursache der sozialen Fortschritte hielt. Er habe die Wirkung mit der Ursache verwechselt [2].

Sun Yat-sen leugnete nicht die Tatsache des Klassenkampfes besonders im Zeitalter des Industrialismus [3]. Die Industrie Chinas sollte jedoch auf der Basis der Zusammenarbeit aufgebaut werden. Daher trat er für politische und w i r t s c h a f t l i c h e Demokratie ein. Jede Schicht solle in der Zusammenarbeit mit anderen Schichten, im Vertrauen zueinander und in gegenseitiger Hilfe harmonisch zusammenleben [4]. Sun pflegte die Menschen nach der

---

1) Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 261.6-7, ES 391. Vgl. M. William, The Social Interpretation ..., S. 80.

2) Siehe ebd. in GA 262.4, ES 395.

3) Siehe ebd. in GA 266.3, ES 415.

4) Siehe Sun Yat-sen, Der chinesische Eisenbahnbauplan und Min-shêng chu-i, in GA 575.1. Über die Befürwortung der gegenseitigen Hilfe von Sun siehe oben S. 180-182.

natürlichen Begabung und auf Grund des Erkenntnisvermögens in drei Gruppen zu teilen: "diejenigen, die vorauswissen und -empfinden, die anderen, die nachher wissen und empfinden; und schließlich die dritte Gruppe von Menschen, die überhaupt nicht wissen und empfinden, sondern nur ausführen kann. Das sind die Erfinder, die Förderer und die Ausführer". Er sagte dann: "Nur wenn sich die drei Gruppen gegenseitig helfen und zusammenarbeiten, kann die Kultur der Menschheit täglich tausend Meilen fortschreiten" [1]. Das Ziel, das Sun Yat-sen sich für die Lösung der chinesischen sozialen Frage gesetzt hatte, war nicht die Diktatur des Proletariats, sondern "das Wohl des ganzen chinesischen Volkes, d. h. negativ die Verhinderung einer krassen wirtschaftlichen Ungleichheit" [2]. Sun war aber kein Pazifist, der alle Kämpfe der Menschen gegeneinander abgelehnt hätte. Er bejahte zunächst den Kampf der chinesischen Arbeiter gegen die ausländischen Ausbeuter, Unterdrücker und Imperialisten [3]. Zweitens war er für den antiimperialistischen Kampf der unterdrückten Völker, den er zuerst zu vermeiden suchte, aber schließlich, als die imperialistischen Mächte auf ihrer Politik beharrten, in der Allianz mit der

---

1) Sun Yat-sen, 3. Vortrag über die Volksrechte, in GA 232.7, ES 244. Vgl. 5. Vortrag über die Volksrechte, in GA 242.7-8, ES 297 und 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 258.6, ES 376.

2) Sun Yat-sen, 2. Vortrag über das Volksleben, in GA 271.6, ES 443 f.

3) Siehe Sun Yat-sen, Die von den ungleichen Verträgen unter den chinesischen Arbeitern angerichteten Schäden, Rede gehalten am 1. Mai 1924 vor den Arbeitern. Sun sprach hier von der Unterdrückung und Ausbeutung der chinesischen Arbeiter durch ausländische Kapitalisten und forderte sie auf, mit den Arbeitern der Welt gegen die imperialistischen Kapitalisten zu kämpfen. Der Ton klang ziemlich marxistisch. GA 991.0-3, SH 21 f.

Sowjetunion mit aller Energie forderte. Er rief sogar eine Einheitsfront aller unterdrückten Völker gegen die Unterdrückermächte aus [1].

Ebenso hielt Sun Yat-sen die M e h r w e r t t h e o r i e von Karl Marx für unbegründet, da der Gewinn oder der Mehrwert nicht nur von den Arbeitern, sondern von allen Beteiligten in Produktion und Verbrauch geschaffen werde [2]. Er nahm nicht an --auch darin von Marx abweichend--, daß die industrielle Entwicklung allein von der Produktion her bestimmt sei. Sie hänge ebenso sehr vom Verbrauch ab [3].

An der Geschichte des Ford-Werkes wies Sun Yat-sen die drei Bedingungen --Herabsetzung der Löhne,

---

1) Siehe die zwei Ansprachen Suns am 28. 11. 1924 in Kobe, Japan: Der Großasiatismus, in GA 1025.7-1026.3 und Japan muß China helfen, die ungleichen Verträge zu beseitigen, in GA 1027.9-1028.0.

2) Siehe Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 261.7-262.2, ES 391-393. "The circumstances under which the surplus value is created is the same in all industries: it is the fruit not only of labor within the factories but of many useful and powerful factors in society working directly or indirectly and making a large or small contribution towards the production or consumption of the manufactured commodities. These useful and powerful factors ocupy a large place in society". ES 393, GA 262.1.

3) "Because industry centers about a spending society, all the great modern industries manufacture commodities according to the needs of the consumer. The more intelligent workers now are also coöperating with the consumers". ES 406, GA 264.6-7.

Verlängerung der Arbeitszeit und Steigerung der Warenpreise--, die von Marx als Voraussetzungen für die Vergrößerungen des Mehrwerts genannt wurden, als unrichtig nach. Denn statt der Verwirklichung der Behauptung von Marx wurden in den Ford-Betrieben 1. die Löhne erhöht, 2. die Arbeitszeit verkürzt und 3. die Warenpreise gesenkt [1].

Die Marx'schen Entwicklungsgesetze des Kapitalismus --Verelendungs- und Zusammenbruchstheorie-- wurden nach Suns Darstellung ebenfalls durch die Geschichte widerlegt. Er wies darauf hin, daß der achtstündige Arbeitstag, den Marx noch als unmöglich im kapitalistischen System angesehen hatte, später in England, Deutschland und anderen Ländern eingeführt, und seine Einhaltung sogar von der Regierung überwacht wurde [2]. Das kapitalistische System selbst sei n i c h t nach der Voraussage von Marx z u s a m m e n g e b r o c h e n, sondern habe sich großartig entwickelt, ohne irgendein Zeichen des Untergangs zu zeigen [3].

Min-shêng chu-i und Kommunismus

Die bisherigen Ausführungen beweisen, daß die Allianz mit der Sowjetunion und die Zusammen-

---

1) Siehe Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 263.4-8, ES 400-402. Vgl. Ferdinand Fried, Henry Ford und das billige Auto, in Die Welt, vom 26. 7. 1963, S. 9.

2) Siehe Sun Yat-sen, ebd. in GA 262.6-263.4, ES 396-399. Sun folgte bei diesen Problemen der Meinung der englischen Fabier.

3) Siehe ebd. in GA 263.0, ES 397. Vgl. M. William, The Social Interpretation of History, S. 90 f. Über die Kritik Suns an der von Karl Marx dargestellten kommunistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung siehe oben S. 147 f.

arbeit mit der KPC keine bemerkbare ideologische Wirkung auf den Sozialismus (Min-shêng chu-i) Sun Yat-sens hinterließen [1]. Seine scharfe Kritik an den Marx'schen Theorien widerspricht jeder Behauptung, daß Min-shêng chu-i eine marxistische Lehre sei [2]. Es bleibt nun die Aufgabe, die Beziehung des Min-shêng chu-i zum Kommunismus zu klären. Sun Yat-sen hatte seit 1923 wiederholt gesagt, es bestehe kein Unterschied zwischen Min-shêng chu-i und Kommunismus, bzw. Min-shêng chu-i sei Kommunismus.

Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß er diese oder ähnliche Aussagen immer zur Schlichtung des Streits zwischen den alten Mitgliedern der KMT und deren neuen Mitgliedern aus der KPC gemacht hat. Bevor die einzelnen Aussagen Suns geprüft werden, muß die Haltung Suns dem Kommunismus gegenüber vor der Allianz mit Sowjetrußland und der Zusammenarbeit mit den chinesischen Kommunisten kurz in Erinnerung gebracht werden.

1. Am 10. Oktober 1912 wies Sun Yat-sen in dem Aufsatz "Der chinesische Eisenbahnbauplan und

---

1) In der Schlußrede des I. Parteitags der KMT sprach Sun Yat-sen am 30. 1. 1924 von der unveränderlichen Forderung seiner Partei nach der Durchführung der Drei Volksprinzipien und wies dabei auf den Unterschied zwischen Prinzip und politischem Programm hin, daß ein Prinzip als eine Grundlehre unveränderlich bleibe und ein politisches Programm der Partei jederzeit geändert werden könne. Siehe GA 966.3-9.

2) Siehe solche Behauptungen in Tsui Shu-chin, Neue Darlegung ... S. 255 f, 273 Note 2-4.

Min-shêng chu-i" die Beschuldigung zurück, daß Min-shêng chu-i eine Politik sei, die die Vermögen n e u z u v e r t e i l e n beabsichtige [1].

2. Am 15. Oktober 1912 bezeichnete er in dem Vortrag über "Die verschiedenen Richtungen des Sozialismus und ihre Beurteilung" den m a r x i s t i s c h e n Kommunismus für seine Zeit und für das nächste Jahrtausend als undurchführbar [2].

3. Am 22. Juni 1919 erklärte er in einem Gespräch mit Tai Chi-t'ao den s o z i a l i s t i s c h e n Kommunismus als gefährlich, wenn man ihn nicht genau kenne. Jedoch sei er eine natürliche Erscheinung in der Zeit geistigen Umbruchs. Man solle nicht durch ein Verbot die Neugier der Menschen wecken und dadurch die Gefahr vergrößern [3].

4. Am 26. Januar 1923 hielt er in der gemeinsamen Erklärung mit Joffe "die Einführung des Kommunismus oder auch nur des S o w j e t - s y s t e m s in China nicht für möglich" [4].

Im November 1923 gab die KMT das "Reorganisationsmanifest" heraus [5]. Danach traten einige alte Mitglieder der KMT gegen die Zulassung der KP-Mitglieder zur KMT auf. Am 29. November reichten Teng Tsê-ju, Lin Chih-mien und andere einen Antrag ein, indem sie Sun Yat-sen auf

---

1) Siehe GA 575.0, The China Press, Shanghai, 10. 10. 1912.

2) Siehe GA 545.3-5, oben S. 147 f.

3) Siehe GA 720.8-721.0.

4) Siehe oben S. 57. **Sperrungen vom Verfasser.**

5) Siehe GA 757.3-6.

die Unterwanderungspolitik der KPC aufmerksam machten und baten, die Zulassungspolitik zu ändern [1]. Er machte zu diesem Antrag einige Aktennotizen, unter anderem folgende Sätze: "Der Grund, warum die russische Revolution gesiegt hat, und unsere nicht, liegt darin, daß unsere Parteimitglieder noch immer nicht die 'Drei Volksprinzipien' verstehen. Im wesentlichen ist wirklich kein Unterschied zwischen 'Min-shêng chu-i' und dem Kommunismus" [2]. Den Antrag mit den Randbemerkungen sandte Sun Yat-sen zurück. Auf den Umschlag schrieb er: "An Herrn Teng Tsê-ju. Besprechen Sie sich, bitte, mit den anderen Herren genau über diese Angelegenheit nach meinen Bemerkungen. Falls noch Unklarheiten darüber herrschen sollten, können Sie mich noch am (kommenden) Sonntag danach fragen" [3].

Der Streit war offensichtlich dadurch nicht beigelegt. Beim Entwurf des Manifestes des I. Parteitags der KMT über den Min-shêng chu-i entbrannte er wieder heftig. Am 21. Januar 1924 sprach Sun Yat-sen in der Sitzung über den Min-shêng chu-i. Er beklagte sich dabei zuerst nochmals über die unzureichende Kenntnis seiner Parteigenossen, wie er es in den letzten Jahren

---

1) Siehe zwei Anklagen gegen die KP, hrsg. vom ZKK der KMT, Nanking, 1927, S. 1-11; Lo Chia-lun, (Hrsg.), Dokumente der chinesischen Revolution, Bd. 9, S. 65-67.

2) Sun Yat-sens Randbemerkungen zu einer Anklage gegen die KPC, in C. Brandt, a.a.O. S. 51.

3) Siehe Tsui Shu-chin, Neue Darlegung ... S. 260.

seines Lebens öfter getan hatte [1]. Hier beklagte er sich darüber, daß weder die alten noch die neuen Parteigenossen den "wahren Sinn" des Min-shêng chu-i verstanden hätten. Beide Gruppen hielten diesen für eine Lehre, die etwas anderes sei als der Kommunismus. Für Sun Yat-sen war die Haltung beider Gruppen auch ein Zeichen, daß niemand wußte, was der Kommunismus in Sowjetrußland t a t s ä c h l i c h geworden war. Mehrmals wies er darauf hin, daß die bolschewistische Revolution zwei von den "Drei Volksprinzipien" in Rußland verwirklicht hätte und die neue Wirtschaftspolitik (NEP) der bolschewistischen Regierung die Verwirklichung des dritten Volksprinzips Min-shêng chu-i in ihrem Land beabsichtige.

Am 25. November 1923 sprach Sun Yat-sen im Großen Hauptquartier zu Kanton über die Gründe für den Mißerfolg der KMT und über den Weg, den die KMT in der Zukunft beschreiten solle. Bei der Vorstellung des sowjetrussischen Beraters Michael Borodin sagte er: "Die russische Revolution wollte eigentlich nur zwei Volksprinzipien verwirklichen, nämlich die Volksrechte und den Volkswohlstand. Tatsächlich haben die russischen Revolutionäre sechs Jahre für das

---

1) Siehe GA 963.8-964.0. Vgl. auch 895.2, 897.8, 937.2, 945.4-6, 951.1, 959.3-5. Jedesmal sprach er von den Gründen, warum die chinesische Revolution nach über zehn Jahren ihre Ziele noch nicht erreichen konnte. Er stellte dabei heraus, daß nach dem Aufstand von 1911 und der Abdankung des Mandschu-Kaisers, d. h. nach der Verwirklichung eines Teils des Volkstumsprinzips die Revolutionäre aufgehört hätten, für die Durchführung der Drei Volksprinzipien zu kämpfen. Die Mehrheit von ihnen verstehe nicht, was die revolutionären Drei Volksprinzipien bedeuten sollten. Er forderte daher seine Zuhörer jedesmal auf, die "Drei Volksprinzipien" zu studieren und sich für ihre Verwirklichung einzusetzen.

Volkstum gekämpft. So haben sie praktisch auch drei Volksprinzipien, die den unsrigen entsprechen. Man sagte, sie seien radikal. Andere wieder sagen, sie gehören der revolutionären Bewegung an. Heute normalisiert sich die Situation in Rußland. Wie kann man noch von Radikalismus sprechen? Man braucht ihn nicht zu fürchten. Unsere Partei und die ihrige vertreten die gleichen Drei Volksprinzipien" [1].

Schon vorher sprach er in verschiedenen Vorträgen über die Lage in Sowjetrußland:
Im Vortrag "Die Drei Volksprinzipien als Werkzeuge zur Schaffung einer neuen Welt" sprach Sun Yat-sen am 7. Dezember 1921 bei einem für ihn von 76 Organisationen gegebenen Empfang in Kwelin, Kwangsi, von der Notwendigkeit der gleichzeitigen Verwirklichung des Min-shêng chu-i mit den zwei anderen Volksprinzipien. Dabei erwähnte er Sowjetrußland als Beispiel, das bei der Revolution zuerst nicht auf die Verwirklichung des Volkswohlstandsprinzips bedacht gewesen sei und nach der Verwirklichung des Volkstums und der Volksrechte dieses dritte Volksprinzip unter neuen Opfern durchzusetzen versuche [2].

Im Januar 1922 sagte er bei der fünften Vorlesung für die Soldaten in Kwelin, Sowjetrußland bemühe sich, die konfuzianische "Politik

---

1) GA 939.4-5. Siehe auch die Erklärung über die Gründung der Nationalregierung vom 20. 1. 1924, in GA 962.2; Die Aufgaben der revolutionären Truppen sind das Vaterland zu retten und dem Volk zu helfen vom 23. 2. 1924, in GA 970.0,6.

2) Siehe GA 900.6.

der großen Harmonie", d. h. die Wohlfahrtspolitik zur Versorgung für Kinder, Alte, Kranke und Invaliden zu verfolgen [1].

Am 9. August 1922 wies er in dem erwähnten Gespräch mit seinen Mitarbeitern über "die notwendige Haltung in der Außenpolitik" auf dem Kanonenboot "Moorhen" in Kanton darauf hin, daß die neue Wirtschaftspolitik Rußlands schon vor einem Jahr den radikalen Kommunismus geändert und den Staatskapitalismus eingeführt habe, daß das Privateigentumsverbot abgeschwächt worden sei, was die chinesischen Bürger noch nicht wußten, die daher die russischen Revolutionäre immer noch als radikale Kommunisten betrachteten [2].

Am 20. Januar 1924 sagte Sun Yat-sen in der "Erklärung über die Gründung der Nationalregierung" bei der Sitzung des I. Parteitages der KMT, der russische Kommunismus habe sich nach sechsjährigem Versuch dem Min-shêng chu-i g e n ä h e r t , und die russische Revolution habe praktisch die "Drei Volksprinzipien" durchgesetzt [3].

---

1) Siehe GA 917.6-8.

2) Siehe GA 1030.7-8. Damit hat die Sowjetunion den revolutionären Kommunismus nicht aufgegeben. Vgl. Jean Bruhat, Geschichte der Sowjetunion, Enzyklopädie des XX. Jahrhunderts, Nr. 1, Hamburg o. J., S. 53 ff. Sun Yat-sen konnte die Lage in der UdSSR 1924 noch nicht übersehen.

3) Siehe GA 962.2 und oben S. 55 Note 1.

Über die Unwissenheit der chinesischen Kommunisten über den russischen Kommunismus sagte er am 21. Januar 1924 bei der "Erklärung über den Min-shêng chu-i": "Ich hörte, daß viele Jugendliche in Peking von neuen Gedanken begeistert waren. Als sie von dem russischen Kommunismus hörten, glaubten sie, dieser sei die neueste Lehre in der Welt. Sie haben danach einige Vertreter nach Moskau gesandt, um ein Bündnis mit Rußland abzuschließen und Propaganda für Rußland in China zu machen. Dabei glaubten sie, 'Kommunismus' und 'Ming-shêng chu-i' seien zwei verschiedene Lehren ... Als diese Abgesandten nach Rußland gekommen waren, lobten die Russen ihnen gegenüber die von der KMT vertretenen 'Drei Volksprinzipien' mit großer Begeisterung. Danach haben sie die 'Drei Volksprinzipien' eingehend geprüft und festgestellt, daß es ohne sie keine Rettung mehr für China gebe. Sie wurden dann echte und glückliche Gläubige der 'Drei Volksprinzipien' und Mitglieder der KMT" [1].

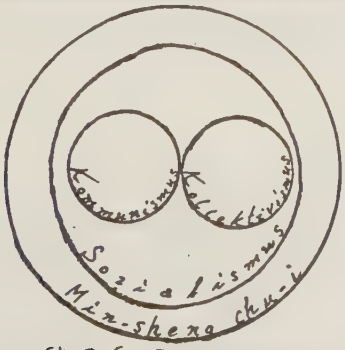
Sun Yat-sen hat hier bestimmt absichtlich den "echten Glauben" der chinesischen Kommunisten betont, um sie mit den alten Mitgliedern der KMT zu versöhnen, obwohl er selber daran nicht glaubte [2]. Er sah die unterschiedliche Auffassung von Min-shêng chu-i auf beiden Seiten als den Grund für den latenten Streit. Die

---

1) Sun Yat-sen, Erklärung über den Min-shêng chu-i, in GA 964.0-1.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Brief an Chiang Kai-shek, vom 21. 11. 1922, in GA 817.4-5, deutsche Übersetzung oben S.57 und Randbemerkungen Suns zu einer Anklage gegen die KPC, in C. Brandt, a.a.O. S. 51.

Hauptfurcht der alten Mitglieder der KMT war immer noch die Unterwanderung. Um die Zusammenarbeit mit den chinesischen Kommunisten nach seinen Zielen fortzusetzen, versuchte Sun Yat-sen diese Furcht der alten und überseeischen Mitglieder zu zerstreuen. Er erläuterte ihnen die Wandlung der Innenpolitik Sowjetrußlands und die Haltungsänderung der fünf Großmächte: Großbritanniens, Frankreichs, der USA, Japans und Italiens. Italien habe die sowjetrussische Regierung schon anerkannt und die anderen vier Mächte überlegten diesen Schritt. Die Anerkennung durch diese vier Großmächte würde in ein bis zwei Jahren folgen. Er wies auf den Vorteil der Allianz mit Sowjetrußland hin, das bald von allen Großmächten anerkannt werden würde, während die Kantoner Regierung noch von keiner der Großmächte anerkannt worden sei. Anschließend sprach er über das Verhältnis des Min-shêng chu-i zum Sozialismus, Kommunismus und Kollektivismus und sagte: "In Wahrheit vertritt unsere Partei den Min-shêng chu-i. Der sogenannte Sozialismus, der Kommunismus und der Kollektivismus sind a l l e i n i h m e n t h a l t e n". Er verdeutlichte dieses Verhältnis mit folgender Zeichnung [1]:



1) Siehe GA 964.5-6, Sperrungen vom Verfasser.

Mit dieser Erklärung hat Sun Yat-sen den Sinn des Min-shêng chu-i am weitesten ausgedehnt. In der ersten Periode der Entwicklung des Min-shêng chu-i 1894-1904 setzte er diesen an die Stelle des Sozialismus und brauchte beide Worte abwechselnd als Synonyma [1]. In der zweiten Periode 1905-1911 teilte er die sozialistischen Lehren in zwei Gruppen: Kommunismus und Staatssozialismus und betrachtete den Min-shêng chu-i als eine Art des Staatssozialismus [2]. In der dritten Periode 1912-1922 teilte er die sozialistischen Lehren auch in zwei Gruppen, jedoch an Stelle des Staatssozialismus nannte er den Kollektivismus und hielt den Min-shêng chu-i für eine Richtung des Kollektivismus [3]. Nach der Differenzierung und Einschränkung der Bedeutung des Min-shêng chu-i in der zweiten und dritten Periode der Entwicklung dieser Lehre, wobei Sun den Kommunismus als radikale Lehre abgelehnt hatte, hat er die Bedeutung des Min-shêng chu-i nunmehr in der vierten Periode wieder verallgemeinert und ausgedehnt, und zwar im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den chinesischen Kommunisten, damit er alle Sozial- und Wirtschaftslehren, die zur Lösung der Lebensprobleme des Volkes ausgedacht worden waren, in sich einschließen konnte [4].

---

1) Siehe oben S. 81 f.

2) Siehe oben S. 91-96.

3) Siehe oben S. 145-152.

4) Hier erwähnte er auch zum ersten Male das Buch "The Social Interpretation of History".

Aus den oben angeführten Äußerungen Sun Yat-sens geht also eindeutig hervor, daß er den russischen Kommunismus mit seiner neuen Wirtschaftspolitik bis 1924 sowohl praktisch als auch theoretisch als eine Art des Min-shêng chu-i, d. h. eine Lehre zur Lösung der Lebensprobleme der Völker, angesehen hat. Um die Bewunderung der chinesischen Kommunisten für den russischen Kommunismus zu mildern und um die Furcht der Veteranen der KMT vor demselben zu zerstreuen, sagte Sun Yat-sen zum Schluß seiner Erklärung: "Die Verwirklichung des Kommunismus begann nicht in Rußland. Vor einigen Jahrzehnten versuchte Hung Hsiu-ch'üan ihn schon in China zu verwirklichen, und zwar mit größerem Erfolg als heute in Rußland. Die Einzelheiten der Politik des T'ai-p'ing Reiches sind leider nicht mehr zu erkennen, da der Söldnergeneral Charles George Gordon (1833-1885) aus Großbritannien die Leistungen des T'ai-p'ing-Reiches vernichtet hat. Andererseits ist der von den Russen durchgeführte Kommunismus gar nicht echt, er ist vielmehr eine Wirtschaftspolitik zur Lösung der Lebensprobleme der russischen Bürger [1]. Aus diesen Gründen können die Mitglieder unserer Partei schon eindeutig erkennen, daß der Kommunismus dem Min-shêng chu-i nicht widerspricht. Der U n t e r s c h i e d zwischen beiden liegt i n der Größe ihrer

---

1) "Was Rußland früher (vor der neuen Wirtschaftspolitik) durchzuführen versuchte, war kein echter Kommunismus; die Lehren von Proudhon und Bakunin sind echter Kommunismus. Der Kommunismus ist im Ausland bis jetzt nur Theorie und noch nirgendwo verwirklicht worden. In China war er jedoch in der Zeit von Hung Hsiu-ch'üan verwirklicht. Die Wirtschaftsinstitutionen Hungs waren kommunistische Wirklichkeiten, keine Theorie". 4. Vortrag über das Volkstum, in GA 204.6, ES 97.

A u s d e h n u n g . Nachdem alle Genossen den wahren Sinn des Min-shêng chu-i verstanden haben, soll die durch Mißverständnisse und Mißtrauen entstandene latente Zwietracht unter den alten und den neuen Genossen damit beseitigt werden" [1].

Trotz dieser Erklärung Sun Yat-sens und der Annahme des Manifestentwurfs über Min-shêng chu-i, der die bisherige Boden- und Kapitalpolitik Sun Yat-sens mit der Betonung der staatlichen Hilfe für die Bauern und Arbeiter enthielt [2], versuchte Michael Borodin den Teil des Manifestes bezüglich des Min-shêng chu-i im kommunistischen Sinne zu ändern. Nachdem das geänderte Manifest schon in 5 000 Exemplaren gedruckt worden war, entdeckte Wu Chih-hui, einer der Mitglieder des eben gewählten Zentralen Kontrollkomitees, die Änderung. Danach wurden die geänderten Exemplare zurückgehalten und neue, mit dem Originalentwurf übereinstimmende gedruckt [3]. Aus diesem Zwischenfall geht hervor, wie die Kommunisten die Kuomintang ideologisch zu unterwandern versuchten, aber auch, daß die Mitglieder der KMT sich energisch dagegen zur Wehr setzten [4]. Es ist daher klar, daß eine solche Zusammenarbeit nicht lange dauern

---

1) GA 964.8-9. Sperrung vom Verfasser.

2) Siehe den Teil über Min-shêng chu-i im Manifest des I. Parteitages der KMT vom 30. 1. 1924, in GA 315.6-316.0, SH 130-132.

3) Siehe Tsou Lu, Entwurf einer Parteigeschichte der KMT, Bd. 1, Shanghai 1929, S. 413.

4) M. Borodin entwarf das Parteistatut der KMT 1923 für den I. Parteitag, das von Liao Chung-k'ai ins Chinesische übersetzt wurde. Er übte beim I. Parteitag der KMT großen Einfluß aus. Die Gegner der Kommunisten waren daher schon von der Vorbereitungszeit an sehr auf der Hut. Vgl. die Anklage Teng Tse-yu u. a. und Suns Bemerkungen darauf in Lo Chia-lun (Hrsg.), Dokumente der chinesischen Revolution, Bd. 9, S. 65-67; C. Brandt, a.a.O. S. 50 f.

konnte. Die Kommunisten versäumten keine Gelegenheit, ihre eigene Ideologie und Politik zu verfolgen. Der "latente" Streit unter den alten und den neuen Parteimitgliedern ging wegen der kommunistischen Wühlarbeit weiter.

Am 3. August hielt Sun Yat-sen nach drei monatiger Pause wieder öffentliche Vorträge über seine politische Lehre. Angesichts des andauernden Streits zwischen den alten und den neuen Parteimitgliedern definierte er den Min-shêng chu-i als Prinzip "des Lebensunterhalts des Volkes, der Existenz der Gesellschaft, der Wohlfahrt der Nation und des Lebens der Massen ... Min-shêng chu-i ist Sozialismus, das heißt mit anderem Namen Kommunismus, d. i. Universalismus" [1].

Im zweiten Vortrag am 10. August 1924 erwähnte Sun Yat-sen den Streit zwischen den beiden Gruppen und sagte: "Zur Lösung der sozialen Frage bevorzugt die Mehrheit der Jugend den Kommunismus. Sie will den Marxismus in China verwirklichen. Was sind die Ziele dieser Jugend? Ihre Ziele sind gut. Sie wollen eine radikale Lösung, denn sie meinen, daß politische und soziale Probleme gründlich in Ordnung gebracht werden müssen. Deswegen organisierten sie eine kommunistische Partei und fingen an, in China

---

1) Sun Yat-sen, 1. Vortrag über das Volksleben, in GA 256.1, ES 364. Universalismus heißt chinesisch Ta-tung chu-i = alles allen zu eigen sein. Aus Sun Yat-sens Drei Volksprinzipien leitete Sukarno seine "Pantjasila" (Fünf Prinzipien) ab, in denen er auch manche Begriffsidentifikationen wie "socio-nationalism", "socio-democracy", "Princip Kesedjahteraan" (Volkswohlstandsprinzip) aus anderen Gründen benutzt. Hierüber siehe The Birth of Pantjasila, An Outline of the Five Principles of the Indonesian State, 4. rev. ed. 1960, S. 16, 22, 26, 29 ff.

zu agitieren. Dies war der Anlaß vieler Mißverständnisse der alten Genossen der KMT über die KPC. Sie glaubten, die von der KMT vertretenen Drei Volksprinzipien seien unvereinbar mit dem Kommunismus" [1]. Er erwähnte, wie wenig Verständnis für die Volksrechte und das Volksleben die Mitglieder der "Schwurbrüderschaft" gehabt hatten. Nach 13-jährigem Kampf seit Gründung der Republik hätten die Genossen zwar das Volkstum und die Volksrechte gut verstanden, jedoch nicht den Min-shêng chu-i. Als Zeichen dafür führte er an: "Es besteht seit der Reorganisation der KMT eine Opposition gegen die KPC, die behauptet, der Kommunismus sei verschieden von den Drei Volksprinzipien. In China könne man nur die Drei Volksprinzipien verfolgen, aber niemals den Kommunismus dulden" [2]. Demgegenüber vertrat Sun die Ansicht: "Wir können nicht sagen, der Kommunismus widerspreche den Drei Volksprinzipien. Wir müssen sagen, die beiden seien gute Freunde. Jeder Befürworter des Min-shêng chu-i muß den Kommunismus genau studieren" [3]. Er nannte dabei auch den Grund, warum die Mitglieder der KMT gegen die Kommunisten seien. Er sagte: "Weil die Kommunisten ihrerseits den Kommunismus auch nicht richtig verstehen. Sie sprachen sich oft gegen die Drei Volksprinzipien aus. Dadurch haben sie die Mitglieder der KMT verärgert. Aber wir dürfen die

---

1) Sun Yat-sen, 2. Vortrag über das Volksleben, in GA 267.8-9, ES 423 f.

2) Ebd. in GA 268.5, ES 427.

3) Ebd. in GA 268.7, ES 428.

Dummheit einzelner Kommunisten nicht verallgemeinern und dadurch den Kommunismus ablehnen. Wir dürfen ferner nicht wegen des schlechten Benehmens einzelner Kommunisten die ganze KP beschuldigen. So etwas ist vorgekommen, weil die Mitglieder der KMT den Min-shêng chu-i nicht verstehen. Sie wissen nämlich nicht, daß Min-shêng chu-i der Kommunismus ist" [1]. Er fügte noch hinzu: "Da Min-shêng chu-i der Kommunismus ist, dürfen die Mitglieder der KMT, die die Drei Volksprinzipien akzeptieren, nicht gegen den Kommunismus auftreten" [2].

Was verstand Sun Yat-sen unter dem Wort "Kommunismus"? Im 2. Vortrag über das Prinzip vom Volksleben sagte er: "Der Kommunismus, welcher auch als Min-shêng chu-i bezeichnet wird, wurde nicht von Karl Marx geschaffen, sondern schon praktiziert, als die ersten Menschen auf dieser Erde aufgetaucht waren. Nach den biologischen Evolutionisten wurde der Mensch aus den Tieren entwickelt und zwar stufenweise bis zur Bildung von Stämmen. In jener Zeit war die Lebensweise der Menschen anders als die der Tiere. Die erste von Menschen gegründete Gesellschaft war eine kommunistishhe Gesellschaft und die primitive Epoche eine kommunistische Epoche. Was für eine Lebensweise haben die primitiven Menschen geführt? Diese Frage kann durch Erforschung der Lebensweise der Primitiven in Afrika und auf den Südseeinseln, die noch keine Kontakte mit der zivilisierten Welt haben, einigermaßen beantwortet werden. Ihre Gesellschaftssysteme

---

1) Ebd. in GA 268.7-8, ES 428 f.
2) Ebd. in GA 269.9, ES 434.

sind kommunistisch und das beweist, daß die Gesellschaft unserer primitiven Vorfahren auch kommunistisch gewesen sein muß" [1]. Die primitive kommunistische Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung war nach der Vorstellung Sun Yat-sens durch die Verwendung von Geld als Zahlungsmittel zerstört worden. Es habe sich daraus der Handels- und Industriekapitalismus entwickelt. Die Ausbeutung der Arbeiter durch die Industriekapitalisten habe krasse Gegensätze zwischen der armen und der reichen Klasse geschaffen. Der Streit unter ihnen habe zum Klassenkampf geführt, der nur durch Herbeiführung einer neuen kommunistischen Epoche beigelegt werden könne. In der neuen kommunistischen Epoche werde jeder satt. Der Kampf Mensch gegen Mensch werde aufhören. Sun Yat-sen sagte abschließend: "Der Kommunismus ist daher ein sehr hohes Ideal für den sozialen Wiederaufbau. Aber der von unserer Partei (der KMT) vertretene Min-shêng chu-i ist nicht nur das höchste Ideal, sondern auch die treibende Kraft der Gesellschaft und der Mittelpunkt der historischen Ereignisse. Wenn der Min-shêng chu-i durchgeführt werden kann, wird die Lösung der sozialen Frage erst aussichtsreich und ein Wohlstand für die Menschheit erreichbar. Wenn wir heute den Kommunismus vom Min-shêng chu-i unterscheiden wollen, ist der Kommunismus das Ideal des Min-shêng chu-i und der Min-shêng chu-i ist der Weg zur Verwirklichung dieses Ideals. Es gibt zwischen ihnen keinen anderen Unterschied

---

1) Ebd. in GA 268.8-269.0, ES 429. Vgl. GA 204.5-6, ES 97.

als den der Methode" [1].

Die Vorbeugungsmethoden der KMT --Ausgleich des Bodenbesitzrechtes, Beschränkung des Privatkapitals und Förderung der Staatsunternehmen-- beabsichtigen nach Sun Yat-sens Darlegung "den sozialen Ausgleich der Nationaleinkommensquellen" [2]. Im gleichen zweiten Vortrag über Min-shêng chu-i bezeichnete er die Abschöpfung des unverdienten Bodenwertzuwachses als den "Kommunismus der Zukunft" und fügte hinzu: "Wir werden die zukünftigen unverdienten Einnahmen zum Gemeinnutz verwenden, nicht die gegenwärtigen Vermögen in Gemeineigentum umwandeln. Solcher Kommunismus der zukünftigen Einnahmen des(unverdienten Wertzuwachses) ist eine sehr gerechte Methode, denn die eigentlichen Grundeigentümer verlieren nichts dabei. Er ist verschieden von der sogenannten 'Nationalisierung des Eigentums' im Westen, die das Privateigentum,das die Bürger schon besitzen, zur Anwendung für die Regierung konfisziert. Wenn die Grundeigentümer die Grundsätze unserer Bodenpolitik klar verstehen, werden sie nichts mehr fürchten, denn unsere Methode überläßt den eigentlichen Besitzern den festgesetzten Bodenpreis als Privateigentum" [3].

Zum Schluß des zweiten Vortrages über das Prinzip vom Volksleben faßte Sun Yat-sen die Ziele des Volkswohlstandsprinzips und der anderen zwei Volksprinzipien zusammen und sagte: "Wir haben

---

1) Ebd. in GA 266.0-5, ES 414-416.
2) Ebd. in GA 269.2, ES 430 f.
3) Ebd. in GA 269.9-270.0, ES 434 f.

bei der Lösung der chinesischen sozialen Frage das gleiche Ziel wie die anderen Nationen, d. h. Wohlstand und Glück allen Bürgern der ganzen Nation zu verschaffen und sie vor dem Leiden wirtschaftlicher Ungleichheit zu bewahren. Wenn wir dieses versuchen, kommen wir zum (von uns genannten) Kommunismus. Wir können daher nicht sagen, daß die Theorie des Kommunismus verschieden sei von unserem Min-shêng chu-i. Unsere Drei Volksprinzipien bedeuten die Regierung des Volkes durch das Volk für das Volk, [1], d. h. den allen Bürgern gehörenden Staat, die von allen Bürgern kontrollierte Regierung und den von allen Bürgern genossenen Wohlstand. Danach werden die Bürger nicht nur den Gemeinnutz an Eigentum, sondern auch an allen anderen Dingen haben. Wenn alle Bürger des Staates den Gemeinnutz an Allem haben werden, haben wir erst das Ziel des Min-shêng chu-i erreicht, das ist die Hoffnung des Konfuzius von einer Gesellschaft der großen Harmonie" [2].

Man sieht, mit welchen Mühen Sun Yat-sen den Min-shêng chu-i d e m N a m e n nach mit dem Kommunismus zu identifizieren versuchte, ohne den Inhalt seiner Lehre zu ändern. Er tat das --wie zu Anfang dieses Abschnittes schon gesagt wurde-- einerseits nur, um die jungen chinesischen Kommunisten zur Mitarbeit in der

---

1) Dieser Satz wurde offensichtlich in Anspielung auf die Gettysburger Rede Abraham Lincolns vom 19. 11. 1863 von Sun Yat-sen ausgesprochen, wie er ihn auch sonst oft zitierte. Aus dem Satz Lincolns "Government of the Poeple, by the poeple, for the people" wollte Sun Yat-sen eindeutig keinen Kommunismus im üblichen Sinne herauslesen, sondern die echte Demokratie.

2) Sun Yat-sen, 2. Vortrag über das Volksleben, in GA 271.6-7, ES 443 f. Vgl. R. Wilhelm, Li Gi, Jena, 1930, 30 f.

KMT zu gewinnen und sie gleichzeitig kontrollieren zu können, andererseits, um den Streit unter den neuen und alten Genossen zu beseitigen, damit die nationale Revolution nicht gefährdet werde. Aus den Worten Sun Yat-sens geht eindeutig hervor, daß er mit "Kommunismus" etwas ganz anderes aussagen wollte als Marxisten oder Bolschewisten. Zum Schluß sei noch daraufhingewiesen, daß die KPC offiziell den Min-shêng chu-i nie als "Kommunismus" anerkannt hat. Mao Tsê-tung wies eindeutig auf die Unterschiede zwischen der "Neuen Demokratie" und den "Drei Volksprinzipien" hin [1], und nahm die politischen Forderungen der "Drei Volksprinzipien" als das mindeste gemeinsame Programm an [2]. Die "Neue Demokratie" ist nach ihm nur eine Übergangspolitik zum echten Kommunismus. Sun Yat-sen erkannte andererseits selbst die Gefahr der Mißdeutung seiner Rede und schrieb auf das von ihm persönlich revidierte Vortragsprotokoll über Min-shêng chu-i statt "Der Min-shêng chu-i ist Sozialismus oder Kommunismus" "Der Min-shêng chu-i ist an die Stelle des Sozialismus zu setzen" [3].

---

1) Siehe Mao Tsê-tung, On New Democracy, in Selected Works, Vol. II, New York 1954, S. 134.

2) Siehe Mao Tsê-tung, On Coalition Government in Selected Works, Vol. IV, S. 276.

3) Siehe A. S. Whiting, A New Version of San Min chu I, in The Far Eastern Quaterly, May 1955, S. 389-391. Sun Yat-sen hat nach der Angabe Tsui Shu-chins, in "Neue Darlegung der Drei Volksprinzipien", S. 275, Note 39 nicht alle entsprechenden Stellen geändert. Tsui meinte mit Recht, Sun Yat-sen habe die Vorträge über das Volksleben noch nicht beendet und es könne sein, daß die Revision der Protokolle der gehaltenen vier Vorträge ebenfalls nicht abgeschlossen sei. Vielleicht sind die Protokolle auch aus diesem Grunde bis jetzt noch nicht ganz veröffentlicht worden.

Kapitel IV: Kritische Beurteilung des Sozialismus Sun Yat-sens

§ 1 Die Synthese Sun Yat-sens

1. Verschiedene Kritiken am Min-shêng chu-i

Über den Sozialismus Sun Yat-sens gehen die Meinungen weit auseinander. Je nach dem Standpunkt des Kritikers wird eine andere Ansicht darüber vertreten [1]. Dennoch können die Kritiker Suns in drei Kategorien eingereiht werden.

Westliche Kritiker

Ein großer Teil der Kritiker Sun Yat-sens im Westen vertritt die Meinung, daß er zwar einige fortschrittliche wirtschaftliche Ideen gehabt, aber diese nicht zu einer gut durchdachten Wirtschaftstheorie oder zu einem gut ausgearbeiteten Wirtschaftsprogramm entwickelt habe [2]. Aus dieser Erkenntnis bezeichnen einige westliche Kritiker den Min-shêng chu-i und manchmal alle "Drei Volksprinzipien" Sun Yat-sens en bloc als "chop suey" [3] oder "hodgepodge" [4]. Einige andere meinen, Sun sei zwar "mit vielen westlichen Ideen in Berührung gekommen", aber habe "sie niemals wirklich verarbeiten oder

---

1) "Sun's third principle ... has been interpreted with wide variations by writers according to their preconceived political views". Bernard Martin, a.a.O. S. 100.

2) Vgl. Ch'ien Tuan-sheng, The Government and Politics of China, Cambridge Mass. 1950, S. 115; R. R. Palmer, A History of the Modern World, New York 1952, S. 772.

3) Vgl. Nathaniel Peffers Aussage über Suns Lehre in "The Nation", CXXXIV, May 11, 1932, S. 548. "Chop suey" ist ein chinesisches Eintopf-Gericht.

4) Vgl. Leng Shao-chuan and Palmer, a.a.O. S. 6-7. Hodgepodge = Mischmasch.

in ein System bringen können" [1]. Sun Yat-sen wird sogar als "Prototyp eines Halbgebildeten", seine Ideen werden als "Lesefrüchte" betrachtet [2]. Außerdem werden über den Min-shêng chu-i Suns so widersprechende Meinungen ausgesprochen, daß einer ihm vorwirft, "den Bahnen der reinen Logik" folgend eine systemlose Lehre ohne "gedankliche Prämisse" vertreten zu haben [3], und ein anderer behauptet, Suns Programm sei sehr "verschwommen, idealistisch und akademisch" [4].

Vor allem ist die folgende Kritik über Suns Agrarprogramm unbegründet. Sie bezeichnet es "als ein ausgesprochenes Schreibtischprodukt. Trotz mancher guter Gedanken verrät Sun weder für die geschichtliche Entwicklung noch für die aktuelle Situation auf dem Lande ein tieferes Verständnis" [5]. Es ist eine klare Unkenntnis desselben Kritikers von Suns Politik "Boden den Pflügern", wenn er darüber schreibt: "Sun weist weiterhin auf die Dringlichkeit der Lösung dieses Problems auf politische und gesetzliche Weise hin, ohne jedoch einen

---

1) Vgl. D. N. Rowe, a.a.O. S. 35 und Seite 252 Note 3 dieser Arbeit.

2) Vgl. Alfons Nobel, China und Rußland, in Priester und Arbeiter, Jg. 13 (1963) S. 25. Ders. Ideologische Tarnung zum russisch-chinesischen Konflikt, ebd. S. 330. Siehe auch L. Sharman, a.a.O. S. 328.

3) Vgl. Friedrich Otte, Sun Yat-sens wirtschaftliche Einstellung auf Grund des dritten Buches der Lehre von den drei Volksgrundsätzen, in MSOS Jg. 32 (1929), S. 58.

4) Vgl. Robert Borchardt, Einführung in "Der Kommunismus in China, Eine Dokumentargeschichte" von Conrad Brandt, B. Schwartz und J. K. Fairbank, München 1955, S. 14, Siehe W. Franke, Das Jahrhundert ... S. 116 f, 120.

5) Vgl. W. Franke, a.a.O. S. 185.

Weg dafür auch nur anzudeuten" [1].

Diese Kritiker kennen entweder die Lehre Sun Yat-sens oder die chinesischen Verhältnisse oder beides nicht gut genug, um ein gerechtes Urteil über den Sozialismus Suns zu fällen. Sie beurteilen Suns Lehre nach westlichen Umständen, für die Sun Yat-sen seine normativen Forderungen nicht aufgestellt hat [2].

Wegen der antiimperialistischen Haltung in seinen letzten Lebensjahren wurde Sun Yat-sen von den Betroffenen scharf kritisiert. Ihre abfällige Kritik bezieht sich sowohl auf die Person Sun Yat-sens als auch auf seine Lehre. Er wurde in Europa "als Idealist oder als Bolschewist gekennzeichnet. Als I d e a l i s t , um seine Pläne und sein Programm von vornherein als undurchführbar in der Praxis hinzustellen; als B o l s c h e w i s t , um Europa vor ihm zu warnen. Beide Beweggründe besagen nur, daß Sun Yat-sen in der Tat ein Mann war, den die europäische Politik am liebsten ausgeschaltet wissen möchte" [3]. In ähnlichem Sinne kommentiert C. P. Fitzgerald die Ablehnung der Westmächte, Suns Regierung anzuerkennen und ihm Hilfe zu gewähren: "Die Westmächte hatten ihre Gründe oder Ausreden ... Der Westen fürchtete ... immer noch nicht das, worin Sun Yat-sen versagen mochte, sondern das, was er hätte er-

---

1) W. Franke, a.a.O. S. 187. Siehe den Weg Suns dafür oben S. 118-125, 222 f.

2) Vg. P. M. A. Linebarger, a.a.O. S. 52 f.

3) Shen Yi und Heinrich Stadelmann, China und sein Weltprogramm, Dresden 1925, S. 146 f. Sperrungen vom Verf.

reichen können: die Schaffung eines starken nationalistischen China. Alle europäischen Mächte besaßen Kolonialgebiete, die sie entweder China oder Königreichen, die früher unter dessen Suzeränität gestanden, entrissen hatten. Ein starkes China würde sicherlich seine alten Rechte und Ansprüche wieder anmelden" [1].

Aus dieser Furcht verfaßte ein "Saggitarius" 1939 ein Buch mit dem Titel "The strange Apotheosis of Sun Yat-sen". Darin bezeichnete er Sun als "einen politischen Scharlatan" und "einen Psychopathen", Suns politische Philosophie als "eine Lüge, die auf den Theorien und Argumenten, welche einem Kind aus dem Kindergarten nicht einmal stehen, aufgebaut ist" [2]. Ferner bezichtigte er Sun Yat-sen der "Inkonsequenz, des Plagiats und vorsätzlicher Fälschungen der Tatsachen, um seine abwegigen wirtschaftlichen und politischen Theorien zu unterstützen" [3]. "Viel Übel folgte aus seiner verderblichen Tätigkeit in seinen letzten Lebensjahren" [4]. Demnach betrachtete Saggitarius die Kuomintang, die Suns antiimperialistische Politik fortsetzte, als "eine Drohung für fremde Interessen in China" [5]. Er verheimlichte das Ziel seines Buches nicht. Gegen den "Größenwahn" und den "Sun Yat-sen-Kult" der Kuomintang wollte er beweisen, daß Sun Yat-sen in seinem Leben nur

---

1) C. P. Fitzgerald, Revolution in China. Deutsche Übersetzung von Joseph Kalmer, Frankfurt a. M. 1956, S. 55 f.

2) Saggitarius (pseud.), The strange Apotheosis Sun Yat-sen, London 1939, S. 189, 10.

3) Ebd. S. 147.

4) Ebd. S. 9.

5) Ebd. Preface.

"Zerstörungswerk" getan und "nie irgendeine positive Fähigkeit gezeigt hatte" [1].

Die Motive dieser Kritiker Sun Yat-sens sind klar und ihre Ausfälle gegen ihn politisch und psychologisch verständlich. Einer dieser scharfen Kritiker, G. E. Morrison, Korrespondent der Londoner Zeitung "The Times", Berater der Pekinger Regierung, rief vor seinem Tod Sir J. Cantlie zu sich und sagte ihm: "Wenn ich den Charakter Sun Yat-sens vor Jahren schon so hochgeschätzt hätte wie heute, wäre die Geschichte Chinas anders geworden. Ich bitte Sie, dies bekannt zu machen" [2].

Einige ausländische Freunde Sun Yat-sens, die ihn gut gekannt haben, schilderten den aufrichtigen Charakter und die revolutionäre Tätigkeit Suns nach 1911 in verschiedenen Biographien und Aufsätzen [3]. Sie stellten Sun Yat-sen als selbstlosen Revolutionär und seine politische Lehre (die Drei Volksprinzipien) als den rechten Weg dar, auf dem China sich zu einem modernen starken Staat entwickeln könnte [4]. Die revolutionäre Tätigkeit Sun

---

1) Ebd. S. 10.

2) N. Cantlie and G. Seaver, Sir James Cantlie, London 1939, S. 125, zitiert nach B. Martin, a.a.O. S. 230.

3) "My respect and regard for him may appear to have warped my Judgment and directed my pen in too narrow a channel. Let there be no mistake in this matter, however; I have restrained, not exaggerated, my feelings toward him. I have never known anyone like Sun Yat Sen; if I were asked to name the perfect charakterlever knew, I would unhesitatingly say Sun Yat Sen". James Cantlie and C. Sheridan Jones, Sun Yat Sen and the Awakening of China, London 1912, S. 68 f. Siehe auch Charles R. Hager, Dr. Sun Yat Sen, in The Mission Herald, Boston, April 1912.

4) Siehe Henry Bond Restarick, Sun Yat Sen, Liberator of China, New Haven 1931, S. 160.

Yat-sens gegen die Mandschu-Dynastie wurde von der Mehrheit seiner ausländischen Gegner als gerechtfertigte Unternehmung anerkannt. Aber sie kritisierten ihn hauptsächlich wegen seiner Feindschaft mit der von den ausländischen Regierungen anerkannten republikanischen Regierung in Peking und wegen seiner antiimperialistischen Politik. Die Schriften der Freunde waren sicher auch Anlaß für seine Gegner, ihn mit eigenen Schriften zu diffamieren und seine politische Lehre zu verdammen [1]. Dagegen wurde die Persönlichkeit Sun Yat-sens mehr als seine Lehre von seinen Freunden gewürdigt. Sie waren offensichtlich durch persönliche Kontakte mit Sun von seiner Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit und Liebe zum chinesischen Volk stark beeindruckt [2].

Kommunistische Kritiker

Die Stellungnahme Lenins zum "dritten Volksprinzip" Sun Yat-sens wurde schon oben erwähnt [3]. In ähnlichem Sinne äußert sich Manabendra Nath Roy über die Lehre Suns. "Die Drei Prinzipien Sun Yat-sens, die die Quintessenz seiner Theorien darstellen, gehören zur I d e o l o g i e d e s K l e i n b ü r g e r t u m s ... Er übernahm ... die Auffassung der herrschenden Klasse (den Konfuzianismus der Mandarine) von der chinesischen Kultur und erbaute auf ihrer Grundlage seine Ideologie für das moderne China" [4]. Nach

---

1) Siehe oben S. 255 f.

2) Vgl. H. B. Restarick, a.a.O. S. 78 f, 114.

3) Siehe oben S. 200-202.

4) M. N. Roy, a.a.O. S. 207. Die Sperrungen hier und in den folgenden Zitaten sind vom Verfasser.

Roy war Sun Yat-sen "überaus arm an eigenen Gedanken ... er dachte nicht: er schmiedete Pläne. Man hat ihn einen Träumer genannt; richtiger wäre es, ihn einen P l a n - s c h m i e d zu nennen. Er war kein Theoretiker des sozialen Wiederaufbaus oder auch nur der politischen Reform. Dabei gab er der von ihm geführten Bewegung kein umfassendes Programm. Er vernachlässigte ... die brennenden sozialen Fragen ... Nie in seinem Leben hat er ... eine politische Theorie entwickelt" [1]. Ferner bezeichnete Roy das Bodenreformprogramm Suns als "oberflächlich" und die Benennung "Sozialismus" für Sun Yat-sens Volkswohlstandsprinzip als "unberechtigt" [2]. "Seine soziale Perspektive wurde ein v e r - s c h w o m m e n e s K o m p r o m i ß zwischen konfuzianischen Patriarchalismus und Kapitalismus ... Sun Yat-sen ... hinterließ ... der Partei ... das Erbe seiner r e - a k t i o n ä r e n I d e o l o g i e" [3].

Trotzdem sehen die chinesischen Kommunisten in der Idee des staatlichen Unternehmens von Sun Yat-sen "die Größe, Uneigennützigkeit und den Weitblick dieses wahrhaft revolutionären Demokraten". "Sun Yat-sen ist zweifellos der fortschrittlichste, größte und weitblickendste Vorläufer in der Gruppe der bürgerlichen

---

1) Ebd. S. 210.
2) Ebd. S. 213.
3) Ebd. S. 262 f.

Revolutionäre Asiens" [1].

Die Haltung der Kuomintang

Die Kuomintang führte nach dem Tod Sun Yat-sens in China eine allgemeine Verehrung Suns als eines nationalen Helden und unermüdlichen Vorkämpfers für die nationale Unabhängigkeit ein. Sie versuchte auch, den Nationalismus und den Sozialismus Suns mit der KPC mit revolutionären Maßnahmen durchzuführen. Dies erregte die ernste Besorgnis der Mächte, so daß sie wieder an eine eventuelle internationale Intervention in der Art von 1900 dachten. Nach dem Ausschluß der Kommunisten aus der Nationalregierung und dem Verbot der KPC wurde die Durchführung der "Drei Volksprinzipien" von der KMT auf "friedlichem Weg" angestrebt. Chiang Kai-sheks Politik, die Wiederherstellung der Einheit Chinas als Grundlage für den nationalen, demokratischen und sozialen Wiederaufbau des Landes, ist durch den D r e i - f r o n t e n k r i e g gegen Separatisten, Kommunisten und japanische Expansionisten bis heute auf der Stufe der Militärherrschaft (nach der Lehre Sun Yat-sens) geblieben. Aus diesem Grund konnte die Nationalregierung sich trotz klaren Pflichtgefühls [2] dem sozialen, nationalen und demokratischen Wiederaufbau

---

1) Li Ze-hou, a.a.O. S. 155 f. Siehe auch oben S. 203-206.

2) Siehe Chiang Kai-sheks Erklärung über die Notwendigkeit der Bodenreform vor den hohen Offizieren der KMT im Jahre 1935, in G.-K. Kindermann, (Hrsg.), Kulturen im Umbruch, S. 94 und KSK S. 54; Chiangs Rede vom 27. 1. 1936 in Das Neue China, Jg. 2, Nr. 10, vom 1. 7. 1936, S. 8 f.

bis zum Ende ihrer Herrschaft auf dem chinesischen Festland nicht intensiv widmen [1].

Erst auf der Insel Taiwan (Formosa) konnte ein Teil des Volkswohlstandsprinzips verwirklicht werden. Die Kuomintang hält jedoch die vollkommene Durchführung der "Drei Volksprinzipien" Sun Yat-sens im ganzen China immer noch für ihre wichtigste Aufgabe und gerade die Schaffung des Volkswohlstandes für ihre starke Waffe gegen die chinesischen Kommunisten.

2. Wissenssoziologische und ideologiekritische Beurteilung des Min-shêng chu-i

Das Wesen und die geschichtliche Bedeutung des Volkswohlstandsprinzips von Sun Yat-sen wurden in den oben genannten Stellungnahmen nicht richtig herausgestellt. Nachdem der historische Rahmen, die Ursprünge, die Entstehung und die Entwicklung des Sozialismus Sun Yat-sens in den ersten drei Kapiteln dieser Arbeit dargestellt wurden, wird hier versucht, dieses Prinzip Suns vom wissenssoziologischen und ideologiekritischen Standpunkt zu beurteilen.

Auseinandersetzung mit den Kritiken am Min-shêng chu-i

Da die Kritiken am Min-shêng chu-i so verschieden

---

1) Von den Gründen der Nichtausführung des Volkswohlstandsprinzips auf dem chinesischen Festland wird noch gesprochen.

artig sind, muß man sie unterscheiden. Zunächst muß man zustimmen, daß das Volkswohlstandsprinzip Sun Yat-sens k e i n e wisssenschaftlich durchdachte und systematisch zusammengefaßte W i r t s c h a f t s t h e o r i e ist. Darin war Sun Yat-sen gewiß ein Laie. So ist dieses Prinzip Suns auch kein akademisches Programm. Andererseits sind aber die Bezeichnungen wie "Idealist", "Utopist" und "Planmacher" oder "Planschmied" für Sun Yat-sen auf Grund seines Volkswohlstandsprinzips unzutreffend. Ebenfalls ist es unberechtigt, ihn der "Unstimmigkeit" oder des "Widerspruchs" zu beschuldigen. Vor allem muß darauf hingewiesen werden, daß die Worte Suns --sowie aller anderen Persönlichkeiten-- n u r in ihren historischen Zusammenhängen und einleuchtenden zeitlichen Umständen richtig verstanden werden können. Ungeachtet dieser zeitlichen Bedingtheiten und der geschichtlichen Ereignisse können die Aussagen Suns leicht mißverstanden oder sogar mißbraucht werden, wie z. B. Wang Ching-wei sich auf Sun Yat-sen berief, um seine Zusammenarbeit mit den Japanern im 2. Weltkrieg und ebenso die chinesischen Kommunisten, um ihre bis vor kurzem Rußlandfreundliche Politik zu rechtfertigen.

Als Revolutionär und aktiver Politiker stellte Sun Yat-sen seine wirtschafts- und sozialpolitischen Forderungen auf, die er s p e z i e l l zur Lösung der c h i n e s i s c h e n wirtschaftlichen und sozialen P r o b l e m e s e i n e r Z e i t entwickelt hat. Denn für Sun Yat-sen war es von vornherein klar,

daß es keine allgemein gültige Lösung dieser Probleme gibt. Je nach der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eines Landes muß eine andere Lösung dafür gefunden werden [1]. Es war ihm bekannt, daß zwei Hauptlösungen --marxistische und nichtmarxistische-- von den westlichen Gelehrten befürwortet wurden. Es kam ihm nicht darauf an, welche von diesen beiden Lösungen in anderen Ländern angestrebt wird. Wichtig ist, daß die Lösung den dortigen Verhältnissen angepaßt wird. Daher darf die Lösung der chinesischen wirtschaftlichen und sozialen Probleme nicht aus abstrakten Theorien, sondern sie muß aus den chinesischen Verhältnissen hergeleitet werden [2]. Er kritisierte die chinesischen Gelehrten, die die chinesischen wirtschaftlichen und sozialen Probleme mit westlichen Methoden lösen wollten und dabei nicht wußten, daß es keine einheitliche Meinung darüber in den westlichen Ländern gab. Ferner mißbilligte er die Meinung der chinesischen Marxisten, die die gewaltsame Lösung der chinesischen sozialen Frage befürworteten. Für China kam nach Suns Ansicht nur eine friedliche (nichtmarxistische) Lösung in Frage, die er auf chinesisch die Lösung des "Min-sheng chu-i" nannte [3]. Durch die wirtschafts- und sozialpolitischen Regelungen sollte die chinesische soziale Frage gelöst werden.

---

1) Siehe Sun Yat-sen, 2. Vortrag über das Volksleben, in GA 265.0, 269.2-3, ES 409, 431 und oben S. 224. Vgl. auch KSK S. 51.

2) Siehe ebd. in GA 265.1,6-7, 266.5-6, ES 409 f, 412, 416 f und oben S. 224 f.

3) Siehe ebd. in GA 265.1, 267.7-8, 270.7-271.1, ES 409, 423, 439-441 und oben S. 225.

Diese Regelungen Suns wurden aus der chinesischen sozialpolitischen Tradition und westlichen neuzeitlichen wirtschaftlichen und sozialen Kenntnissen und Erfahrungen zusammengestellt, und zwar mit dem Ziel, an die konkreten chinesischen Verhältnisse des ersten Viertels dieses Jahrhunderts angepaßt zu werden. Nach F o r m u n d I n h a l t können sie zwar als "Mischmasch" ("chop suey" oder "hodgepodge") bezeichnet werden, aber nicht in einem geringschätzigen Sinne. Denn Sun Yat-sen war tief verwurzelt in der chinesischen Kultur und hat n i e m a l s e i n e t o t a l e V e r w e s t l i c h u n g Chinas befürwortet. Wie oben festgestellt, war er von zahlreichen westlichen Denkern beeinflußt, aber er studierte ihre Werke kritisch und wählte nur das aus, was er für das beste und für die chinesischen Verhältnisse und Gegebenheiten für geeignet hielt [1]. Aus denselben Gründen ist es falsch, das Volkswohlstandsprinzip nur als "Lesefrüchte" und Sun Yat-sen als "Prototyp eines Halbgebildeten" zu bezeichnen. Er war auch kein "Utopist" oder "Idealist" im Sinne eines "Träumers". Man kann ihn nur in dem Sinne als Idealist bezeichnen, daß er sehr hoch gesetzte Ziele und keine persönlichen Interessen bei seinen politischen Tätigkeiten verfolgt hat.

M. B. Jansen beschuldigt Sun Yat-sen, daß er sich mit der revolutionären und nationalen Bewegung beim Werben um die japanischen finanziellen

---

1) Vgl. Leng and Palmer, a.a.O. S. 23; Jair Hung, a.a.O. S. 45.

und militärischen Hilfen und beim Kampf gegen seine Rivalen in den Bürgerkriegen identifiziert habe [1]. Dies bedeutet aber nicht einen "Egoismus" Suns --wie Lyon Sharman ihm in ihrem Buch wiederholt vorwarf [2]--, sondern die Überzeugung Suns von der Richtigkeit seiner Politik. Ebenfalls ist sein Festhalten an den "Drei Volksprinzipien" kein Zeichen seiner "Intoleranz" [3] oder "Unfähigkeit zum demokratischen Handeln" [4], denn in solchen Grundsatzfragen würde auch kein anderer Politiker bereit sein, irgendeinen Kompromiß zu schließen. Für Sun Yat-sen war die Politik gewiß nicht "Kunst des Möglichen" (Bismarck), sondern eine ethische Verpflichtung, nach der jeder Ehrenmann in konfuzianischem Sinne (chün-tzŭ) an seiner Überzeugung festhält und sich bemüht, danach zu leben und zu handeln, wenn man dafür auch sein Leben hingeben müßte [5]. Wissenssoziologisch betrachtet, hat Sun Yat-sen seine persönliche Überzeugung von der Richtigkeit und Notwendigkeit des Volkswohlstandsprinzips nur sehr wenig auf seine Parteigenossen übertragen können. Insofern war die Beeinflussung des Meisters auf seine Jünger gering.

---

1) Vgl. M. B. Jansen, a.a.O. S. 193, 222.

2) L. Sharman sah in ihrem Buch "Sun Yat-sen, His Life and Its Meaning, A Critical Biography", Suns oppositionelle Haltung und Unternehmung gegen Yüan Shih-k'ai und seine Nachfolger als Egoismus und als ein Zeichen seiner Unfähigkeit zum demokratischen Handeln an. Sie griff an vielen Stellen ihres Buches auch die Persönlichkeit Sun Yat-sens sehr scharf an. Vgl. S. 323, 327.

3) Vg. M. B. Jansen, a.a.O. S. 222.

4) Siehe Note 2 auf dieser Seite.

5) Daß Sun Yat-sen diese Eigenschaften besaß, bestätigen R. A. Scalapino and H. Schiffrin a.a.O. S. 340.

Die anderen Vorwürfe gegen Sun Yat-sen wie "Ungenauigkeit" und "Übertreibung" würden nicht mehr erhoben, wenn die Kritiker beim Lesen von Suns Reden und Schriften seine taktischen und didaktischen Interessen, aber vor allem seine p o l i t i s c h e A b s i c h t berücksichtigten. Er wollte seine Lehren und Weisungen breiteren Schichten der chinesischen Bevölkerung zugänglich machen und gleichzeitig zu einer geistigen Kraft werden lassen, um die Massen in Bewegung zu setzen. Für dieses Ziel mußte er zwar bestimmte politische und soziale Forderungen aufstellen, jedoch nicht auf die Einzelheiten eingehen, weil die Massen nicht imstande waren, solche sachverständige Darstellungen zu verstehen. Man kann ihn deswegen der "Verschwommenheit" nicht beschuldigen. Wenn man seine bodenpolitischen Forderungen und wirtschaftlich-sozialen Vorstellungen genau studiert, wird man feststellen können, daß sie von Sun Yat-sen klar entwickelt wurden. Er wollte damit die wichtigen Punkte der von ihm noch zu schaffenden Agrar- und Wirtschaftsverfassung hervorheben, aber keine wissenschaftliche Theorie entwickeln [1].

Was speziell seine Pläne in "The International Development of China" angeht, hat er sehr klar gesagt, daß er weitere Einzelheiten darüber geben werde, wenn sein Vorschlag von den Kapitalgeberländern angenommen sein würde. Die genaueren Pläne sollten von einer internationalen Arbeits-

---

1) Bernard Martin versucht in seinem obengenannten Buch "Strange Vigour" die Mißverständnisse von Suns Worten aufzuklären und die Vorwürfe gegen Sun zu entkräften. S. 212, 214 f, 218.

gemeinschaft von Fachleuten ausgearbeitet werden [1].

Synthese aus chinesischer und abendländischer Kultur

P. M. A. Linebarger behauptet, daß weder die Erfahrungen des Westens noch die alte chinesische Tradition bei der Entstehung des Min-shêng chu-i Sun Yat-sens eine große Rolle gespielt hätten; und daß die Chinesen in ihrem Min-shêng chu-i "nur negativ" von westlichen Erfahrungen geleitet worden seien [2]. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung wird durch die Beweisführung des dritten Kapitels oben schon deutlich gezeigt. Denn die bodenpolitischen Erfahrungen Deutschlands im Kiautschougebiet, Hollands in Java sowie die versuchte Durchführung der George'schen Lehre in Neuseeland, Kanada und Großbritannien haben a u c h s e h r p o s i t i v e n Einfluß auf die Bodenpolitik Sun Yat-sens ausgeübt. Ebenso haben die staatssozialistischen Maßnahmen Bismarcks und die verstaatlichten Industriebetriebe verschiedener Länder im ersten Weltkrieg positiv auf Suns Wirtschaftspolitik gewirkt. Sowohl die bodenpolitischen als auch die wirtschaftlichen und sozialen M a ß n a h m e n S u n s w a r e n w e s t l i c h e n U r s p r u n g s . Mit diesen für China ausgewählten westlichen Maßnahmen wollte er aber dieselben sozialpolitischen Ziele erreichen, die

---

1) Siehe I D 8, 7, GA 39.3, 41.6, 4 und oben S. 185.

2) Vgl. P. M. A. Linebarger, a.a.O. S. 239 f.

die chinesischen Dynastien mit ihren eigenen sozialpolitischen Maßnahmen und Institutionen verfolgt hatten [1]. Sun Yat-sen und seine Anhänger erwähnten stets die alten chinesischen sozialen Gesetze und Einrichtungen nicht aus der persönlichen Überzeugung vom zeitüberdauernden Wert dieser autochthonen Kulturinhalte, sondern aus psychologischen und politischen Gründen, die die Annahme des zu rezipierenden Neuen von dem seiner nationalen Kultur sehr bewußten chinesischen Volk taktisch begünstigen sollten [2]. Die früheren sozialen Gesetze und vor allem die Bodengesetze sind unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr durchführbar. Sun Yat-sen sagte ausdrücklich, daß er das "Brunnen-Feld-System" nicht wieder einzuführen beabsichtige, aber er wollte durch die vom Westen übernommenen neuen Maßnahmen die soziale Gerechtigkeit b e s s e r verwirklichen.

Die soziale Seinsverbundenheit des Volkswohlstandsprinzips von Sun Yat-sen ist auch aus der sozialen Herkunft Suns zu erklären. Geboren in einer armen südchinesischen Bauernfamilie im Jahre 1866 --zwei Jahre nach der Niederschlagung des T'ai-p'ing-Aufstandes--

---

1) "His teachings have ... the quality ... of a living plant grafted on to a tree whose native vigour remains unimpaired". So schrieb V. K. Wellington Koo über den Wert und die Wirkung der chinesischen Tradition in der Synthese Sun Yat-sens in N. Gangulee, The Teachings of Sun Yat-sen, Selections from his Writings, London 1945, S. XI.

2) Auch chinesische Anarchisten suchten Anhaltspunkt für ihre Lehre in der chinesischen Kultur. Siehe Scalapino and Yu, a.a.O. S. 32-34.

hat Sun Yat-sen in seiner Jugend viel über die Boden- und Sozialpolitik des T'ai-p'ing-Reiches von dessen Anhängern gehört. Die persönlichen Erfahrungen von der außenpolitisch unwürdigen und wirtschaftlich ungleichen Lage Chinas verstärkten Suns natürlichen Wunsch, seine Familie und das chinesische Volk von der Unterdrückung der Mandschu-Herrschaft und der fremden Mächte zu befreien. Durch Kontakte mit westlicher Kultur und Kenntnisse ihrer Bodenreform-Bewegung sowie von der Gründung der Labour-Party in Großbritannien und der sozialistischen Bewegung in den westlichen Ländern und Japan, außerdem noch durch den großen Erfolg der staatssozialistischen Maßnahmen Bismarcks angeregt [1], begann Sun Yat-sen einen eigenen "Sozialismus", geeignet für die chinesischen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, zu entwickeln. Daß dieser Sozialismus Suns einen v o r b e u g e n d e n C h a r a k t e r hat, ist aus Suns Beruf gut zu erklären.

Die Maßnahmen, die Sun zur Beseitigung der Armut Chinas und zur gleichmäßigen Verteilung des Nationaleinkommens vorschlug, waren s o z i a l e R e f o r m e n . Sun bezeichnete sie jedoch gern als s o z i a l - r e v o l u t i o n ä r e M i t t e l . Er war nicht allein dieser Meinung, denn Reform ist nach Ferdinand Lassalle Revolution, auch wenn sie nicht gewaltsame Formen annimmt;

---

1) Siehe oben Kapitel III.

das letztere ist ja nur bei sturem Widerstand der Herrschenden notwendig [1]. Sun Yat-sen wollte eine soziale Revolution durchführen, und zwar von oben durch wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen und eine Sozialgesetzgebung. Er nannte sich "Revolutionär" nach chinesischer Form, der keinen Radikalismus, sondern nur eine gute und starke Regierung einführen wollte [2], und seinen Min-shêng chu-i "Sozialismus". Der Sozialismus ist nach seiner Ansicht auch Humanismus. "Der Humanismus tritt für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ein. Der Kern des Sozialismus liegt in diesen drei Dingen. Der Sozialismus erstrebt das Glück der Menschheit, überall und an jedem Ort, in allen Kontinenten und zu jeder Zeit. Alle haben teil an seinen Früchten. Das ist die sozialistische Brüderlichkeit, die den wahren Geist der Brüderlichkeit enthält" [3]. In diesem Sinne konnte er den Min-shêng chu-i ohne weiteres Sozialismus nennen. Ebenfalls auf Grund seines humanitären Min-shêng chu-i hielt Richard Wilhelm Sun Yat-sen für den gütigsten aller Revolutionäre. Sun hat eine "Synthese zwischen der organisierenden Ethik des Konfuzianismus und den Erfordernissen moderner Industrialisierung" gefunden. [4].

Fest verwurzelt in der chinesischen sozialethischen Grundlage sollten die westlichen wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften zum allgemeinen Wohl des chinesischen Volkes übernommen werden. Von der

---

1) Vgl. Walter Theimer, a.a.O. S. 326.

2) Vgl. Sun Yat-sen, Die Entstehung der revolutionären Gedanken, Vortrag gehalten im Februar 1923 an der Universität Hongkong, in GA 922.2.

3) Sun Yat-sen, Die verschiedenen Richtungen des Sozialismus und ihre Beurteilung, in GA 545.8-9. Die deutsche Übersetzung wurde Li Ze-hou, a.a.O. S. 165 entnommen. Li bezeichnet diese Auffassung als "subjektiven Sozialismus der vormarxistischen Denker".

4) Vgl. R. Wilhelm, Vorwort zu "Die geistigen Grundlagen des Sun Yat-senismus" von Tai Chi-t'ao, deutsche Übersetzung von H. C. Tsian, Berlin-Lankwitz 1931, S. 8 f.

Verschmelzung der chinesischen Kultur --soziale Tugenden, politische Philosophie und Zivilisationsgüter-- mit westlichen Wissenschaften und technischen Errungenschaften hat Sun Yat-sen ausdrücklich gesprochen: "Worin Europa China überlegen ist, das ist nicht seine politische Philosophie, sondern sind seine materiellen Errungenschaften ... und die dahinter stehenden Wissenschaften" [1]. Er forderte die Neubelebung der chinesischen politischen Philosophie, die Verbesserung der chinesischen Zivilisationsgüter und die Übernahme überlegener westlicher Errungenschaften. Dabei sollte China nicht bloß hinterherlaufen, sondern mit den westlichen Nationen nebeneinander voranschreiten, ja sie sogar überflügeln, wenn China die westlichen Errungenschaften als Ausgangspunkt benutzen würde. Was das Abendland in einigen Jahrhunderten erreicht hat, könne China in wenigen Jahrzehnten erlernen und darauf bauen. Er stellte den Fall Japans als Beweis für diese Möglichkeit hin [2].

Bei der Renaissance der chinesischen Kultur betrachtete sich Sun Yat-sen als N a c h f o l g e r des K o n f u z i u s [3]. Er wollte "eine neue Entwicklung konfuzianischer Ideen unter Einschmelzung wesentlicher Vorstellungen der christlich geprägten Kultur des Westens" einleiten [4]. "Sun Yat-sen war nicht Marxist. Er ist auch nicht darauf ausgegangen, die konfuzianische Weltanschauung und ihre Werte zu vernichten oder Neues an ihren Platz zu setzen;

---

1) Sun Yat-sen, 4. Vortrag über das Volkstum, in GA 204.6-8, ES 98.

2) Siehe Sun Yat-sen, 6. Vortrag über das Volkstum, in GA 209.8-213.8, ES 125-146, und oben S. 67 f.

3) Siehe Tai Chi-t'ao, a.a.O. S. 62.

4) Chang Chi-yun, Konfuzianischer Humanismus, in KSK S. 188.

er wollte den chinesischen Geistesbesitz vielmehr durch neue Einsichten weiterbilden, der Neuzeit entgegenführen ... Sun Yat-sens Sozialismus ist nichts als eine Weiterentwicklung des alten konfuzianischen Begriffs der Verantwortung des Staates für das Volkswohl ... Nach der konfuzianischen Lehre kann die Volkswohlfahrt allein im moralischen Hochstand von Herrscher und Volk verwirklicht werden: 'Tugend ist die Wurzel, Wohlfahrt der Sproß'. Um der neuen Zeit zu genügen, forderte Sun Yat-sen nun auch t ä t i g e Verantwortung und damit die Einführung eines Staatskapitalismus" [1].

Der Min-shêng chu-i Sun Yat-sens ist aus oben genannten Gründen nicht nur Wirtschafts- und Soziallehre zur nationalökonomischen Stärkung, zum Wiederaufbau, und zur Verwirklichung der distributiven und sozialen Gerechtigkeit auf der nationalen Ebene, sondern auch ein P r o g r a m m z u r V e r b e s s e r u n g d e r M o r a l des Volkes und des Einzelnen. Diese Verbindung des Wirtschaftlichen mit der alten chinesischen Moral hat Sun Yat-sen angesichts des von ihm angenommenen Sittenverfalls in der modernen Zivilisation des Westens für notwendig gehalten. Er wollte nicht, daß China in die gleiche Lage gerate. Die Haupttugend Chinas, die Menschenliebe (Jên), sollte bei der Übernahme des modernen dynamischen Wirtschaftslebens von den Chinesen als Schutz beibehalten werden. Die Industrialisierung war notwendig und gewünscht; aber sie dürfte die gute Sitte Chinas nicht über Bord werfen [2].

---

1) G. Amann, Chiang Kaishek ... S. 3.

2) Vgl. P. M. A. Linebarger, a.a.O. S. 153, 155 f.

"Obwohl seine ethische Auffassung auf den alten Überlieferungen basiert, ist sie nicht mit den damaligen identisch, da die jetzigen Verhältnisse nicht mehr den damaligen entsprechen", schrieb Tai Chi-t'ao. "Wir sehen in Sun Yat-sens Lehre die Kristallisation der chinesischen Kultur bahnbrechend für die Zukunft und dennoch in der Vergangenheit verwurzelt" [1]. Die Neubewertung der chinesischen Kulturtradition geht also "um zeit- und sinngemäße Weiterentwicklung oder Erhaltung der an Konstanten der menschlichen Natur orientierten ethischen Leitideen des Konfuzianismus" [2].

Obwohl die neuen in der westlichen Kultur verwurzelten Forderungen und Maßnahmen die wesentlichen Teile des Min-shêng chu-i bilden, b e t o n t e n Sun Yat-sen und die Kuomintang bewußt die traditionelle soziale Fürsorge und sozialpolitischen Einrichtungen des chinesischen Staates, um die Gefahr der kulturellen Überfremdung und Entwurzelung abzuwenden, vor allem aber, um ihre Annahme und Durchführung durch das chinesische Volk zu erleichtern. Zumal sind sie für den chinesischen Gebrauch ausgewählte Ideen und Maßnahmen, die im Geist und in der Zielsetzung auch chinesisch sein könnten [3].

Die Bedeutung des Min-shêng chu-i

Neben der Anknüpfung der Wirtschafts- und Soziallehre mit der Ethik im Min-shêng chu-i hat der Z u -

---

1) Tai Chi-t'ao, a.a.O. S. 20.

2) KSK S. 32.

3) P. M. A. Linebarger verglich Min-shêng chu-i mit anderen westlichen ökonomischen Ideen in a.a.O. S. 145-154. Er fand einige Parallelismen unter ihnen, vor allem mit Fr. W. Cockers "empirical collectivists". Über die Synthese Suns schrieb Fairbank: "... given the multi-cultural confusion produced by the collapse of China's great tradition and the variety of foreign models to choose among, probably no systematic thinker, could have had even as much success as Sun Yat-sen". EA II S. 638.

schnitt dieser Lehre nach den eigenen Verhältnissen Chinas um die Jahrhundertwende besondere Bedeutung. Die Bodenpolitik Sun Yat-sens war an die kleine, unselbständige Betriebsweise der chinesischen Bauern, die mit hohen Pachtzinsen belastet um ihre materielle Lebensexistenz besorgt waren, im Hinblick auf die unausweichliche Industrialisierung des Landes gerichtet. Die Wirtschafts- und Sozialpolitik war für die Ausgangssituation der chinesischen Volkswirtschaft gedacht, die einerseits am Kapitalmangel litt und andererseits die Fehler des Kapitalismus zu vermeiden bestrebt war. Außerdem war sie durch die "ungleichen Verträge" bedroht und kämpfte um ihre Eigenständigkeit und die Versorgung des chinesischen Volkes durch die Industrialisierung mit fremden finanziellen und technischen Hilfen in der Betriebsweise vom Staatsunternehmen für die wichtigen Industriezweige. Dafür hat Sun Yat-sen seinen Min-shêng chu-i entwickelt, der weder kapitalistisch noch sozialistisch war, da Sun das Privateigentum anerkannte und nicht nur für die Interessen einer bestimmten Klasse, sondern für den Wohlstand des ganzen chinesischen Volkes dieses Prinzip aufgestellt hat. Jeder, der die genannte eigenartige Lage Chinas berücksichtigt und nicht dogmatisch denkt, wird die ideengeschichtliche und geschichtliche Bedeutung dieser "genialen Erfindung" [1] Sun Yat-sens anerkennen. Sun wollte keine Ideologie, daher vermied er die Nachteile beider extremistischen Systeme und zeigte einen eigenen "mittleren Weg" auf, der für China gangbar ist und

---

1) Vgl. Jair Hung, a.a.O. S. 180. Ebenfalls ist zu bemerken, daß Sun Yat-sen schon in dieser Zeit die fortschrittlichen sozialen Gesetze in China einführen wollte, die nur in Deutschland und Großbritannien durchgeführt wurden.

seine Wurzeln in der konfuzianischen Lebensphilosophie hat. Aber gerade aus diesem Grund wurde der Min-shêng chu-i von beiden Lagern scharf kritisiert: für den Kapitalismus sei er zu "nationalistisch" und zum Sozialismus geneigt; für den Sozialismus, vor allem für den Kommunismus sei er "reformistisch" und "reaktionär"; für die Doktrinäre auf beiden Seiten sei er "hodgepodge" oder "chop suey", das aber gerade dem Geschmack der Chinesen zusagt und ihrem Magen gut verdaulich ist. Deswegen war Sun Yat-sen ein r e a l i s t i s c h e r P o l i t i k e r, ein Pragmatiker, aber niemals ein Ideologe, und der Min-shêng chu-i auch nicht eine Ideologie. Gerade darin liegt die Größe Sun Yat-sens und die g e s c h i c h t l i c h e B e d e u t u n g des Min-shêng chu-i für China sowie seine aktuelle Bedeutung für die Entwicklungsländer, die vor ähnlichen Problemen stehen.

I d e e n g e s c h i c h t l i c h betrachtet ist der Min-shêng chu-i die A u f s t e l l u n g e i n e s d r i t t e n wirtschaftlichen und sozialen S y s t e m s, das neben den anderen einen viel größeren Anwendungsbereich hat [1]. Obwohl andere Nationen nicht die gleiche kulturelle Grundlage haben, können auch sie ihre eigenen Kulturgüter mit den von Sun Yat-sen aus westlichen Kenntnissen und Erfahrungen zusammengestellten wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen verbinden. Da diese Maßnahmen nach Alfred Weber "der technische Daseinsapparat" d. h. "die wesentlichen objektiven Zivilisationselemente" sind, werden sie von anderen Geschichtskörpern, die im

---

1) Über die besondere Bedeutung der Lehre Sun Yat-sens für den Fernen Osten siehe P. M. A. Linebarger, a.a.O. S. 22.

ähnlichen Daseinskampf Hilfsmittel suchen, übernommen [1]. Vor allem könnten diese Völker damit den Wohlstand für alle ohne Verlust der persönlichen Freiheit erreichen.

Außerdem besteht theoretisch die Möglichkeit, mit diesen Maßnahmen den krassen Gegensatz zwischen arm und reich, die Wirtschaftskonzentration in privaten Händen in kapitalistischen Ländern und die totalitäre Herrschaft des Staates in den sozialistischen Ländern durch Zulassung des beschränkten Privateigentums zu beseitigen.

Was speziell die Bedeutung des "Ausgleiches des Bodenbesitzrechtes" in der Ideengeschichte betrifft, ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß Sun schon 1904, zwanzig Jahre vor der Allianz mit der Sowjetunion, zur Lösung der chinesischen Bodenprobleme diesen Weg vorgeschlagen hatte, den er für eine Art des Sozialismus hielt [2]. Der Marxismus kannte damals nur die Lösung der kapitalistischen Probleme. Der "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes" sollte dagegen die Entstehung des Kapitalismus in China verhindern. Der Marxismus war hauptsächlich zur Auflösung wirtschaftlich-sozialer Konflikte gedacht, während der "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes" zur Vorbeugung des Klassenkonflikts und der Gewalttätigkeit friedlich durchgeführt werden sollte. Darin besteht die W e i t s i c h t i g k e i t Sun Yat-sens in der Lösung der Bodenprobleme, d. h. der damaligen sozialen Frage Chinas [3].

---

1) Vgl. Alfred Weber, Prinzipien der Geschichts- und Kultursoziologie, München 1951, S. 61, 71 f; H. v. Borch, Zivilisationsprozeß, in Wörterbuch der Soziologie, hrsg. von Berensdorf und Bülow, Stuttgart 1955, S. 637-640.

2) Auch die scharfe Kritikerin Suns erkannte diese als "his greatest orginality" an. Vgl. L. Sharman, a.a.O. S. 241.

3) Vgl. H. Schiffrin, a.a.O. S. 564.

H. Schiffrin, der die Weitsichtigkeit Sun Yat-sens einerseits anerkannte, kritisierte andererseits Sun wegen der Nichtausführung der Bodenreform zu seinen Lebzeiten und führte dieses auf Gründe zurück, die eine Mißdeutung des Lebens Suns darstellen: "1. Sun hatte sich so durch und durch mit westlichen Konzepten und den Ergebnissen seiner westlichen Erfahrungen beschäftigt und war so sehr von ihnen in Anspruch genommen, daß seine Orientierung von der chinesischen Szene abgewandt und auf die westliche konzentriert wurde, und zwar mit dem Ergebnis, daß er in der Beurteilung der sozialen Probleme hauptsächlich an die westlichen Verhältnisse dachte und die spezielle Situation der agrarischen Ungerechtigkeit Chinas nicht mehr sah. 2. Sun, der primär ein Nationalist und nicht ein Sozialreformer war, scheute soziale Lösungen, die nach Gewalttätigkeit und innerer Uneinigkeit schmeckten ... 3. ... Außerdem war Sun zu weitsichtig und zu sehr mit der Zukunft beschäftigt, daß er die dringenden Bedürfnisse nicht mehr sah. Vielleicht war er zu lange vom agrarischen China fort" [1].

Die erste und die dritte Erklärung wurden durch die bisherigen Ausführungen widerlegt. Zur zweiten Deutung muß darauf hingewiesen werden, daß Sun Yat-sen zwar ein Nationalist war, aber die nationale Revolution wurde von ihm als Voraussetzung zur Beseitigung der sozialen Mißstände betrieben. Er wollte ja zuerst durch Sozialreformen diese überwinden. Die Verstocktheit und Ohnmacht der Mandschu-Dynastie veranlaßten ihn, diese zuerst zu beseitigen. Andererseits stimmt es, daß Sun Yat-sen keine gewaltsamen Lösungen der sozialen Probleme und ebenfalls keine innere Uneinigkeit wünschte. Denn nach Suns Ansicht wurden die sozialen Probleme dadurch

---

1) Ebd. S. 563 f.

nicht gelöst, sondern die Stabilität der jungen Republik gefährdet.

Außerdem kannte Sun Yat-sen aus westlichen Erfahrungen die Bodenprobleme, die mit der Industrialisierung verbunden sind, von vornherein und zeigte dafür die Lösung. Er konnte aber vor der Revolution von 1911 nicht von vornherein wissen, daß die "war-lords" mit ausländischer Hilfe so lange Bürgerkriege führen und die wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse Chinas so tief erschüttern würden. Sein Plan, einerseits die durch Industrialisierung entstehenden Bodenprobleme mit dem "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes" zu lösen und andererseits den Mißbrauch der Wirtschaftsmacht durch Staatsunternehmen und soziale Gesetzgebung von vornherein auszuschalten, behält also seine Weitsichtigkeit und die Nichtausführung ist nur auf die vorher unbekannten Ursachen zurückzuführen. Die Neugestaltung der Landwirtschaft war im damaligen China und ist in heutigen Agrarländern Asiens und Afrikas auf dem Weg der Industrialisierung die grundlegende Aufgabe. "Allein diese Neugestaltung kann den Anforderungen des Konsums und der zur industriellen Selbstentwicklung erforderlichen Kapitalakkumulation gerecht werden" [1].

Im übrigen findet die Idee vom "Kommunismus der Zukunft", den Sun Yat-sen durch den "Ausgleich des Bodenbesitzrechtes" verwirklichen wollte, in der "Denkschrift der evangelischen und katholischen Sozialwissenschaftler Deutschlands" vom Januar 1964 und im "Leber-Plan" vom September 1964 eine ähnliche Forderung. Denn beide Pläne beabsichtigen, eine gleichmäßige Verteilung des

---

1) G.-K. Kindermann, Das China von heute - Modell für das Asien von Morgen?, in Offene Welt, Zeitschrift für Politik und Geschichte, 1962, S. 377.

neuzuwachsenden Vermögens in der Bundesrepublik Deutschland zum Ziele der Eigentumspolitik zu machen.

In diesem Zusammenhang sollen die Gründe für die Nichtausführung der Agrarpolitik Sun Yat-sens durch die Kuomintang im chinesischen Festland bis 1949 erwähnt werden: 1. Die Kuomintang hat machtsoziologisch nicht über das moderne Staaten charakterisierende "Monopol physischer Zwangsgewalt" (M. Weber) verfügt. 2. Die Nationalregierung war militärisch und finanziell durch den Dreifrontenkrieg gegen die Provinzmachthaber, die chinesischen Kommunisten und die japanische Aggression überbeansprucht. 3. Abwesenheit eines modernen Verwaltungsapparats und Vernachlässigung der Bauernbewegung. 4. Der Widerstand bestimmter Kreise innerhalb der KMT, die teils aus Unkenntnis der Notwendigkeit der Bodenreform und teils aus eigenen Interessen die Regierungspolitik der Bodenreform blockierten. 5. Das Ausbleiben der erhofften ausländischen Hilfe [1]. Nicht zuletzt war die Überschätzung der militärischen Aktion und dadurch die Vernachlässigung der Sozialreform durch die Nationalregierung unter der Führung von Chiang Kai-shek daran schuld.

Der große Erfolg der Bodenreform in Formosa ist durch die Vermeidung oben genannter Fehler und durch die wirtschaftlichen und technischen Hilfen der USA erzielt worden [2]. Von 1948 bis 1959 wurde die Zahl der bäuerlichen Eigentumsbetriebe von 55,88 % auf 85,57 % der gesamten Anbaufläche der Taiwan Provinz, d. h. von 1 128 357 acre auf 1.800.867 acre erhöht [3]. Ein Zehn-

---

1) Vgl. G.-K. Kindermann, Agrarrevolution und Agrarreform ... in Kulturen im Umbruch, S. 96-102. Siehe auch "The New York Times" vom 10. 10. 1950.

2) Vgl. Kindermann, a.a.O. S. 113-116.

3) Vgl. Chen Cheng, a.a.O. S. 312 Tabelle 10. Dieses von dem ehemaligen Provinzgouverneur herausgegebene Buch enthält die mit der Bodenreform zusammenhängenden Gesetze, Dokumente und Berichte.

Jahresplan 1962 - 1972 für die Flurbereinigung wurde aufgestellt. Die erfolgreiche Durchführung des "Boden-den-Bebauern-Programms" auf Formosa hat anderen afroasiatischen und lateinamerikanischen Ländern die Möglichkeit einer friedlichen Bodenreform gezeigt. Viele ausländische Delegationen sind in den letzten Jahren zum Studium der Bodenreform nach Formosa gekommen [1] und landwirtschaftliche Experten wurden von dort in andere Länder gesandt [2]. Durch die Stabilisierung der Landwirtschaft und den Ausbau der Industrie kann die Republik China 1965 auf die amerikanische Wirtschaftshilfe verzichten [3].

§ 2 Sun Yat-sen als einer der Väter der Idee der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit

1. Zu den Kritiken an "The International Development of China" Suns

Wie über den Min-shêng chu-i im ganzen, so richten sich Kritiker aus verschiedenen Richtungen gegen den Plan Sun Yat-sens, China mit internationaler Hilfe zu industrialisieren.

Es ist eine grobe Unkenntnis, die Idee der "Entwicklungshilfe" einfach als "eine amerikanische Erfindung" hinzustellen [4] oder anzunehmen, daß Sun Yat-sen seine

---

1) Siehe "Freies Asien", Wöchentliches Informationsblatt der Republik China, Bad Godesberg, Nr. 22/1963 vom 25. 6. 63; Nr. 26/1963 vom 23. 7. 63; Nr. 27/1964 vom 23. 7. 64.

2) Siehe "Freies Asien", Nr. 5/1964 vom 6. 2. 64; Nr. 12/1964 vom 9. 4. 64; Nr. 14/1964 vom 23. 4. 64; Nr. 16/1964 vom 7. 5. 64; Nr. 17/1964 vom 14. 5. 64; Nr. 18/1964 vom 21. 5. 64; Nr. 20/1964 vom 4. 6. 64; Nr. 21/1964 vom 11. 6. 64; Nr. 23/1964 vom 25. 6. 64; Nr. 25/1964 vom 9. 7. 64; Nr. 27/1964 vom 23. 7. 64; Nr. 28/1964 vom 30. 7. 64; Nr. 29/1964 vom 6. 8. 64; Nr. 30/1964 vom 13. 8. 64; Nr. 36/1964 vom 24. 9. 64.

3) Siehe "Freies Asien" Nr. 22/1964 vom 18. 6. 64.

4) Vgl. A. Nobel, Die gute Tat in der hohen Politik, in Priester und Arbeiter, Jg. 12 (1962), S. 164.

Idee der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit "nach 1919 zerschlagen und ersticken lassen" hätte [1]. Ebenfalls ist es falsch, Sun Yat-sen als einen "Planmacher" zu betrachten, der von der Überschätzung des Wissens im 19. Jahrhundert beeinflußt daran glaubte, eine entworfene Blaupause könne ohne weiteres ausgeführt werden [2].

Die Vorwürfe, daß Suns Plan "zu groß", "zu kühn", "zu rationell" sei [3], wurden durch die bisherigen Ausführungen widerlegt. Sun wollte einmal seinen Plan nicht in einer kurzen Zeit ausführen --er sah zehn Jahre Zeit dafür vor--, und zweitens wollte er nur den Anstoß zu internationaler wirtschaftlicher Entwicklung Chinas geben [4].

Roy wirft Sun Yat-sen vor, "die Rolle des Imperialismus" nicht erkannt zu haben. Er überließe damit "das Land mit Leib und Seele auf Gnade oder Ungnade dem ausländischen Kapitalismus". So sei sein "The International Development of China" ein "selbstmörderischer Plan". "Der Mann, der diesen Vorschlag machte, verstand entweder nicht, worüber er sprach, oder er befürwortete die Kolonialisierung Chinas durch das internationale Kapital" [5].

Die chinesischen Kommunisten erkennen Suns Plan zwar als ein "großes nationales Ideal, eine große nationale

---

1) Vgl. CRW S. 260.

2) Vgl. ebd. S. 226.

3) Vgl. L. Sharman, a.a.O. S. 237, 325 f, 330. Sun wurde auch in China wegen seines Plans für den Bau der Eisenbahnen (1912) von vielen als "großer Kanonendonner" verspottet.

4) Siehe GA 39.3, 41.6, I D 8.

5) Vgl. M. N. Roy, a.a.O. S. 216-221. Irrtümlicherweise nahm Roy an, daß Sun seinen Plan ursprünglich in chinesischer Sprache geschrieben hatte.

Forderung" an, werfen ihm aber ebenfalls vor, "eingeengt durch die historisch unvermeidlichen Schranken der damaligen Zeit, den Charakter des Imperialismus und Kolonialismus nicht genügend klar" erkannt zu haben [1]. Dazu muß folgendes gesagt werden:

1. Daß Sun Yat-sen die Gefahr des Imperialismus für China gut erkannt hat, ist schon im Manifest des "Bundes für den Aufschwung Chinas" von 1894 abzulesen: "... Die letzten Demütigungen und Niederlagen riefen starke Nachbarmächte ins Land. Das große Reich der Mitte wurde von den Nachbarstaaten verachtet und die alte chinesische Kultur von den Fremden zertreten ... Nun stehen die starken Nachbarmächte rings um unser Land, warten wie Tiger und Falken. Sie sind schon seit langer Zeit auf den Reichtum Chinas neidisch. Wie Seidenraupen die Blätter fressen und Haie ihr Opfer verschlingen, haben sie unserem Vaterland schon einander nachahmend Gebiete abgezwungen. Die Gefahr einer Teilung in der Weise der Melonenteilung und der Bohnenhülsenbrechung bedroht uns in diesem Augenblick. Die erwachten Patrioten rufen mit lauter Stimme alle Mitbürger auf, die Nation vor Wasser und Feuer und unser Vaterland vor dem Untergang zu retten ..." [2].

2. Daß Sun Yat-sen seine antiimperialistische Politik erst in den Jahren der Zusammenarbeit mit den Kommunisten (1922-1925) nach außen vertrat und vorher sich hauptsächlich um die Hilfe und Unterstützung der Großmächte bewarb, ist aus politischer Klugheit und taktischen Gründen

---

1) Vgl. Li Ze-hou, a.a.O. S. 148, 156 f.

2) GA 351.1-2; L. Sharman, a.a.O. S. 36.

zu erklären. Sun wußte genau von den imperialistischen Zielen der Großmächte. Vor allem hatte er lange Zeit in diesen Ländern verbracht und hatte die Unterdrückung Chinas durch sie erlebt. Er wollte keinen Zweifrontenkrieg gleichzeitig gegen die Mandschu-Herrschaft und die imperialistischen Mächte --nach der Gründung der Republik gegen die Kriegsgenerale und Imperialisten-- führen. Dazu war China zu schwach.

Er k a n n t e andererseits auch die f o r t s c h r i t t l i c h e n K r ä f t e in den imperialistischen Staaten. Die Industrialisierung Chinas war unausweichlich. So hoffte Sun, durch seine Aufrufe zu einer nicht egoistischen wirtschaftlichen Erschließung Chinas und durch seine Appelle an die fortschrittlichen Elemente in den Industrieländern China Frieden und Wohlfahrt zu schaffen. So lange er keinen starken Bündnisgenossen hatte, konnte er nicht einmal die Separatisten in China niederschlagen. Wie konnte ein kluger Staatsmann in dieser Lage noch die Großmächte provozieren? Wenn seine Aufrufe gehört und sein Rat befolgt würde, wäre China geholfen; wenn nicht, würde dadurch kein Schaden entstehen.

Nachdem die Großmächte ihn und seine Regierung stets ignoriert hatten und er einen starken Bündnisgenossen, die Sowjetunion, gefunden hatte, war die Zeit reif, seine antiimperialistische Politik offen zu betreiben. Vor allem hatte er jetzt noch bessere Gründe dafür, da sie seine friedliche Politik nicht anerkannt hatten.

3. Daß Sun Yat-sen China auf keinen Fall den imperialistischen Mächten ausliefern wollte, ist aus seinen P a r t n e r s c h a f t s b e d i n g u n g e n für die Erschließung Chinas zu entnehmen. Darüber wird im nächsten Abschnitt noch gesprochen.

2. Abschließende Thesen

Die Bedeutung des Plans Suns für die internationale wirtschaftliche Entwicklung Chinas ist zuerst aus wirtschaftspolitischen Gründen und dann aus wirtschaftstheoretischen hervorzuheben. Denn Sun Yat-sen war Politiker. In der Wirtschaftstheorie war er Laie.

Wirtschaftspolitische Beurteilung

1. Für den unausweichlichen industriellen Aufbau mußte China zuerst das n o t w e n d i g e K a p i t a l und die technischen Kenntnisse und Erfahrungen besitzen. Aus dem seit Mitte des 19. Jahrhunderts stets ärmer gewordenen China selbst war so großes Kapital nicht aufzubringen. Die technischen Kenntnisse waren nicht so schnell zu erwerben, wie China sie dringend brauchte [1]. Von den Erfahrungen war ganz zu schweigen. In dieser Lage dachte Sun Yat-sen an das überflüssige Kapital der Industrieländer und an ihre Fachleute. Er hatte auch Präzedenzfälle in anderen Ländern gefunden. Nur für das riesige Land China mußte i n t e r n a t i o n a l e H i l f e eintreten, um die gesetzten Ziele in absehbarer Zeit zu erreichen. F i n a n z p o l i t i s c h war also Sun Yat-sens Anwendung des ausländischen Kapitals richtig. Es mußte nur dafür gesorgt werden, daß China dadurch nicht in noch tiefere finanzielle Abhängigkeit geriete. Dies tat Sun, indem er k e i n e F i n a n z ü b e r w a c h u n g durch das Ausland und keine weitere Verpfändung der staatlichen Einkünfte zuließ. Die Rückzahlung der ausländischen Schulden sollte entweder durch z e i t l i c h b e g r e n z t e s B e t r e i b e n der

---

1) Siehe GA 554.6-9.

damit aufgebauten Werke oder durch die Gewinne dieser Werke gesichert werden.

2. Die Idee des S t a a t s u n t e r n e h m e n s entsprach den damaligen wirtschafts- und sozialpolitischen Forderungen. Die Versorgung der Bevölkerung wäre dadurch gesichert und die Monopolbildung ausgeschaltet worden. Vor allem konnten Privatunternehmer solche Objekte nicht durch ausländische Mittel finanzieren, weil sie dafür nichts bekommen oder davon keinen Gewinn in kurzer Zeit erwarten konnten --man denke an die infrastrukturellen Projekte--.

3. Vor allem ist es hervorzuheben, daß Sun Yat-sen der chinesischen Regierung die M ä c h t d e r I n i t i a t i v e n und die Vertragsautorität für fremde Fachleute verlieh. Die Bedeutung dieser Bedingung konnte auch der scharfe Sun-Kritiker Roy nicht verleugnen [1]. Damit würde China von den aufgebauten Werken profitieren. Sun Yat-sen erkannte die Gefahr durch ausländische Investition und wußte auch, wie er sich dagegen zur Wehr setzen mußte. Seine Partner mußten seine Klugheit anerkennen und auch seine Gegner.

4. Die wirtschaftliche Hilfeleistung zu eigenem wirtschaftlichen Nutzen oder sogar zur Herrschaft über andere Völker und Nationen --wie die Kolonialmächte es bisher taten-- war an sich keine neue Sache [2]. Aber die a k t i v e u n d s o u v e r ä n e

---

1) Vgl. M. N. Roy, a.a.O. S. 218.

2) Franz Altheim verfaßte ein Büchlein "Entwicklungshilfe im Altertum. Die großen Reiche und ihre Nachbarn", rde 162, Hamburg 1962.

Anwendung des ausländischen Kapitals zu eigenem und zum Vorteil des Kapitalgebers mit dem Ziele, die sozialen Probleme (Klassengegensätze) zu lösen, Weltwirtschaft und -handel zu fördern und dadurch den Weltfrieden zu erhalten, ist die eigene Idee Sun Yat-sens, die hier besonders hervorgehoben werden muß. Insofern war er ein Idealist. Man nannte ihn aber damals einen "Träumer". Seine "Träumereien" sind heute jedoch durch die Zerstörungen und Verbitterungen zweier Weltkriege ein offizielles, von allen als wichtig anerkanntes Ziel der gegenwärtigen "Entwicklungshilfe" geworden, wenn auch manche "Helfende" dabei noch andere unlautere Ziele verfolgen.

Die "Entwicklungshilfe" ist heute also eine Tatsache geworden. Die Großmächte, die Sun Yat-sens Aufforderung nicht gefolgt sind, rechtfertigen sich zwar mit wirtschaftlichen Gründen [1], aber tatsächlich spielten politische Gründe dabei eine viel wichtigere Rolle. Sie wollten ihre Kolonialherrschaft noch nicht aufgeben. Daher lag der wichtige Grund für die Nichtausführung des Programms Sun Yat-sens nicht in der wirtschaftlichen, sondern in der politischen Unmöglichkeit. Es war eine Einsichts- und Willensfrage. Wenn die anderen nicht einsahen, oder nicht einsehen wollten, verschoben sie nicht nur den wirtschaftlichen Aufbau Chinas um ein paar Jahrzehnte, sondern sie mußten selbst auch viele große Opfer für ihre falschen Entschlüsse leisten.

---

1) Siehe I D Appendix II, III, 220-226, GA 114.9-116.0. Außer diesen beiden Amerikanern haben die anderen Großmächte ihm nicht einmal eine Antwort auf seinen Vorschlag gegeben.

Man könnte vielleicht sagen, daß die Wirtschaftsführer, die Bankiers und vor allem die Volksmassen damals die Wichtigkeit der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit noch nicht einsehen konnten. Es ist doch entgegen der kommunistischen Behauptung heute allgemein bekannt geworden, daß weder die Wirtschaftsführer und die Bankdirektoren ("Kapitalisten"), noch die Volksmassen die Politik der westlichen Staaten bestimmten oder noch bestimmen. Wenn die politischen Führer, die Staatsmänner, die politischen Entscheidungen doch allein oder hauptsächlich getroffen haben, trugen sie dafür auch die Verantwortung.

Die Verschiebung der Verantwortung auf die damalige unruhige Lage Chinas stellt die Sache auf den Kopf. Sie verwechselt dabei Wirkung und Ursache. Wer stand damals hinter den "war-lords"? Wer gab ihnen Geld und Waffen? --gewiß alles mit Gegenleistungen--. Diese Kriegsherren waren nicht unschuldig an der Unruhe Chinas, aber ihre Hintermänner die Hauptschuldigen.

Die partnerschaftliche wirtschaftliche Zusammenarbeit ist nach dem zweiten Weltkrieg dank der Einsicht und dem guten Willen der heutigen Staatsmänner und Wirtschaftsunternehmer --wenn die Entscheidung darauf zurückzuführen ist-- möglich geworden. Man kann jedoch fragen, ob die Teilung der Welt in zwei Lager, also die Blockbildung dabei a u c h eine wichtige Rolle gespielt hat oder noch immer spielt.

Sun Yat-sen hat zwar den Ausdruck "Entwicklungshilfe" nicht gebraucht --er würde ihn heute auch nicht gebrauchen--, aber der von ihm aufgezeigte Weg der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist die Richtlinie für die Leistung der "Entwicklungshilfe" geworden. Sun Yat-sen betrachtete die "Kapitalhilfe"

als K r e d i t , die "technische Hilfe" als A n s t e l l u n g ausländischer Fachkräfte. Er hat die Industrienationen nicht um "Hilfe" gebeten, sondern zeigte einen Weg auf, der auf der g e g e n s e i t i g e m N ü t z l i c h k e i t und P a r t n e r s c h a f t beruht. Darüberhinaus sollte die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit den Weltfrieden fördern. Ausdrücke wie "Entwicklungshilfe" und "Entwicklungsländer" würden dem stark nationalbewußten Sun Yat-sen nicht passen.

Wirtschaftstheoretische Beurteilung

1. Heute, 45 Jahre nach der Veröffentlichung von Suns "The International Development of China", gibt es "keine Meinungsverschiedenheit mehr darüber, daß der Wunsch nach schneller Wirtschaftserschliessung n u r durch eine zielstrebige, d. h. planmäßige Erschließungspolitik erfüllt werden kann" [1]. Vor allem ist die E n t w i c k l u n g s p l a n u n g für diejenigen Länder unentbehrlich, die sich hauptsächlich noch auf der Stufe der Landwirtschaft befinden. Nur durch einen vom Staat für das ganze Land vernünftig auf lange Sicht entworfenen Plan kann der industrielle Aufbau des Landes stufenweise vorangetrieben werden.

   Für Sun Yat-sen war die W i r t s c h a f t s p l a n u n g nur ein p r a g m a t i s c h e r , den damaligen chinesischen Verhältnissen gerechter Schritt, jedoch keine Ideologie. Aus diesem Grund hat die Wirtschaftsplanung Sun Yat-sens wirtschafts-

---

1) Dr. Bruno Krall vom Weltwirtschaftsinstitut in Kiel stellte mir das Manuskript seines Aufsatzes "Entwicklungsprogrammierung und Programmbewertung" im April 1963 noch vor der Veröffentlichung zur Verfügung. Mskr. S. 4. Dafür spreche ich hier Dr. Krall meinen herzlichen Dank aus.

theoretische Bedeutung und seine Staatsunternehmung wirtschaftspolitischen Wert. Die Wirtschaftsplanung Suns hat mit der Planwirtschaft wenig zu tun. Suns Wirtschaftsplanung bedeutet einen wirtschaftlichen Rahmenplan, ein Erschließungsprogramm, aber nicht die Zwangswirtschaft der "sozialistischen" Länder. Wirtschaftsplanung bedeutet also Koordinierung der Wirtschaftsentwicklung durch die Regierung. Sie läßt --wie Sun am Anfang seines ersten Programms schrieb-- sowohl staatliche als auch private Unternehmen zu [1].

2. Die E n t w i c k l u n g s h i l f e in der von Sun Yat-sen aufgezeichneten Form der Partnerschaft sieht eine b e i d e r s e i t i g e N u t z u n g vor. Diese Tatsache wird heute auch von keinem vernünftig denkenden Menschen verleugnet. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den sogenannten "Entwicklungsländern" ist heute sogar eine Existenzfrage für die Industrieländer geworden. Darauf hat Sun Yat-sen schon 1904 hingewiesen [2]. In seinem "The International Development of China" ist unter anderen die "Verhinderung des Handelskriegs" ein wichtiges Ziel [3]. Unter "Kapitalhilfe" verstand Sun Yat-sen a u c h M a s c h i n e n l i e f e r u n g e n, die heute auch sehr selbstverständlich geworden sind. Er schlug damals schon vor, einen Teil der Kapitalhilfe als g e b u n d e n e H i l f e, d. h. zum Kauf bestimmter Maschinen oder Waren in den Kapitalgeberländern zu verwenden.

---

1) Vgl. I D 9, GA 42.0.

2) Siehe Sun Yat-sen, The True Solution of the Chinese Question, in GA 370.5-7 und oben S. 83 f.

3) Vgl. I D 206 f, GA 111.8-112.1 und oben S. 174-176.

3. Mit der t e c h n i s c h e n H i l f e forderte Sun Yat-sen auch eine B i l d u n g s - h i l f e von den ausländischen Fachleuten. Sie sollten chinesische Assistenten ausbilden, um ihnen später die Leitung der aufgebauten Betriebe zu übergeben. Er behielt der chinesischen Regierung das Recht vor, diese ausländischen Fachleute nach der Rückzahlung der ausländischen Kredite und Zinsen beliebig als Angestellte der chinesischen Regierung weiter zu beschäftigen oder sie zu entlassen [1].

   Er fügte diese Bedingung hinzu, da nur dadurch das weitere Funktionieren der mit fremden Mitteln und Fachleuten aufgebauten Werke gesichert würde. Diese Sorge Suns wird in den letzten Jahren durch die nach der Übergabe der Werke in afrikanischen Ländern entstandenen Betriebsstörungen als durchaus berechtigt bewiesen.

4. Sun Yat-sen hat eigentlich nur ausländische Kredite, keine "verlorene Hilfe" gefordert. P o l i t i - s c h e B e d i n g u n g e n , gegen die die "Entwicklungsländer" sich heute schwer zur Wehr setzen, kamen für ihn nicht in Frage, da Sun weder ein kapitalistisches noch ein sozialistisches System, sondern die "Min-shêng chu-i-Wirtschaft" in China aufbauen wollte. Er lehnte schon im Vorwort der chinesischen Ausgabe seines Buches "The International Development of China" ab, jegliche politische Einmischung zu akzeptieren. China müsse der Herr dieser Angelegenheit sein, ein eigenes Programm aufstellen, dafür fremde finanzielle und technische Hilfe suchen. Nur durch Beibehaltung dieser Souve-

---

1) Vgl. I D 9, GA 42.1-2 und oben S. 171.

ränität könne eine Nation Nutzen von fremder Hilfe ziehen [1]. Außerdem gehören politische Bedingungen nicht zur Wirtschaftstheorie, die nach Sun Yat-sen in der Praxis durch die Gegenseitigkeit in der Partnerschaft einander helfen sollte.

Sozialphilosophische Bewertung

1. Nach der chinesischen Auffassung betrachtete Sun Yat-sen alle Chinesen als Nachkommen derselben Stammeltern und daher als Brüder und nach der christlichen Auffassung alle Menschen als Gleichberechtigte --er war Christ--. Demzufolge lehnte er den Klassenkampf ab.

2. Nach Ansicht Sun Yat-sens sind die Probleme des Lebensunterhalts der Kernpunkt der sozialen Frage und der Wille zum Leben die treibende Kraft des Fortschritts, aber nicht der Klassenkampf. Die Geschichte ist die Aufzeichnung der Bemühungen der Völker zum besseren Leben, der Lebenswille die Achse der Geschichte. Daher lehnte er die materialistische Geschichtsauffassung ab.

3. Um besser leben zu können, sollen alle Schichten der Gesellschaft und alle Nationen der Welt zusammenarbeiten. Klassenkämpfe und Kriege sind Fehlentwicklungen und Krankheiten in der Geschichte der Menschheit. Sie zerstören nur und verbessern den Lebensstandard nicht.

4. Die internationale wirtschaftliche Entwicklung Chinas würde nicht nur den Chinesen, sondern auch den Völkern der daran beteiligten Nationen ein besseres

---

1) Siehe GA 39.2.

Leben bringen. Daher forderte er den Abbruch der bisherigen kolonialen Wirtschaftspolitik und eine Hinwendung zur Politik der Partnerschaft. So gesehen ist die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit der sichere Weg zur Erhaltung des Weltfriedens.

Sozialpolitische Bewertung

1. Da der Min-shêng chu-i Sun Yat-sens eine fortschrittliche Sozialpolitik bedeutet, ist die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit als ein integrierender Teil dieser Politik auch Suns internationale Sozialpolitik. Mit oder ohne internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit müßte die Politik des Min-shêng chu-i für die Versorgung des Volkes und für die Steigerung des Volkswohlstandes sorgen. Die internationale wirtschaftliche Entwicklung Chinas sollte aber den Wohlstand des chinesischen Volkes und anderer Völker gleichzeitig steigern. Daher ist diese Zusammenarbeit nicht nur eine nationale, sondern auch eine internationale Sozialpolitik.

2. Wie erwähnt, teilte Sun Yat-sen die Menschen in drei Gruppen. Er gehört ohne Zweifel zur ersten davon, d. h. "diejenigen, die vorauswissen und -empfinden"[1]. Gerade in der Frage der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist er seiner Zeit weit voraus.

3. Wenn allein die praktischen Erfolge im politischen Leben einer Idee Bestand gäben, hätte Sun Yat-sen

---

1) Siehe oben S. 230 f.

seiner Idee der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit keinen Bestand geben können. Aber die Gründe für die Nichtausführung seines Planes lagen --wie schon gesagt-- nicht auf seiner Seite. Leider ist die Politik immer etwas langsamer als die Gedanken derer, die sich trotz aller Tagesarbeit den Blick für die großen Zusammenhänge und die möglichen Auswege bewahrt haben. Solcher denkender und voraussehender Politiker können wir nicht entbehren.

A n h a n g

Sun Yat-sens T e s t a m e n t

Vierzig Jahre lang habe ich meine Kraft der nationalen Revolution gewidmet, deren Ziel die Freiheit und Gleichberechtigung Chinas ist. Die Erfahrungen von vierzig Jahren haben mich überzeugt, daß es zur Erreichung dieses Zieles notwendig ist, die Volksmassen zu wecken und, verbunden mit denjenigen Völkern der Welt, die unser Volk als gleichberechtigt behandeln, gemeinsam zu kämpfen.

Die Revolution ist noch nicht vollendet. Alle unsere Kameraden sollen nach meinen Schriften "Programm des nationalen Aufbaus", "Richtlinien für den nationalen Aufbau", "Drei Volksprinzipien" und dem "Manifest des ersten Nationalkongresses" dauernd an ihrer Verwirklichung arbeiten. Mein nächstes Ziel, die Eröffnung der Nationalversammlung und die Abschaffung der ungleichen Verträge, muß in kürzester Frist durchgesetzt werden.

Dies ist mein letzter Wille.

Sun Wen

Am 11. Tag des 3. Monats im 14. Jahr der Republik China (11. März 1925).

A b k ü r z u n g e n :

I. der Bücher und Zeitschriften:

AS	The Journal of Asian Studies, Ann Arbor.
CRW	Teng Ssu-yü, J. K. Fairbank and others (ed.), China's Response to the West, A Documentary Survey 1839 - 1923, Cambridge Mass. 1954.
CSPSR	Chinese Social and Political Science Review, Peking.
EA	A History of East Asian Civilization, Volume one (I): East Asia, The Great Tradition, by Edwin O. Reischauer, John K. Fairbank, Boston 1960; Volume two (II): East Asia, The Modern Transformation, by J. K. Fairbank, E. O. Reischauer, Albert M. Craig, Boston 1965.
ES	Sun Yat-sen, San Min Chu I, (Engl.), The three principles of the people, Translated by Frank W. Price. Ed. by L. T. Chen (Ch'en Li-t'ing), Shanghai 1927.
GA	Sun Yat-sen, Gesamtausgabe, Taipeh 1960.
HDSW	Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Stuttgart 1956 - 1965.
HKCTS	Hsien-tai kuo-min chi-pên chih-shih ts'ung-shu = Reihe moderne staatsbürgerliche Bildung
HMTP	Hsin-min ts'ung-pao, Tokio 1902 - 1907.
ID	Sun Yat-sen, The International Development of China, 2. printing in Taiwan, Taipeh 1953.
KSK	Gottfried-Karl Kindermann (Herausgeber), Konfuzianismus, Sunyatsenismus und chinesischer Kommunismus, Dokumente zur Begründung und Selbstdarstellung des

chinesischen Nationalismus, "Freiburger Studien zu Politik und Soziologie" hrsg. von Professor Dr. Arnold Bergstraesser, Freiburg im Breisgau 1963.

MR Sun Yat-sen, Memoirs of a Chinese Revolutionary, A Programme of National Reconstruction for China, 2. printing, Taipeh 1953.

MSOS Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

SH Sun Yat-sen, His political and social ideals, A source book com. by Leonard Shihlien Hsü, Los Angeles 1933.

TCYB The China Year Book, London and Tientsin.

II. der Parteien und ihrer Organisationen:

KMT Kuomintang
KPC Kommunistische Partei Chinas
ZEK Zentralexekutivkomitee
ZK Zentralkomitee
ZKK Zentralkontrollkomitee
Komintern die Kommunistische Internationale

B i b l i o g r a p h i e

I. Quellenangabe:

1. in chinesischer Sprache:

Sun Yat-sen, Kuo-fu ch'üan-shu (國父全書 Gesamtausgabe mit 4 Ergänzungskapiteln zum dritten Volksprinzip von Chiang Kai-shek), hrsg. von Institute for advanced Study of National Defence, Taipeh 1960.

--- Sun Chung-shan hsuan-chi (孫中山選集 Ausgewählte Schriften), 2 Bde., Peking 1956.

--- Kuo-fu i-jio chi-yao (國父遺教輯要 Abriß der Lehre Sun Yat-sens), 2 Bde., Taipeh 1958.

--- Kuo-fu i-jio: Chien kuo fang-lüeh, Chien kuo ta-kang (國父遺教:建國方略,建國大綱 Programm des nationalen Aufbaus und Richtlinien für den nationalen Aufbau), Taipeh 1954.

--- San-min chu-i, Tsêng lu Min-shêng chu-i yü l'e liang pieng pu-shu (三民主義:增錄民生義育樂兩篇補述 Die Drei Volksprinzipien mit den Ergänzungskapiteln über Erziehung und Freizeitgestaltung von Chiang Kai-shek), 3. Aufl., Taipeh 1955.

--- Kuo-fu p'i tu mo-chi (國父批讀墨跡 Faksimilia einiger handschriftlicher Briefnotizen Sun Yat-sens), hrsg. von Lo Chia-lun, Taipeh 1955.

Min-pao (民報 Die Volkstribüne), Tokio 1905 - 1907, fotomechanischer Nachdruck, 4 Bde., Peking 1957.

++++++++

Ch'ing-shih-lu ching-chi tzu-liao chi-yao (清實錄經濟資料輯要 Ausgewählte Materialsammlung zu Wirtschaftsfragen aus den Berichten der Dynastie Ch'ing), hrsg. vom Historischen Seminar der Nan-k'ai Universität zu Tientsin, Peking 1959.

Chang Nan und Wang Jên-chih (Hrsg.), Hsin-hai kê-ming ch'ien shih nien chien shi-lun hsuan-chi (張枏,王忍之编,辛亥革命前十年間時論選集 Ausgewählte Aufsätze zu zeitgeschichtlichen Ereignissen 1901 - 1911), 2 Bde., Peking 1960.

Ch'eng Yen-shêng (Hrsg.), T'ai-p'ing ti'en-kuo shih-liao, Ti i chi, Chung t'sê, Ti'en-ch'ao ti'eng-mou chih-tu, Chung-kuo chin-tai-shih tzu-liao hsuan-chi (程演生輯,太平天國史料第一集中冊.天朝田畝制度.中國近代史資料選集 Quellen zur Geschichte des T'ai-p'ing-Reiches, Series I, Bd. 2, Das Agrarsystem der Himmlischen Dynastie, in Yung Meng-yüan (Hrsg.), Ausgewählte Dokumente zur Zeitgeschichte Chinas), Peking 1954, S. 121-126).

Li Wên-chih (Hrsg.), Chung-kuo chin-tai nung-yeh-shih tzu-liao, Ti i chi 1840 - 1911; Ti êrh chi 1912 - 1927 (李文治编,中国近代农业史资料第一辑 1840-1911; 章有义编,中国近代农业史资料第二辑 1912 - 1927 Materialsammlung zur chinesischen Agargeschichte der modernen Zeit, Bd. 1 1840 - 1911; Bd. 2 1912 - 1927, hrsg. von Chang Yu-i, in der Reihe Quellensammlung zur chinesischen Wirtschaftsgeschichte der modernen Zeit des Insituts für Wirtschaftswissenschaften an der Academia Sinica, Series 3), Peking 1957.

Lo Chia-lun (Hrsg.), Kê-ming wên-hsien, 9, 15 - 17 (羅家倫编,革命文獻(九,十五至十七)Dokumente der Revolution), Bd. 9, 15 - 17, Taipeh 1955 - 1957.

Tso Shun-shêng (Hrsg.), Chung-kuo chin pai nien shih tzu-liao, Ch'u-pieng (左舜生選輯,中國近百年史資料初编 Ausgewählte Dokumente zur chinesischen Geschichte der letzten hundert Jahre), Bd. 1, Taipeh 1958.

Yen Chung-p'ing (Hrsg.), Chung-kuo chin-tai ching-chi-shih tun-chi tzu-liao hsuan-chi (嚴中平编,中國近代经济史統計資料選輯 Auswahl des statistischen Materials der Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit Chinas, in der Reihe Quellensammlung zur chinesischen Wirtschaftsgeschichte der modernen Zeit des Instituts für Wirtschaftswissenschaften an der Academia Sinica, Series 1), Peking 1955.

Yung Meng-yüan (Hrsg.), Chung-kuo chin-tai-shih tzu-liao hsuan-chi (榮孟源重编,中國近代史資料選輯 Ausgewählte Dokumente zur Zeitgeschichte Chinas), Peking 1954.

2. in westlichen Sprachen:

Sun Yat-sen, Kidnapped in London, Being the Story of my Capture by, Detention at, and Release from the Chinese Legation, London, Bristol 1897.

--- The True Solution of the Chinese Question, New York 1904.

--- Memoirs of a Chinese Revolutionary, A Programme of National Reconstruction for China, 1. printing, London 1918; 2. printing, Taipeh 1953.

--- The International Development of China, 1. printing, New York - London 1922; 2. printing, Taipeh 1953.

--- Sun Yat-sen's comments on an acusation against the Communist Party (presented to him in Dec. 1923), in C. Brand and others (Ed.), A Documentary History of Chinese Communism, Cambridge Mass. 1952, S. 72-73.

--- 30 Jahre chinesische Revolution, ins Deutsche übersetzt von Tsan Wan, Berlin 1927.

--- Die drei nationalen Grundlehren. Teil I: Die Grundlehre vom Volkstum, ins Deutsche übersetzt von Tsan Wan, Berlin 1927.

--- San Min Chu I, The three principles of the people, Translated by Frank W. Price, Ed. by L. T. Chen (Ch'en Li-t'ing), Shanghai 1927.

--- Le Triple Démisme de Suen Wen, Traduit annoté et apprécié par Paschal M. d'Elia, S.J., 2. édition, Shanghai 1930.

--- The Triple Demism of Sun Yat-sen (eine englische Übersetzung aus dem französischen Werk d'Elias), Wuchang 1931.

Soong Ching-ling (Mme. Sun Yat-sen), Statements on the political situation, issued in July 1927 at Wu-han, in T. C. Woo, The Kuomintang and the Future of the Chinese Revolution, London 1928, S. 270-273.

Hsü, Leonard Shihlien, Sun Yat-sen, His political and social ideals, Los Angeles 1933.

Chiang Kai-shek, Chapters on National Fecundity, Social Welfare, Education and Health and Happiness, As Supplements to Dr. Sun Yat-sen's Lectures on the Priciple od Pepole's Livelihood, Redered into English by Durham S. F. Chen, in San Min Chu I, Taipeh o. J., S. 213-329.

+++++++++

Brandt, Schwartz, Fairbank, A Documentary History of Chinese Communism, Cambridge Mass. 1952. (Deutsche Ausgabe: Der Kommunismus in China, München 1955).

Chen Cheng, Land Reform in Taiwan, Taipeh 1961.

The Consortium, The Official Text of the Four-Power Agreement for a Loan to China and Relevant Documents, Pamphlet Series of the Carnegie Endowment for international Peace, Division of International Law, No. 40, Washington 1921.

Correspondence respecting The New Financial Consortium in China Presented to Parlament by Command of His Majesty, in Gt. Brit. Command Papers, Miscellaneous No. 9, London 1921.

Degras, Jane (Ed.), The Communist International 1919-1943, Documents, Vol. I 1919 - 1922, London 1956.

Denkschrift betr. die Entwicklung von Kiautschou, abgeschlossen Ende Oktober 1898, ausgearbeitet im Reichs-Marine-Amt, Berlin 1899.

Kindermann, Gottfried-Karl (Hrsg.), Konfuzianismus, Sunyatsenismus und chinesischer Kommunismus, Dokumente zum geschichtlichen Selbstverständnis des chinesischen Nationalismus, Freiburger Studien zu Politik und Soziologie hrsg. von Prof. Dr. A. Bergstraesser, Freiburg 1963.

Papers relating to the Foreign Relations of the United States, 1919, The Paris Peace Conference, Vol. II, The Far East, Washington 1942.

Rajchman, Ludwik, Bericht über seine Reise nach Japan und China 1926, 50 Maschinenseiten nicht veröffentlicht.

Tewksburg, Donald (Ed.), Source Book on Far Eastern Political Ideologies: Modern Period, China, Japan, New York 1949.

II. Literatur:

1. in chinesischer Sprache:

Chang Chi-yun, San-min chu-i ti li-lun, --HKCTS (I)-- (張其昀著,三民主義的理論,現代國民基本知識叢書(第一輯) Die Theorie der Drei Volksprinzipien), 2 Bde., Taipeh 1952.

--- Chung-hua min-kuo shih-kang, --HKCTS (II)-- (張其昀著,中華民國史綱,現代國民基本叢書(第二輯) Geschichte der chinesischen Republik), Bd. 1-7, Taipeh 1954-1956.

--- Min-chu hsien-chêng yü Chung-kuo wên-hua, --HKCTS (VI)-- (張其昀著,民主憲政與中國文化,現代國民基本叢書(第六輯) Demokratie, Verfassungsstaat und chinesische Kultur), 2 Bde., Taipeh 1959.

Chao Yüan-ming (Hrsg.), Lun San-min chu-i (趙元明編,論三民主義 Diskussion über die Drei Volksprinzipien), Dairen 1946.

Ch'ien Mu, Kuo-shih ta-kang (錢穆著,國史大綱 Abriß der chinesischen Geschichte), 2 Bde., 7. Aufl., Taipeh 1960.

Ch'ien T'ai, Chung-kuo pu-p'ing-têng-tiao-yo chih yüan-chi chi ch'i fei-ch'u chih ching-kuo, --Shih-chien ts'ung-kan chih shih wu-- (錢泰著,中國不平等條約之緣起及其廢除之經過實踐叢刊之十五 Geschichte der Entstehung und Abschaffung der

chinesischen "Ungleichen Verträge", --Reihe praktische Ausführung, Bd. 15), Taipeh 1961.

Chou Fu-hai, San-min chu-i chih li-lun ti t'i-hsi (周佛海著.三民主義之理論的体系 Systematische Darlegung der Drei Volksprinzipien), 3. Aufl., Shanghai 1928.

Chou K'ai-ch'ing, Chieh-chih tzu-pên lun, --San-min chu-i ts'ung shu-- (周開慶著.節制資論.三民主義叢書 Die Kapitalkontrolle, --Sammlung Drei Volksprinzipien--), Taipeh 1954.

Feng Tzu-yu, Chung-hua-min-kuo k'ai-kuo ch'ien kê-ming-shih (馮自由著.中華民國開國前革命史 Geschichte der chinesischen Revolution von den Anfängen bis zur Gründung der Republik, 1894 - 1911), 2 Bde., 1. Aufl. 1928-1930, fotomechanischer Nachdruck, Taipeh 1954.

Ho, Thomas Hao-jo, Min-shêng chu-i yü tzu-yu ching-chi (何浩若著.民生主義与自由經濟 Das Wirtschaftssystem Sun Yat-sens und die (amerikanische) freie Wirtschaft), Taipeh 1960.

Hsü Kao-juan, Chung-shan hsien-shêng ti ch'üan-mien li-yung wai-tzu chêng-t'sê (徐高阮著.中山先生的全面利用外資政策 Sun Yat-sens Politik der Wirtschaftsplanung und der Anwendung ausländischen Kapitals), Taipeh 1963.

Hu Han-min hsuan-chi, Wu Man-chün hsuan (胡漢民選集.吳曼君選 Ausgewählte Schriften, hrsg. von Wu Man-chün), Taipeh 1959.

Huang Lun-hsien, Min-shêng chu-i yü l'e liang pieng chih yen-chiu yü shih-shi, --HKCTS (IV)-- (黃龍先著.民生主義樂育兩篇之研究与実施.現代國民基本知識叢書(第四輯) Studien zur Frage der praktischen Ausführung der zwei suppletorischen Traktate Chiang Kai-sheks zum Volkswohlstandsprinzip), Taipeh 1956.

Jên Cho-hsüan, San-min chu-i ti p'i-chiao yen-chiu (任卓宣著.三民主義的比較研究 Versuch eines Vergleichs der Drei Volksprinzipien mit anderen

politischen Theorien), 2. Aufl., Taipeh 1956.

Ku Tun-jou, Chung-kuo i-hui-shih (顧敦鍒著,中國議會史 Geschichte des chinesichen Parlaments), 2. Aufl., Taipeh 1962.

Li Shou-kung, Kuang-hsü wu-hsü ch'ien hou kê-ming pao-huang liang p'ai chih kuan-hsi, yü Ta-lu tsa-chih, Ti êrh shih wu chüan, Ti i chi êrh ch'i (1962), 10-15, 52-56 (李守孔著,光緒戊戌前兴革命保皇兩派之関系,于大陸雜誌,廿五卷第一二期 Die Beziehungen zwischen der revolutionären und der monarchistischen Partei vor und nach 1898),in Kontinent, Bd. 25 (1962), Nr. 1 + 2, S. 10-15, 52-56.

Lin Tzu-hsün, Kuo-fu hsüeh-shuo yü hsi-fang wên-hua, --HKCTS (I)-- (林子勛著,國父學說與西方文化,現代國民基本叢書(第一輯) Die Lehre Sun Yat-sens und westliche Kultur), 2. Aufl., Taipeh 1956.

Liu I-chêng, Chung-kuo wên-hua-shih (柳詒徵著,中國文化史 Chinesische Kulturgeschichte), 3 Bde., 4. Aufl., Taipeh 1961.

Lo Chia-lun (Hrsg.), Kuo-fu nien-piao (羅家倫编,國父年表 Zeittafel des Lebens Sun Yat-sens), Taipeh 1952.

--- (Hrsg.), Ku-fu nien-p'u (羅家倫编,國父年譜 Chronik des Lebens Sun Yat-sens), 2 Bde., Taipeh 1958.

Lo Hsiang-lin, Kuo-fu yü ou-mei chih yu-hao (羅香林著,國父與歐美之友好 Europäische und amerikanische Freunde Sun Yat-sens), Taipeh 1951.

Lo Kang, San-min chu-i ti t'i-hsi yü li-lun (羅剛著,三民主義的体系與理倫 Theorie und System der Drei Volksprinzipien), 2. Aufl., Taipeh 1950.

Lo Po-t'ê, San-min chu-i yü shih-chieh wen-t'i (羅伯特著,三民主義與世界問題 Die Drei Volksprinzipien und die Weltprobleme), Taipeh 1951.

Ma Bo-hua, T'u-ti hsing-chêng, yü Kao Ying-tu têng chu Chung-hua min-kuo nei-chêng chih, --HKCTS (IV)--

(馬寶華著 土地行政 于右任等著 中華民國內政誌(二) 現代國民基本知識叢書 Die Agrarpolitik, in Kao Ying-tu u.a., Die chinesische Innenpolitik), Bd. 2, Taipeh 1957, S. 383-449.

Man Hua, Tung Meng Hui shi-tai Min-pao shih-mo chi, (11) Min-pao chuan-chu-jen shu-ming so-yin i-lan-piao, yü Kê-ming wên-hsien, Ti ërh chi, 86-93 yen (曼華著 同盟會時代民報始末記 十一 民報撰著人署名索引一覽表 于革命文獻(二) Geschichte der Min-pao, (11) Autorenregister der Min-pao, in Dokumente der Revolution), Bd. 2, 2. Aufl., Taipeh 1958, S. 86-93.

Puan Lien-fang, Chung-kuo t'u-ti kai-kê hsin-lun —HKCTS (V)-- (潘連芳著 中國土地改革新論 現代國民基本知識叢書(第五輯) Neue Darlegung der Bodenreform Chinas), Taipeh 1957.

Tsou Lu, Chung-kuo Kuo-min-tang shih-kao (鄒魯著 中國國民黨史稿 Entwurf einer Parteigeschichte der chinesischen Kuomintang), Chungking 1944.

Tsui Shu-chin, Sun Chung-shan yü Kung-ch'an-chu-i (崔書琴著 孫中山與共產主義 Sun Yat-sen und Kommunismus), Hongkong 1954.

--- San-min chu-i hsin-lun (崔書琴著 三民主義新論 Neue Darlegung der Drei Volksprinzipien), 3. erw. Aufl., Taipeh 1960.

Wei Chü-hsien, Chung-kuo shê-hui-shih (衛聚賢著 中國社會史 Sozialgeschichte Chinas), Hongkong 1960.

Wu Hsiang-hsiang, Chung-kuo hsien-tai-shih ts'ung-kan (吳相湘編 中國現代史叢刊 Studien zur Zeitgeschichte Chinas), Bd. 1 und 2, Taipeh 1960.

Yang Yu-chiung, Chung-kuo chêng-chih szë-hsiang-shih, --Chung-kuo wên-hua-shih ts'ung-shu, Ti ërh Chi-- (楊幼炯著 中國政治思想史 中國文化叢書第二輯 Geschichte der chinesischen politischen Ideen, --Sammlung Chinesische Kultur, Bd. 2--), Shanghai 1937.

--- Wu-chüan-hsien-fa chih szè-hsiang yü chih-tu (楊幼炯著, 五權憲法之思想與制度Ideen und Institutionen der Fünf-Ämter-Verfassung), Changsha 1940.

Yü Yu-jên (Hrsg.), Kuo-fu chiu shih tan-ch'ên chi-nien lun-wên-chi, --HKCTS (III-IV)-- (于右任编, 國父九十誕辰紀念論文集(一至三), 現代國民基本知識叢書(第四輯)Festschrift zum 90. Geburtstag Sun Yat-sens), Bd. 1-3, Taipeh 1955-1956.

2. in westlichen Sprachen:

Aman, Gustav, Sun Yatsens Vermächtnis, Geschichte der chinesischen Revolution, --Geschichte Chinas in neuester Zeit, Bd. 1--, Berlin Grunewald 1928.

--- Chiang Kaishek und die Regierung der Kuomintang in China, --Geschichte Chinas in neuster Zeit, Bd. 2--, Heidelberg 1936.

Cantlie, James and Jones, C. Sheridan, Sun Yat Sen and the awakening of China, London 1912.

Chan, Wilhelm, Der Einfluß der Gedankengäng von Sun Yat-sen auf die Entwicklung der Sozialpolitik Chinas, (Diss.), Berlin 1931.

Chang Chung-li, The Income of the Chinese Gentry, a sequal to the Chinese Gentry: Studies on their role in 19th Century Chinese Society, Seattle 1962.

Chen Hang-seng, Landlord and peasant in China, New York 1936.

Ch'ên, Jerome, Yuan Shih-k'ai 1859-1916, Brutus Assumes the Purple, London 1961.

Chen, Stephen and Payne, Robert, Sun Yat-sen: A Portrait, New York 1946.

Cheng, James Chester, Chinese Sources for the Taiping Rebellion 1850-1864, Hongkong 1963.

Chiang Hai-ch'ao, Die Wandlungen im chinesischen Verfassungsrecht seit dem Zusammenbruch der Mandschu-Dynastie, Berlin 1927.

Chiang Kai-shek, Sowjetrußland in China, Bonn 1959.

Ch'ien Tuan-sheng, The Government and Politics of China, Cambridge Mass. 1950.

Chow Tse-tsung, The May Fourth Movement, Intellectual Revolution in Modern China, --Harvard East Asian Studies 6--, Cambridge Mass. 1960.

Clubb, O. Edmund, 20th Century China, New York and London 1964.

Creel, Herlee Glessner, Chinese Thought: From Confutius to Mao Tse-tung, London 1954.

Damaschke, Adolf, Kamerum oder Kiautschou? Eine Entscheidung über die Zukunft der deutschen Kolonialpolitik, --Soziale Streitfrage, VIII--, Berlin 1900.

Eberhard, Wolfram, Chinas Geschichte, --Bibliotheca Sinica, hrsg. von E. H. Tscharner, Bd. 1--, Bern 1948.

E-tu Zen Sun and De Francis, John, Bibliography on Chinese Social History, A Selected and Critical List of Chinese Periodical Sources, New Haven 1952.

Fairbank, John King, Modern China, A bibliographical Guide to Chinese Works 1898-1937, Cambridge Mass. 1950.

--- The United States and China, 2. printing, Cambridge Mass. 1949.

Fischer, Otto, China und Deutschland, Münster 1927.

Franke, Otto, Deutschland und China vor, in und nach dem Kriege, Vortrag gehalten am 29. Januar 1915 zu Bonn am Rhein, Hamburg 1915.

Franke, Wolfgang, Chinas kulturelle Revolution, Die Bewegung vom 4. Mai 1919, --Janus Bücher, Bd. 1--, München 1957.

--- Das Jahrhundert der chinesischen Revolution 1851-1949, München 1958.

--- China und das Abendland, --Kleine Vandenhoek-Reihe 146-148-- Göttingen 1962.

Frauendorfer, Sigmund von, Bodenreform, in HDSW, Bd. 2, Stuttgart 1959, 336-355.

George, Henry, Progrès and poverty, An inquiring into the cause of industrial depressions and of want with increase of wealth, The Remedy, 52. aniv. ed., 3. impr., London 1937.

--- Zur Erlösung aus sozialer Not (The condition of Labour), deutsch von B. Eulenstein, Offener Brief an Se. Heiligkeit Papst Leo XIII., Berlin 1893.

Giles, Herbert Allen, China and the Chinese, New York 1902.

Gollwitzer, Heinz, Die Gelbe Gefahr, Geschichte eines Schlagwortes, Studien zum imperialistischen Denken, Göttingen 1962.

Grimm, Tilemann, China, in Weltgeschichte der Gegenwart, Bd. I, München 1962, S. 777-823.

Guillermatz, Jacques, Rotchina, --Enzyklopädie des XX. Jahrhunderts, Nr. 11-- Hamburg (1960).

Herrfahrdt, Heinrich, Sun Yatsen, Der Vater des neuen China, Ein Beispiel west-östlicher Begegnung, Hamburg 1948.

Hoffmann, Walther, G. Entwicklungsländer, in Staatslexikon, Recht, Wirtschaft, Gesellschaft, 6. Aufl., Bd. 2, Freiburg im Br. 1958, Sp. 1202-1212.

Hofmann, Werner, Ideengeschichte der sozialen Bewegung des 19. und 20. Jahrhunderts, --Sammlung Göschen, Bd. 1205/1205a --, Berlin 1962.

Hsiao Kung-chüan, Rural China, Imperial Control in the Nineteenth Century, Seattle 1960.

Hsüeh Chün-tu, Huang Hsing and the Chinese Revolution, --Stanford Studies in History, Economics, and Political Science, XX--, Stanford 1961.

Huang Chi-lu, Zum Ursprung der Idee der Landreform bei Sun Yat-sen, in KSK S. 204-210.

Isaacs, Harold Robert, The Tragedy of the Chinese Revolution, rev. ed., Stanford 1951.

Jair Hung, Les Idées Économiques de Sun Yat Sen, (Diss.), Toulouse 1934.

Jansen, Marius, The Japanese and Sun Yat-sen, --Harvard Historical Monographs XXVII--, Cambridge Mass. 1954.

Kindermann, Gottfried-Karl, Agrarrevolution und Agrarreform als Alternativen der Selbstentwicklung: Die Entwicklungstheorien des Sunyatsenismus und des chinesischen Kommunismus, in G.- K. Kindermann (Hrsg.), Kulturen im Umbruch, Studien zur Problematik und Analyse des Kulturwandels in Entwicklungsländern, --Freiburger Studien zu Politik und Soziologie hrsg. von Prof. Dr. Arnold Bergstraesser--, Freiburg im Br. 1962, S. 65-181.

Kirby, E. Stuart, Introduction to theeconomic History of China, London 1954.

Kropotkin, Peter Alexejewitsch, Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt, deutsch von Gustav Landauer, Leipzig 1910.

Kuo Shien-yen, Kapitalismus und Grundeigentum in China, (Diss.), Gelnhausen 1930.

Lamb, Jofferson, D. H. (Lin Tung-hai), Development of the agrarian movement and agrarian legislation in China (1912-1930), Peiping 1931.

Latourette, Kenneth Scott, The Development of China, Boston 1924.

Lee, Mabel Ping-hua, The Economic History of China, with Special Reference to Agriculture, --Studies of History, Economics and Public Law, ed. by the Faculty of Political Science of Columbia University, Vol. XCIX, Nr. 1, Whole Nr. 225--, New York 1921.

Leng Shao-chuan and Palmer, Norman D., Sun Yat-sen and Communism, --The foreign Policy Reaserch Institute Series, No. 10, Praeger Publications in Russian History and World Communism, No. 91--, New York 1960.

Li Banghan, Die chinesische Volkswirtschaft unter dem Einfluß der fremden Mächte, (Diss.), Borna-Leipzig 1926.

Li Chien-nung, The political History of China 1840-1928 (Chung-kuo chin-pai-nien chêng-chi-shih), Transl. and ed. by Ssu-yü Teng and Jeremy Ingalls, Princeton, N.Y. 1956.

Li Tien-yi, Woodrow Wilson's China Policy, 1913-1917, New York 1952.

Li Ze-hou, Über Sun Yat-sens "Grundsatz zum Volkswohlstand", in Neue chinesische Geschichtswissenschaft, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, VII. Jg., Sonderheft, Berlin 1959, S. 140-177.

Liang Chiang, Die chinesische Wirtschafts- und Sozialverfassung zwischen Freiheit und Bindung, Würzburg 1938.

Linebarger, Paul Myron Anthony, The Political Doctrines of Sun Yat-sen, An Exposition of the San Min Chu I, --Johns Hopkins University Studies, in Historical and Political Science, Extra Volumes, New Series, No. 24, Baltimore 1937, 2. pr. 1957.

--- Government in republican China, --McGraw-Hill Studies in Political Science--, New York 1938.

Liu, James, T.C., Reform in Sung China: Wang An-shih (1021-1086) and His New Policies, --Harvard Asian Studies 3--, Cambridge Mass. 1959.

Liu Sien-wei, Le Problemes monétaires et financiers de la Chine avant et depuis les hostilites Sino-Japonaises, Paris 1940.

Liu Wen-hsien, Die Verteilungsverhältnisse des ländlichen Grund und Bodens und dessen Betriebsver-

hältnisse in China, (Diss.), Berlin 1919.

Martin, Bernard, Strange Vigour: A Biography of Sun Yat-sen, 2. printing, London 1952.

Menz, Gerhard, Flutwende, Die Entwicklung der Beziehungen Chinas zum Abendlande in den letzten 100 Jahren, Leipzig 1926.

--- Der Kampf um Nordchina, --Weltgeschehen-- Leipzig 1936.

Morse, Hosea Ballou, The International Relations of the Chinese Empire, 3. vols., London and New York 1910-1918.

Okuma, Count Shigenobu, Fifty Years of New Japan (Kaikoku Gojūnen Shi), engl. Version ed. by Marcus B. Huish, Vol. II, 2. ed., London 1911.

Piovesana, Gino K, S.J., Recent Japanese Philosophical Thoughts 1862-1962, A Survey, Tokyo 1963.

Pollard, Robert T., China's Foreign Relations, 1917-1931, New York 1933.

Quigley, Harold S., China's Politics in Perspective, Minneapolis 1962.

Reischauer, Edwin O., Fairbank, John K., Craig, Albert M., A History of East Asian Civilization, 2 Vols., Boston 1960 and 1965.

Restarick, Mgr. Henry Bond, Sun Yat Sen, Liberator of China, New Haven 1931.

Rowe, David Nelson, Kleine Geschichte des modernen China (Modern China, A Brief History), übertragen von Charlotte Richter und Rolf Hellmut Foester, Frankfurt am Main 1960.

Roy, Manabendra Nath, Revolution und Konterrevolution in China, deutsche Übersetzung aus dem englischen Manuskript von Paul Frölich, Berlin 1930.

Saggitarius (pseud.), The strange Apotheosis of Sun Yat-sen, London 1939.

Scalapino, Robert A. and Harold Schiffrin, Early socialist Currents in the Chinese Revolutionary

Movement: Sun Yat-sen versus Liang Ch'i-ch'ao, in AS XVIII (1959), 321-342.

Scalapino, A.R. and Yu, George T., The Chinese Anarchist Movement, --Center for Chinese Studies Institute of International Studies, University of California--, Berkeley 1961.

Schiffrin, Harold, Sun Yat-sen's Early Land Policy, The Origin and Meaning of "Equalization of Land Rights", in AS XVI (1957), 549-564.

Sharman, Lyon, Sun Yat-sen, his Life and its Meaning, a critical Biography, New York 1934.

Schenke, Wolf, Die Stunde Asiens, Deutschland und die Revolution des 20. Jahrhunderts, Hamburg 1955.

Schmitt, Matthias, Partnerschaft mit Entwicklungsländern, 2. Aufl., Stuttgart 1960.

Schrameier, Wilhelm, Wie die Landordnung von Kiautschou entstand? --Soziale Streitfragen, Beiträge zu den Kämpfen der Gegenwart hrsg. von A. Damaschke, Heft 14-- Berlin 1902.

Schrameier, Wilhelm, Die Landpolitik im Kiautschougebiete, in Jahrbuch der Bodenreformer, Bd. 7 (1911), S. 1-62.

--- Aus Kiautschous Verwaltung, Die Land-, Steuer- und Zollpolitik des Kiautschougebiets, Jena 1914.

--- Die deutsche Bodenreform-Bewegung, Jena 1912.

Schumacher, Ernst, Lotosblüten und Turbinen, China zwischen gestern und morgen, Düsseldorf 1958.

Shen Yi und Stadelmann, Heinrich, China und sein Weltprogramm, Dresden 1925.

Sieber, Eduard, Kolonialgeschichte der Neuzeit, Die Epochen der europäischen Ausbreitung über die Erde, --Sammlung Dalp, Bd. 62-- Bern 1949.

Soothill, W. E., China and the West, London 1925.

Stoecker, Helmut, Deutschland und China im 19. Jahrhundert, Das Eindringen des deutschen Kapitalismus, --Schriftenreihe des Instituts für

allgemeine Geschichte an der Humboldt Universität Berlin hrsg. von Gerhard Schifert, Bd. 2--, Berlin 1955.

Sun K'o (Fo), China Looks Forward, London 1944.

Dr. Sun Yat-sen, Commemorative Articles and Speeches by Mao Tse-tung, Soong Ching-ling, Chou En-lai and others, Peking 1957.

Tai Tschi Tao (Tai Chi-t'ao), Die geistigen Grundlagen des Sunyatsenismus (Sun Wen chu-i chih chê-hsüeh ti chi-ch'u, Kanton 1925), Deutsche Ausgabe, mit einer Einleitung von Richard Wilhelm, Berlin 1931.

T'ang Leang-li, The Inner History of the Chinese Revolution, New York 1930.

--- Reconstruction in China, A Record of Progress and Achivement in Facts and Figures, --China To-day Series, No. 3--, Shanghai 1935.

Tawney, R.H., A Memorandum on Agriculture and Industry in China, Honolulu 1929.

Tcheng Chao-yuen, L'Evolution de la Vie Constitutionelle de la Chine sous l'Influence de Sun Yat-sen et de sa Doctrine, --Librairie générale de droit et de jurisprudence--, Lyon 1937.

Teng Ssu-yü, J. K. Fairbank and others (Ed.), China's Response to the West, A Documentary Survey 1839-1923, Cambridge Mass. 1954.

--- Research Guide for China's Response to the West, A Documentary Survey 1839-1923, Cambridge Mass. 1954.

Theimer, Walther, Geschichte der politischen Ideen, 2. Aufl., Bern 1959.

Toynbee, Arnold J., Survey of International Affairs, 1920-1923 (from 1925 by C.A. Macartney and others), London 1925, 1928.

Tsiang Kuen, Les origines économiques et politiques du Socialisme de Sun Yat Sen, (Diss.), Paris 1933.

Tsui Shu-chin, The Influence of the Canton-Moscow Entente upon Sun Yat-sen's political Philosophy, in CSPSR Vol. XVIII (1934), S. 96-145, 177-209, 341-388.

--- The Influence of the Canton Moscow Entente upon Sun Yat-sen's Revolutionary Tactics, in CSPSR Vol. XX (1936/37), S. 101-139.

Wagner, Wilhelm, Die chinesische Landwirtschaft, Berlin 1926.

Walters, Francis Paul, A History of the League of Nations, 2 vols., London 1952.

Whiting, Allen S., Soviet Policies in China 1917-1924, 2. printing, New York 1957.

Wilhelm, Hellmut, Gesellschaft und Staat in China, Zur Geschichte eines Weltreiches, --rde. Bd. 102--, Hamburg 1960.

William, Maurice, The Social Interpretation of History, A Refutation of the Marxian Economic Interpretation of History, New York 1921.

--- Sun Yat-sen versus Communism, New Evidence Establishing China's Right to the Support of Democratic Nations, Baltimore 1932.

Wittfogel, Karl August, Das erwachende China, Ein Abriß der Geschichte und der gegenwärtigen Probleme Chinas, Wien 1926.

Wittfogel, Karl August, Sun Yat Sen, Aufzeichnungen eines chinesischen Revolutionärs, Wien und Berlin 1927.

--- Wirtschaft und Gesellschaft Chinas, Versuch der wissenschaftlichen Analyse einer großen asiatischen Agrargesellschaft, --Schriften des Instituts für Sozialforschung an der Universität Frankfurt am Main hrsg. von Carl Grünberg, Bd. 3--, Leipzig 1931.

Woo, T. C., The Kuomintang and the Future of the Chinese Revolution, London 1928.

Wou Saofong, Sun Yat-sen, Sa Vie et sa Doctrine, --Étude historique, philosophique, juridique,

politique, économique et sociale--, Paris 1929.

Yang Chung-yü, Kuo Min Tang und Bodenreform, Vortrag gehalten am 2. Juli 1927 in Berlin, in Jahrbuch der Bodenreformer, Bd. 23, Jena 1927, S. 163-176.

Yang Lien-sheng, Studies in Chinese Institutional History, --Harvard-Yenching Institute Studies XX--, Cambridge Mass. 1963.

Zolotow, Maurice, Maurice William and Sun Yat-sen, London 1948.

III. Periodika:

1. in chinesischer Sprache:

Chieh-fang jih-pao (解放日報 Befreiung), Tageszeitung, Yenan vom 10. Okt. 1943; 12. März 1945.

Chin-jih shih-chieh (今日世界 Welt heute), zweimonatliche Zeitschrift, Hongkong, Nr. 273 vom 16. Aug. 1953.

Chung-kuo i chou (中國一周 China in dieser Woche), Wochenzeitschrift, Taipeh, Nr. 599 vom 16. 10. 1961; Nr. 603 vom 13. 11. 1961; Nr. 649 vom 1. 10. 1962; Nr. 655 vom 12. 11. 1962; Nr. 664 vom 14. 1. 1963; Nr. 665 vom 21. 1. 1963; Nr. 693 vom 5. 8. 1963; Nr. 707 vom 11. 11. 1963; Nr. 711 vom 9. 12. 1963; Nr. 714 vom 30. 12. 1963; Nr. 716 vom 13. 1. 1964.

Hsieh-Ho-Pao (協和報 Eintracht), Illustrierte chinesische Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands und Chinas hrsg. von C. Fink, Shanghai, Wochenzeitschrift, Jg. 3, Nr. 1 vom 5. 10. 1912; Jg. 4, Nr. 26 vom 2. 5. 1914.

Li-shih yen-chiu (歷史研究 Historische Studien), monatliche Zeitschrift, Peking, Bd. 3 (1956), Nr. 3 und 11.

Min-pao (民報 Volkstribüne), monatliche Zeitschrift, Tokio, Nr. 1-26, fotomechanischer Nachdruck in 4 Bänden, Peking 1957.

Ta-lu tsa-chih (大陸雜誌 Kontinent), halbmonatliche Zeitschrift, Taipeh, Bd. 25 (1962), Nr. 1 und 2.

2. in westlichen Sprachen:

Bulletin du Kuomintang en Europe, monatliche Zeitschrift, Paris, Jg. 1927/28, Nr. 2.

China Today, monatliche Zeitschrift, Taipeh, Vol. III, No. 4, April 1960; Vol. IV, No. 1, January 1961.

China Year Book, Vol. 1912 - 1919 ed. by H. T. Montagne Bell and H. G. W. Woodhead, London; 1924 - 1929 ed. by H. G. W. Woodhead, Tientsin.

Chinese economic Bulletin, Wochenzeitschrift, Peking and Shanghai 1921 - 1935.

Chinese Social and Political Science Review, monatliche Zeitschrift, Peking, Vol. XVIII (1934/35), XX (1936/37).

Deutsche Kolonialzeitung, Wochenzeitschrift, Berlin, Jg. 1911 - 1913.

Far Eastern Review, monatliche Zeitschrift, Shanghai, Vol. XV (1919), No. 3 ff.

Jahrbuch der Bodenreformer, Jena, Bd. 7 (1911), 23 (1927).

Journal of Asian Studies (früher The Far Eastern Quarterly), monatliche Zeitschrift, Ann Arbor, Vol. XVI (1957), XVIII (1959).

Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen an der Universität Berlin, Vierteljahrsschrift, Berlin, Bd. 28 (1925), 32 (1929), 34 (1931), 35 (1932), 36 (1933).

Priester und Arbeiter, monatliche Zeitschrift, Köln, Bd. 13 (1963).

Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Vierteljahrsschrift, Tübingen, Bd. 43 (1887).

Lebens- und Bildungsgang

Am 4. März 1924 wurde ich in Tungming, Hopeh, China, geboren. Die Vor- und Volksschule besuchte ich von 1931 bis 1936 in meiner Heimatstadt und von 1936 bis 1938 in Tsaochowfu, Shantung. 1938-1945 besuchte ich das Bischöfliche St. Augustinus-Gymnasium in Yenchowfu, Shantung. Im Januar 1945 bestand ich die Abiturientenprüfung.

Nach dreimonatigem Schulpraktikum in Tsaochowfu begann ich mein philosophisch-theologisches Studium im Herbst 1945 an der Herz-Jesu Hochschule zu Yenchowfu, die 1949 nach San Vicente, Ilocos Sur, Philippinen, verlegt wurde. Dort empfing ich im Juni 1951 die Priesterweihe.

Im Oktober 1951 setzte ich mein theologisches Studium an Pont. Athenaeum Urbanianum de Propaganda Fide in Rom fort, wo ich es im Juni 1954 mit Laurea Doctoralis abschloss.

Neben meiner seelsorglichen Tätigkeit in Wanne-Eickel studierte ich vom Sommersemester 1955 bis zum Wintersemester 1956/57 Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster. Im Dezember 1958 legte ich die Diplomprüfung des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften ab.

Seit dem Wintersemester 1960/61 studiere ich Geschichte (Gollwitzer, v. Raumer, Hahlweg, Vierhaus, Herding, Hauck, Borst), Philosophie (Most, Pieper, Lübbe, Eschmann, Oeing-Hanhoff) und Christliche Sozialwissenschaften (Höffner, Gundlach, Heinen, van der Ven, Schelsky, Klages) an der Universität Münster.